Des

Alt- und Neuen Mecklenburgs Neunzehntes Buch.

von

Mecklenburgs Beruhigung

durch

den Vergleich zu Roſtock,

wie dieſelbe
zu Schwerin geſuchet, zu Sternberg gehindert, zu Wien befordert
und zu Roſtock erfolget,

durch

David Franck.

Güſtrow und Leipzig 1757.
gedruckt und zu finden bey Johann Gotthelff Fritze, Herzogl. Meckl. Hof-Buchdr.

Digitized by Google

Das I. Cap.

Es läſt ſich an zur Beruhigung.

§. 1. Antrit der Regierung. Landes-*Convent* zu Roſtock. Wind-Sturm.
2. *Convent* der Städte zu Bützow. *Neceſſarien.*
3. Landes-*Convent* zu Roſtock. *Don gratuit.*

Als der Hertzog **Carl Leopold** das mit ihm unglückliche **Mecklenburg**, durch ein algemähliges Abſterben, verlaſſen hatte: ſo fiel die Regierung auf deſſen jüngſten Herrn Bruder, Hertzog **Chriſtian Ludewig**, dieſer war ſchon 15. Jahr, als Kayſerlicher Commiſſarius beſtellet, hatte zum Rechten geſehen, und auf des zerrütteten Landes Wohlfahrt ſein Augenmerck

Digitized by Google

gerichtet. Er war eben damahls zu **Schwerin**, als der Ober-Förſter **Rieſenberg**, von **Dömitz**, die erſte Nachricht von ſolchem Todes-Fall brachte. Es erging darauf ein Patent vom 6. Dec. darin die geſchehene Veränderung in der Regierung angekündiget ward, welches von allen Cantzeln abgeleſen, auch an allen öffentlichen Orten, dem Herkommen nach, angeſchlagen wurde, und erfolgten die erſinnlichſten Glück-Wünſche von allerley Orten. Da denn die Städte zugleich um die Confirmationes ihrer Privilegien, ſo viel mehr baten; weil dieſelben, unter dem abgelebten Landes-Herrn, nicht ergangen waren.

Der Enger Ausſchuß ſchrieb, auf die erſte Nachricht, alsbald d. 1. Dec. einen Landes-Convent nach **Roſtock** aus, um denſelben am 19. Dec. zu halten. Es funden ſich dazu ein, die 5. Land-Rähte **von Plüskow, von Oertz zu Roggow, von Molzahn, von Negendanck** und **von Hahn**; die Land-Marſchälle **von Lützow** und **von Dechow**, nebſt dem Burgemeiſter **Peterſen** zu **Roſtock**. Deputirte waren, aus dem **Schweriniſchen** Antheil, der **von Bülow** zu **Camin**, in Volmacht der Aempter **Schwerin** und **Wittenburg**; Hauptmann **von Oldenburg** zu **Federow**, aus dem Ampte **Neuſtadt**; der **von der Lühe** zu **Mulſow**, aus dem Ampte **Bukow**; der **von Preſſentin** zu **Daſchow**, aus dem Ampte **Lüpz**; der Hauptmann **von Bülow** zu **Woſerin**, aus dem Ampte **Sternberg**; der **von Witzendorff**, aus dem Ampte **Gadebuſch**; der **von Both** zu **Rankendorff**, aus dem Ampte **Grevismühlen**; der Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz**, zu **Neuhoff**, aus den Aemptern **Mecklenb. Crivitz** und **Grabow**.

Aus dem **Güſtrowſchen** Antheil war der Hauptmann **von Gamm** zu **Göhren**, wegen der Aempter **Güſtrow** und **Wredenhagen**; Se. Excell. der Graf **von Baſſevitz**, aus dem Ampte **Gnoyen**; der Cloſter-Hauptmann **von Levetzow** zu **Teſchow**, aus dem Ampte **Neuen-Calden**; der Hauptmann **von Molzahn** und der **von Ohſten**, aus dem Ampte **Stavenhagen**; der Obriſt **von Bülow** zu **Zienſtorff**, aus dem Ampte **Ribnitz**.

Aus

Digitized by Google

Aus dem Stargardiſchen war der (auswärtige) Land-Raht **von Gengkow.**

Aus den Städten die 4. Burgemeiſter, **Dehtloff** aus **Parchim**, Hof-Raht **Storch** und Dr. **Schoepffer** aus **Güſtrow**, **Keller** aus **Neu-Brandenburg**.

Der Land-Raht **von Plüskow**, that, wie ſonſt, den Vortrag. Er ſagte: das gewöhnliche Notifications-Schreiben vom 6. Dec. ſey an die Land-Rähte und Land-Marſchälle ergangen, (ſo er in Originali zu den Acten legte) nun würde zu berahtſchlagen ſeyn, welchergeſtalt eine ſolenne Deputation zu erwählen und zu bevollmächtigen, die erforderliche reſp. Condolence und Gratulation abzulegen, welches alles er mit einer ihm gewöhnlichen Wohlredenheit ausſchmückte und zu Protocoll gab. Die Deputirten, nachdem ſie ihre Volmachten vorgezeiget, baten die Land-Rähte, Land-Marſchälle und Burgemeiſt. **Peterſen**, um ihre beyrähtliche Vota, welche dieſe auch abgaben. Sie wurden d. 20. Dec. verleſen, und darauf der **von der Lühe**, der **von Preſſentin**, der Graf **von Baſſeviz**, der Land-Raht **von Gengkow** und Burgemeiſter **Schoepffer** erwählet, der R. u. L. beſchließliche Stimme mit Zuziehung des Dr. **Rudloff**, abzufaſſen. Hiebey ward, durch den Enger Ausſchuß gefragt: Ob dem Durchl. Erb-Printzen **Friderich** die jährlich bewilligte Unterhalts-Gelder noch länger, als auf dieſes Quartal abzutragen. Aber die Deputirten hielten dieſe Frage noch zu frühzeitig, wolten alſo nicht darüber rahtſchlagen. Der Aſſeſſor **Thym** war d. 4. Dec. geſtorben. Da nun Dr. **Rudloff** die Verheiſſung erhalten hatte, daß er, nach deſſen Tode, ſolte das Syndicat führen, worüm er ſich nun ſchon 8. Jahr verdient gemacht hatte; ſo ward auch hievon und von vielen andern Dingen mehr geſprochen, die ſonſt ſchon vorgeweſen. Das wichtigſte darunter war, daß R. u. L. auf letztem Land-Tage beſchloſſen, eine Anlage unter ſich auf 60000 Rthlr. jedoch auf Abſchlag, zu machen, welches aber noch viele Schwierigkeiten fand. Des Stargardiſchen Craiſes Syndicus, **Köpert**, ſolte nun beeidiget werden.

Am 21. Dec. war R. u. L. mit ihrer Stimme fertig. Die beyden Land-Marſchälle **Molzahn** und **Lützow**, wurden ihres Ampts halber, zu Deputirten nach **Schwerin** ernannt, und ihnen, aus der Ritterſchaft der Obriſt Lieut. **von Baſſeviz** zu **Neuhoff**, Hauptmann **von Bülow** zu **Woſerin**, Obriſt **von Zülow** und Cloſter-Hauptmann **von Levezow**; aus den Städten die Burgemeiſt. Beſelin aus **Roſtock**, **Dehtloff** aus **Parchim** und Hof-Rath **Storch** aus **Güſtrow**, beygefüget. Dieſe würden ſich den 28. Dec. zu **Schwerin** einfinden, und nicht allein bey J. Hochfürſtl. Durchl. dem Hertzoge, ſondern auch bey dero Gemahlin um Audience anhalten, und ſo dann das Compliment im Nahmen R. u. L. abſtaten. Darauf ward ſogleich ein anderweitiger Convent auf d. 5. Febr. 1748. angeordnet; auf welchem ſodann die Deputirten von ihrer Verrichtung zu **Schwerin**, Bericht abſtaten würden. Solte dieſen auch ſonſt noch etwas bey Hofe eröfnet werden, ſo hätten ſie es zur Hinterbringung anzunehmen. Erwehnte Deputirten frugen an, wie es, wegen der Unkoſten ſolte gehalten werden; da ſie, ſowohl ſich, als ihre Bedienten in Trauer zu ſetzen hätten, um anſtändlich bey Hofe zu erſcheinen. Sie zweifelten nicht, es würde ihnen das Land ſolche Koſten vergüten; wolten aber wiſſen, ob deswegen Rechnung zu übergeben, oder ob ein gewiſſes dazu vom Lande ſolte ausgeworfen werden. Es wolte aber der E. Ausſchuß zuvor nachſehen laſſen, ob ſich nicht Nachricht fünde, wie es vordem in ſolchen Fällen gehalten worden. Allenfals würde man zuvor des Landes Bewilligung zu einer gewierigen Reſolution haben müſſen.

Die erledigte Præſidenten-Stelle beym Hof-Gericht, ward dem Land-Raht **von Pederſtorff**, nachdem es mit deſſen Function beym Cameral-Weſen zu Ende war, von dem Hertzoge zugewandt. Er hatte davon eine Anzeige bey R. u. L. gethan, worauf nun die Antwort beſchloſſen ward: Wie ſie den Hrn. Præſidenten zwar gern in ihrem Land-Rähtlichen Collegio behalten hätten, es wäre ihnen aber auch höchſt erfreulich, daß ihm dieſes Præſidium, in dem Gericht, woran R. u. L. Antheil hätten, wäre anvertrauet worden, und wünſchten ihm

Digitized by Google

ihm dazu viel Glück, bis ins ſpäteſte Alter; welcher Wunſch nicht vergeblich war.

Ein entſetzlicher Wind-Sturm hatte neulich in der andern Advents-Woche des Nachts zwiſchen Dingſtag und Mittwoch, im gantzen Lande an der Höltzung und ſonſt viel Schaden gethan. Diß hatte auch die Clöſter betroffen; deswegen die Proviſores angefragt, wie man ſolches Holtz mit Nutzen gebrauchen könte. Der E. Ausſchuß hatte etliche 100 Bäume davon verſchenckt, welches aber den Deputirten zu dieſem Convent nicht gefiel. a) Andere, wo es ſich der Mühe verlohnte, legten damahls Glaß-Hütten an.

2. Hertzog **Chriſtian Ludwig** II. war von der göttlichen Vorſicht dazu beſtimmet, daß er dis Land, nach ſo vielen Irrungen, Rechts-Gängen und Zerrüttung, einmahl wieder beruhigen ſolte; wiewohl nach ſo vielen Ungewittern ſich der Himmel nicht alsbald wieder erheitern wolte. Um ſich des Kayſerlichen Beyſtandes in dieſer guten Abſicht zu verſichern, ward der Graf **von Baſſeviz** (welcher Vice-Director in der **Schwerinſchen** Juſtitz-Cantzeley war) nach **Wien**, im Dec. geſandt, von wannen er am 10. Maji 1749. zurück kam. Sr. Durchlaucht. ſchrieben d. 18. Jan. 1748. an den Enger Ausſchuß zu **Roſtock**: „Unſere Landes-väterliche Abſichten ſind „vornehmlich mit dahin gerichtet, daß alle bishero vorgewaltete Irrungen aus dem Grunde gehoben und reſpective gnädigſte und unterthänigſte Vertrauen und Liebe, zum wahren Wohlſeyn unſers „Fürſtl. Hauſes und geſamter unſer Unterthanen, mehr und mehr befeſtiget werden möge.„ Zu dem Ende die ſämtlichen Land-Rähte, der Enger Ausſchuß und die Deputirte aus Aemptern und Städten ſich, ſo bald möglich, zu **Schwerin** einfinden mögten, um mit denſelben die erforderliche Berahtſchlagungen hierüber zu pflegen. Der Eng. Ausſchuß ſandte ſolches Reſcript mit Vergnügen ins Land an ihre Mit-Stände; und weil ſchon, wie geſagt, auf d. 5. Febr. ein Convent angeſetzet war; ſo ſchrieben ſie dabey, daß einjeder ſich „dieſerhalb „auf das nöhtige zu præpariren hätte.„ Ao. 1748.

Indeß

Indeſſen wurden von Roſtock Deputirten nach Schwerin gefodert, welche auch die Stadt aufmachte. Dieſen ward alhie geſagt: Ihre Stadt ſolte ſich an dem Vergleich von 1702. halten. Womit auf einmahl alles, was der Hertzog Carl Leopold nachher angeſtellet hatte, gäntzlich hinweg fiel, und alſo dieſe Stadt zuerſt beruhiget ward.

Die andern Städte hielten d. 4. Jan. einen Convent zu Bützow, woſelbſt der Burgemeiſter Oehtlof aus Parchim, zuförderſt eine Nachricht gab, was in Städtiſchen Angelegenheiten, auf letztem Land-Tage, vorgefallen. Es würden nun die bewilligte 9350 Rthlr. Neceſſarien unter den Städten einzutheilen seyn. Weil auch die Ritterſchaft verſchiedentlich geäuſſert, daß ſie willens wäre, die bisherigen Streitigkeiten mit den Städten in Güte zu heben; ſo ſey zu dieſem Endzweck eine Conference in Roſtock, auf d. 14. Febr. beliebet worden. Es würden dahero Dr. Rütemeyer, als Städtiſcher Conſulent, auch die Burgemeiſtere Schoepffer, Keller und Stemwede, mit zulänglichen Volmachten, zu verſehen ſeyn. Hof-Raht Storch und er, Oehtloff, würden ohne diß, als Glieder beym E. Ausſchuß zugegen ſeyn. Es müſte aber ſolchen Deputirten, von den Städten, freye Macht und Gewalt zum Vergleich gegeben werden. Daneben ward angeführet, daß der Städte Procurator zu Wien, der von Fabrice und Dr. Rütemeyer, ſchon wieder eine Foderung von 5 bis 600 Rthlr. hätten, ſo gegen Oſtern müſten bezahlet werden. Es würde dahero eine Anlage, wenigſtens von 1000 bis 1200 Rthlr. zu machen ſeyn. Die Stargardiſchen Städte würden ſich nicht entziehen, das ihrige mit beyzutragen, um ſo viel mehr, weil dieſe Zulage hoffentlich die letzte ſeyn würde. Denn an dem Fortgange des Vergleichs mit der Ritterſchaft ſey, durch göttliche Gnaden-Verleihung, nicht zu zweifeln.

Die Deputirten der Städte antworteten darauf: Mit dem behandelten Quanto der Neceſſarien müſten ſie, für diß Jahr, zufrieden ſeyn. Sie verlangten ſehnlichſt, daß einmahl den Land-verderblichen Streitigkeiten ein Ende gemacht würde. Die Volmacht dazu

wolten

Digitized by Google

wolten ſie verlangter maſſen geben. Die Vorder-Städte könten nur deswegen Currenden ergehen laſſen. Die Anlage auf 1200 Rthlr. wolten ſie bewilligen, und mögte der Hr. Burgemeiſter **Keller** die **Stargardiſchen** Städte mit dazu bewegen; welches dieſer auch verſprach. b) **Dehrlof** traf mit ſeiner Verheiſſung ziemlich ein, wiewohl der Vergleich mit der Ritterſchaft allererſt, nach 7. Jahren erfolgte, da die Städte noch einmahl ausbeuteln muſten.

3. Auf dem Landes-Convent zu **Roſtock** waren am 5. Febr. alle 6. Land-Rähte, als **Plüskow**, die beyden **Oertzen**, **Molzahn**, **Negendanck** und **Zahn**. **Pederſtorff** war, wie geſagt, abgegangen, und die **Stargardiſche** Stelle, war noch nicht wieder beſetzt. Denn ordentlich ſind 8. Land-Rähte. Hiezu kamen die Land-Marſchälle, und Burgemeiſter **Peterſen**. An Deputirten waren da, auſſer denen hier ſchon genanten, der Obriſt **von Schack** zu **Maslow** aus dem Ampt **Mecklenburg**, der Droſt **von Wackerbarth** zu **Teßin**, aus dem Ampte **Crivitz**; der Hauptmann **von Strahlendorff** zu **Gamehl**, aus dem Ampte **Bukow**; Major **von Walsleben** zu **Lüſewitz**, aus dem Ampte **Ribnitz**, und Hauptmann **von Warnſtädt** zu **Sildemow**, aus dem Ampte **Schwaan**. Hier ward nun voraus geſetzet, daß die abzuordnende Deputirten nach **Schwerin** nicht anders als ad referendum (Bericht abzuſtaten) könten inſtruiret werden. Weil aber auch dieſe Deputation ſich ſehr weit erſtrecken und daher groſſe Unkoſten erfodern würde; ſo wolten ſie bey Ih. Dhl. um eine engere Deputation bitten. Wenn ſie ſolches erlanget, ſo wolten die hier Verſamleten weitere Reſolution nehmen. Es müſte alſo der Land-Syndicus Dr. **Rudloff**, zu dem Ende ein Memorial an Ih. Dhl. aufſetzen, welches d. 7. Febr. verleſen und nach **Schwerin** geſandt ward.

Die Deputirten des **Stargardiſchen** Craiſes, als Land-Raht **von Gengkow** und Burgemeiſter **Keller**, bedaureten hiebey, daß die Convocation von **Schwerin** einſeitig ergangen, und das Schreiben vom E. Ausſchuß allererſt d. 31. Jan. an ſie gelanget; deswegen ſie nicht zu rechter Zeit können inſtruiret werden. Indeſſen wäre nicht

Digitized by Google

zu zweifeln, wenn dieſerwegen bey ihnen eine Craiß-Berahtſchlagung gehalten würde, ſie Unions-mäßig gleichfals eine Deputation von ihrer R. u. L. nach **Schwerin** ſenden würden. Daneben hielten ſie, vermöge ihres Auftrages, an; daß der groſſe Ausſchuß wie im hinterlegten **Jahr-Hundert**, mögte wieder hergeſtellet werden. Aber der Land-Raht **von Plüskow** hielte die gegenwärtige Deputirten ſchon für einen groſſen Ausſchuß. Es hüteten ſich die **Stargardiſchen** damahls noch nicht dafür, daß das **Schwerinſche** Hochfürſtl. Hauß willens war, um alle Irrungen mit dem **Strelitzſchen** zu heben, ſich mit dieſem zu einer Auseinanderſetzung zu verſtehen.

Am 8. Febr. trugen die Proviſores des Cloſters **Dobbertin** vor: Sie hätten, aus wohlgegründeten Urſachen, in der Cloſter-Kirchen, mit Altar, Cantzel und Stühlen eine Veränderung vornehmen wollen. J. Dhl. wären ſelbſt zu **Dobbertin** geweſen, da ſie denn alles in Augenſchein genommen und der Proviſoren Urſachen zu ſolcher Veränderung angehöret. Darauf Sr. Dhl. die gnädigſte Verſicherung gegeben; wenn die Proviſores nur mit einem Memorial einkämen, ſo ſolte alsbald, ohne eintzige Weitläuftigkeit, das nöhtige verfüget werden. Sie hätten auch ſolches gethan, es ſey dennoch gantz unverhoſt eine wiedrige Verordnung darauf ergangen. Es ward aber auch dieſe Sache, wiewohl nach geraumer Zeit, mit Zufriedenheit der Proviſoren, beygeleget.

Land-Raht **von Plüskow** frug unter andern auf dieſem Convent: Ob die Stände nicht, um Beſtätigung ihrer Privilegien, anhalten, und dem Durchl. Landes-Herrn ein freywilliges Geſchenck (Don gratuit) anbieten wollen? wie vordem, bey veränderter Regierung, im Lande ſey gebräuchlich geweſen. Fügte aber auch gleich hinzu: von der dißjährigen Uebermaſſe könte hiezu nichts genommen werden, als welche, zu den Landes-Neceſſarien, nicht einmahl zureichte. Es müſte alſo davon geſprochen werden, woher ſolche Gelder aufzubringen.

Die obgenante Deputirten, ſo nach **Schwerin** geweſen, hatten ihren Bericht abgeſtatet. Als der gehabten Unkoſten halber geſpro-

ſprochen ward: ſo führte der Land-Raht **von Molzahn** an: Er erinnere ſich, da er Ao. 1720. in dergleichem Fall, als Land-Marſchall, ſey nach **Güſtrow** geſandt, ſo wären ihm ſeine Koſten erſtatet worden. Es wurden darauf einem Jeden an Dieten und Unkoſten 100. Rthlr. bewilliget.

Am 10. Febr. ward dem Land-Syndico aufgegeben, ein Memorial an J. Dhl. wegen Beſtätigung der Privilegien, zu fertigen. Hier ward auch von dem Geläut, für den verſtorbenen Landes-Herrn geſprochen. R. u. L. wolte um eine Fürſtl. Verordnung, an die Kirchen-Patronen, anhalten, damit allem Schaden, ſo ſich in ſolchen Fällen an den Glocken äuſſert, mögte vorgebeuget werden. Denn ſo verrichtet ſolches Geläut alsdenn die gantze Gemeine. Jederman läuft herzu, um mit Theil daran zu haben. Die Glocken werden zu lange gezogen und dahero zu heiß; wovon ſie endlich ſpringen müſſen. Denn weil alles gegoſſene Gut löcherich iſt, und darin ſich Luft aufhält, ſo wird ſolche Luft, durch die Hitze, zu ſehr ausgedehnet.

Wegen Aufbringung eines Don gratuit ward abermahl den 12. Febr. geſprochen. Es ward zu 24 tauſend Rthlr. an Neuen ⅔ geſetzet, und kamen zu derſelben Aufbringung allerley Mittel in Vorſchlag. Endlich vereinbarten ſie ſich, daß die Ritterſchaft, doch ohne Folge fürs künftige, (citra conſequentiam) wolte dazu 10000 und die Städte 6000 legen, die übrigen 8000 würden, mit Hertzoglicher ungezweifelter Genehmhaltung, die Domainen aufbringen. Was **Roſtock** und die gemeinſchaftlichen Oerter beytrügen, das ſolte allen dreyen intereſſirenden Theilen zu gute bleiben. Jedem Stande ſolte frey ſtehen, ſein übernommenes Quantum, nach eigenem Belieben, zu collectiren. Das Geld ſolte nach dem freywilligen Land-Kaſten geſandt werden. Die Cammer-Güter würden der Fürſtl. Gefälligkeit zu überlaſſen ſeyn. Doch wäre das Geld gleichfals, alter Verfaſſung nach, in gedachten Kaſten zu bringen.

In der Nacht darauf kam ein Hochfürſtl. Reſcript aus **Schwerin** vom 9. Febr. daß J. Dhl. auf Anhalten der Deputirten vom 7. Febr. einen Terminum zur Einkunft in **Schwerin**, und zwar

auf d. 28. Febr. angeſetzet. Darauf beſchloſſen die ſämtlich Anweſende, ſich alsdenn Abends vorher, in **Schwerin** einzufinden. Die **Stargardiſchen** aber, weil ſie nicht mit berufen, folglich nicht kommen konten, reſervirten ſich ihre Unions-mäßige Rechte.

Weil auch nun die Lehne, innerhalb Jahr und Tag, bey dem neuen Landes-Herrn muſten gemuhtet werden: ſo baten die Gegenwärtigen um eine Anweiſung vom E. Ausſchuß, wie ſie ſich dabey zu verhalten hätten, auch um einen Entwurf von einem Muthungs-Formular, damit ſie einſtimmig verfahren konten. c)

Der Hertzog hatte nicht allein die beyden HHrn. **von Klein** und dem Hof-Marſchall **von Niſchwitz** zu Geheimen Rähten, ſondern auch den Obriſten **H. J. von Zülow** zum General-Major erkläret. An dieſen erging der Hochfürſtl. Auftrag, ein Regiment zu Fuß zu werben, nachdem die **Schwartzburgiſche** Commiſſions-Trouppen erlaſſen worden, die darauf, wiewohl nur ſparſam, in **Holländiſche** Dienſte gingen. Der neuen Werbung halber, kam ein Fürſtl. Reſcript aus der Regierung zu **Schwerin**, vom 15. Febr. an die Stadt **Malchin**, um daſelbſt ein Werb-Hauß, für ein billiges, zu überlaſſen.

a) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Dec. 1747. b) Protoc. des Städtſchen Convents zu Bützow vom 4. Jan. 1748.
c) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Febr. 1748.

Das II. Cap.

Convocations - Tag zu Schwerin und Strelitz.

§. 1. *Proponirte* Puncten zu Schwerin.
2. Erläuterung derſelben.

3. *Pro-*

Digitized by Google

3. *Propoſition* zu Streliz. Städtſcher *Convent* zu Sternberg. *Convention* mit Roſtock.
4. Landes-*Convent* zu Roſtock.

Es war am 29. Febr. da die Deputirten zum Convocations-Tage in Schwerin, auf dem Raht-Hauſe, zuſammen kamen. Hier waren alle die zugegen, welche wir bey vorgedachtem Convent in Roſtock gefunden, ausgenommen der Land-Raht von Oertz zu Vogelſang, welcher kranck geworden, worauf aber kein Schade beruhete, weil er eines heftigen Gemühts bey ſeiner ſonſt guten Einſicht, war. Hiezu kamen noch der Hauptmann von Jahn, aus dem Ampte Grabow; Hauptmann von Bülow zu Prützen, aus dem Ampt Güſtrow; der von Grabow zu Wohſten, aus dem Ampte Goldberg, der von Sprengel zu Bakendorff, aus dem Ampte Boitzenburg. Aus der Ritterſchaft waren alſo zuſammen 25. als 4. Land-Rähte, 1. Land-Marſchall und 20. Deputirten. Von den Städten 4. Burgemeiſter, als Dehtlof aus Parchim, Storch und Schoepffer aus Güſtrow, Stemwede aus Schwerin. Sie hatten Tages vorher ihre Ankunft bey den Fürſtl. Geheimten und Regierungs-Rähten melden und anfragen laſſen: „Wenn es Ihro Hertzogl. Durchl. gefällig ſeyn würde, daß Sie ſich bey Hofe einfünden, „um die Propoſition zu vernehmen?„ Die Antwort war: Morgen um 10. Uhr. Sie kamen an dieſem Tage um 8. Uhr zuſammen, da denn der Land-Raht von Oertz zu Roggow proponirte, und ward von allem, was auf dem Convent zu Roſtock vorgefallen, nochmahls Abrede genommen.

Um 10. Uhr, gingen ſie ſämtlich nach dem Schloß. Als ſie hier etwas in der Anti-Chambre (Vorgemach) verweilet, kam der Geh. Raht von Niſchwitz und führete ſie, auf des Hertzogs gnädigſten Einladung, in das Zimmer des Hertzogs, da denn der Land-Raht von Moltzahn, als älteſter Land-Marſchall, ein kurtzes Compliment machte. Der Hertzog antwortete: „Er wünſche nichts mehr, als daß „Ruhe und Friede im Lande wieder hergeſtellet und auch das Fürſtl.

„Hauß aus dem bisherigem Verfall wiederum aufgeholffen werden „möchte,„ R. u. L. würden das Ihrige hiezu mit beytragen. Die HHrn. Rähte würden die Fürſtl. Propoſition mit mehren eröfnen.

Als ſie hierauf wieder ins Vorgemach traten, funden ſie daſelbſt den jüngern Geh. Raht **von Klein**, nebſt den Regierungs-Rähten **Krebs** und **Godfried Rudolph Ditmar**, der bereits in **Dömitz** bey dem Hertzoge **Carl Leopold**, anfänglich als Secretarius, hernach als Raht, in Dienſten geſtanden. **Krebs** war ein rohes Welt-Kind, der nicht mit GOtt war, wie er denn auch zuerſt davon muſte, da er dennoch die Gnade hatte, ſich rechtſchaffen auf ſeinem Sterbe-Bette zu bekehren.

Der **von Klein** that die Anrede, mit Wiederhohlung deſſen, was der Hertzog ſchon kurtz geſagt. Der Geh. Secretarius **Bacmeiſter** laß die Propoſition vor. Sie beſtand in 3. Puncten:

I. Die Irrungen zwiſchen den Hertzogl. Häuſern Schwerin und Strelitz, in pto. Condominii hätten bisher allerley unangenehmes veranlaſſet. Es wären alſo J. Dhl. ſammt dem Hertzogl. Strelitzſchen Hauſe geneigt, dieſe Communion, nebſt allen davon *abhängenden* Juribus aufzuheben. Doch ſolte die Union der geſammten Ritter- und Landſchafft in ſalvo bleiben.

II. Wegen des, zwiſchen Ritterſchafft und Städten, entſtandenen Proceſſes über den modum Contrib. und der Quoten, welcher viel unheilſames nach ſich gezogen, auch dem Fürſtl. ærario ſchädlich geweſen, würden Mittel zu erdencken ſeyn, wodurch dieſem und allen andern beſorglichen Proceſſen könne vorgebeuget werden.

III. Würde darauf zu dencken ſeyn, wie die Fürſtl. Aempter, ſo in benachbarter Mächten Hände gerahten, wieder mögten zum Hertzogl. Hauſe gebracht werden, wozu R. u. L. alle hülfliche Hand leiſten und dadurch ihre Devotion gegen das Hertzogl. Hauß würden *thätig* zu erkennen geben. d)

Der Land-Raht **von Moltzahn** ſtatete eine Danckſagung ab, und bat um Abſchrift dieſer Propoſition, die er auch erhielte; wobey der **von Klein**, als beyläufig, verſicherte: Fals noch weitere Erläute-

läuterung über dieſe Puncte verlanget würde; ſo ſolte dieſelbe gern ertheilet werden, wenn die Deputirten ihn nur morgen früh in ſeinem Hauſe um halb 10. Uhr beſuchen wolten. Diß geſchahe auch.

2. Denn die Deputirten verſamleten ſich d. 1. Mart. abermahls, und nahmen die von **Roſtock** mitgebrachte Memorialien vor. Sie wurden allerſeits um halb 12. Uhr nach Hofe gefodert, und daſelbſt, gleichwie auch in den folgenden Tagen ihres Daſeyns, zur Tafel behalten.

Hier übergab nun der Land-Marſchall **von Molzahn** die beyden Memorialia vom Don gratuit und Beſtätigung der Privilegien. Die Beſtätigung ward ſofort bewilliget; aber wegen des Don gratuit gab es Bedencken. Vorher ſchon gingen etliche der Anweſenden nach dem Hauſe des jüngern Geh. Rahts **von Klein**, da ſie denn auch den ältern Geh. Raht **von Klein**, nebſt den vorgedachten **Krebs** und **Ditmar** vorfunden. Es ward hier von der Intention des Hertzogs geſprochen, die allerdings Landes-väterlich, auf den Wohlſtand ſeiner Unterthanen gerichtet war. Aber des Regierungs-Rahts **Krebs** Ruchloſigkeit kannte man, und verabſcheuete ihn. Dem Regierungs-Raht **Ditmar** trauete man nicht zu, daß er die zu **Dömitz** gefaßte Principia ſchon völlig fahren laſſen, und zu dem Geh. Raht **von Klein** hatte man aus vorigen Zeiten kein Vertrauen, dieſer wuſte auch ſolches wohl, deswegen er ſagte: Wenn der geſtrige Vortrag nicht annehmlich ſeyn ſolte; ſo würden J. Dhl. gern geſchehen laſſen, daß R. und L. andere angenehme und dem Lande erſprießliche Vorſchläge thäten. Hierauf baten ſich R. u. L. eine ſchriftliche Erläuterung aus, welche auch auf dem Nachmittag erfolgte. Der Inhalt war:

I. Der Hertzog von Strelitz ſolte ſein beſonderes Appellations-Gericht und Conſiſtorium auch ſeinen eigenen Land-Tag haben und halten.

II. Die Ritterſchaft könte ihren Hufen-Modum behalten, oder einen andern ausfündig machen. Dagegen aber auch der Hertzog ſich vorbehalte, über die Contribution der Domainen ſelbſt zu diſponiren. Für die Städte würde ein billiger Licent-Modus zu reguliren ſeyn.

ſeyn. Der Ertrag hievon ſey unmittelbar an die Fürſtl. Renterey zu liefern. Weil aber doch auch die Union zwiſchen R. u. L. unveränderlich bleiben ſolte, ſo wären J. Dhl. geneigt, zu den nöhtigen Ausgaben des Land-Kaſtens nicht allein aus den Domainen ein zu beſtimmendes Quantum jährlich baar einliefern zu laſſen; ſondern es ſolte auch von den Städten ebenfals jährlich ein proportionirlicher Zuſchuß in den Land-Kaſten geſchehen. Die Ritterſchafft könnte ſich nur über eine beſtändige vergnügliche quota erklähren; damit man der ſehr koſtbaren Hufen-Außmeſſung überhoben bleibe. Wegen des Neben-modi würde man, in Abſicht auf die freyen Leute, ſich favorable erklären und ſo dann künfftig aller Beſchwerden, wegen Aufnahm der Rechnungen beym Land-Kaſten, entübriget ſeyn.

III. Wegen Anbietung des Don gratuit mögten J. Dhl. nicht R. u. L. mit einer doppelten Laſt beſchweren; weil noch die bekannten Executions-Koſten abzutragen wären, um die Lüneburgiſche Hypothec einzulöſen. Hiezu ſey eine general Kopf-Steur in Vorſchlag gekommen; wovon weder die Fürſtl. Rähte, noch der militair und geiſtliche Stand ſolte eximiret ſeyn. R. u. L. mögte nur deswegen ein Schema zur Hertzogl. approbation übergeben. e) Es ward alſo nicht gefragt, ob? ſondern wie? dieſes geſchehen könnte.

Nachdem ſolche Erläuterung öffentlich auf dem Raht-Hauſe verleſen, beſchloſſen R. u. L. die Land-Marſchälle an den Hertzog zu ſenden, um zu bitten, ſie in Gnaden zu dimittiren. Der Hof verwunderte ſich über dieſen Antrag, und der Hertzog erwiederte: „Er wäre „ja willig und bereit alles in Ruhe und zu eines jeden Zufriedenheit „ſetzen zu helffen; man würde ja abſeiten R. u. L. eben ſolche Geſin„nung haben„ frug auch: ob ſie mit ihren Berahtſchlagungen bald fertig? worauf aber die Land-Marſchälle antworteten: Die Deputirten hielten keine Rahtſchläge; denn ſie wären lediglich dahin inſtruiret, den Fürſtl. Antrag unterthänig anzuhören, und ihren Committenten davon zu berichten. Darauf ward die Zeit zur Abſchieds-Audientz, auf Morgen um 10. Uhr, beſtimmet.

Am

Am 2. Mart. beſuchten die beyden Geh. Rähte von Klein, den Land-Raht von Oertz, und ſagten: J. Dhl. wolten nicht, daß Deputati mißvergnügt von hier reiſen ſolten. Sie mögten um 11. Uhr wieder zu Hofe kommen; da denn eine nähere Erklährung zu R. u. L. mehrern Vergnügen, erfolgen würde. Sie funden ſich auch ein, und war die fernere Erklährung:

I. Die Confirmationes der Privilegien durch die vormahlige Hertzoge **Chriſtian Ludwig** I. und **Friderich Wilhelm**, wären nicht bey der Hand. J. Dhl. wolten alſo eine beglaubte Abſchrifft derſelben von R. u. L. gewärtigen.

II. J. Dhl. hätten nicht vermuhtet, daß die geſtern ertheilte Erläuterung, Anlaß zum Mißvergnügen geben können, da man noch überall in terminis bloßer Tractaten ſtünde. J. Dhl. wären geneigt, die **Rhenaiſchen** Tractaten (deren bey 1706. gedacht) wieder vorzunehmen, um zu verſuchen, ob durch dieſen Weg algemeine Ruhe und Zufriedenheit zu erreichen ſey.

III. Es ſey gar nicht die Meinung geweſen, der R. u. L. in Anſehung der in Vorſchlag gebrachten general-Capitation (algemeinen Kopf-Geldes) denen Landes-Geſetzen und Verträgen entgegen, etwas zur Laſt zu legen. f)

Die Deputirten ſtelleten darauf vor: „daß durch die Propoſition keine Vorſchläge und Mittel an die Hand gegeben worden, „wodurch das wahre Wohl des Hochfürſtl. Hauſes und das damit „verknüpffte Wohlergehn des gantzen Landes, erhalten werden könne; „indem die alte gute Verfaſſung des Landes, wodurch zu allen Zeiten, „dem Hochfürſtl. Hauſe, bey vorgefallenen Nohtfällen, wäre geholffen „worden, über den Hauffen geworffen werden ſolte.„

Hierauf erfolgte die Abſchieds-Audience, und ſagten J. Dhl. Deputati könten dem Lande davon referiren. Es wären bloſſe Vorſchläge und keine Verbindlichkeit. J. Dhl. hoffeten, wenn man zu den Tractaten ſchritte, daß alles zum Vergnügen und Wohl des Landes, ausſchlagen würde. g)

Digitized by Google

3. Was den erſten Punct der geſchehenen Propoſition betrift, darin die gäntzliche Auseinanderſetzung der beyden Fürſtl. Häuſer Schwerin und Strelitz vorgetragen war: ſo ward deswegen auch im Stargardiſchen ein und anders vorgenommen. Der alhie regierende Hertzog war noch Adolph Friderich III. der das meiſte auf den Præſident Scheve ankommen ließ. Dieſer und der Geh. Cammer-Raht Brünſig, ſtellten d. 3. Apr. zu Neu-Strelitz, mit einigen von R. u. L. daſigen Craiſes einen Convent an. Die Deputirten hiezu waren: der Land-Marſchall von Dechow, (die Land-Rahts Stelle war noch erlediget) Major von Oertz zu Reddelien; Stallmeiſter von Jasmund zu Möllenbeck, und Cammer-Juncker von Oertz zu Lübberſtorff, wie auch Burgemeiſter Wiermann aus Neu-Brandenburg und Burgemeiſter Tangatz aus Alt-Strelitz. Dieſe wurden in Fürſtl. Gutſchen, nach dem Geh. Rahts-Collegio gehohlet, woſelbſt ſie von dem Geh. Secretar. Schultz empfangen wurden. In der Propoſition ward kürtzlich wiederhohlet, was bisher für Irrungen unter den Hertzogl. Häuſern geweſen, darauf hieß es ferner: weil Hertzog Chriſtian Ludewig zu Schwerin gern ſehen wolte, daß alle, aus dem Hamburgiſchen Succeſſions-Vergleich, obwaltende Mißverſtändniſſe mögten gehoben werden; ſo hätten beyde Fürſtl. Häuſer ſich vereinbahret, die bisher in gewiſſer Maß über die Mecklenburgiſche R. u. L. gehabte Communion und Condominium völlig aufzuheben. Es ſolte alſo einjeder Herr in ſeinem Lande abſonderlich Land-Tag halten, auch einen beſondern Land-Kaſten anlegen, jedoch daß die Jura unionis der R. u. L. hierbey nicht gekräncket würden. Solcher Land-Kaſten würde unter der Mit-Inſpection eines Deputirten von Ritterſchaft und Städten ſtehen. Auf dem Land-Tage ſolte alle Jahr, wegen der Uebermaſſe, ein gewiſſes verglichen werden, und der R. u. L. davon zuflieſſen, was zu ihrem Unions-mäßigen Unterhalt gebühre. Denn ſolte der Schwerinſche Landes-Herr ſeine R. u. L. wieder ihre Privilegia, Reverſalen und Kayſerl. Judicata, anfechten; ſo mögten die Stargardiſche conjunctim mit jenen ſich defendiren. Zu dem Ende auch der Stargardi-

ſchen

Digitized by Google

ſchen R. u. L. frey bleiben ſolte, ihre Landes-Convente, nach Maßgebung der Reverſalen, mit jenen gemeinſchaftlich anzuſtellen, und alſo die Aufrechthaltung ihrer Privilegien zu beſorgen, auch die benöhtigte Koſten dazu aufzubringen. Cloſter- und Landes-Bedienungen ſolten ihnen unveränderlich bleiben. Wenn deswegen Wahlen vorgehen ſolten, ſo könte man ſie entweder auf gemeinſchaftlichen Conventen verrichten, oder, wenn es ja auf Land-Tägen geſchehen müſte, ſo ſolte der R. u. L. auf ihre Anzeige, nicht verwehret werden, dieſerwegen auf **Schwerinſchen** Land-Tägen zu erſcheinen und ſolche Wahl verrichten zu helfen. Wegen des gemeinſamen Land- und Hof-Gerichts auch Conſiſtorii, hätte man ſich noch nicht völlig verglichen. h)

Gedachte Deputirten hatten nicht allein bey dem Hertzoge, ſondern auch bey der Hertzogin Audience; wurden Mittags und Abends bey der Fürſtl. Tafel behalten, und, nachdem ſie, durch den Ober-Schenck **von Bibow**, um Abſchieds-Audience angehalten, auch dieſelbe gnädigſt erlanget, wieder mit Fürſtlichen Wagens nach ihren Quartieren gebracht. h) Doch dieſes alles wolte ihnen die Propoſition nicht angenehm machen, indem ſie wünſchten: in ihrer alten Verfaſſung zu bleiben. Eben alſo erging es auch im **Schwerinſchen**.

Der E. Ausſchuß zu **Roſtock**, ſandte den 9. Mart. die zu **Schwerin** geſchehene Propoſition, ſamt den Fürſtl. Erklährungen, an alle Aempter, um eine reifliche Berahtſchlagung darüber anzuſtellen, und ſetzte darauf einen Landes-Convent nach **Roſtock** an, den 30. Apr. einzukommen. Inzwiſchen gab es hier allerley Veränderungen, die von Wichtigkeit waren.

Zuförderſt ſtarb des Hertzogs Gemahlin **Guſtava Carolina**, aus dem Hauſe **Strelitz**, welche vom gantzen Lande billig als eine großmühtige und leutſelige Fürſtin bedauret ward.

Ferner ſo hielten die Städte d. 24. Apr. einen Convent zu **Sternberg**, auf welchem doch abermahls wenige erſchienen. Mit dieſen ſprach der Burgemeiſter **Dehtlof** aus **Parchim**, von der Wichtigkeit der obhandenen Sachen, ſo in der Propoſition vom 29. Febr. enthalten wären, die in der Currende mit communiciret worden.

Digitized by Google

Die Gegenwärtigen ſagten: daß die Auseinanderſetzung der Hertzogl. Häuſer von denen beyden Durchlauchtigſten Fürſten abhangen würde; wenn nur den Ständen in ihrer Union und daraus flieſſenden Gerechtſamen, kein præjudice erwachſe. Zur Aufhebung aller Proceſſe der Land-Stände unter ſich, wolten ſie gern alles mögliche mit beytragen; ſie fünden auch „für die Städte keinen convenablern und „mehrere Gleichheit unter den Contribuenten mit ſich führenden modum, als eine leidliche general-Acciſe und Conſumtions-Steur.„ Wegen der nöhtigen Ausgaben beym Land-Kaſten könten ſich Städte mit der Ritterſchaft vergleichen. Doch ſey auch die Nahrung der Städte wieder herzuſtellen; jetzo lebten ſie, unter der Einquartirungs, Service und Lieferungs-Laſt, in dem gröſten Bedruck. Was bey hergeſtelter bürgerlichen Nahrung, von der verglichenen Städtſchen Quota, aus der Acciſe, übrig bleiben würde, das könte mit zur Einlöſung der verpfändeten Fürſtl. Aempter angewandt werden. i)

Das wichtigſte ſo indeſſen vorging, war dieſes, daß der Hertzog darnach trachtete, eine beſondere Convention mit der Stadt Roſtock zu treffen, mithin dieſe Stadt, welche es noch immer mit der Ritterſchaft gehalten hatte, von derſelben abzuziehen. Als der E. Ausſchuß ſolches erfuhr, ſo that er deswegen am 13. Apr. beym Hertzoge eine Vorſtellung, es gab auch in der Stadt ſelbſt anfänglich viele Schwierigkeit; indem der Magiſtrat durchaus nicht darin willigen wolte; zumahlen es auf Abtretung der Acciſe und des Beſatzungs-Rechts ankam, um derentwillen ihre Vorfahren ſo viel gelitten, und wobey ſie der Kayſer geſchützet hatte. Aber die Bürger wurden damit gewonnen, daß ſie hinführo ſolten vom Warnemünder Zoll frey ſeyn, der Hertzog wolle alle Arten von Contribution übernehmen, und der Stadt 16000 Rthlr. aus ſolcher Acciſe jährlich reichen; daher dieſe Convention endlich d. 26. Apr. getroffen und bald darauf gedruckt ward, wiewohl es auch an mancherley Beurtheilung derſelben nicht fehlte. k)

Damahls ward die Güſtrowſche Juſticz-Cantzeley nach Roſtock verleget, welches aber der Ritterſchaft ſo wenig als die Convention

Digitized by Google

tion ſelbſt gefiel, die deswegen eine Vorſtellung thaten, denen der Hertzog am 26. Apr. ſcharf antworten ließ, *l)* ſo ſonſt wieder die Gemühts-Neigung dieſes gnädigen Herrn war.

4. Als darauf d. 1. Maji der Landes-Convent zu **Roſtock** anging, auf welchem 5. Land-Rähte, 1. Land-Marſchall und 21. Deputirte von Adel waren: ſo erſchien niemand wegen der Stadt **Roſtock**. Ob wohl aus den Vorder-Städten die Burgemeiſtere **Dehtlof**, **Storch** und **Keller** zugegen waren. So gleich bey der erſten Seſſion ward angezeiget, daß ein ſeparater Vergleich zwiſchen dem Hertzoge und der Stadt **Roſtock** geſchloſſen, worüber der Burgemeiſter **Peterſen** ſehr mißvergnügt wäre, und daher nicht zu dieſem Convent gekommen ſey. Doch habe er dem Land-Raht **von Plüskow** anzeigen laſſen, wenn R. u. L. ihn zu ſprechen hätten, ſo wolte er kommen. Sie baten ihn alſo, das Original der Convention ihnen zu zeigen und vidimirte Abſchrift davon zu ertheilen. Das Original hatten beyde Durchlaucht. Printzen mit unterſchrieben. Die Abſchrift legte R. u. L. bey den Acten, und ſchritten darauf zur Berahtſchlagung.

Es wurden die Propoſitions-Puncte vom 29. Febr. vorgenommen und davon geſprochen. Da denn auch mit vorgetragen ward, was d. 3. Apr. zu **Strelitz**, erzählter maſſen, vorgegangen, und wie es auf eine Trennung dieſes Craiſes von den beyden andern (Mecklenburg- und Wendiſchen) angeſehen, wozu doch die **Stargardiſchen** keine Luſt bezeiget. Die Stadt **Roſtock** aber habe nicht allein ihre vornehmſte Jura, ſo ihr aus dem Erb-Vertrage zukämen, und bisher durch Kayſerl. Erkentniſſe manuteniret worden, guten theils weggegeben, ſondern auch verſchiedenes, zum præjuditz der R. u. L. eingegangen; daher die zunehmende Maaß-Reguln auch dieſerwegen feſt zu ſetzen wären. Hierauf ertheilten die Land-Rähte ihr Votum, und ward d. 2. Maji der Droſt **von Wackerbarth**, der **von der Lühe** zu **Mulſow**, der Stallmeiſter **von Jasmund**, der Cloſter-Hauptmann **von Levetzow** und die Burgemeiſter **Dehtlof** und **Keller**, verordnet, mit Zuziehung der beyden Landes-Syndicorum **Rudloff** und **Rö-**

Röpert, das beſchließliche Gutachten auszuarbeiten, welches auch gefertiget und am 3. Maji verleſen ward.

Ueber die Convention mit der Stadt Roſtock, ward d. 4. Maji geſtimmet und beſchloſſen, deswegen ein Memorial, in den ſubmiſſeſten Terminis, an Sr. Durchl. zu übermitteln, und darin die Puncta vorzuſtellen, welche die Deputirten erachteten, der gantzen R. u. L. nachtheilig zu ſeyn, worüber ſie eine Erklährung bitten und hoffen wolten. Inzwiſchen würden ſie von dieſer Convention appelliren. Burgemeiſter Dehtlof aber gab, Nahmens der Vorder-Städte, zu Protocoll, daß ſie ſich, wegen fehlender Volmacht, nicht ermächtiget fünden, dieſer Appellation beyzufallen. Es war auch in des Hof-Rahts Storch aus Güſtrow, Volmacht vom 1. *Maji ausdrücklich* enthalten; wenn dieſer Convention halber etwas vorfallen ſolte, daß er deswegen keine Reſolution von ſich zu geben hätte; weil ſich Burgemeiſter und Raht der Stadt Güſtrow, von dem eigentlichen Inhalt dieſer Convention noch nicht informiret habe. Burgemeiſter Keller aber ſagte: Er hätte von ſeinen Committenten überhaupt Volmacht, ſich Unions-mäßig zu betragen; halte ſich alſo verpflichtet „der eventualiter ergriffenen appellation, nomine des Stargardiſchen Crayſes, wiewohl nicht anders als ſub ſpe rati, zu adhæriren,„ darauf geſchahe den Nachmittag die Appellation.

Am 6. Maji gab der Land-Raht von Plüskow zu Protocoll: „Es verlaute äuſſerlich, daß J. Hochfürſtl. Durchl. die vor einigen „Jahren, von R. u. L. auf dem Land-Tage, zum Beſten der abgebrannten Kirche zu Sternberg bewilligte Gelder, nicht von der Uebermaß, „ſondern von der Contribution, hinfolglich in dero Nahmen entrichtet haben wolten. Es würde alſo zu überlegen ſeyn, was hiebey zu „thun.„ Es ward darauf beſchloſſen: diß ſolte ihnen angenehm *ſeyn.* Weil aber deswegen kein Reſcript an den E. Ausſchuß *ergangen:* ſo mögte ich nur eine vidimirte Copey von dem Reſcript, *ſo an* mich gekommen, ihnen einſenden, damit ſie, bey Ablegung der Rechnung von der Contribution, dieſen Poſt (1000 Rthlr.) erweiſen könten, wie auch geſchahe, darauf Cantzel und Altar erfolgten. Hertzog Carl Leopold

pold war hierin aufs äuſſerſte zuwieder geweſen, auch gab es anfänglich desfals zu **Schwerin** einige Schwierigkeit; aber der junge Geh. Raht **von Klein** vermittelte die Sache, daß der Hertzog nun ſelber ſchenckte, was R. u. L. verſprochen.

Als am 7. Maji eine Antwort auf obangeführte 3. Propoſitions-Puncte ſolte abgefaſſet werden: ſo wurden die Städtiſche Deputirten mit dazu gezogen. Burgemeiſter **Dehrlof** aber declarirte: Es hätten zwar die Vorder-Städte einen Convent nach **Sternberg** auf d. 23. Apr. ausgeſchrieben. Doch weil alhie nur ein Drittel erſchienen; ſo hätten ſie keine Inſtruction, zur Beantwortung dieſer Puncte erhalten mögen. Er würde alſo der gegenwärtigen Committe nicht mit Nutzen beywohnen können. Die Ritterſchaft ſahe ſich hiedurch genöhtiget, ihre Beantwortung einſeitig abzufaſſen, doch verſuchten ſie noch einmahl, die Burgemeiſter wenigſtens dahin zu bewegen, ihnen ihren guten Raht in dieſer Sache mitſtändlich zu ertheilen. Die Burgemeiſter ſagten: Sie hätten niemahls die Intention gehabt, ſich von der Ritterſchaft zu trennen; vielmehr wären ſie geneigt, bey jedem Punct der Beantwortung ihre cauſales quare non (wiedrige Urſachen) anzuzeigen. Es verzog ſich indeſſen mit der Beantwortung ſelbſt bis d. 10. Maji, wie wir bald hören werden.

d) Signat. Schwerin d. 28. Febr. 1748. cf. Acten-mäßige Nachricht gedr. Ao. 1749. Beyl. 2. e) Signat. Schwerin d. 1. Mart. 1748. cf. Acten-mäßige Nachricht Beyl. 3. f) Sign. Schwerin d. 2. Mart. 1748. cf. Acten-mäßige Nachr. Beyl. 4. g) Protoc. gehalt. in Curia Swerin. d. 29. Febr. ſqq. 1748. h) Actum Neu-Strelitz d. 3. Apr. 1748. i) Protoc. des Städtſchen Convents zu Sternberg d. 4. Apr. 1748. k) Wahrhafte Erzählung gedr. 1749. §7. ſqq. p. 9. l) Wahrhafte Erzählung Beyl. 8. Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock vom 1. Maji ſqq. 1748.

Das

Das III. Cap.
Es äuſſert ſich Mißvergnügen.

§. 1. Beantwortung der Schwerinſchen *Propoſition.*
2. Handlungen mit den Städten wegen der bürgerlichen Nahrung und *Conſumtions*-Steur.
3. Landes-*Convent* zu Roſtock.
4. Was alda berahtſchlaget worden.

Auf dem bisher erzählten Convent zu Roſtock beſchloß die Ritterſchaft, ein Memorial an Ihro Hertzogl. Durchl. (nun hieß es nicht mehr, wie vordem, Hochfürſtl.) abzufaſſen „um die „von Kayſerl. Maj. zuerkannte Indemniſation der R. u. L. gndſt. zu„zugeſtehen und die Dobranſche Revenues fernerhin, auf Abſchlag, „ihnen zuflieſſen zu laſſen,„ denn ſie hatten neulich, bey Ablegung der Contributions-Rechnung, den Dobranſchen Poſt mit in Anſchlage gebracht, aber der Land-Rentmeiſter hatte ihn nicht wollen paſſiren laſſen.

Auf die Reſolution, welche der Hertzog von Strelitz d. 3. Apr. an ſeine Stargardiſche R. u. L. gegeben, ward gleichſals ein Memorial beſchloſſen, des Inhalts: „Wie es zwar mit unterthl. „Danck zu erkennen, daß Se. HochFürſtl. Durchl. die Jura Unionis „der R. u. L. im geringſten zu kräncken, nicht gedächten,„ da aber der Inhalt dieſer Propoſitionen die Wirckung der Union aufhebe: ſo müſten ſie ſolche aufs ſubmiſſeſte verbitten; um ſo viel mehr, weil J. Dhl. ſelbſt, in ihren gedruckten Schriften, vordem „die Aufrechthal„tung derer Gerechtſamen dieſes, von undencklichen Jahren her, unirt „geweſenen Corporis provincialis, bey verſchiedenen Vorfallenheiten, „kräfftigſt zu vertreten geruhen wollen.„

Am

Am 10. Maji ward die Antwort der R. u. L. auf die zu Schwerin proponirte 3. Puncte fertig. Sie preiſeten die huldreichſte Verſicherung Sr. Hertzogl. Durchl. von dero Fürſt-väterlichem Gemühte, und daß es bey den alten Verträgen und hergebrachten Gewohnheiten ſolte gelaſſen werden. Dagegen wandten ſie

I. gegen die gäntzliche Auseinanderſetzung, alles dasjenige ein, was ihre Vorfahren, bey dergleichen Fällen, mit gutem Erfolg, vorgebracht hatten, wovon die vorigen Zeiten ein mehres gegeben. Sie ſagten: Hiedurch würde die Grund-Verfaſſung und fundamental-Satzungen des Landes verrücket werden. Der Stargardiſche Crayß ſey, vermöge des erſten Kayſerl. Lehn-Brieſes von 1373. ein pars integrans (zum gantzen gehöriger Theil) des Hertzogthums Mecklenburg, ſtünde daher nicht beſonders in der Reichs-Matricul, ſondern ſey im gemeinen Anſchlage des Hertzogthums Mecklenburg mit begriffen, u. d. gl. Die Land-Täge, Contributiones, Land-Kaſten, Land-und Hoff-Gericht, auch Conſiſtorium, wären jederzeit ungetheilt geblieben; durch Fürſtl. Erb-Verträge feſt geſetzet und durch Kayſerl. Lehn-Briefe beſtätiget worden.

II. Mit den Städten wären ſie ſchon in gütlicher Vergleichs-Handlung begriffen. Solten Städte und Ritterſchaft von einander getrennet werden, ſo würde damit die gantze Contributions-Verfaſſung die doch in den klareſten Landes-Satzungen und Kayſerl. Judicatis feſt gegründet, übern Hauſen gehen, was würden ſonſt nicht daraus für Beſchwerlichkeiten entſtehen. So würde auch der Cammer-Güter Ertrag, nicht nach der Renterey, ſondern nach dem Land-Kaſten, wie von je her, zu bringen ſeyn. Es ſey ſolches vom Hofe ſelbſt in einer Schrifft m) erkannt; als worinn es heiſſe: „Es ſey notorium, daß auch die Steuren und Collecten von den Fürſtl. Unterthanen und „Domainen in den gemeinen Land-Kaſten geliefert werden müſten.„ Der Licent-Modus ſey mit vielen Unkoſten und Beſchwerlichkeiten verknüpfft und gereiche den Einwohnern auf dem Lande am meiſten zur Laſt. Es ſtehe auch dem Mecklenburgiſchen und Wendiſchen Crayſe nicht frey, ohne Bewilligung des Stargardiſchen, von der gleichförmigen Contributions-Verfaſſung abzugehen.

Digitized by Google

III. Sie bedaureten, daß durch die vorige betrübte Zeiten, dem Hertzoglichen Hauſe eine ſo groſſe Schulden-Laſt zugezogen worden. Es ginge ihnen aber auch gar nahe, daß die Mit-Abbürdung ſolcher Schulden-Laſt, als eine ausgemachte Schuldigkeit der R. u. L. wolle angeſehen werden, daher nichts mehr übrig ſey, als nur den modum hiezu zu reguliren. Die **Rhenaiſchen** Tractaten lieſſen ſich nicht wieder anheben, weil alles, ſo damahls abgeredet, als nicht geſchehen, (pro non dicto, non ſcripto & non dato) ſey declariret worden. Indeſſen wolten ſie wohl andere Tractaten antreten; wenn es auf dem Grunde des Vergleichs von 1701. geſchehen könnte. n)

2. Es gab alſo wegen des I. und III. Puncts der **Schweriniſchen** Propoſition gantz unüberſteigliche Schwierigkeiten; wiewohl dennoch die Verfaſſer ſolcher Puncte den Muht ſo gleich nicht wolten ſincken laſſen; dagegen hatten ſie Hoſnung mit dem II. Punct, wegen Wieder-Einführung der Licent, zum Stande zu kommen; indem die Städte guten theils, hauptſächlich aber die Burgemeiſtere in den Vorder-Städten aus obgeregter Urſache, hiezu geneigt waren. Doch erkanten ſie allerſeits auch wohl, daß die Conſumtions-Steur wenig bringen würde, fals nicht die Städte ſich zuförderſt, mit der Ritterſchaft wegen der bürgerlichen Nahrung, zu ihrem Vortheil, verglichen hätten. Es erging alſo an die Vorder-Städte, d. 4. Maji, ein Fürſtl. Reſcript, um am 24. Maji Deputirten nach **Schwerin** zu ſenden, daſelbſt wegen der vormahls ergangenen und beſtätigten Licent-Convention in Unterhandlung zu treten. Die Vorder-Städte thaten auch ſolches; da denn am 25. Maji ihren Deputirten angemuhtet ward, ſich über die beyden Fragen vernehmen zu laſſen: ob? und wie? ſolche Licent wieder einzuführen. Die Deputirten beredeten ſich hierüber und ſtelleten d. 27. Maji vor: daß ſie zuförderſt die Vergleichs-Handlung, ſo ſie mit der Ritterſchaft angefangen, würden fortzuſetzen haben. Sie wolten ſolche in bevorſtehendem Monahte reasſumiren; wenn ſolche einen guten Ausgang gewönne, alſo daß ſie wieder zur Nahrung kämen; ſo würden alle Städte ſo viel williger ſeyn, den Licent-Modum anzunehmen. Darauf ſie ſogleich, nach ge-

endig-

endigter Unterhandlung mit der Ritterſchaft einen Convent unter ſich ausſchreiben wolten. Sie erlangten darauf d. 28. Maji zwar die Reſolution, daß die angefangene Vergleichs-Handlung wegen der bürgerlichen Nahrung fortzuſetzen, aber auch mit dem Anhange, daß nicht weiter, als über dieſen Punct allein, zu tractiren, und bey Entſtehung der Güte, alsbald davon Bericht abzuſtaten. Es war aber dieſe Vergleichs-Handlung, wie alle vorhergehende, ungeſegnet.

Hierauf ließ der Hertzog in **Roſtock** d. 17. Jun. an den E. Ausſchuß ſchreiben: „wie Se. Dhl. ſich entſchloſſen, den Beſchwer„den ſämtlicher Land-Städte, wegen der Handwercker und Krüge auf „dem Lande, auch wegen des Mültzens, Brauens und Brandt-Wein „Brennens, auf dem Lande, in Abſicht auf die Fürſtl. Domainen, gäntz„lich abzuhelffen.„ Wenn nun die Ritterſchaft eben alſo, in gedachten Stücken, würde geſinnet ſeyn, ſo ſolten deswegen am 19. Junii. Fürſtl. Rähte mit ihnen hierüber conferiren. Es ward auch darauf am 20. Jun. ein Convocations-Tag nach **Güſtrow** angeſetzet. Aber wegen einfallender Heu-Erndte, wofür man bey Hofe ſich wohl nicht gehütet, ward er am 22. Jun. von dem Enger Ausſchuß wieder verbeten.

Es erfolgte hiernächſt d. 28. Jun. aus **Roſtock**, vom Hertzoge, (welcher ſich des Sommers in **Roſtock** aufzuhalten verſprochen hatte) eine Convocation der geſamten Städte, am 29. Jul. nach **Schwerin** zu kommen, und nicht allein durch Deputirte aus dem Raht, ſondern auch aus den Bürgerſchaften zu erſcheinen, um ihnen Anträge, wegen Wiederherſtellung der Nahrung in den Städten, zu thun. Wie ſie ankamen, ward ihnen in dem Hauſe des Geh. Rahts **von Klein**, in Gegenwart ſeines Bruders des Cammer-Præſidenten und der Regierungs-Rähte **Krebs** und **Ditmar**, am 30. Jul. proponiret: wie Ihro Hertzogl. Durchl. der Landes-väterlichen gäntzlichen Entſchlieſſung wären, alles mögliche beyzutragen und anzuwenden, was zur Wieder-Aufhülfe der Städte immer gereichen könte. Es ſolte alſo ihren Beſchwerden abgeholfen und ihre Nahrung wieder hergeſtellet werden. Die Städte ſolten ſich nur erklähren, worin ſie die

Herſtellung der bürgerlichen Nahrung, aus den Fürſtl. Domainen, zu erhalten wünſchten, und da, auf dem letzten Convent zu Sternberg, bereits die Licent gemeinſam gut befunden worden, „ſo wolte man „nun die Städtiſche Erklährung, in Abſicht auf die Erneurung und „activitæt der bekannten Convention (von 1708.) erwarten.„ o)

Die Deputirten der Städte gaben hierauf d. 31. Jul. zur Antwort: Was die bürgerliche Nahrung beträfe, und inſonderheit wie ſie aus den Fürſtl. Domainen zu erhalten ſey; ſo würde ihnen nicht anders können geholfen werden, als wenn ſolche Nahrung, nach der Policey- und andern Landes-Geſetzen, auch Fürſtl. Conſtitutionen und Edicten, ſowohl aus den Fürſtl. Aemptern als Ritterſchaftlichen und andern Gütern, reſtituiret würde. Darauf ſie alles Stückweiſe wiederhohlten, was droben ſchon öfters, bey Anführung der Städtiſchen Beſchwerden, geſagt. Wenn alle ſolche Beeinträchtigung der Städte zuvor abgeſtellet: ſo würde mit Fortgang und Nutzen, eine billige Conſumtions-Steur eingeführet werden. Es wäre aber auch zuvor, von beyden Land-Ständen darüber Handlung und Convention vorzunehmen. Zu dieſem Endzweck wolten ſie die Vergleichs-Handlung mit der Ritterſchaft noch weiter fortſetzen, damit alles, auf bevorſtehendem Land Tage, könne geendiget werden. Hierneben übergaben ſie noch einen weitläuftigen Aufſatz von 17. Puncten, ſo der Städte Beſchwerden überhaupt, ohne was noch dieſe und jene beſonders anbrachte, ausführlich faſſeten. Da denn inſonderheit Güſtrow, woſelbſt zuerſt die Juſtitz-Cantzeley eingeführt, aber zur Zeit der Zerrüttung wieder weggenommen war, ſich beſchwerete, daß ſolche Cantzeley nach Roſtock verleget worden, deren Abhelfung ſie ſchon d. 4. Maji geſuchet, aber abſchlägige Antwort bekommen hätte. Es ward hierauf d. 5. Aug. den Städten überhaupt zum Beſcheide ertheilet: „Jhro Hertzogl. Durchl. blieben geſonnen, alles was recht und billig, „auch ſonſten immer thunlich, zum Beſten der Städte, zu verfügen,„ und mögten ſie die Vergleichs-Handlung mit der Ritterſchaft, wegen der bürgerlichen Nahrung fortſetzen. Es erging auch deswegen, an eben dieſem Tage, ein Reſcript an den E. Ausſchuß, um ſolche Hand-

lung

Digitized by Google

lung wieder zur Hand zu nehmen. Doch ward hiebey nichts von Wieder-Einführung der Conſumtions-Steur gedacht, weil man mit den Städten nicht gleicher Meinung war, als müſte die Ritterſchaft mit um ſolche Einführung wiſſen.

Inzwiſchen ward d. 3. Aug. die Convention, wegen Auseinanderſetzung der beyden Fürſtl. Häuſer würcklich geſchloſſen; wiewohl ſie lange verborgen gehalten, doch aber endlich gedruckt, und in öffentlichen Schriften, ſowohl angefochten als vertheidiget ward, wovon hernach.

Die Vorder-Städte **Parchim** und **Güſtrow** ſchrieben darauf am 15. Aug. an den E. Ausſchuß wegen mehrgedachter Fortſezung der Vergleichs-Handlung; darauf der E. Ausſchuß ihnen d. 21. Aug. antwortete, daß ſie hierzu d. 17. Sept. vorſchlagen wolten.

3. Der eintzige Bruder des regierenden Hertzogs zu Strelitz, **Carl Ludewig Friderich**, hatte ſein Hof-Lager zu **Mirow**. Deſſen Gemahlin **Eliſabeth Albertine**, war nun zum 10ten mahl ſchwanger, und gebahr d. 16. Aug. Abends um 7. Uhr, ihren fünften Sohn, welchen der Herr Vater, nach den Königen von **Engelland** und **Pohlen**, als Gevattern, **Georg Auguſtus** nennen ließ. Den 17. Aug. ward dieſe glückliche Entbindung, an die geſamte Land-Stände aller dreyer Crayſe kund gemacht, und lud ſie der Hertzog zur Gevatterſchaft ein. Das Fürſtl. Schreiben brachte der **von Oertz zu Helpte** nach **Roſtock**, an den E. Ausſchuß. Es iſt nicht ohne Urſach hierbey gedruckt; indem daraus abzunehmen, es habe dieſer Hertzog zu **Mirow**, damahls von der erwehnten Auseinanderſetzungs-Convention noch nicht gewuſt. Die Tauf-Handlung geſchahe d. 18. Aug. die regierende Hertzogin zu **Strelitz**, hielte den Printzen. Mit ihr war **Wilhelm von Koppelow** gekommen, durch welchen der Herr Vater die Stelle der **Mecklenburgiſchen** R. u. L. vertreten ließ; wie Sr. Durchl. ſelbſt davon, aus **Mentin** d. 20. Aug. an den E. Ausſchuß ſchrieben. Dieſer ſandte alsbald ein Felicitations-Schreiben nach **Mirow**. Eine ſolenne Deputation, ſo dieſer Gnade und Ehre halber, gewöhnlichermaſſen abzufertigen, ward vorbehalten. Es gab I.

auch der E. Ausſchuß hievon den Ständen am 2. Sept. Nachricht, um bey nächſtem Landes-Convent, wegen eines geziemenden Gevattern-Præſents, das erfoderliche zu beſchlieſſen.

Damahls ward die **Mecklenburgiſche** Superintendentur wieder beſetzet. Der ſie erhielte, war Dr. **Joachim Hartmann**, aus **Malchow**, Profeſſ. Theol. und Conſiſtorial-Raht zu **Roſtock**. Die Introduction geſchahe zu **Gadebuſch** d. 25. Aug. durch den Superintend. zu **Güſtrow**, **Enoch Zander**. Die Unkoſten belieſen ſich auf 396 fl. welche unter den 66. Pfarren dieſes Craiſes eingetheilet wurden, ſo aber den adelichen Patronen nicht gefiel; daher ſie dergleichen fürs künftige verbaten, auch desfals Verſicherung in dem Vergleich von 1755. erhielten.

Vorgedachter Convent ward d. 11. Sept. ausgeſchrieben, um d. 4. Oct. in **Roſtock** einzukommen; wobey der E. Ausſchuß an Hand gab; die Deputirten mögten, durch Nachleſung der dißjährigen Protocollen, ſolchermaſſen inſtruiret werden „daß die Patriotiſche Abſichten weiter zu Werck gerichtet, die Gerechtſame der Stände, nebſt „der gemeinen Union und der alten Landes-Verfaſſung conſerviret „und mithin das wahre Wohl des Vaterlandes beſtens beſorget werden könnte.„

Ob nun zwar die Regierung zu **Schwerin** hiezu nicht einerley Mittelſamt R. u. L. ergrif, und daher es noch Mißtrauen gab: ſo war doch des Hertzogs Landes-väterliche Geſinnung in der Haupt-Abſicht, eben dieſelbe, als der patriotiſchen Stände. Es ward alſo d. 24. Sept. eine algemeine Zuſammen-Berufung der R. u. L. ausgeſchrieben, und auch zugleich des bevorſtehenden Land-Tages gedacht. Der Convocations-Tag ſolte d. 30. Octob. zu **Schwerin** und der Land-Tag d. 14. Nov. zu **Güſtrow** gehalten werden.

Inzwiſchen ging der Landes-Convent d. 5. Oct. zu **Roſtock** vor ſich. Es funden ſich hier, auf dem Raht-Hauſe, wie gewöhnlich, ein, die Land-Rähte **von Plüskow**, die beyde **von Oertz**, **von Molzahn**, **von Negendanck** und **von Hahn**, nebſt dem Land-Marſchall **von Dechow**. Der Deputirten waren aus dem **Schwerin**-

ſchen

ſchen 12. worunter auch der von Halberſtadt zu Gottesgabe, aus dem Ampte Schwerin, und der von Strahlendorff zu Gamehl, aus dem Ampte Bukow; als welches ſeiner Gröſſe halber 2. Deputirten zu ſenden pflegte. Aus dem Güſtrowſchen waren 7. die ſonſt ſchon alle vorgekommen. Aus dem Stargardiſchen, der Stallmeiſter von Jasmund und gedachter von Oertz zu Helpte. Von Städten waren da, die gewöhnliche 4. Burgemeiſtere aus den 3. Vorder-Städten.

Der Land-Raht von Plüskow zeigete, nach einem redneriſchen Eingange, an, daß die Appellation, wegen der Convention mit Roſtock, zu Wien, würcklich beym Reichs-Hof-Raht introduciret, und die dagegen habende Beſchwerden (Libellus gravaminum) fertig wären. Dieſes war des Dr. Taddels zu Roſtock erſte Arbeit, die er als Landes-Conſulent verrichtete. Wegen Separation des Stargardiſchen Craiſes ſey nicht nöhtig geweſen, eine beſondere Appellation bey Kayſerl. Maj. zu interponiren. Der Land-Tag wäre, nach einem ungewöhnlichen Ort, ausgeſchrieben. (die Gefahr aus Dömitz hatte aufgehöret) Zum Convocations-Tage nach Schwerin wären nicht Deputirten, ſondern jeder für ſich gefodert. (Diß hatten die Vorfahren, aus droben angeregter Urſach, ſorgfältig verhütet.) Es würden alſo Deputati ſich hierüber zu erklähren haben. Auch ſey, wegen des Paten-Geſchencks nach Mirow ein Schluß zu faſſen, die ſonſt ſich äuſſernde Beſchwerden würden beweißlich zu übergeben ſeyn. Die Rechnungen der Einnehmer beym Land-Kaſten wären, wegen der Uebermaſſe vom vergangenen Jahr, zu berichtigen. Der Hauptmann von Gamm zu Carow wäre hierzu, nebſt andern erwählet worden; weil er aber ſeitdem geſtorben: ſo würde ein ander zu nehmen ſeyn. Von Erhaltung des Credit-Weſens thät nöhtig zu ſprechen; weil man nicht wiſſen kǒnte, ob die Dobranſche Indemniſations-Gelder noch ferner erfolgen dürften. Der E. Ausſchuß wolte indeſſen ein Verzeichnis vorlegen, was die Koſten und Ausgaben des Jahrs 1749. erfodern würden. Endlich ward auch des Patents gedacht, darin die Ausfuhr des Korns, wegen Mißwachſes, verboten war.

Die

Die Land-Rähte gaben hierauf ihre beyrähtliche Stimme gemeinſchaftlich. Die **Stargardiſche** Deputirten zeigeten an, daß, wegen des ausgeſchriebenen Land-Tages (davon ſie jetzo zuerſt gehöret) nichts, durch ihren Landes-Herrn an ſie gekommen ſey. Es wäre alſo eine würckliche Trennung zu befahren. Sie wolten aber, vermöge ihrer Inſtruction und Volmacht, wieder alles dasjenige proteſtiren „was wieder die zwiſchen allen dreyen Mecklenburgiſchen „Crayſen, bisher Gottlob! beſtandene Union, nur auf einigerley „Weiſe, intendiret, vorgenommen oder gehandelt werden mögte.„ Die angeſonnene Citation aller und jeder ſey, auſſerhalb Land-Tägen, was ungewöhnliches; deswegen ſie ſich auch in dieſem Stück, gegen alles einſeitige Verfahren proteſtando verwahren müſten.

Die entſcheidentliche Stimme der R. u. L. auszuarbeiten, wurden aus dem **Schweriniſchen**, der **von Preſſentin** zu **Daſchow** und der **von der Lühe** zu **Mulſow**; aus dem **Güſtrowſchen**, der Hauptmann **von Bülow** zu **Prützen** und der **von Oertz** zu **Zelpte**, von den Städten aber die Burgemeiſtere **Dehtlof** und **Schoepffer**, genommen. Dieſe gaben d. 8. Oct. ihre Meinung zu Protocoll, daß, wie auch die Land-Rähte dafür gehalten, die Berufung aller und jeder, nach **Schwerin**, gar bedencklich, ungewöhnlich und beſchwerlich ſey. Daher dieſelbe bey J. Dhl. zu verbitten; dabey aber auch zugleich anzuzeigen wäre, daß Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputirten ſich in unterthl. Devotion einfinden würden, die Hochfürſtl. Propoſition zu vernehmen; in Hofnung, es würde ſolches zu J. Hertzogl. Durchl. gnädigen Gefallen gereichen. Des nach **Güſtrow** ausgeſchriebenen Land-Tags halber, würde zu bitten ſeyn, es bey den Reverſalen unverrückt zu laſſen. Die Städte erinnerten zwar hiebey, daß ſie, auf dieſem Punct nicht genugſam inſtruiret wären; indeſſen waren ſie, ſamt der Ritterſchaft, der Meinung, daß, in dem Ausſchreiben zum Land-Tage, ungewöhnliche und faſt ungnädige Clauſuln enthalten wären; es ſey auch zum theil, der **Gnaden-Gruß** und die **Gnaden-Verſicherung** ausgelaſſen. Doch hielten ſie dafür, daß ſolche Beſchwerden, auf dem Land-Tage ſelbſt, am füglichſten würden

vorzu-

Digitized by Google

vorzutragen ſeyn, wenn nur jetzo deswegen vorläufig eine Erinnerung geſchehe. Um die Hertzogl. Genehmung zu erhalten, daß ſie zu **Schwerin** mögten durch Deputirte erſcheinen, funden die zum Voto Committirte nöhtig, ſogleich eine anſehnliche Deputation dahin zu ſenden. Hiezu könten ſie 2. Land-Rähte, 2. aus dem Adel, und 1. aus den Städten erwählen. Die andern approbirten zwar dieſen Vorſchlag, hielten aber nur einen Land-Raht dazu nöhtig. Es wurden alſo der Land-Raht **von Negendanck**, der Droſt **F. A. von Wackerbarth** zu **Teßin** und der **von Ganim zu Göhren**, ſammt dem Hof-Raht und Burgemeiſter **Storch**, zu dieſer Reiſe erwählet und inſtruiret. Sie kamen am 9. Oct. zu **Schwerin** an, und übergaben am 10ten deſſelben, ihre mitgebrachte Schrift. Darauf ſie noch am ſelbigen Tage eine Antwort erhielten, die ſie aber mißvergnügt machte, p) wie bald folgen wird.

4. Der E. Ausſchuß hatte ſich, vermöge Auftrags von vorigem Convent, nach einem auswärtigen Conſulenten bemühet, hatte auch dazu einen in **Hannover** gefunden, welcher mit ſeinen Rahtſchlägen an Hand gehen, und die nöhtige Deductiones in Landes-Angelegenheiten, machen wolte. Doch würde ihm die Ritterſchaft keinen jährlichen Gehalt, ſondern für jede Arbeit eine billige Diſcretion geben. Ueberdem war noch ein einheimiſcher Conſulent angenommen, weil der Syndic. **Rudloff** unmüglich ſo vieler Arbeit vorkommen konte, als es jetzo gab. Dieſer war vorerwehnter Dr. **Taddel**, welchen der Land-Raht **von Plüskow** mit folgenden Worten d. 8. Oct. anprieß: „Weil deſſen Geſchicklichkeit, gute Gelehrſamkeit und beſondere Dexterité nicht nur jederman bekannt, ſondern er auch ſeine Hochachtung und Zuneigung zu geſamter R. u. L. dadurch an den Tag geleget, daß er die Dienſte, ſo er bey dieſer Stadt (Roſteck) gehabt „und künfftig haben können, gäntzlich quitiret und fahren laſſen.„ Indeſſen hätten doch die Deputirten gern geſehen, wenn ihnen der E. Ausſchuß zuvor von Annehmung des Einheimiſchen hätte Nachricht geben wollen, damit ſie von ihren Committenten hierauf können inſtruiret werden. Doch hoften ſie, es würden dieſe hierin nicht zuwie-

der ſeyn. Es müſte aber des Conſulenten Inſtruction und Beſtallung auch auf die Landſchaft gerichtet werden, und daher der Städtiſchen Deputirten Erinnerungen ebenfals mitzunehmen ſeyn.

Damahls (d. 8. Oct.) erging zu **Schwerin** eine Hertzogl. Verordnung, daß niemand, wer der auch ſey, den Fürſtl. Rähten, Bedienten und andern Officianten, einiges Geſchenck, auf einigerley Weiſe, anbieten und verſprechen ſolte, welches auch von den Cantzeln abgeleſen ward. Denn dieſer Hertzog war ein Feind von der neulich eingeriſſenen Simonie und andern Beſtechungen.

Am 9. Oct. ward von der Obliegenheit, gegen das Fürſtl. Hauß zu **Mirow** geſprochen und feſt geſetzet, daß dißmahl das Paten-Geſchenck, aus den Ueberſchuß-Geldern beym Land-*Kaſten, zu nehmen*. Am folgenden Tage ward ſolche Summa auf 10000 Rthlr. beſtimmet. Dergleichen hohes, an einem appanagirten Herrn, ſonſt niemahls in dergleichen Fällen bewilliget war. Daher auch die Eintheilung alſo gemachet ward, daß 4000 Rthlr. zum Paten-Pfenning, 2000. für die Durchlaucht. Kindbetterin, 4000. für den Hertzog ſelbſt ſeyn ſolten. In Betracht, daß dem Fürſtl. Hauſe **Mirow** *bishero* noch keine Præſente gemacht; da doch ſolches dem Fürſtl. **Schwerinſchen** vielfältig geſchehen. Die Burgemeiſter aus **Parchim** und **Güſtrow** wolten zwar dem Donativ von 4000 Rthlr. nicht beyſtimmen, weil ſie dazu keine Volmacht von ihren Committenten *hätten*; aber die Deputirten der **Stargardiſchen** Städte conformirten ſich der Ritterſchaft ſchlechterdings welches auch um ſo viel eher *geſchehen* konte, weil doch niemand hiezu aus eigenem Beutel etwas geben ſolte; wiewohl ſolches hernachmahls anders ausfiel.

Einer von den damahligen Conſulenten ſchrieb: *es laſſe ſich* bey der Ritterſchaft anſehen, als wäre dem Hertzoge zu **Schwerin**, ein Entwurf vorgelegt „es ſey dem Fürſtl. Intereſſe nicht *zuträglich*, „daß das Corpus der Land-Stände in ſeiner uralten Conſiſtence und „bey ſeinen wolhergebrachten Gerechtſamen und Freyheit *bleibe*, da„her müſſe man durch Theilung, ſuchen, daſſelbe klein zu machen und „von einander zu trennen; dadurch ſtehe zu erhalten, daß man mit „den

„den Ständen, bloß nach Gefallen, umgehen könne. Die Landes „Grund-Geſetze, Verträge, Reverſales und ſonſtige Verbindlichkeiten „würden alsdenn von ſelbſt, mit allen darinn gegründeten Land-„Ständlichen Rechten wegfallen. Man werde auf die Weiſe die „Fürſtl. Cammer zu gröſſern Revenüen verhelffen und ſich einer recht „freyen Regierungs-Art bedienen können.„ q) Ob nun zwar ſolche Gedancken von dem Gemüht dieſes Hertzogs weit entfernet waren; ſo äuſſerten ſie ſich doch bey andern, und war der **Schwerinſche** Hof, ſchon von vielen Jahren her, hiemit umgegangen.

Als nun die Ritterſchaft am 11. Oct. von dem Landes-Credit und Aufnahme der Rechnung beym Land-Kaſten ſprach: ſo erboten ſich die Anweſende: Wenn es die Wohlfahrt des Vaterlandes und Aufrechthaltung der Stände Jurium erfodere, dieſelben ſich zu keiner Zeit entziehen würden, die Erforderniß aufzubringen, wenn es auch 50 bis 100 tauſend Rthlr. betragen ſolte. „Denn (ſagten ſie) die Conſervirung ihrer Gerechtſamen und Credits Ihnen viel lieber wären, „als viele Tonnen Goldes mit willigem Hertzen hinzugeben.„ Damahls wurden dem Land-Syndico **Rudloff**, 50. Duc. Spec. als eine Douceur, zugebilliget.

Am 12. Oct. ließ der Land-Raht **von Plüskow** ein Schreiben vom Könige in **Engelland** verleſen, welches der Hof-Raht und Cammer-Juncker **von Jasmund** mit zurück gebracht hatte, wie er neulich nach **Hannover** abgefertiget worden, Sr. Maj. zur glücklichen Ankunft in dero deutſchen Landen zu felicitiren. In ſolchem Schreiben hatte der König der Ritterſchaft die huldeſte Protection, bey aller Gelegenheit verſichert. Es wurden auch ſonſt noch einige Schreiben, durch den E. Ausſchuß vorgelegt, woraus die glückliche Situation der geſamten Landes-Angelegenheiten bekant gemacht wurde. Aber innerhalb Landes wehete der Wind noch nicht ſonderlich günſtig; wie man aus dem Fürſtl. Reſcript ſahe, welches die nach **Schwerin** Deputirte am 10. Oct. erhalten hatten; vermöge deſſen es bey dem Convocations-Tag bleiben ſolte, ſo wie er ausgeſchrie-

ben. Die Deputirten ſtateten davon am 13. Oct. Relation ab, welche am folgenden Tage verleſen ward, wie ſie hier anlieget.

II. Die Anweſende baten die Land-Rähte und Land-Marſchälle um ihre Stimmen, ſo einjeder beſonders, auf nachfolgende Fragen, abgeben mögte: Ob die Convocations-Täge, da alle und jede zuſammen berufen würden, dem alten Herkommen nach, wilkührlich und gebräuchlich geweſen, und was auf ſolchen Tägen, zur Wohlfahrt des Vaterlandes, tractiret und nützlich beſchloſſen worden? desgleichen: ob R. u. L. etwas an ihren Pflichten erwinden lieſſe, wenn ſie den Convocations-Tag, auf d. 30. Oct. durch Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputirte, abwarteten? r)

m) Begründete Gegen-Vorſtellung, wegen der jährl. 9000 Rthlr. aus dem Boitzenburg. Zoll, Artic. 10. n) Dat. Roſtock d. 10. Maji 1748. o) Protoc. gehalten im Geh. Raht zu Schwerin d. 30. Jul. 1748. p) Acten-mäßige Nachricht von 1749. Beyl. 13. 14. q) Wahrhafte Erzählung von 1749. p. 4. 5. r) Protoc. und Acta des Landes-Conv. zu Roſt. im Oct. 1748.

I.

Schreiben des Hertzogs von Strelitz-Mirow an den Enger Ausſchuß vom 17. Aug. 1748.

Von GOttes Gnaden Carl Ludewig Friederich Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graff zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, des Königl. Polniſchen Weiſſen Adlers, Chur-Pfältziſchen Sti. Huberti-Ordens Ritter ꝛc.

Hoch Wohl und Hoch Edelgebl.
Inſonders Hochgeehrteſte, und geehrteſte Herrn

Es hat der göttlichen Güte abermahls gefallen, Unſerer hertzlich geliebteſten Gemahlin, der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frauen Eliſabeth Albertinen, vermählten Hertzogin zu Mecklenburg, gebohrnen Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg,

Berg, auch Engern und Weſtphahlen, Land-Gräfin in Thüringen, Marg-Gräfin zu Meiſſen, Fürſtin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, gefürſteten Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu Schwerin, der Marck und Ravensberg, der Lande Roſtock, Stargard und Ravenſtein Frau ꝛc. Lbdl. am 16ten dieſes, Abends um 7. Uhr glücklich zu entbinden, und Uns beyderſeits Eltern mit einem jungen und wohlgeſtalten Printzen zu erfreuen.

Je vollenkommener Wir nun ſowohl von ſämtl. Ritter- und Landſchafft, als beſonders Ew. HochWohl- und HochEdelgebl. guten Theilnehmung an Unſern und Unſers Fürſtl. Hauſes Begebniſſen überzeuget ſeyn; deſtomehr werden Wir auch daher veranlaſſet, hiedurch beſtens zu erſuchen, daß dieſelben Nahmens Ritter- und Landſchafft die Gevatterſchafft des neugebohrnen Printzen mit zu übernehmen gelieben mögen.

Dieſes wird Uns als ein neues Merckmahl dero guten Zuneigung gegen Uns und Unſer Fürſtl. Hauß ſtets zu beſonderer Danckverbundenheit gereichen, und ohnedies ſeynd Wir mit vieler Ergebenheit Deroſelben beſtändig zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen bereit. Geben Mirow d. 17ten Augl. 1748.

Ew. HochWohl- und HochEdelgebl.

Ergebenſter, Dienſtwilligſter
Carl Ludewig Friederich H. z. M.

Denen HochWohl- und HochEdelgebohrnen Herrn Land-Räthen und Deputirten von Ritter- und Landſchafft aller Dreyer Creyſe derer Lande Mecklenburg

Unſern Hochgeehrteſten und Geehrteſten Herren

in
(L. S.) Roſtock.

II.

Relation der Ritter- und Landſchafftlichen Deputirten nach Schwerin vom 12. Oct. 1748.

Auf gegenwärtigen allgemeinen Landes Convent Anweſende

HochWohlgebohrne, auch HochEdelgebohrne,

Inſonders Hochgeehrte Herrn, Herren Land-Räthe, Land-Marſchälle und Deputirte

Der uns, unterm 8ten dieſes ertheilter Ritter- und Landſchafftl. Inſtruction zu Folge, haben wir uns ohnverweilt anhero begeben, und ſind, am 9ten dieſes des Abends, wiewohl etwas ſpäte hier eingetroffen. Des folgenden Tages, als d. 10. dieſes haben wir durch den Hl. Geh. Rath von Riſchwitz, die gnädigl. Audientze bey Ihro Herzogl. Durchl. erhalten, und ſowohl das uns mitgegebene unterthänigſte Memorial überreichet, alß auch deſſelben Inhalt, zur gnädigſten Erhörung und zur Gnade, ſo wohl damahlen, als auch gelegentlich nachher aufs ſubmiſeſte empfohlen, auch gewiß nicht unterlaſſen, die beyden Herren Geh. Räthe von Klein bey denen ihnen gegebenen, auch von dem Jüngern wieder erhaltenen Viſiten, zu bitten, daß Sie die unterthänigſte Vorſtellung und Petita zu appuiren belieben möchten. Wir haben auch, ſonderlich dem jüngern Herrn Geh. Rath von Klein noch Geſtern Morgen Anleitung genug gegeben, über ein und andern Punct des unterthänigſten Memorials, dabey das Miniſterium etwa noch einen Zweiffel, als wenn dieſer oder jener Punct nicht in der alten und ſo offt beſtätigten Landes Verfaſſung oder Herkommen gegründet wäre, haben mögte, mit uns in ein und andere Conferentz zu treten; Aber wir haben hierunter nicht reuſſiren ſondern genug mercken können, daß man mehr Belieben bezeuget, mit uns eintzeln als mit uns insgeſambt zu reden, und daß es vergebens ſein würde, viele mündliche Remonſtrationes anzubringen.

Geſtern Nachmittag, nach aufgehobener Taffel, haben Ihro Durchl. geruhet, mir, dem von Regendanck alleine, die gnädigſte Antworth verſiegelt zu behändigen, mit den Worten: daß dieſes höchſt Deroſelben Antworth auf erwehntes Memorial ſey.

Nachdem wir denn nachhero die Aufſchrifft eigentl. angeſehen, aber befunden, daß dieſes Reſcript nur bloßerdings an die Ritter- und Landſchafftl. Deputirte und nicht zugleich an die LandRäthe und Land-Marſchälle, auch mit Auslaſſung des Ohrts (vid. Beylage) geſtellet geweſen, haben wir geglaubet, daß es nur an uns gerichtet ſey und uns ſolches zueröffnen; ehe ſolches aber geſchehen, iſt das in Copia

hiebey

Digitized by Google

hiebey liegende Billet an den älteſten Hl. Geh. Rath von Klein geſtern Nachmittag abgelaſſen, worauf keine Antworth erfolget; doch iſt uns, denen von Negendanck und Wackerbarth, deſſelben Abends bey der Cour, durch den jüngern Hl. Geh. Rath von Klein: daß das gnädigſt Reſcript an unſern Hhlr. Committenten geſtellet ſey; verſichert, zugleich auch die hiebey liegende Cantzley Abſchrifft von höchſt gedachtem Reſcripto behändiget worden, umb ſolches daraus zuerſehen, ob wir nun heute noch eine geänderte Auffſchrifft, und welche zugleich mit auf die Herren LandRähte und LandMarſchälle gerichtet ſey, (als wozu wir einige Hoffnung haben) erhalten, auch ſonſt noch etwas beſſeres, unſeren Bemühungen nach und da wir noch heute eine Conferentze mit denen Hhln. Miniſtris auszubitten im Begriff ſind, bewürcken werden, wird der Ausgang und unſere zweyte Relation, ſo wir längſtens am künfftigen Montag oder Dingſtag, Ew. HochWohl- und HochEdelgebl. noch Morgen von dieſem allem informiret ſein und dero weitere Entſchlieſſungen darnach in Zeiten einrichten, auch von jeder Herrn Deputato, die Ambts Convente ſo gleich von Roſtock aus, zwiſchen hier und d. 30ten dieſes, etwa angeordnet werden können, haben wir hiemit einen hoffentlich ſicheren Expreſſen abfertigen wollen. Das hier zurück behaltene Original des HochFürſtl. Reſcripti bringen wir entweder mit oder nicht.

Uebrigens verſichern wir mit vieler Hochachtung und Ergebenheit zu beharren

Ew. HochWohl- und HochEdelgebl.

Suerin
d. 17ten Octobr. 1748.

gehorſame und bereitwilligſte Dienere
Anweſende Land-Räthe und Deputirte
hieſelbſt.

Das IV. Cap.

Convocations-Tag zu Schwerin.

§. 1. Die algemeine *Convocation* iſt nicht zu verbitten.
2. *Propoſition* bey derſelben.
3. Endiget ſich mit Mißvergnügen.

Die

Die Berahtſchlagungen der Deputirten auf dem Convent zu Roſtock, gingen unter andern auch auf den Hufen-Modum, welcher bereits Ao. 1721. wieder eingeführet, aber ſeitdem noch nicht völlig berichtiget war. Die Ritterſchaft hatte überhaupt 4700. ſteurbare Hufen, in ihren Gütern angenommen; weil in den Fürſtl. Aemptern ſich dieſe Anzahl, nach geſchehener Ausmeſſung, gefunden, und man voraus ſetzte: der Fürſt habe den dritten Theil des Landes, den andern Drittel trage die Ritterſchaft, durch ihre Bauren, und den Dritten müſten die Städte in der Contribution zu 120000 Rthlr. zuſammen bringen; worüber ſich aber die Städte, bey ihrem gegenwärtigen ſchlechten Zuſtande immer hoch beſchwereten. Die Ritterſchaft drung alſo darauf, den Hufen-Modum unter ihnen einmahl zur völligen Richtigkeit zu bringen; damit nicht „vielleicht der Ritterſchafft ein „neuer modus zugemuhtet werde, welcher den meiſten Eingeſeſſenen „zur Laſt fallen dürffte.„ Es geriehte dennoch der Hof nicht auf einen neuen Modum, wohl aber auf die Ausmeſſung der alten ſteurpflichtigen Hufen; weil man die droben angeführte Nachricht hatte, daß ſolche Hufen ſich Ao. 1669. auf 12545. erſtrecket, und nach ſolcher Anzahl zur Fräulein-Steur beygetragen; wiewohl man nicht ſagen konte, was damahls eine Hufe eigentlich geheiſſen, als worin ſich von je her die gröſte Ungleichheit gefunden.

Als die Sub-Deputirten aus Roſtock zu Schwerin waren, und d. 10. Oct. eine Antwort auf das mitgebrachte Schreiben erhielten, ſo ward in ſolcher Antwort unter andern geſagt: daß „das Ausſchreiben zum bevorſtehenden Land-Tage dergeſtalt aufs genaueſte „eingerichtet worden, als man Sie von den Vorfahren in der Regierung, biß in die älteſte Zeiten hinein, abgefaßt gefunden.„ Man lieſet ſolches Ausſchreiben in der Actenmäßigen Nachricht von 1749. No. 14. Wer diejenige dagegen hält, ſo aus dem XVI. Jahrhund. droben angeführet, der wird hievon urtheilen können. Als die Sub-Deputirten nochmahls, auf Gutbefinden des Geh. Rahts von Klein, d. 13. Oct. um eine Erläuterung des Fürſtl. Reſcripti vom 10. Oct. anhielten; ſo baten ſie: daß J. Hertzogl. Durchl. allermildeſt geruhen wol-

wolten, das Erſcheinen der Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputirten zum Convocations-Tage, an ſtat aller und jeden, ſich höchſt und gnädigſt gefallen zu laſſen; auch dem algemeinen Land-Tage den alt-gewöhnlichen und in den Reverſalibus feſt geſetzten Ort **Sternberg**, Landes-väterlich zu gönnen. Es erfolgte darauf d. 14. Oct. die Antwort: daß es bey der algemeinen Convocation, der in mehren eröfneten Urſachen halber, gelaſſen werde; was aber den Ort zum Land-Tage anlange, ſo könten J. Dhl. in Gnaden geſchehen laſſen, daß dazu **Sternberg** genommen werde, welcher auch hiemit feſt geſetzet ward. s) Die zu **Schwerin** ſtateten davon alſobald Bericht ab an die zu **Roſtock**.

Hier ward endlich am 17. Oct. nach langer Ueberlegung, das Votum ſo die Committe abgefaſſet, in aller Gegenwart verleſen. Es lautete dahin: R. u. L. nähme mit unterthänigen Danck an, daß Sr. Hertzogl. Durchl. nunmehro habe **Sternberg**, an ſtat **Güſtrow**, beſtimmen wollen. Da aber auf ihrer Deputirten Vorſtellung, wegen der algemeinen Convocation, nicht reflectiret worden; da doch dergleichen alhie ungewöhnlich ſey, und die Eingeſeſſene ſehr fatigviren würde; zudem der Ort dazu (Schwerin) mit Militz beſetzet wäre: ſo würden ſie ſolche Erſcheinung nochmahls zu verbitten haben. Indeſſen wäre zugleich von den Hertzogl. Reſcriptis vom 10. und 14. Oct. eventualiter zu appelliren, und ſolche Appellation noch intra decendium zu interponiren, welches gewöhnlichermaſſen zu verrichten dem E. Ausſchuß aufgegeben ward; um möglichſt für die Landes Rechte zu wachen; immittelſt würden ſich Land-Rähte, Land-Marſchälle und Deputati, in termino, zur Anhörung der Fürſtl. Propoſition, und zur Bezeugung ihres devoteſten Reſpects, einfinden, auch darauf von allen Umſtänden treulich referiren, keinesweges aber ſich in Handlungen einlaſſen, noch weniger etwas beſchlieſſen, wiedrigenfals ſolte es alles, als nicht geſchehen, angeſehen werden. Gleich hierauf ward dieſes in ein Memorial, durch den Land-Syndic. **Rudloff** gebracht, auch mit einem Schreiben an den Geh. Raht **von Klein**, durch den Land-Raht

von Plüskow begleitet, und durch einen Expreſſen fortzuſenden beliebet.

Die Städtiſche Deputirten hielten dagegen für überflüßig, J. Dhl. die ſich ſchon gnädigſt erkläbret, mit weitern Vorſtellungen zu behelligen, und der in Vorſchlag gekommenen Appellation beyzutreten; weil ſie doch dazu nicht hinlänglich inſtruiret wären. Doch war der Burgemeiſter Keller anderer Meinung, ließ ſich die von der Ritterſchaft beliebte Appellation Unions mäßig gefallen, um ſie, vermöge ſeiner beſondern Inſtruction, auf Bericht (ad referendum) anzunehmen. Die Ritterſchaft war zufrieden, daß ſie doch einen Craiß von der Landſchaft bey ſich hätte, folglich ihre Schriften im Nahmen Ritter- und Landſchaft, wie bisher, übergeben könte; ließ der andern Städte Anzeige dahin geſtellet ſeyn, und blieb bey ihrer Entſchlieſſung.

Zuletzt ward noch von der Deputation nach Mirow geſprochen, das Geſchenck anzutragen. Es erwählten R. u. L. hiezu den Droſt von Wackerbarth zu Teßin, den Hauptmann von Gamm zu Göhren, den von Oertz zu Helpte, (aus jedem Landes-Craiſe einen) den Hof-Raht Storch aus Güſtrow und Burgemeiſter Keller aus Neubrandenb. welche eine behufige Inſtruction von dem E. Ausſchuß empfingen, und ihre Reiſe antraten; womit zugleich dieſer langwierige Convent geendiget ward. t)

2. Wie der Land-Raht Barthold Dieder. von Negendanck mit vorgenannten Deputirten zu Schwerin war, ſo fiel daſelbſt vor, daß dergleichen Convocations-Täge, wie jetzo algemein ausgeſchrieben, ſchon vordem gehalten worden, und zwar inſonderheit Ao. 1703. Aber dem Land-Raht war hievon nichts bekannt; ob er wohl ſonſt die Landes-Geſchichte ſehr wohl inne hatte. u) Indeſſen ging dieſer Tag d. 30. Oct. auf dem Raht-Hauſe zu Schwerin, vor ſich. Es waren zugegen der Land-Raht von Moltzahn, der Land-Raht von Negendanck, der Land-Raht von Hahn und der Land-Marſchall von Lützow. Deputirte aus dem Schweriniſchen, waren Obriſt von Pleſſe zu Grambow, der von Halberſtadt zu

Digitized by Google

Gotts-Gabe, beyde aus dem Ampte Schwerin, der von Both zu Rankendorff, aus dem Ampte Grevismühlen, der von Strahlendorff zu Reez, aus dem Ampt Mecklenburg, der von Strahlendorff zu Gamehl, aus dem Ampt Bukow, der Hauptmann von Oldenburg zu Federow, aus dem Ampt Neustadt, Magnus Friderich von Bärner (hernachmahls Land-Raht) wegen Lütten-Görnow, aus dem Ampt Sternberg, der Hauptmann von Jahn zu Nese, aus dem Ampt Grabow, der von Preſſentin zu Daſchow, aus dem Ampt Lüpz, der von Wizendorff zu Velboeken, aus dem Ampt Gadebuſch, der von Bülow zu Cannin, aus dem Ampt Wittenburg, der Droſt von Wackerbarth zu Teßin, aus dem Ampt Crivitz. Dieſe aus dem Schweriniſchen. Ferner aus dem Güſtrowſchen: Hauptmann von Bülow zu Prützen, aus dem Ampt Güſtrow; der von Moltke zu Nieköhr, aus dem Ampt Gnoyen; der Cloſter-Hauptmann von Levezow zu Teſchow, aus dem Ampt Neuen-Calden; der Hauptmann von Molzahn zu Groſſen Lukow, aus dem Ampt Stavenhagen; der von Gamm zu Göhren, aus den Aemptern Wredenhagen und Plaw; Major von Walsleben, aus dem Ampte Ribnitz. Aus den Städten waren Deputirte: Burgemeiſter Dehtlof zu Parchim, Burgemeiſter Stemwede zu Schwerin, Hof-Raht Storch und Burgemeiſter Schoepffer, beyde aus Güſtrow. Mehrere finde ich nicht in meinem Protocoll. Anderswo iſt die Anzahl gröſſer, w) alwo ſie ſich bis an 60. erſtrecket, deren Verzeichnis aber auch einem Thor-Zettul etwas ähnlich ſiehet.

Die hier genannte kamen am 29. Oct. zu Schwerin an, und meldete der Land-Raht von Molzahn, als älteſter Land-Marſchall, ihre Ankunft, noch ſelbigen Abends, bey dem Geh. Raht und Hof-Marſchall von Niſchwitz, gleichwie auch bey den übrigen Geheimten und Regierungs-Rähten. Bey dem gedachten Hof-Marſchall that er Anfrage: Um welche Zeit es Sr. Hertzogl. Durchl. gefällig ſeyn würde, daß ſie ſich bey Hofe einfünden, den Vortrag anzuhören? die Antwort war: Morgen um 11. Uhr. Am folgenden 30. Oct. verſamle-

ſamlete ſich die Deputation auf dem Raht-Hauſe, um 10. Uhr, und nahm daſelbſt von ein und andern Abrede, und daß ſie ſich des Nachmittags um 4. Uhr albie wieder einfinden wolten. Um 11. Uhr begaben ſie ſich nach dem Schloß, und funden ſich in dem ſo genannten Printzen-Saal ein.

Bald darauf kam der junge Geh. Raht **von Klein**, und mit ihm der Regierungs-Raht **Ditmar**, ſamt dem Geh. Cantzeley-Raht **Peterſen**, vormahligem Burgemeiſter in **Roſtock**. Der **von Klein** eröfnete die Propoſition, und ſein Schweſter-Sohn, der Geh. Secretarius **Duve**, verlaß ſie öffentlich. Der Inhalt war: Es ſey bereits männiglich bekannt, daß J. Hertzogl. Durchl. dahin Bedacht genommen, wie durch gütliche Wege, über alle Irrungen, gäntzlich hinaus zu gehen. Auf dieſes Landes-väterliche Vorhaben ſey auch gegenwärtiger Convocations-Tag gerichtet. J. Hertzogl. Durchl. wolten von ihrer Landes-väterlichen Geſinnung die erſte Beſtärckung dadurch in der That geben, daß ſie ihrer getreuen R. u. L. alle ihre wohlerworbene Gerechtſame und Privilegia, in gehöriger Form beſtätigen laſſen; wovon der Confirmations-Brief gleich jetzo ſolte öffentlich verleſen und darauf angehändiget werden. Es würde aber nun auch R. u. L. gleichfals bedacht ſeyn, ihre Devotion kennbar zu machen und eine patriotiſche Erklährung geben, worin ſie gedächten einen daurhaften Grund der künftigen algemeinen Beruhigung und Landes-Wohlfahrt zu ſetzen. J. Hertzogl. Durchl. würden ſich darauf weiter dergeſtalt heraus laſſen, als wie es dero Landes-väterlichem Gemühte und dem vorgeſetzten heilſamen Zweck gemäß wäre; damit Jederman ſeines Rechts in Ruhe genieſſen mögte. Die Confirmation ward dem Land-Marſchall **von Moltzahn** angehändiget, wornächſt ſie beym Hertzoge ſelbſt zur Audientz gelaſſen und allerſeits zur Tafel behalten wurden.

Der Confirmations-Brief gedachte inſonderheit der Reverſalen von 1572. und 1621. auch der Landes-Fürſtlichen Reſolutionen ad Gravamina, und ward darinn die Erbhuldigung, gewöhnlicher maſſen vorbehalten, ob ſie wohl in 90. Jahren nicht mehr geſchehen war.

3. Auf

3. Auf dem Nachmittag kamen ſie, zur abgeredeten Zeit, wieder aufs Raht-Hauß, verlaſen die Propoſition und Confirmation öffentlich, beſchieden ſich, auf Morgen um 9. Uhr, wieder zuſammen. Indeſſen wurden von der Propoſition und Confirmation Abſchriften genommen; damit einjeder Deputirter, bey ſeiner Rückreiſe, davon ſeinen Committenten ein Exemplar mitnehmen könte.

Am 31. Oct. wurden die beyden Land-Marſchälle, durch die Deputirten erſucht, Audience bey J. Dhl. für ſie allerſeits auszubitten; denn ſie gedächten ſich nun nicht länger in **Schwerin** aufzuhalten, weil ſie doch nicht Volmacht hätten, ſich worüber einzulaſſen. Die Land-Marſchälle verfügten ſich alſo nach Hofe, und thaten, bey verſtatetem Acceſs, ihren Antrag. Der Hertzog gab aufs leutſeligſte zur Antwort: „den Land-Rähten, Land-Marſchällen und Deputirten „zu erwiedern, wie J. Dhl. jedesmahl gar angenehm ſeyn würde, die „Ritter- und Landſchafft bey ſich zu ſehen, man mögte nur ſelber Zeit „und Stunde hierunter vorſchlagen.„ Als aber der Land-Marſchall die Beſtimmung der Zeit dem Hertzog überließ; ſo wurden ſie erſucht einen kurtzen Abtrit zu nehmen. Als ſolches geſchehen, ließ der Hertzog einige von ſeinen Miniſtern zu ſich kommen. Darauf der Hertzog den wiedergerufenen Land-Marſchällen anzeigete: „Weil es vor „der Tafel wohl ſchon zu ſpät wäre; ſo mögte man ſich etwa nach 4. „Uhr einfinden„ und auf den geſtrigen ſchriftlichen Vortrag gleichfals „etwas ſchriftliches überreichen.

Als die Land-Marſchälle hievon Nachricht zurück brachten, ſo gaben die Deputirten dem Land-Syndico **Rudloff** auf, ein Memorial an Ihro Hertzogl. Durchl. aufzuſetzen, daß ſie, wegen ermangelnder Inſtruction, nicht im Stande wären, auf geſtrige Propoſition eine Erklährung abzugeben. Doch wolten ſie ihren Comittenten alles, noch vor bevorſtehendem Land-Tage, zur künftigen Vorbereitung, mittheilen. Es ward auch ſolches Memorial alsbald gefertiget, ſo, wie es mit vielen andern hieher gehörigen Urkunden, gedruckt iſt. x) Am Abend um 7. Uhr erlangten Deputati hierauf Audience, da ſie denn das mitgebrachte Memorial einreichten. Der Hertzog ſchiene gar gnä-

gnädigſt hierob zufrieden zu ſeyn, verſicherte beſtändige Huld und Gnade, mit dem Anfügen: Man würde weitere Nachricht ertheilen.

Am 1. Nov. erſchienen ſie wieder um 12. Uhr zur Audience. Da denn die Hertzogl. Antwort, auf das geſtrige Memorial, durch den jüngern Geh. Raht von Klein dem Land-Marſchall von Moltzahn verſiegelt zugeſtellet ward, mit der Anzeige: Man würde zugleich hieraus die Dimiſſion von gegenwärtigem Convocations-Tage wahrnehmen. In ſolcher Antwort hieß es gleich Anfangs: „Es wäre der Landes-Fürſtl. gnädigſten Abſicht und Erwartung „wohl allerdings gemäſſer geweſen, wenn die Ritterſchafft, zu die„ſem Convocations-Tage • • • • in gröſſerer Anzahl gehorſamſt „erſchienen; mithin, nach Beſchaffenheit und Erfoderung der ſo gnä„digſten Propoſition, etwas gedeyliches, zum gemeinen Landes Be„ſten ins Werck gebracht wäre.„ Daneben ward ihnen die, wieder ſolche Convocation vorgenommene Appellation, als voreilig und ungegründet verwieſen, zuletzt aber die Dimiſſion ertheilet.

Dieſe Antwort konte nicht anders als auf dem Nachmittage verleſen werden; darauf ſie ihre Abſchieds-Audience ſuchten und ſelbigen Abends erhielten. Dagegen ſie aber auch den Enger Ausſchuß anlagen, die interponirte Appellation ferner zu beſorgen. y)

s) Acten-mäßige Nachricht von 1749. Beyl. No. 15. 16. t) Protocoll. und Acta des Landes-Convents zu Roſtock im Oct. 1748. u) Relatio der Deputirten nach Schwerin vom 15. Oct. 1748. w) Acten-mäß. Nachricht Beyl. 19. p. 33. x) Acten-mäß. Nachr. Beyl. 21. y) Protoc. des Convocations-Tages zu Schwerin vom 30. Oct. 1748.

Das

Digitized by Google

Das V. Cap.
Land-Tag zu Sternberg.

§. 1. Der Stargardiſche Craiß *proteſtiret* wieder dieſen Land-Tag.
2. Deſſelben Abweſenheit macht viel Bedenckens.
3. Die Ritterſchaft wil keine Land-Tags Handlungen vornehmen.
4. Die Städte ſind anders Sinnes. Mißvergnügtes Ende.

Sternberg hatte ſich in fünf Jahren, an Kirch und Häuſern ſo weit wieder verholet, daß daſelbſt füglich konte ein Land-Tag angeſtellet werden; wie denn auch die Wohnungen weit beſſer mit Zimmern als vor dem Brande, verſehen waren. Als es nun an dem war, daß der Land-Tag alhie ſolte wieder gehalten werden, welches in 22. Jahren nicht geſchehen: ſo kamen am 13. Nov. die Hertzogl. Commiſſarii, als der jüngſte Geh. Raht **von Klein** und der Regierungs-Raht **Ditmar**, von **Schwerin**, welche den Geh. Secret. **Duve** bey ſich hatten. Fürſtl. Küch und Keller bedienten ſie, und waren 12. Reuter, unter einem Wacht-Meiſter, beordert, die Wache, zur Zeit 2. vor dem Hauſe zu halten, welches dem Rahts-Verwandten, nachmahligen Burgemeiſter **Grote** zugehörete, der täglich 6 Rthlr. dafür empfing, und ward alles ſo, wie es bey Land-Tägen ſonſt gebräuchlich, angeordnet; wie denn auch der Hertzog dieſe Beobachtung ausdrücklich befohlen hatte. Es funden ſich die Land-Rähte und Land-Marſchälle, aus dem **Schwerin**- und **Güſtrow**ſchen ein, als der **von Plüskow**, **von Oertz zu Roggow**, **von Negendanck**, **von Hahn**, **von Moltzahn** und **von Lützow**, ſamt vielen vom Adel, unter welchen auch die Grafen **von Baſſewitz**, (Cloſter-Hauptmann zu **Dobbertin**) der **von Botmer** und von Pleſſe

Pleſſe zu Ivenack, waren. Aus den Städten kamen verſchiedene Burgemeiſter, als **Dehtiof** und **Balcke** aus **Parchim**, Hof Raht **Storch** aus **Güſtrow**, **Stemwede** aus **Schwerin**, nebſt 19. andern aus geringern Orten; welche der Städte Conſulenten, Dr. Rüremeyer, mitgebracht. Denn aus dem Vergleich der Städte mit der Ritterſchaft, war nichts geworden; ob ſie wohl deswegen zu **Roſtock**, innerhalb 6. Wochen, vielfältig Conferentzen gehalten hatten.

Am 14. Nov. war die erſte Verſamlung von R. u. L. in der Kirche, woſelbſt ein groſſer oval-runder Tiſch, nebſt etlichen Bret-Stühlen, nach vormahliger Weiſe, jetzo neu gemacht und hingeſetzet waren. Den Marſchällen **von Moltzahn** und **von Lützow** ward aufgetragen, den Fürſtl. Herren Commiſſarien die ſchuldige Complimenten abzuſtaten, und ſich nach der Propoſitions-Stunde zu erkundigen. Es ward ihnen, nebſt einem Gegen-Compliment, zur Antwort: Um 11. Uhr.

Indeſſen kamen 2. unbekante Notarii in die Kirche. Dieſe brachten, ſo wohl mündlich, als ſchriftlich eine Proteſtation von R. u. L. des **Stargardiſchen Craiſes** wieder alle Land-Tags Handlungen; weil ſie nicht, nach altem Brauch, mit zu dieſem Land-Tage beruſen worden. Solche Proteſtation ward öffentlich verleſen und zu Protocoll genommen. Darauf begaben ſich die Verſamleten aus der Kirche, nach dem **Juden-Berg**, in 75. Gutſchen, die theils mit 6, theils mit 4, theils mit 2. Pferden beſpannet waren. Es funden ſich auch, wie ſonſt, viele zu Pferde und zu Fuß ein, die nicht mit zur Land-Tags Verſamlung gehörten. Auf dem Berge war ein groſſes Fürſtl. Gezelt aufgeſchlagen. Die Fürſtlichen kamen in einer mit 6. Pferden beſpanneten Caroſſe. Vorher ritte der Wacht-Meiſter mit ſeinen 12. Reutern, die bloſſen Degens in der Hand, welche ſich, gegen dem Gezelt, in 2. Reihen ſtelleten. Die Hrn. Commiſſarii traten aus dem Wagen vors Gezelt. Der **von Klein** eröfnete mit einer kurtzen Rede, den Land-Tag. Die Propoſitions-Puncte laß der Geh. Secretarius **Duve** vor. Sie handelten 1) von der dißjährigen bisher gewöhnlichen Contribution zu 120000 Rthlr. 2) vom Modo, wie ſolche

che aufzubringen, inſonderheit in Anſehung der Städte, welche bey dem bisherigen Erben-Modo die Gebühr zu leiſten, unvermögend geweſen, daher eine billige Conſumtions-Steur in Gnaden zu erwarten wäre. 3) Von einer Erklährung auf die, bey neulichem Convocations-Tage zu **Schwerin** geſchehenen Propoſition. 4) Von Wegräumung alles gemeinſchädlichen Weſens.

Der Land-Marſchall **von Lützow**, weil es im **Schwerinſchen** war, beobachtete, was ſonſt gebräuchlich, alſo daß er die Dancksagung für den Gnaden-Gruß abſtatete, Abſchrift der Propoſition und Zeit zur Berahtſchlagung ausbat.

Nachdem ſie allerſeits wieder zurück gekommen, ſagten ſogleich etliche: der Land-Tag würde hiemit, wegen vorgedachter Proteſtation der **Stargardiſchen**, wohl zu Ende ſeyn. R. u. L. verſamleten ſich darauf in der Kirche. Die Land-Rähte, Land-Marſchälle und der Burgemeiſter **Beſelin** aus **Roſtock**, ſetzten ſich am Tiſch, welcher alda ſtand, wo ſonſt das Vorder-Altar nahe am Chor geweſen. Hier ward die geſchehene Propoſition wieder verleſen. Darauf ſolten nun, der Ordnung nach, die Land-Rähte um ihr beyrähtliches Votum auf die Propoſition, erſuchet werden. Aber es frug bald Jemand: ob Land-Tag wäre oder nicht? Darauf gab der **von der Lühe zu Mulſow**, im Nahmen ſämtlicher R. u. L. zu Protocoll: „Sie „wolten die HHrn. Land-Rähte erſuchet haben, ihr votum conſultativum zu geben, ob auf dem gegenwärtigen Land-Tage könne etwas „von Land-Tags Handlungen vorgenommen werden„ und ob nicht Ihro **Hertzogl. Durchl.** annoch zu erſuchen wären, den **Stargardiſchen** Craiß mit zu beruſen? Der Burgemeiſter **Beſelin** ward nicht, wie ſonſt, um Mit-Abgebung ſeines Voti erſuchet, wogegen er zwar proteſtiren wolte, aber die Land-Rähte, da es ſchon nach 1. Uhr war, ſtunden auf und kam alſo nichts hievon zu Protocoll.

2. Am 15. Nov. kamen R. u. L. um 10. Uhr zuſammen in der Kirche. Die Land-Rähte und Land-Marſchälle nahmen ihren Sitz am Tiſch. Burgemeiſter **Beſelin** aber erſchien nicht. Der Land-Raht **von Plüskow** trug vor, wie der E. Ausſchuß am 4. Nov. in

einem Memorial an Sr. Dhl. den Hertzog von Strelitz eine Deduction, wegen Abſonderung des Stargardiſchen Craiſes geſandt, und was J. Dhl. am 13ten ej. darauf weitläuſtig antworten laſſen, beyde Schriften wurden durch den Land-Marſchall von Molzahn verleſen. Darauf laß der adjungirte Land-Secretar. Wolff, die Vota der Land-Rähte und Land-Marſchälle. Dieſe gingen allerſeits dahin: daß J. Hertzogl. Durchl. annoch zu bitten wären, den Stargardiſchen Craiß zu berufen, inzwiſchen aber den Land-Tag zu prorogiren, worauf ein Memorial dieſes Endzwecks abgefaſſet ward.

Nachmittags kamen ſie allerſeits wieder in die Kirche, und beſprachen ſich von mancherley Land-Tags Handlungen. Der Graf von Baſſevitz fand ſich auch ein. Bey dieſem hatte der hitzige Wein über Tiſch und nachher, das ſonſt ſchon ziemlich verloderte Feuer der Jugend ſtarck wieder angeflammet, wie er hernach ſelbſt geſtand. Er trat vor dem Land-Rähtlichem Tiſch, ſchlug darauf, und beſchwerete ſich mit Ungeſtüm über den Land-Raht von Oertz zu Roggow, als habe dieſer auf jüngſtem Convent zu Roſtock unbeſcheidentlich von ihm geſprochen, er ſey kein wahrer Patriot. Hierüber entſtand ein groſſer Lerm, alſo daß man es weiter, als über dem gantzen Kirchhofe, hören konte, bis endlich des Grafen Freunde ihn zwiſchen ſich nahmen, und aus der Kirche begleiteten; worauf die andern Verſamlete gleichfals auseinander gingen.

Am 16. Nov. kamen ſie wieder zuſammen, und ward das geſtern beliebte Memorial verleſen. R. u. L. ſtellete darin vor: weil der Stargardiſche Craiß nicht erſchienen, auch nicht erſcheinen können, geſtalt er nicht berufen; jedennoch ohne denſelben nichts an Land-Tags Handlungen könne vorgenommen werden; ſo mögten J. H. Dhl. es annoch dahin einleiten, daß die Stargardiſchen, zur Fortſetzung eines algemeinen Land-Tages, hieher berufen würden. Darauf dieſe Schrift übergeben ward.

Es war ein Hertzogl. Reſcript vom 2. Nov. an die Land-Rähte gekommen, darin ihnen aufgegeben, den dabey communicirten Land-Rahts Eyd, mit ihres Nahmens Unterſchrift und beygedruck-

tem

tem Pitſchaft zu beſtärcken. Sie hatten darüber Bedenck-Zeit ausgebeten; weil ihnen nicht erinnerlich, ob bey jedem Succeſsions-Fall ſolches gebräuchlich geweſen. Jetzo ſprachen die Land-Rähte davon mit R. u. L. Sie hätten vordem ſchon an den Hertzog, als Kayſerl. Commiſſar. den Eyd der Treue abgelegt; wolten ſich alſo hierüber ihre Meinung ausbitten. Darauf ein Memorial, ſolchen Eyd zu verbitten, am 18ten abgefaſſet, verleſen und nach **Bützow**, wo ſich der Hertzog aufhielte, geſandt ward.

Am 17. Nov. war Sontag, da denn alle Gegenwärtige mit Aufmerckſamkeit zuhöreten. Das **Evangelium** enthielte die Worte: Gebt dem Kayſer was des Kayſers iſt; als worüber auch zu **Dresden** die Land-Tags Predigten gehalten werden. Es war noch keine Cantzel wieder in der Kirche, ſondern auf dem Chor ein Tiſch geſetzet, vor welchem ſeit **Mariä Heimſuchung** 1747. geprediget ward. Gerade über dem Tiſch ſaſſen die Fürſtl. Miniſtri, ſo zum Land-Tage geſandt. Es war eine Decke auf dem Boden geſpreitet, worauf ihre Lehn-Stühle ſtunden. Zur Rechten und Lincken waren Bäncke, die ſonſt ſchon daſelbſt, für die ordentliche Zuhörer, geſtanden; auf welchen ſich die Land-Rähte, Land-Marſchälle und andere zum Land-Tage gehörige ſetzten. Nach der Predigt ward ein Gebet abgeleſen, ſo auf gegenwärtige Umſtände gerichtet war; wovon ſowohl die Fürſtl. Rähte, als auch die Land-Stände ſich eine Abſchrift geben lieſſen.

Am **Strelitzſchen** Hofe hielte man ſich verſichert, daß im **Stargardiſchen** Craiſe könte ein beſonderer Land-Tag und Land-Kaſten gehalten werden; wohin die Contribution der Stände, daſelbſt zu bringen. Es war deswegen am 12. Nov. ein Fürſtl. Reſcript von dort an die Schwerinſche ergangen, die aber auch hievon an den Reichs-Hof-Raht appellirten.

Auf das Memorial vom 16. Nov. erfolgte am 18ten die Hertzogl. Reſolution: daß der Stargardiſche Craiß, von ſeiner Herſchaft die Erlaubnis erhalten, den Land-Tag zu Sternberg zu beziehen; da ſie nun nicht erſchienen, ſo ſey es als eine eigenwillige Ausſchlieſſung vom Corpore anzuſehen, folglich würden die Anweſende nicht länger

Digitized by Google

verziehen ihre Antwort auf die Propoſition zu geben. Es ward ſolche Reſolution denen Land-Marſchällen, ohne Unterſchrift zugeſtellet; deswegen die Stände ſich untereinander fragen, ob ſolches wohl eher geſchehen? Wir haben droben davon ſchon Exempel angemercket.

Am 19. Nov. ward das gemeinſchaftliche Votum der Land-Rähte, wegen Abweſenheit des Stargardiſchen Craiſes verleſen, und dem Syndico Rudloff hingegeben, ein Memorial darnach zu fertigen, wie auch geſchahe.

Die Sache zwiſchen dem Grafen von Baſſeviz und Land-Raht von Oerz ward nun gütlich beygeleget. Ihre Wechſel-Schriften wurden vom Protocoll genommen, und der Graf erklährete ſich zu aller Veneration gegen die Land-Rähte.

3. Der Hofmeiſter von Vieregge war, wegen ſeiner Irrung mit dem Lande, noch mißvergnügt. Uebergab alſo d. 20. Nov. eine weitläuftige Schrift, zu zeigen, daß ſeit 1742. her, ſeine Renommé, durch einige von R. u. L. ſehr lædiret worden. Er welle gern mit gutem Leumund zur Erde gehen, bat alſo um Abthuung dieſes ſo lang gedauerten Proceſſus. Weil aber die Ritterſchaft Bedencken hatte, Land-Tags Handlungen vorzunehmen, ſo ward ihm zur Antwort gegeben, ſo lange in Gedult zu ſtehen, bis die Sache, wegen Abweſenheit des Stargardiſchen Craiſes, ausgemacht. Eben dergleichen Antwort empfing auch der Burgemeiſter Beſelin, wie er um Beantwortung eines Memorials vom 16. Nov. anſuchte.

Am 22. Nov. wurden die Land-Marſchälle abermahl zu den Fürſtl. Commiſſarien berufen. Es ward ihnen hier eine Hertzogl. Reſolution auf ihr Memorial vom 19. Nov. angehändiget, des Inhalts: J. Hertzogl. Durchl. hätten nicht vermuhtet, daß R. u. L. noch fernern Vorwand nehmen würden, bloß aus Abweſenheit des Stargardiſchen Craiſes, mit der Antwort auf die Propoſition zurück zu halten. Es ſey ſolches von ſo viel weniger Erheblichkeit, da bekannt, daß bey Anfang dieſes Seculi, nicht nur der Stargardiſche Craiß, ſondern auch die, ſo dem Vergleich von 1701. widerſprochen, nicht eiciret worden. Deren Abweſenheit man doch nicht angeſehen, als

könte

kōnte ſie, in Beſchlieſſung gemeiner Land-Tags Sachen und Land-Tags Handthierungen einen Anſtand geben. J. Hertzogl. Durchl. wolten alſo hiemit anfügen: daß im Fall kein Modus zu der verkündigten Steur, innerhalb 3. Tagen, von R. u. L. eingereichet würde, „J. H. Dhl. ſolchen für dieſes Jahr ſelbſt, nach der Billigkeit abfaſſen „und publiciren würden.„ Es hielte aber R. u. L. dafür, daß aus dem Anfange dieſes Seculi, welches mit der Zeit zur gäntzlichen Zerrüttung ausgeſchlagen, ſich keine heilſame Maaß-Reguln zu einer algemeinen Beruhigung, welche des Hertzogs Abſicht ſey, füglich nehmen lieſſen. Sie baten alſo die Land-Rähte um ein beyrähtliches Votum, verordneten auch ſogleich eine Committe, hierauf eine entſcheidentliche Stimme (votum deciſivum) zu ſtellen. Zu ſolcher Arbeit wurden erwählet, der Graf von **Pleſſe**, der Land-Raht von Bernſtorff (von **Gartow im Lüneburgiſchen**) der von der **Lühe zu Mulſow**, ſamt dem Burgemeiſter **Dehtlof**, Hof Raht **Storch** und Burgem. **Stemwede**. Der Burgemeiſter **Beſelin** gab zu Protocoll: daß er ſich competentia wegen ſeines unabgefoderten Voti wolle vorbehalten haben. Am folgenden Tage (d. 23. Nov.) wurden die Vota auf gedachte Fürſtl. Reſolution verleſen. Weil aber die Städte nicht mit allen Puncten einſtimmig waren; ſo traten etliche von R. u. L. zuſammen und berahtſchlagten ſich. Nachdem ſie ſolche in ein und andern Stücken geändert, wurden ſie nochmahls öffentlich verleſen und dem Land-Syndico hingegeben, eine Fürſtellung daraus zu fertigen. Dieſe ward etwa um 6. Uhr auf dem Abend fertig, darauf ſie verleſen und den Land-Marſchällen übergeben ward, ſie an die Hertzogl. Rähte zu bringen. Dieſe Herren Rähte aber wolten ſie von den Land-Marſchällen nicht annehmen; weil es ſchon zu ſpät wäre. Morgen früh, vor der Predigt, könte es geſchehen.

Der oftgedachte Major **von Bahrold zu Dobbin**, war geſtorben, und mit ihm ſein uraltes Geſchlecht ausgegangen. Sein Gut war allodial gemacht. Er ſetzte alſo den Major **von Lepel** zum Erben ein, welcher auch, vermöge Ausſpruchs von der **Güſtrowſchen** Juſtitz-Cantzeley, zum Beſitz gelanget war. Der Obriſt **von Fineck**

 aber

aber machte gleichfals Anſprach an die Bahroldſche Verlaſſenſchaft. Dieſer meldete ſich bey der Hertzogl. Regierung, als ein Erbe (ab inteſtato) der auch ohne Teſtament folgen müſte. Es wurden die Acta aus gedachter Cantzeley nach der Regierung gefodert. Hier blieben ſie 4 Monaht beliegen, endlich erging an die Juſtitz-Cantzeley ein Reſcript, daß die Urtel zu ändern. Hievon appellirte der Major von Lepel ans Kayſerl. Hof-Gericht, und bat das Land um Beyſtand, wobey viele mit Unmuht zu erkennen gaben, daß ſie, zur künftigen Handhabung der Gerechtigkeit im Lande, wenig Vertrauen hätten. Es war aber, geregter Urſachen halber, noch nicht Zeit hierauf ſich nach Land-Tags Art zu entſchlieſſen. Indeſſen hat der von Lepel das Gut Dobbin behalten.

Am Sontage des Morgens, (d. 24. Nov.) gegen 8. Uhr, verfügten ſich die Land-Marſchälle mit dem geſtrigen Auftrag zu den Fürſtl. Miniſtris. Da ſie denn zur Antwort erhielten, es würde die Hertzogl. Reſolution wohl nicht eher als Morgen Abend erfolgen. Die Relation hievon ſtateten die Land-Marſchälle am 25. Nov. ab. Hiernächſt berichteten ſie abermahls d. 26. Nov. Es hätten die Fürſtl. Miniſtri von ihnen eine Liſte der Verſamleten gefodert; worauf ſie, die Land-Marſchälle, geantwortet, daß ſie ſolches dem Lande hinterbringen wolten. Als nun dieſes hiemit geſchahe, ſo antwortete die Ritterſchaft, daß dergleichen nicht Herkommens, auch nicht möglich ſey, weil ſie bald ab, bald zu reiſeten. Die Land-Marſchälle mögten alſo ſolches bey den HHrn. Geſandten verbitten. Indeſſen war gewiß, wie auch droben angeführet, daß dergleichen Liſte auf Commiſſariſchen Land-Tägen noch neulich übergeben war; wie denn auch Ao. 1701. und 1710. in den Thören waren Leute beſtellet worden, ſo die Ab- und Zureiſende angeſchrieben. Es hütete ſich aber, die Ritterſchaft keine Land-Tags Handlung, auch im geringſten nicht, vorzunehmen. Die Städte ſagten damahls, daß ſie ihre geſoderte *Liſte* bereits abgegeben, wie ſie denn auch ſonſt ihre Abſtimmung von der Ritterſchaft mehr und mehr zu Tage legten; indem ſie am 27. Nov. wegen des Erben-Modi, eine Reſervation zu Protocoll gaben, als ſie

vernommen, daß in der letzt übergebenen Fürſtellung auch des Hufen- und Erben-Modi gedacht ſey; wogegen ſie ſich competentia vorbehielten. So ſtand es damahls um das Vernehmen der Städte mit der Ritterſchaft.

4. Auf ſpäten Abend, um halb 10. Uhr, wurden ſämtliche Deputirte der geringen Städte, durch den Bedellen, zu den Fürſtl. Miniſtern gefodert. Hier eröfnete ihnen der Geh. Raht von Klein, wie er beklage, daß bisher der Land-Tag fruchtloß geweſen, und Ir. Hertzogl. Durchl. Verlangen, wegen Beantwortung der Capitum Propoſit. noch nicht in Erfüllung gebracht worden. Da J. H. Dhl. ſo gnädig geweſen, wegen des, den Städten höchſtſchädlichen Erben-und Hufen-Modi, an unterſchiedlichen Orten die Execution zu ſuspendiren: ſo hoffe er noch heute oder morgen die gnädigſte Reſolution auf der Städte Supplicatum von J. Hertzogl. Durchl. zu erhalten, bis dahin ſie ſich gedulten und nicht wegreiſen mögten. Indeſſen wäre ihre (der Miniſtres) Meinung, ſämtliche Deputirten mögten nach den HHrn. Vor-Städtiſchen gehen, und mit ihnen überlegen, daß ſie morgen der löbl. Ritterſchaft vorſtellig machten, des Hertzogs gnädigſten Willen in Erfüllung zu bringen. Diß hat der Ribnitziſche Rahts-Verwandte Helmbold, der zugegen geweſen, zu ſeiner beſonderen Nachricht, umſtändlich beſchrieben.

Indeſſen war nun auch der Burgemeiſter Schoepffer aus Güſtrow gekommen. Durch deſſen Betrieb ward eine Schrift gefertiget, darin die Städte vorſtelleten: Sie wären bereit geweſen, ſich mit der Ritterſchaft wegen des Modi zuſammen zu thun, um allem Nachtheil vorzubeugen, ſo aus der fernern Verzögerung entſtehen könte, wolten auch nochmahls die Ritterſchaft erſuchen, mit anweſenden Deputirten der Städte zuſammen zu treten, und einen Modum contrib. ohne Zeit-Verluſt zu formiren, „allenfals wolte man Städtiſcher Seiten, wegen der ſonſt entſtehenden wiedrigen Folgen, ſich hiedurch auſſer Verantwortung geſetzet und beſtens entſchuldiget haben.„ Dieſe Schrift ward d. 27. Nov. gegen Mittag fertig, der Burgemeiſter Schoepffer ſtellete ſie den beyden Rahts-Verwandten,

Chri-

Chriſtian Schröder aus Boizenburg und gedachtem Ludwig Hinrich Helmbold aus Ribnitz, zu; um ſie dem Secretario am Landrähtlichen Tiſch zu übergeben, und ihn, um Verleſung derſelben, zu erſuchen, wie auch geſchahe. Als nun die Städte hiemit zu Land-Tags Handlungen ſchreiten wolten, die Ritterſchaft aber, wegen Abweſenheit des Stargardiſchen Craiſes, die Umſtände noch ſo reif nicht hielte: ſo entſtand hieraus eine groſſe Bewegung. Die Ritterſchaft wolte dieſe Schrift durchaus nicht beym Protocoll wiſſen, ſuchte erwehnten Schröder auf, und verlangte von ihm ſolche Schrift wieder zurück zu nehmen. Als er aber dieſes nicht thun wolte, ſo ſteckte ſie ihm der von der Lühe zu Mulſow in den Buſen, womit Schröder und Helmbolt fürs rahtſamſte hielten, ſich aus der Kirche heraus zu machen, damit nicht die ſehr gereitzte Ritterſchaft zu unanſtändlichen Dingen ſchritte. Denn man ſprach ſchon davon, wie man vordem diejenige, ſo ſich einem gemeinſamen Schluß wiederſetzet, aus dem Fenſter geworfen.

Unter ſolchen höchſt mißvergnügten Umſtänden, ward dieſe Zuſammenkunft geendiget, worüber hernachmahls geſtritten ward: ob es ein Land-Tag geweſen oder nicht. Die Hertzogl. Miniſtri ſtelleten den Land-Marſchällen die letzte Reſolution zu, welche dieſelbe den Verſamleten in der Kirche publicirten, und damit den Land-Tag beſchloſſen. Der Inhalt ſolcher Reſolution war: J. Hertzogl. Dhl. wolten ſich die Ritterſchaftliche zur Zeit fällige Contribution vorbehalten. Damit aber auch alles Einwenden, wegen Prægravation, abgeſchnitten würde: ſo ſolten die ſämtlichen adel. Güter ausgemeſſen, und die Land-Kaſtens Rechnungen forderſamſt aufgenommen werden. Gegen die Städte wolten J. Hertzogl. Durchl. ſich der dißjährigen Contribution halber, nach Recht und Billigkeit, erweiſen; auch wegen der Aempter und Domainen die Nohtdurft verfügen.

Die Ritterſchaft ſahe wohl, daß hiemit die gäntzliche Veränderung der Contributions-Verfaſſung, alſo eintreten wolte, wie ſie beym erſten Convocations-Tage zu Schwerin proponiret worden, und proteſtirte alſo wieder dieſen Schluß. Die Städte aber lieſſen

ſich

Digitized by Google

ſich nun allerſeits gefallen, was ihrenthalben in der Propoſition, bey Eröfnung dieſes Land-Tages vorgekommen, und acceptirten, doch nur für dieſes Jahr, als zum Verſuch, eine leydliche Conſumtions-Steur; wobey ſie ſich die Vortheile (emolumenta) ausbaten, welche ihnen, zu der beyden vorigen Hertzogen Zeit accordiret worden, und daß auch ſonſt auf ihre Angelegenheiten, mögten gnädigſte Reſolutiones ertheilet werden, da ſie denn inſonderheit der bürgerlichen Nahrung gedachten, auch ſich ihre Unions-Befugnis und alle mitſtändliche Rechte mit dem übrigen Corpori provinciali und Stargardiſchen Craiſe vorbehielten. Dieſes unterſchrieben d. 27. Nov. zu Sternberg: **Jochim Chriſtian Dehtlof**, Conſul Parchim. **Joh. Guſtav Storch**, Conſul Guſtrov. **Friderich Balcke**, Conſul Parchim. **Conradus Juſtus Schoepffer**, Conſul Guſtrov. **Johann Joach. Stemwede**, Conſul Sverinens. nebſt noch 11. andern, an Burgemeiſtern und Rahts-Herren aus geringen Städten, welche doch allerſeits noch keine Volmacht hiezu von ihren Committenten hatten; deswegen ſie auch nur ſub ſpe rati unterſchrieben. Die Ritterſchaft war hiemit ſehr unfriedlich, und hielte ſolche Männer für keine Patrioten. Es wird die Zeit, nachdem der Städte Zuſtand ſich beſſert oder verringert, den Ausſchlag hievon geben. z)

Am 28. Nov. um Mittage, reiſeten die Hertzogl. Miniſtri weg. Die mitgebrachte 12. Reuter begleiteten ſie aus dem **Lukower** Thor, und gingen mit ihnen nach **Güſtrow**, woſelbſt J. Hertzogl. Durchl. waren. Die Land-Marſchälle reiſeten auch noch denſelben Morgen weg. Die Land-Rähte aber und Burgemeiſter aus den Vorder-Städten, am folgenden Tage. a) Hierauf ward in 7. Jahren kein Land-Tag wieder gehalten.

z) Diarium gehalt. zu Sternberg im Nov. 1748. a) Actenmäßige Nachricht, geſchrieb. zu Schwerin d. 30. Dec. 1748. gedruckt 1749.

Das VI. Cap.

Allerley Mißvergnügen.

§. 1. *Convent* der Städte zu Sternberg und zu Schwerin. Von Landes-*Convent* und *Union*.
2. Vom Enger Ausſchuß. *Conſumtions*-Steur, *Neceſſarien*, *Appellation*.
3. Von Einlöſung der Aempter. Wiederwillen der Städte Mißvergnügen über die *Licent*.
4. Was weiter wegen der *Licent* vorgefallen.

So bald die Vorder-Städte nach Hauſe kamen, ſchrieben ſie d. 30. Nov. einen Convent nach **Sternberg** aus, um ihre Beſchwerden zuſammen zu bringen; meldeten auch ſolches d. 2. Dec. nach **Schwerin** an J. Hertzogl. Durchl. von wannen d. 7. Dec. die Antwort erfolgte; Es könte geſchehen.

Der Hertzog nahm indeſſen die Erklährung der Städte vom 27. Nov. mit beſondern Gnaden auf, und geſchahen ihnen d. 4. Dec. die herlichſten Verſprechungen, mit dem Anſinnen; ſie mögten nur d. 16. Dec. eine Deputation nach **Schwerin** ſenden, welche mit hinlänglicher Volmacht verſehen. Als der Convent zu **Sternberg** d. 11. Dec. vor ſich ging, ſo waren viele Deputirten der Meinung, man ſolte nicht eher die Conſumtions-Steur einwilligen, bevor die bürgerliche Nahrung, aus den Fürſtl. Domainen und Ritterſchaftlichen Gütern hergeſtellet wäre. Sie wurden aber von den meiſten überſtimmet. Doch bedungen die kleinen Städte, daß die Einnahme ihren-Magiſtrats-Perſonen mögte zugeſtanden werden. Hier kam auch vom Enger Ausſchuß ein Schreiben, ſo d. 10. Dec. datiret war, und von dem Land-Kaſten-Schreiber **Friderici**, gebracht ward. Der E. Ausſchuß beklagte darin: „daß wegen intendirenden Separation und deß-
„halb unterbliebener gewöhnlicher Mitberufung ihrer Mit-Stände von
„M. u. L. Stargardiſchen Crayſes der Land-Tag nicht den erwünſch-
„ten

„ten Außgang gehabt, und daher weder, wegen der Contribution und „modi Contrib., noch wegen übriger gemeinſamer Comitial-Geſchäff- „te, etwas, von denen damahligen Anweſenden allein, beliebet und „ausgemacht werden können.„ Sie erſuchten die Städte, ſo viel Liebe und Aufmerckſamkeit für die Erhaltung der gemeinen Gerechtſamen des Landes zu tragen, daß die offenbahre höchſtſchädliche Zertrennung verhütet, hingegen die algemeine Verſamlung des gantzen Corporis wieder hergeſtellet werde. Sie wolten, ſo bald möglich, einen Convent anſetzen, um alle Differentien miteinander gäntzlich aus dem Wege zu räumen, und zum algemeinen Vergnügen einen feſten Grund zu legen; wovon das meiſte ſchon, bey letzter Vergleichs-Handlung, zum Schluß gedieen, wolten alſo nicht hoffen, daß Städte, bey jetzigem Convent, ſich eines neuerlichen Modi contrib. unternehmen oder denſelben beſchlieſſen würden, welcher, wie er an ſich null und nichtig wäre, alſo würde „die daraus entſpringende Zerrüttung des gemeinen „Weſens, ſammt übrigen ſchädlichen Folgen, bey aller Welt und al- „len Nachkommen, gantz unverantwortlich ſeyn.„ Es ward dem Dr. **Kütemeyer** aufgegeben, dieſes Schreiben, Nahmens geſamter Städte, zu beantworten, b) wie auch am 27. Dec. geſchahe.

Zu der Deputation nach Schwerin ward aus **Güſtrow**, nebſt dem Burgemeiſter **Schoepffer**, der Senator Dr. **Thomas Spalding**, nachmahliger Burgemeiſter, am 13. Dec. bevolmächtiget; weil Hof-Raht **Storch**, bald nach dem Land-Tage geſtorben. Auf ſolchem Convent übergaben die Städte am 16. Dec. ihre **algemeine Angelegenheiten**, die in 44. Puncten beſtunden. Da ſie denn am 21. Dec. auf den meiſten gantz gnädige Reſolutiones erhielten. Es übergab auch jede Stadt ihre **beſondere Beſchwerden**, welche mehrentheils noch die alten waren.

Am 18. Dec. ward eine Verordnung zu **Schwerin** kund gemacht, wie es wegen des Modi contrib. in den Städten beyder Hertzogthümer **Schwerin** und **Güſtrow**, für das Jahr 1748. ſolte gehalten werden, und in die Domainen erging dieſerwegen ein Steur-Edict, darin es beym vorigen erhöheten Modo, die Hufe zu 10 Rthlr.

24 ßl. blieb, und muſte überdem noch bezahlet werden, was der Neben-Modus auswarf und bisher war den Hufen zur Sublevation gelaſſen worden.

Nunmehro ward allenthalben bekant, was für eine Convention am 3. Aug. zwiſchen den Fürſtl. Häuſern **Schwerin** und **Strelitz** getroffen; indem ſie gedruckt ward, da ihr denn im folgenden Jahr von der Ritterſch. eine ſo genante **Rechts-gegründete höchſt-gemüßigte Vorſtellung**, dieſer aber auch vom Hofe eine **zuverläßige Ausführung des Rechts** ſolcher Convention, entgegen geſetzet ward, und da ſolcher Streit noch ferner fortging: ſo kamen hiedurch viele Archiviſche Urkunden ans Licht, worauf wir uns in den vorigen **Büchern** öfters berufen haben.

So verlautete auch nun, daß der Hertzog zu Strelitz, **Adolph Frid. III.** einen Land-Tag nach **Neu-Brandenburg** auf folgenden 8. Jan. ausgeſchrieben.

Am 10. Dec. erging ein Reſcript aus **Schwerin**, des Inhalts: Wie der Hof, als eine Land-kündige Sache erfahren, daß die Ritterſchaft eine neue Union aufgerichtet, die von den meiſten ſchon würcklich unterſchrieben und vollzogen wäre. Wenn nun der Landes-Herſchaft zuſtünde, von den Verbündniſſen ihrer Unterthanen und Vaſallen Kenntnis zu nehmen: ſo ſolten ſie dieſelbe innerhalb 14. Tagen, in beglaubter Form, einſenden, welches aber nicht geſchahe; deswegen ſolcher Befehl d. 18. Jan. erneuret ward.

Der E. Ausſchuß hatte am 22. Dec. einen Convent nach **Roſtock** ausgeſchrieben, um d. 27. Jan. einzukommen. Als der Hof ſolches erfuhr: ſo erging d. 30. Dec. ein Reſcript aus **Schwerin**, darin es hieß: „Wir ſind zwar nicht gemeinet, euch die gemeinſamen Zu„ſammenkünfte, zum Zweck erlaubter Berahtſchlagungen, in gemeinen „Ritter-und Landſchaftlichen Angelegenheiten, wenn ſolche in gehöri„ger Ordnung veranlaſſet werden, zu verwehren„ darauf hinzu gefüget ward: J. Dhl. könten nicht geſtaten, daß ſolche Landes-Convente, ohne Landes-Fürſtl. Bewilligung, aus eigener Ermächtigung, ausgeſchrieben und unternommen wurden; angeſehn die Kayſerl. Wahl-

Capi-

Capitulation Art. XV. §. 3. den Land-Ständen die Anſtellung der Conventen, ohne des Landes-Fürſten Vorwiſſen und Bewilligung, unterſage; auch die Reſolutio ad Gravam. I. ex Proceſs. die Anzeige ſolcher Conventen erfodere. Würde ſolche Anzeige geſchehen, ſo wolten J. Dhl. ſich wegen ihrer Landes-Fürſtl. Bewilligung näher zu erklähren wiſſen; wo nicht, ſo ſolten ſie gäntzlich unterſaget ſeyn.

2. Am allermeiſten aber war der Ritterſchaft bedencklich, daß gedruckte Patentes vom 4. Jan. 1749. angeſchlagen wurden; darin den Ritterſchaftlichen und Frey-Leuten (welche der Neben-Modus faſſet) verboten ward, unter dem Nahmen einiger Contribution, oder dazu gehörigen Anlagen, bey Strafe gedoppelter Bezahlung, etwas zu erlegen; maſſen dieſelbe vom Hertzoge nicht ausgeſchrieben wäre. Diß daurete alſo 7. Jahr hin. Wie ſolches Verbot dem Kayſer gefallen, das wird der 17. Dec. 1753. zeigen. Die Ritterſchaft ſahe es an, als wolte man ihr hiemit alle Neceſſarien abſchneiden, um ihren neuen Appellations-Proceſs nicht weiter fortzuſetzen. Ao. 1749.

Es äuſſerte auch der Hof zu Schwerin, daß er nun nicht ferner willens wäre, den Enger Ausſchuß für das Collegium zu erkennen, wofür es bisher war gehalten worden. Es erhellet ſolches aus einem Reſcript vom 18. Jan. da in der Auffſchrift des E. Ausſchuſſes nicht weiter gedacht ward, ſondern es hieß auch inwendig: „Wir haben, aus Veranlaſſung des unter dem Nahmen des ehmaligen Engern Ausſchuſſes, wegen der Lehn-Mutung (ob man über jedes Haubt-Gut einen beſondern Lehn-Brief zu nehmen hätte) unterm 26. Oct. „vorgekommenen Beſchwerungs-Memorials : : : : genaue Nachricht „anſtellen laſſen : : : : Im übrigen wollen wir künfftig dergleichen „Vorſtellungen unter dem Nahmen des Engern Ausſchuſſes, gegen „die Landes-Verfaſſung nicht mehr gewärtigen.„ Es hielte ſich aber der E. Ausſchuß verſichert, daß er als ein Collegium, ſo der Kayſer vielfältig dafür erkant, dennoch wohl bleiben würde.

Als er erfuhr, was für eine Verordnung für die Städte, wegen ihrer Contribution am 18. Dec. a. p. aus Schwerin ergangen ſey: ſo appellirte er hievon d. 10. Jan. vor dem Notario Carl Zinr.

Chriſtian Wolff, welcher den oftgedachten Land-Secretario Johann Decker, in dieſem Ampte zugefüget war; ſchrieb auch d. 20. Jan. an die Städte, daß dergleichen Contribution, auf einem algemeinen Land-Tage, nicht verkündiget, noch ſo wenig in quanto, als in modo, bewilliget wäre; deswegen der E. Ausſchuß hievon appelliren müſſen, welche Appellation ſie auch bereits bey Hofe intimiret hätten.

Hierauf ſchrieb der E. Ausſchuß am 25. Jan. aufs neue einen Landes-Convent auf d. 4. Mart. aus, „um die nöhtigen Maß-Reguln „zur Aufrechthaltung des Landes-Credits und der davon zum theil mit „abhangenden Ritter- und Landſchafftlichen Jurium patriotiſch zu „faſſen.„

Die Conſumtions-Steur in den Städten, forderſamſt gangbar zu machen, ward der Hof-Raht Weber verordnet, auch ein eigen Steur-Collegium errichtet, welches mit vielerley Instructionen verſehen ward, zu dem Ende ein Rahtgeber aus der Marck-Brandenburg kam, der es aber hier nicht lange machte. Es beſchwerte ſich nun die Armuht gar ſehr, daß die Bäcker, Brauer, Haken, Schlächter und Kaufleute, ihre Waren, unter dem Vorwand der eingeführten Conſumtions-Steur, im Gewicht verringerten, oder auch im Preiſe ſteigerten. Deswegen d. 1. Febr. aus Schwerin, eine Fürſtl. Verordnung erging, daß dergleichen gar nicht zu geſtaten, und ſolten inſonderheit die Bäcker gehalten ſeyn, die zu Roſtock renovirte Bäcker-Ordnung vom 11. Jul. 1697. zu beobachten, weil doch nun keine Contribution gegeben würde.

Die Conſumtions-Ordnung war dieſelbige, welche der Herzog Friderich Wilhelm Ao. 1708. eingeführet; doch mit dem Unterſcheid, daß die Geiſtlichkeit in dieſer neuen nicht eximiret war; daher die Prediger in den Städten, eine unerhörte Beſchwerde, wieder das Verſprechen der Kirchen-Ordnung befürchten muſten.

Am 10. Febr. wiederhohlte der E. Ausſchuß, was vorhin, wegen eines am 4. Mart. anzuſtellenden Landes-Convents ausgeſchrieben war, und ſandte die Reſcripta mit, welche, angezeigtermaſſen vom Hofe ergangen, um die Beantwortung derſelben zu berahtſchlagen.

Es

Es hatte der E. Ausſchuß auf Anthony die nach Mirow verſprochene 10000 Rthlr. bezahlt, ſchrieb alſo d. 13. Febr. an die Vorder-Städte, dahin zu ſehen, daß ihr erforderlicher Beytrag hiezu geleiſtet würde; zumahlen bekannt wäre, daß keine Ueberſchuß-Gelder in den Land-Kaſten gefloſſen, und daher dieſe 10000 Rthlr. hätten müſſen zinßbar aufgenommen werden. Es fehlte alſo auch dieſerwegen ſchon jetzo und noch nachher nicht an Mißvergnügen. Die Ritterſchaft hatte ihre Appellation nach Wien, beym Reichs-Hof-Raht, unter dem Nahmen von Ritter- und Landſchaft, angebracht. Es ward alſo am am 14. Febr. an die Vorder-Städte, aus Schwerin, reſcribiret, ſich zu erklähren, ob ſie (als Landſchaft) ihre Bewilligung mit, zu ſolcher Appellation, gegeben? Sie antworteten darauf d. 17. Mart. die Ritterſchaft hätte ſolche einſeitig unternommen; ſie hätten weder Einwilligung noch Volmacht dazu ertheilet.

Als der Tag zum Landes-Convent (der 4. Mart.) da war: ſo erſchienen die Vorder-Städte nicht. Die Ritterſchaftl. Deputirten ſchrieben alſo an ſie d. 6. Mart. und zeigeten ihnen an, daß die Fürſtl. Inhibition dieſes Convents vom 30. Dec. a.p. durch ein anderweitiges Reſcript, vom geſtrigen dato, wieder aufgehoben, und alſo nichts mehr im Wege ſey, die gemeinſchaftliche Berahtſchlagungen anzuſtellen; deswegen ſie erſuchen wolten, ihre Bevolmächtigte zu ſenden. Die Städte bezeigeten darauf zwar keine Luſt, dieſen Convent zu beziehen, erboten ſich aber dennoch d. 8. Mart. daß ſie den Maaß-Reguln, ſo die Ritterſchaft zum Wohl- und Ruheſtande des Vaterlandes nehmen würde, willigſt beytreten wolten. Als hiemit nichts geſaget war, ſo ſchrieben die Ritterſchaftlichen noch einmahl an ſie den 12. Mart. Aber die Städte lieſſen es in ihrer Antwort vom 15. Mart. bey ihrer vorigen Entſchuldigung; daher die Ritterſchaftlichen beſchloſſen, dieſen Convent zu prorogiren, welches nicht ohne Mißvergnügen gegen die Städte ablaufen konte.

Ueber das Steur-Edict vom 18. Dec. a. p. ward am 14. Febr. zu Schwerin eine Erläuterung gedruckt, die den Vorder-Städten, am 13. Mart. aus der Reſidentz-Stadt Roſtock (woſelbſt die Fürſtl.

Regie-

Digitized by Google

Regierung war) angefüget ward, mit dem Befehl, daß ſie ſich, mit Bericht und Erachten darüber, ſolten vernehmen laſſen. Die Städte brachten auch die Menge von Erinnerungen zuſammen, und zu Parchim in ein Memorial. Darauf erfolgte d. 12. Apr. ein gedrucktes Acciſe-Reglement, und kam der Hertzog, der ſich 9. Wochen in Roſtock aufgehalten, ſamt der Hertzogl. Familie und dem Regierungs-Collegio, wieder zurück nach Schwerin, welches von hieraus in den Mecklenburgiſchen Nachrichten, Fragen und Anzeigen (Intelligentz-Blättern, die hiemit anhuben) No. I. gemeldet ward. Auch wurden d. 23. Apr. an alle Fürſtl. Beampte, gedruckte Schreiben geſandt: daß nicht allein die Handwercker vom Lande ſich, auf kommenden Johannis, nach den Städten begeben, ſondern auch die Beampten um ſolche Zeit, das Brauen, Mültzen und Brandtwein-brennen einſtellen ſolten. Es hatte aber keine durchgängige Wirckung. Denn ſo war bey etlichen Beampten, ſolche Nahrung, wenn ſie mit der Fürſtl. Cammer ihre Contracte geſchloſſen, mit in Anſchlag gebracht worden, daher ſie ihnen, ſo lange ihre Contracts-Jahre daureten, nicht konte genommen werden. Die meiſten Beſchwerden waren noch immer über die Ungeſchliffenheit der Einnehmer.

Als gedachte Deputirten zu Roſtock den dort angeſtelleten Convent prorogiret hatten, meldeten ſie ſolches bey J. Dhl. zu Roſtock, und erhielten d. 22. Mart. deſſelben Fortgang. Sie hielten auch um einen abermahligen Land-Tag an, da ſie denn auf die Propoſition vom 30. Oct. a. p. antworten wolten. Aber ſie erlangten d. 20. Mart. zum Beſcheide: „Einen Land-Tag auszuſchreiben verſta-„ten zur Zeit unſre Umſtände nicht.„ Darauf erfolgte aus Roſtock d. 16. Apr. ein Fürſtl. Reſcript, daß die Union, ſo die Ritterſchaft d. 20. Nov. 1733. unter ſich aufgerichtet, ſolte nichtig und unverbindlich ſeyn; wiewohl ſie ſelbſt nicht viel darauf gab. Von dem vorgedachten ſchrieb der E. Ausſchuß d. 16. Maji an die adeliche Aempter und an die Städte, ernannte auch d. 17. Jun. zur Fortſetzung ihres Convents. Aber die Städte blieben auch dißmahl aus.

3. Bey

3. Bey ſolchen mißvergnügten Umſtänden lebten die Groß-Britanniſchen Völcker in den 8. verhypothecirten Aemptern ſehr geruhig, und hörete man nicht die geringſte Klage über dieſelben. Es legte auch nun der Chur-Brunswickſche Miniſtre zu Wien, Baron von Buſch, 8 jährige Rechnung von der Hannöverſchen Caſſa in Mecklenburg ab, und empfing darüber d. 9. Jun. Quitung vom Reichs-Hof-Raht. Bey ſolcher Gelegenheit ward an unſern regierenden Landes-Herrn, Hertzog Chriſtian Ludewig reſcribiret, daß, wenn J. Dhl. ſolche abgethane Rechnungen zu ſehen verlangten, und darum gebührend anſuchten, ihnen ſolche zu verſtaten; (nicht etwa monita darüber zu machen, ſondern) damit er die Summe des Rückſtandes pro liquido erkennen möge. Der Hertzog hatte gegen dem Kayſer geäuſſert, wie ernſtlich er gemeinet wäre, ſolche 8. Aempter wieder einzulöſen. Es wäre auch wohl müglich geweſen, wenn nicht die Propoſition zu Schwerin am 29. Febr. 1748. die Ritterſchaft gantz mißvergnügt gemacht hätte. Denn ſie hatten ſchon vielfältig davon geſprochen, wie ſie Vorſchläge thun, und dazu helfen wolten, alle verpfändete Aempter wieder einzulöſen; indem ſie voller Hofnung waren, es würde des Vaterlandes Glücks-Stern unter dieſem Hertzoge von neuen wieder aufgehen. Als aber der Hof dieſe ſich anbietende Gelegenheit aus der Acht gelaſſen: ſo hatte der Kayſer Urſach zu ſchreiben: „Nachdem der Natur dieſer Sache und vorhergehen„den Kayſerl. Verordnungen nach, das Geld hiezu von privatis auf„genommen werden müſſe, und dieſes ſchwerlich, ohne daß R. u. L. „hiezu Credit mache, werde geſchehen können„ ſo ſey Kayſerl. Maj. geneigt, vor einer Kayſerl. Hof-Commiſſion zu Wien, durch gütliche Handlungen, es in die Wege zu richten„ daß auf einmahl, nicht nur „alle neue und bereits entſtehen wollende Streitigkeiten abgeſchnitten, „auch in ſolchen Streit-Sachen, da noch nicht Kayſerliche Erkenntniſſe „und res judicata vorhanden ſey, durch gütliche Wege aus der Sache „gekommen werde.„ Der Kayſer fügte dieſem hinzu: Solches ſey das eintzige Mittel den Hertzog bey ſeiner nunmehrigen Regierung in recht guten Stand zu ſetzen, dem armen Lande aufzuhelfen, die gute Ein-

Einverſtändnis zwiſchen Herrn und Unterthanen auf das vollkommenſte wiederherzuſtellen und „ſeiner poſteritæt den Weg zu einer glückſe„ligen Regierung, auch auf ſpäte Zeiten, durch ſeine Klugheit zu bah„nen.„

Es ward hierauf zu **Schwerin** d. 26. Jun. ein Land-Tag mit den Ständen des Fürſtenthums **Schwerin** gehalten. Da 1) über Haltung eines jährlichen Land-Tages, 2) über die Contribution und was derſelben anhängig, 3) über die erſte Inſtantz der Eingeſeſſenen dieſes Fürſtenthums, 4) über den Stifts-Aſſeſſorem beym Land- und Hof-Gericht, 5) über die Appellation in Stifts-Sachen, gerahtſchlaget ward, um dieſe Puncte ins gewiſſe zu ſetzen, welches Gelegenheit gab, aus etlichen damahls gedruckten Urkunden ein mehres Licht von Stifts-Sachen zu erhalten.

Wie denn auch nun Dr. **Ungnade** zu **Wismar** ſeine Amoenitates heraus zu geben anfing; womit er bey den Liebhabern der **Mecklenb.** Geſchichte, ſich in viele Wehrtachtung ſetzte. Wir haben uns darauf vielfältig, als auf eine ſehr nützliche Samlung, bezogen. Von gedachten Stifts-Sachen, ward in der **zweyten Fortſetzung der Actenmäßigen Nachricht** gehandelt.

Als von erwehntem Kayſerl. Decreto auch an R. u. L. Nachricht aus **Wien** gegeben ward, mit dem Auftrage, gleichfals ihres Orts Jemand zur Antretung ſolcher gütigen Handlung, binnen zweyen Monahten, genugſam zu bevolmächtigen: ſo ſchrieb der E. Ausſchuß d. 1. Jul. an die Vorder-Städte, annoch d. 22. Jul. zu mehrgedachten Landes-Convent, einzukommen, um ſodann die gemeinſame Maaß-Reguln zu faſſen. Die Ritterſchaft würde bis dahin ihre angefangene Convents-Berahtſchlagungen ausſetzen. Die Städte aber würden ſich hoffentlich nicht ferner entziehen, um ſich nicht, wegen der erkanten Kayſerl. Hof-Commiſſion, verantwortlich zu machen. Die Städte des **Stargardiſchen** Craiſes überlegten die Sache unter ſich, und ſchrieben am 15. Julii nach **Güſtrow**, daß ſie den Burgemeiſter **Keller** von **Neu-Brandenburg** und den Burgem. **Tangatz** von **Strelitz**, am 20. Jul. nach **Güſtrow** ſenden würden; um daſelbſt mit

Digitized by Google

mit ihnen eine ſo wichtige Sache zu überlegen; ſchrieben auch deswegen an **Parchim**, ſich gleichfals zu **Güſtrow** einzufinden, und darauf folgendes Tages nach **Roſtock** zu reiſen, um die Conference Unionsmäßig anzutreten. Es hatten aber dennoch die zu Parchim und **Güſtrow** Bedencken, ſich nach dieſem Convent zu verfügen; waren auch nicht willens, jemand zur Hof-Commiſsion zu bevolmächtigen.

Darauf ſtarb d. 21. Aug. der ſo oft erwehnte Land-Raht **Hans Albrecht von Plüskow**, womit die Ritterſchaft einen ſo **vielvermögenden**, als auch an den Land-Raht **von Negendanck** kurtz vorher einen **vielwiſſenden**, verlohr; welches ſie nicht wenig ſchmertzte. Der E. Ausſchuß, bey welchem **Plüskow** das Directorium führte, gab hievon dem Lande am 22. Aug. Nachricht. Es ſtarb auch nun der oftgedachte Major **von Bülow** zu **Zurow**, der eben ſo wenig an Vermögen, als der Land-Raht **von Plüskow** hinterließ, ungeachtet ſie beyde das meiſte beym Land-Kaſten zu ſagen hatten, aber aus patriotiſcher Geſinnung lieber ihre eigene als des Landes Güter angriffen.

Die Städte hatten bisher ihre anzuſtellende Convente nur ſelten bey Hofe gemeldet. Sie wurden aber hieran d. 12. Sept. durch ein Fürſtl. Reſcript aus **Schwerin**, aufs gnädigſte erinnert. Es hieß darin: „Ob wir zwar geſamten unſern getreuen Städten, in allen „Stücken, ſo viel möglich, Unſere Landes-Fürſtl. Propenſion und „Nachſicht ſpüren laſſen: ſo kan es Uns doch zu gnädigem Gefallen „nicht gereichen, daß ihr, zu ſolchem Convent-Ausſchreiben, Unſere „beſondere Vergünſtigung, ſo wohl als die Benennung des Orts, auſ„ſer Acht gelaſſen.„

Damahls (d. 12. Sept.) erging auch aus **Schwerin** eine Fürſtl. **Trau-Ordnung**; worüber Sr. Hertzogl. Durchl. zuvor das Rähtliche Bedencken der Land-Rähte genommen hatten; daher ſolche Ordnung von allen, als ein Landes-Geſetz, ernſtlich beobachtet auch hiernächſt d. 16. Maji 1754. noch weiter erklähret ward.

Zu dieſer Zeit empfingen die beyden Burgemeiſtere **Dehtlof** zu **Parchim**, und **Schoepffer** zu **Güſtrow**, die Würde der Hof-Räh-

Rähte, wie ich ſie denn alſo zum erſtenmahl in einem Schreiben vom 14. Sept. characteriſiret finde.

Die Städte wurden, auf d. 22. Sept. nach **Schwerin** gefodert, um wegen einiger noch unerörterten Puncte den Modum contrib. betreffend, in Gegenwart der Fürſtl. Miniſtres zu handeln und zu ſchlieſſen. Die Städte aber verbaten dieſen Terminum, weil er zu kurtz wäre, und beſchieden ſich darauf nach **Sternberg** auf den 25. Sept.

An etlichen Orten war die Bürgerſchaft ſchon des Licent-Modi völlig ſatt geworden. Daher, als der Hof-Raht **Schoepffer** zu **Güſtrow**, der wohl wuſte, daß überhaupt kein Contributions-Modus angenehm, denen Bürgern Nachricht gab, daß *auf d. 22. Sept. ein* Convent zu **Schwerin**, anzuſtellen, auch dabey frug, was ſie etwa daſelbſt vorzutragen hätten; ſo ſagten ſie: daß ſie zwar in Hofnung der ihnen verſicherten Vorſorge, wegen Wiederherſtellung der bürgerlichen Nahrung, den Modum der Licent angenommen; man verſpüre aber bis dato nicht, daß ſolche Nahrung ſo wenig von den Fürſtl. als adelichen Gütern reſtituiret werde; obgleich deswegen Fürſtl. Verordnungen erlaſſen worden; vielmehr gebe die Erfahrung, daß durch den bisherigen Licent-Modum, die ſonſt noch wenige Nahrung in den Städten immer mehr und mehr abnehme; indem ſich in unterſchiedlichen Städten **Juden-Familien** niederlieſſen, wodurch den angebohrnen Unterthanen gleichſam das wenige Brodt vor dem Munde weggenommen würde. Jhro Hertzogl. Durchl. mögten ſich alſo gefallen laſſen, den Modum auf **Erben** wieder zu accordiren. Der Hof-Raht **Schoepffer** gab ſich viele Mühe, ſie auf andere Gedancken zu bringen; wie das nicht helfen wolte, ließ er ihnen Bedenck-Zeit. Sie übergaben ihre Meinung am 24. Sept. ſchriftlich, wiederhohlten aber das vorige, und thaten noch hinzu: die Krämer in den kleinen Städten hohlten nun nicht mehr ihre Waaren aus den groſſen, wie auch nicht die **Juden** thäten. Die rechte Urſach aber war wohl, weil viele von Adel, die Waaren, ſo ſie bisher aus kleinen Städten genommen, nun in Menge aus **Hamburg** und **Lübeck** kommen lieſſen. Die Bür-

Bürger, ſo Einſicht hatten, merckten bald, was das Mißvernehmen zwiſchen den Städten und Ritterſchaft, nach ſich gezogen. Dahero die Kaufmanſchaft, Brauer-Geſelſchaft und die Haupt-Gewercke ſich mit einem Supplicato vom 25. Sept. bey J. Dhl. ſelbſt meldeten, ſie bey dem alten Modo, bis zur hergeſtelten bürgerlichen Nahrung, verbleiben zu laſſen.

Damahls erging aus der Hertzogl. Regierung eine Verordnung, daß vom 1. Oct. an, in den Städten niemand von der Conſumtions-Steur ausgenommen ſeyn, ſondern einjeder ohn Unterſcheid des Standes dieſelbe erlegen ſolte. Daher die Einnehmer nun auch Licent von den Geiſtlichen erhoben und behielten, ſo aber J. Dhl. nicht gefiel. Die Superintendenten, welche ſonſt für die Geiſtlichkeit geſprochen, lieſſen ſolches ſo hingehen. Da aber einige Prediger ſich bey J. Dhl. desfals beklagten, ſo ward es nach einiger Zeit abgeändert; doch was weg war, das blieb weg.

4. Am 26. Sept. ward zu **Schwerin** ein Fürſtl. **Lehn**-Edict heraus gegeben und darauf von allen Cantzeln publiciret, obgleich in vielen Gemeinen hievon nicht ein eintziger etwas begrif. Es beſtand aus 10. Puncten, wobey doch die Ritterſchaft, als welche nicht darüber war zuvor gehöret worden, noch manches zu erinnern hatte, und deswegen auch hievon mißvergnügt appellirte.

Eben damahls (d. 26. Sept.) ward der nach **Sternberg** angeſetzte Convent gehalten. Burgemeiſter **Baleke** aus **Parchim** trug vor: daß die Zuſammenkunſt der Städte in **Schwerin** nun auf d. 24. Oct. angeſetzet ſey. Deputati möchten alſo vorbringen, was ſie wegen fernerer Beybehaltung des Licent-Modi (den ſie nur auf 1. Jahr angenommen) zu erinnern hätten; damit die Vorder-Städte ſolches den Fürſtl. Miniſtris anzeigen könten. Nun rahtſchlagten zwar die noch zweifelhafte Deputirten eine zeitlang hierüber, aber dieſe wurden endlich alle ſo geſtimmet, daß ſie ſich entſchloſſen, den Licent-Modum wenigſtens noch diß Jahr beyzubehalten. c)

Als nun zu **Schwerin** d. 24. Oct. auf eine immerwährende Licent angetragen ward; ſo übergaben die Vorder-Städte das zu

Sternberg gehaltene Protocoll, und ward die Licent abereinſt angenommen; doch mit dem Bedinge, daß die bürgerliche Nahrung wieder herzuſtellen. Als aber auch hiemit noch nicht weiter, denn auf ein Jahr gewilliget war: ſo ließ ihnen der Hertzog am 30. Oct. ſchriftlich vorſtellen, daß es mit J. Dhl. und der Städte wichtigſtem Nachtheil würde verknüpfet ſeyn, wenn dieſer Modus nicht daurhafter, als auf ein Jahr, ſolte angeſetzet werden. Es würde auf allen Seiten gerahtener ſeyn, wenn er beſtändig eingegangen würde. Die Beſchwerden, Mängel und Gebrechen, ſolten dennoch alle, von Grund aus, zur völligen Zufriedenheit der Städte, erlediget werden. In den Städten fünden ſich noch viele Rückſtände von vormahliger *Contribution*, welche der Hertzog, wie die Städte gebeten, wolte *gäntzlich aufſliegen* laſſen, wenn die Conſumtions-Steur (Licent) angenommen würde. Mit dieſem Erbieten ward der gantzen Sache ein groſſes Gewicht gegeben. Doch ſahen die vernünftigſte unter den Städten auch wohl, daß ſie die Trieb-Feder zur Erledigung ihrer Beſchwerden verliehren würden, wenn ſie einen beſtändigen Modum eingingen.

Auf ſolchem Convent ward unter andern auch d. 31. Oct. *von* den Fürſtl. Miniſtern vorgetragen: es würde J. Hertzogl. Durchl. zu gnädigſten Gefallen gereichen, wenn ſich die Städte, von der zu **Wien** anzuſtellenden Hof-Commiſſion, und Benennung eines Gevolmächtigten hiezu, entzögen; weil ja J. Dhl. nicht wüſten, daß ſie ſolten *mit* ihren Städten Differentien haben, die zu ſolcher Commiſſion einſchlagen könten. Dagegen verlangten J. Dhl. ein Certificat, unter der dreyen Städte **Parchim, Güſtrow** und **Schwerin** groſſen Siegeln, daß abſeiten der **Mecklenburgiſchen** Städte keine Volmacht ertheilet worden „gegen J. Hertzogl. Dhl. ſeit dero Regierung, *bey* „Kayſerl. Maj. und dero Reichs-Hof-Raht, biß hieher Klage *zu erhe*„ben, oder Proceſſus zu ſuchen„ wie ſie denn auch bis jetzo *keine Urſache* dazu fünden; daher ſie niemand, zu der beliebten *Kayſerl.* Hof-Commiſſion bevolmächtiget hätten, folglich an der zu **Wien**, unter dem Nahmen von Ritter- und Landſchaft übergebenen Volmacht kein Theil nähmen. Es hatte aber doch die Ritterſchaft den **Stargardi**-

ſchen

ſchen Craiß, ſamt Städten und Adel auf ihrer Seite, wie droben angezeiget, und überhaupt war die Commiſsions-Sache ſo reif noch nicht, als man ſich damahls vorſtellete.

Am 3. Nov. trugen **Parchim**, **Güſtrow** und **Schwerin** vor, daß es, wegen des unglimpflichen und unerlaubten Betragens einiger Steur-Einnehmer, und wegen vieler nicht abgeſtellten Mängel, bey den mehreſten Einwohnern nicht geringe Unruhe und Beſorgnis fürs künftige gäbe. Daher es denen Vorder-Städten, auf letztem Städtiſchen Convent, viele Mühe gekoſtet, die Licent nur noch auf ein Jahr annehmlich zu machen. Die Deputirten der Land-Städte, hätten denen von den Vorder-Städten, auf ihren Eiden und Pflichten, aufgebunden, die völlige Abhelſung ihrer Beſchwerden zu ſuchen. Sie könten ſich alſo nicht getrauen, da es noch nicht zur Herſtellung der bürgerlichen Nahrung gedieen, auch die übrigen Beſchwerden der Städte noch immer fortwährten, bey einem abermahligen Städtiſchen Convent zu erlangen, daß der Steur-Modus ſolte auf immerwährend übernommen werden. Ihr Raht ſey alſo, es für dieſesmahl nur noch bey einem Jahr zu laſſen. Es ward hierauf allererſt d. 17. Nov. die Fürſtl. Reſolution ertheilet; daß vor der Hand, bis zur weitern gnädigſten Verordnung mit dem Convent könne Anſtand genommen werden.

Der Ober-Jägermeiſter **Georg Fridrich von Bergholtz**, hatte den St. Andreas-Orden, welchen der Hertzog **Carl Leopold** gehabt, wieder in **Petersburg** abgegeben, kam aber d. 5. Nov. zurück, und brachte ſolchen Orden von J. Kayſerl. Majeſt. für den Hertzog **Chriſtian Ludewig**, (auch für ſich den St. Annen-Orden) mit; welches hernach zu mancher Feyerlichkeit Gelegenheit gab.

Indeſſen ſchrieben die Vorder-Städte dennoch am 14. Nov. einen Convent aus, um d. 4. Dec. nach **Sternberg** zu kommen; meldeten auch ſolches d. 20. Nov. nach **Schwerin**, und ſandten das vorgedachte Certificat. Zu **Sternberg** trug der Hof-Raht Dehtlof vor, was zu **Schwerin** beſchloſſen, und wie der Licent-Modus, mit einigen Veränderungen, ſo die mehreſten Städte gewünſchet, auf ein

Jahr

Jahr bewilliget ſey. d) Es kam aber auf dieſem Convent ein Fürſtl. Schreiben aus **Roſtock**, wohin der Hertzog und die Regierung am 25. Nov. gegangen, ſo d. 3. Dec. datiret war: daß die Vorder-Städtiſche Burgemeiſter, nach geendigtem Convent, ſich in Perſon zu **Roſtock** einfinden ſolten, um alda weitern Antrag zu gewärtigen.

b) Protoc. des Städtſchen Convents zu Sternberg d. 11. Dec. 1748. c) Protoc. des Städtſch. Convents zu Sternb. d. 26. Sept. 1749. d) Protoc. des Städtſch. Conv. zu Sternb. vom 4. Dec. 1749.

Das VII. Cap.

Anſtalt zur Beruhigung.

§. 1. **Es werden** *Convente* **angeſtellet.**
2. **Was auf dem Landes-***Convent* **vorgefallen.**
3. **Es werden** *Deputirten* **zu einer Hof-***Commiſſion* **erwählet.**

Zu dieſer Zeit verlautete, daß Hertzog **Chriſtian Ludewig** die Kayſerl. Hof-Commiſſion zur Güte angenommen. Diß veranlaſſete den E. Ausſchuß auf einen abermahligen Convent zu dencken. Die Land-Rähte **von Oertz zu Roggow, von Moltzahn** und **von Hahn**, berichteten ſolches Vorhaben d. 24. Jan. Ao. 1750. an J. Dhl. zu **Roſtock**, ohne dabey um Erlaubnis anzuſuchen. Es erfolgete darauf eine Antwort am 26. Jan. die viel herber klang, als jene angeführte in dergleichen Fall, an die Städte. Es hieß darin: diß ſey eine angemaßte eigenmächtige Anſetzung, die ſo wohl gegen das alte wahre Herkommen, als auch gegen die Fürſtl. Unterſagung. Sie hätten alſo dieſen Convent nicht für ſich anſetzen, ſondern zuvor die Fürſtl. Genehmhaltung dazu ausbitten ſollen. Indeſſen ward dennoch

Digitized by Google

noch der Convent, nach dieſem Verweiß, geſtatet. Der E. Ausſchuß ſchrieb d. 28. Jan. ſolchen aus; um zur Abwartung dieſer Hof-Commiſsion, Deputirte zu ernennen und zu bevolmächtigen; auch ſonſt verſchiedene Landes-Angelegenheiten zu berahtſchlagen und Maaß-Reguln darin zu nehmen. Es ward der 24. Febr. zur Einkunft angeſetzet, und ſolches an die Städte geſchrieben, um gleichfals Deputirte zu ſenden.

Die Städte waren auch willens dahin zu reiſen, vorher aber einen Convent unter ſich in **Bützow** zu halten; welches ſie an J. Dhl. d. 3. Febr. nach **Roſtock** meldeten, der auch am 7. Febr. bewilliget ward. Er ging d. 24. Febr. vor ſich; wiewohl der Deputirten nur wenige, ihrer damahligen Gewohnheit nach, zuſammen kamen. Hof-Raht **Dehtlof** proponirte, daß auf dem Landes-Convent ſehr wichtige Puncte würden berahtſchlaget werden, wie aus dem Currend-Schreiben bereits wiſſend. Deputati mögten alſo ihre darüber gefaßte Entſchlieſſung zu Protocoll eröfnen.

Sie antworteten zuförderſt auf die 3. Puncte, ſo zu **Schwerin** d. 29. Febr. 1748. waren in Propoſition gebracht, und zwar folgender maſſen:

I. Was die Aufhebung der Communion zwiſchen beyden Durchlauchtigſten Häuſern Schwerin und Strelitz beträffe „ſo würden die HHrn. Burgemeiſter der Vorder-Städte dahin bemühet „ſeyn, daß die Union der Land-Stände des Schwerin und Güſtrowſchen Hertzogthums, mit denen Land-Ständen des Stargardiſchen „Diſtricts vollenkommen und was alle dazu achörige gemeinſchafftliche „Jura und effectus betrifft, durch gütliche Mittel möge aufrecht erhalten werden.„

II. Was den Modum contrib. anlange, ſo wolten Deputirte hoffen, die Ritterſch. würde, bey ferner Fortſetzung des angefangenen Vergleichs, geneigt ſeyn, die reſtitution der bürgerlichen Nahrung zu bewilligen und ſich mitſtändlich dahin zu bearbeiten, daß ſolche von den Ritterſchafftl. Gütern, ſo wohl als von den Hertzogl. Domainen würcklich erfolge. Daneben würden ſie ſich mit den Städten über

einen modum vereinbaren, der convenable, hinlänglich und erträglich.

III. Die Wiederherbringung derer in fremde Hände gerahtenen Aembter betreffend; ſo mögten die HHrn. Conſules der Vorder-Städte mit denen Ritterſchafftl. Deputirten, auf bevorſtehendem Convent überlegen, wie hierzu hinreichliche Mittel ausfündig zu machen, und darauf abermahl einen Städtiſchen Convent ausſchreiben. Wenn nur den Städten die bürgerl. Nahrung hergeſtellet und ihre andere Angelegenheiten reguliret würden; ſo wolten ſie ſich nach aller Möglichkeit erklären.

Was ferner an J. Dhl. abzulaſſen, das würden die Burgemeiſtere mit der Ritterſchaft überlegen, auch zu denen, beym Lande und Clöſtern vacirenden Stellen, geſchickte Subjecta erwählen. Zur Erhaltung des Landes-Credits wüſten die Städte weder Vorſchläge noch Beytrag zu thun; indem ihnen die Umſtände dieſes Credit-Weſens nicht bekant, auch ihr Unvermögen zu groß wäre.

Die Hof-Commiſſion betreffend, ſo hätten ſie dazu eins theils kein Vermögen, andern theils keinen Proceſs mit ihrer Landes Herſchaft, hofften auch noch mit der Ritterſchaft in Güte auszukommen. Sie würden alſo mit der Beſchickung Anſtand nehmen. Die Vorder-Städte mögten ſolches beym Reichs-Hof-Raht entſchuldigen. e)

2. Am 25. Febr. ging der Landes-Convent zu **Roſtock** vor ſich, nachdem die Vorder Städte gleichfals hiezu angelanget. Der Land-Raht **von Oertz zu Vogelſang**, hatte ſein Votum ſchriftlich geſandt, die andere 3. vorgenante Land-Rähte waren perſöhnlich zugegen, desgleichen der Land-Marſchall **von Lützow**; an Deputirten 18. worunter **Johann Wilhelm von Preſſentin zu Preſtin**, wegen des Ampts **Sternberg**, und der Obriſt-Lieut. **von Kneſebeck zu Greſſe**, wegen des Ampts **Boitzenburg** hier zum erſten mahl waren. Derer Burgemeiſter funden ſich 7. nemlich 2. aus **Parchim**, 2. aus **Güſtrow**, die vorhin genant, 3. aus dem **Stargardiſchen**, als **Keller** aus **Neu-Brandenb. Merker** aus **Woldeck** und **Tangatz** aus **Strelitz**. Land-Raht **Hahn** proponirte, Nahmens des E. Ausſch.

Sein

Sein Vortrag beſtand aus 10. Puncten, worüber ſolte gerahtſchlaget werden. Die vornehmſten davon ſind ſchon beym erzählten Städtiſchen Convent angeführet. Die Land-Rähte ertheilten darauf ihre von den Deputirten begehrte Vota. Zum Deputirten nach **Wien**, kam der Geh. Raht **von Negendanck** zu **Derſenow**, in Vorſchlag. Der Land-Syndicus **Rudloff** muſte deswegen, Nahmens der Ritterſchaft, **Schwerinſchen** Antheils, an ihn ſchreiben. Er aber verbat d. 1. Mart. ſolche Deputation.

Die Deputirten der Ritterſchaft erſuchten die von den Städten, ſie möchten ſich ad protocollum declariren. 1) Ob ſie zulänglich inſtruiret und bevolmächtiget wären; über gemeinſchaftliche Angelegenheiten gemeinſame Schlüſſe zu faſſen? 2) ob ſie geneigt wären die Fürſtl. Propoſitiones mit der Ritterſchaft zugleich zu beantworten? 3) ob ſie bereit ſich der Kayſerl. Hof-Commiſſion zu ſubmittiren, und zu derſelben Abwartung Städtiſche Deputirten zu erwählen, auch zu den Koſten das Ihrige beyzutragen? f)

Damahls ward es auch in die Wege gerichtet, daß der Burgemeiſter **Beſelin** in **Roſtock**, der auf dem Land-Tage zu **Sternberg** vorbey gegangen war, dieſem Landes-Convent mit beywohnen könte, wenn er wolte. Es ward auch durch den **von Bülow** zu **Prützen**, angetragen, die Mißhelligkeiten, ſo annoch zwiſchen dem Lande und dem Hofmeiſter **von Vieregge** wären, auf dieſem Convente, möglichſt zu heben. Die andern aber ſagten: Es wäre jetzo noch nicht Zeit dazu, etwa um 8. Tage, wenn die publiquen Sachen vorbey, ſo wolte man gern, zu des Hrn. Hofmeiſters Zufriedenheit, was müglich, mit beytragen.

Hierauf fand ſich d. 28. Febr. der Burgemeiſter **Beſelin** ein, da er denn gleichfals um ſein Votum, auf die vorgetragene Puncte, erſuchet ward, welches er auch abgab, darauf es d. 2. Mart. verleſen wurde. Die **Stargardiſchen** ſagten, daß ſie ihre Contribution von 1748. nach dem Erben-Modo, gegen Reverſales, bezahlet; daher die **Schweriniſchen** auf die Frage kamen, ob ſie auch wohl die ihrige, ohne præjuditz, bezahlen könten? Die Vorder-Städte ſagten, daß ſie

gleichfals ihr Antheil (ratam) von ſolchem Jahr, ſchon abgegeben, hielten auch für die Ritterſchaft rahtſam, die ihrige ebenmäßig anzubieten.

Am 3. Mart. ward eine Committe erwählet, die mit Zuziehung des Land-Syndici **Rudloff** und des Conſulenten **Taddel**, überlegen ſolte, was auf die **Schwerinſche** Propoſition von 1748. zu antworten, und was wegen der beſtehn gebliebenen Contribution für ein Schluß zu faſſen. Es wurden hiezu genommen, aus dem **Schwerinſchen**: der **von der Lühe** zu **Mulſow**, der **von Preſſentin** zu **Daſchow** und der **von Halberſtadt** zu **Gottesgabe**; aus dem **Güſtrowſchen**: der Hauptmann **von Gamm** zu **Göhren**, der Major **von Walsleben** und der Stallmeiſter **von Jasmund**; von den Städten: Hof-Raht **Dehtlof**, Hof-Raht **Schoepffer** und Burgemeiſter **Keller**. Darauf wurden unterſchiedliche Hertzogl. Edicta vorgenommen; inſonderheit die, ſo in Lehn-Sachen ergangen, wie auch die Beſchwerde, daß ungewöhnliche Laudemial (gelobte, verheiſſene) Gelder, bey der Lehn-Cammer, genommen würden. Ferner ward eine Committe erwählet, zu berahtſchlagen, woher künftig die Neceſſarien-Gelder zu nehmen, und der Landes-Credit zu erhalten. Hiezu wurden genommen, aus dem **Schwerinſchen**: der Obriſt-Lieut. **von Baſſevitz** zu **Neuhoff**, der Droſt **von Wackerbarth**, der doch kränckl:ch war, der **von Preſſentin** zu **Preſtin**; aus dem **Güſtrowſchen**: der Hauptmann **von Bülow** zu **Prützen**, Cloſter-Hauptm. **von Levetzow** und Cammer-Juncker **von Oertz**. Die Städte entſchuldigten ſich bey dieſem Punct, mit Anführung deſſen, was obgedachte Inſtruction ihnen in den Mund gelegt. Aber die von der Ritterſchaft antworteten, ſie könten das unmöglich annehmen, weil die Städte ſchuldig wären einen Beytrag zu den Neceſſarien zu thun.

Erwehnte Committen gaben den 4. und 5. Mart. ihre Reſultate in beſondern Protocollen ab. Der **von der Lühe** war der gäntzlichen Meinung, daß überhaupt, auf einem Landes-Convent, keine Contribution anzubieten; denn es könte nachtheilige Folgen geben; der **von Witzendorff** fiel ihm bey, aber alle die andern hielten dafür,

für, daß dir Contribution zu offeriren. Der Stargardſche Craiß richtete ſich nach den meiſten Stimmen, und die Städte funden an den Entwurf der Vorſtellung nichts auszuſetzen, welchen die Committe, auf die Propoſitiones des Schwerinſchen Convocations- und Sternbergiſchen Land-Tages, gemacht, ſo d. 5. Mart. datiret ward. Als alles fertig war, ſo übernahmen die Land-Rähte, Land-Marſchälle und ein Deputirter aus den Städten, ſolches an Sr. Hertzogl. Durchl. zu überreichen. Der Hof-Marſchall von Niſchwitz empfing ſie im Hertzogl. Hauſe unten an der Treppe, und führte ſie bis ins Vorgemach des Hertzogs. J. Dhl. nahmen die Schrift mit den huldreichſten Minen an, und ſprachen von dero Geſinnung aufs gnädigſte. Als aber ſolche Schrift in die dritte Hand kam, ſo erfolgte nichts deſto weniger am 6. Mart. eine gantz unvermuhtete Antwort.

3. Der Proviſor zu Dobbertin, Obriſt-Lieut. von Thomſtorff, war geſtorben, desgleichen der Cloſter-Hauptmann alhie, Graf von Baſſevitz. Daher nur noch allein der Proviſor, Hauptmann von Bülow zu Woſerin, übrig war; welcher denn auch zugleich die Function eines Cloſter-Hauptmanns verwalten muſte. Da aber die Umſtände dieſes Cloſters weitläuftig, ſo war zu befürchten, daß er der Arbeit zu viel haben mögte; jedennoch war nicht anders, als auf einem Land-Tage, der eine ſamt dem andern, Proviſor und Hauptm. zu erwählen. Der Land-Raht von Molgahn brachte alſo in Vorſchlag vors erſt, einen mitlerweiligen Proviſorem zu ernennen. Die Wahl fiel auf den von Olyſten zu Carſtorff, welcher auch ſolchen Dienſt übernahm. Bey dieſer Wahl war das Votum des Burgemeiſters von Neu-Brandenburg nicht beſonders gefodert; weil doch der Güſtrowſche Antheil nicht mehr Stimmen haben konte, als der Schwerinſche. Dieſer aber hatte nur eine eintzige in der Vorder-Stadt Parchim, daher Güſtrow und Neu-Brandenburg auch nur ein eintziges Votum haben konten. Indeſſen hatte Neu-Brandenburg ſonſt ſchon zur andern Zeit einmahl in dergleichem Fall geſtimmet. Burgemeiſter Keller brachte alſo in Vorſchlag, daß die

Städte Güſtrow und Neu-Brandenburg hierin künftig abwechſeln mögten.

Am 7. Mart. ward die Credit-Sache vorgenommen. Die Land-Rähte von Oertz und Hahn brachten einige Mittel in Vorſchlag, und ward darauf beſchloſſen, 100 tauſend Rthlr. durch freywillige Subſcription, zuſammen zu bringen, darauf Obligationes vom Lande auszuſtellen, und einem jeden die Loßkündigung, nach 2. Jahren, frey zu laſſen; inzwiſchen aber 6 pro Cent an Zinſen zu geben. Dieſe 100000 Rthlr. ſolten, zur Abtragung der Capitalien, wozu ſie beſtimmet, und nicht anders gebrauchet werden. Inzwiſchen ſolte der E. Ausſchuß authoriſiret ſeyn, eine beſtimmte Summe, *bedürfenden* Falles, bis auf 100 tauſend Rthlr. zur Erhaltung des *Landes-Credits*, aufzunehmen. Es hatte zwar der Hauptmann von Gamm, Nahmens des Ampts Wredenhagen, hiegegen etwas einzuwenden; aber die andern bemüheten ſich, ihn und ſeine Committenten, von der Nohtwendigkeit ihrer genommenen Maß-Reguln zu überzeugen.

Hiernächſt gedachte man auf eine Inſtruction, welche dem nach Wien zu Deputirenden ſolte mitgegeben werden. Selbige abzufaſſen, ward dem von Preſſentin zu Daſchow und dem Cammer-Juncker von Oertz, mit Zuziehung des Landes-Conſulenten, am 11. Mart. übertragen. Die ſie am 12. Mart. fertig hatten.

Es lieſen noch immer, wie ſonſt, viele Briefe, von der gewaltſamen Werbung der Preuſſen, ein; wiewohl der König ſelbſt hierum nicht wuſte, vielweniger Ordre dazu gegeben hatte, (wie Sr. Majeſt. ſich beym Reichs-Convent Ao. 1756. darüber erklährten). Es ward alſo beſchloſſen, ſolches J. Hertzogl. Durchl. vorzutragen, auch um Abſtellung, und wie man ſich hiebey zu verhalten hätte, unterthänig zu bitten.

Die beyden Aſſeſſores beym Hof-Gericht, von Bülow und Konow, hatten bereits am 28. Mart. 1749. um Verbeſſerung ihres Salarii, bey den Land-Ständen, angehalten. Jetzo d. 12. Mart. trug der Land-Raht von Hahn, ihr Geſuch aufs neue vor. Es war aber eine Sache, die für den Land-Tag gehörete. Dem Städtiſchen Aſſeſſori

ſeſſori **Konow**, wolte der E. Ausſchuß ſein Salarium nicht ferner reichen; weil die Städte, ſeit einigen Jahren, nichts zu den Neceſſarien eingebracht; wovon doch ſolche Salarien-Gelder zu nehmen wären. Auch dieſe Sache ward, bis zum Land-Tage, ausgeſetzet.

Beym Engern Ausſchuß war die **Schwerinſche** Land-Rahts Stelle erlediget. Der gegenwärtigen Umſtände halber, hielte man für nöhtig, ſie, je eher je lieber, wieder durch eine ordentliche Wahl, zu beſetzen. Der Land-Raht **von Hahn**, welcher aus dem **Güſtrowſchen** war, wolte gleichfals, wenn 3. Jahr um wären, ſeine bisherige Stelle bey dieſem Collegio, niederlegen. Solche Veränderungen waren zwar eigentlich auf Land-Tägen vorzunehmen; weil aber ſo bald kein Land-Tag zu vermuhten war: ſo ward gefragt: ob dergleichen auch nicht bey Landes-Conventen geſchehen könte. Es hielten aber einige Deputirten dafür, daß, bey jetzigen Umſtänden des Landes, die Ergäntzung des E. Ausſch. vor der Hand, auszuſetzen.

Am 13. Mart. ward die vorgedachte Inſtruction, für den Deputirten nach **Wien**, verleſen, und durch die meiſte Stimmen gut geheiſſen. Aber der **von der Lühe zu Mulſow**, war nicht damit zufrieden, anerwogen ſie dem Deputirten freye Hand (mandatum cum libera) lieſſe. Er habe einen anderweitigen Entwurf gemacht, es wäre aber darauf von den H.Hrn. Deputirten nicht geachtet. Er wolle ihn dem Protocoll beylegen; in der Abſicht „damit ein jeder „daraus ſeine gegründete Gedancken zulänglich wahrnehmen könne.“ Er proteſtire alſo, Nahmens ſeines Ampts **Bukow**, welches auch der Droſt **von Wackerbarth**, Nahmens des Ampts **Crivitz**, that. Indeſſen ward einmühtig beſchloſſen, daß einjeder ſolcher Deputirten, bey freier Hin- und Her-Reiſe, ſolte täglich zu **Wien** 8 Rthlr. und der Conſulent, den ſie mitnehmen würden, 4 Rthlr. ſonſt aber auch weiter nichtes haben. Zu ſolchen Deputirten wurden erwählet der Land-Marſchall **von Hahn zu Turgelow und Pleez**, und der Cammer-Juncker **Carl Friderich von Jasmund zu Camin**, beyde aus dem **Stargardiſchen**. Der Syndicus **Röpert** ſolte als Conſulent mit ihnen gehen. In **Wien** würden ſie den ordentlichen Deputirten der

Ritter-

Ritterſchaft Ulrich Andreas Hans von Wackerbarth und den Reichs-Hof-Rahts Agenten von Middelburg vorfinden, mit welchen ſie alles überlegen ſolten. Der Land-Marſchall von Hahn aber verbat ſolche Deputation, deswegen geregter von Wackerbarth, an ſeiner Stelle bevolmächtiget ward.

Wegen des Vergleichs mit den Städten ward ebenfals geſprochen. Der Land-Raht von Negendanck war vordem hierzu ernant, weil er aber nun geſtorben, ſo ward an ſeiner Stelle der Land-Raht von Oertz zu Roggow, dazu genommen, um die Vergleichs-Tractaten weiter fortzuſetzen. Sie kamen aber nicht zum Zweck.

Am 14. Mart. ward zwar in Vorſchlag gebracht, die Viereggiſche Sache, durch ein Compromiſs zu heben, es ward auch ein Verſuch darin gemacht, aber gleichfals nichts ausgerichtet, womit dieſer Convent zu Ende ging. g)

e) Protoc. des Städtſchen Convents zu Bützow vom 24. Febr. 1750. f) Extr. Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock vom 26. Febr. 1750. g) Protoc. des Landes-Convents in Roſtock im Febr. u. Mart. 1750.

Das VIII. Cap.

Von der Kayſerl. Hof-Commiſſion.

§. 1. Was wegen der *Conſumtions*-Steur vorgefallen.
2. Die Hof-*Commiſſion* wird eröfnet.
3. *Plans* des Hofes und der Ritterſchaft zum Vergleich.

Glücklicher waren die Burgemeiſtere in den Vorder-Städten Parchim und Güſtrow. Dieſe hatten aus der Acciſe, fürs Jahr 1748. zwölf hundert Rthlr. erhalten, und war die dazu behufige Verordnung von dem Hertzoge Chriſtian Ludwig, an

an ſein Steur-Collegium erlaſſen. Darauf ſowohl zu **Güſtrow**, als zu **Schwerin**, mohnatlich 50 Rthlr. an die Burgemeiſter zu **Parchim** und **Güſtrow**, waren bezahlet worden. Als die Steur-Officianten mit ſolcher Auszahlung in Ao. 1749. nicht fortfahren wolten: ſo erging deswegen aufs neue am 14. Apr. eine Fürſtl. Verfügung an ſie. Wie nun vorgedachter Aſſeſſor beym Hof-Gericht, **Konow**, kein Salarium vom Land-Kaſten empfangen konte, und er ſich an die Städte wand, auch anbey begehrete, ſeinen Gehalt von 500 Rthlr. bis auf 600. zu verbeſſern: ſo baten die Burgemeiſter d. 3. Mart. 1750. „J. Dhl. mögten an das Steur-Collegium in Gnaden reſcribiren, „die Steur-Officianten in **Güſtrow** und **Schwerin** dahin anzuweiſen, vom Monaht Januario dieſes Jahres, an, jedes Ortes 75 Rthlr. „an Sie, zu bezahlen.„

Als hierauf am 5. Mart. vorgedachte Antwort auf die zu **Schwerin**, vor anderthalb Jahren geſchehene Propoſition, von dem Landes-Convent zu **Roſtock** übergeben ward, und darin ſowohl die Städte als Ritterſchaft von niedergeſchlagenem und bekümmertem Hertzen geſchrieben hatten; ſo befremdete ſolches den Hertzog nicht wenig, „als welcher (wie deſſen Worte lauten) nicht geneigt war, je„mand ſeiner Unterthanen zum Abſtand von ihren Gerechtſamen zu „nöhtigen„ und dennoch trachtete der Hof darnach, den Städten das Recht abzubringen, ſich jährlich über den Modum contrib. vernehmen zu laſſen. Es ward alſo d. 10. Mart. an die Vorder-Städte geſchrieben, ſich zu erklären: ob ſie ſich mit dem Hofe, wegen des Modi „auf „ſtets vergleichen oder mit der Ritterſchafft, im ſtreitigen Contributi„ons-Weſen, der Gemeinſchafft ergeben ſeyn wolten„ fals das letzte; ſo würden J. Dhl. ſich genöhtiget ſehen, alle, aus Anlaß oder in Abſehung des zu perpetuirenden Steur-Modi bereits verliehene Vortheile zu wiederrufen. Diß verſtunden nun die Burgemeiſtere alſo, als wenn ſie das bereits empfangene, fals die Conſumtions Steur nicht immerwährend gemacht würde, wieder heraus geben ſolten. Als hierauf denſelben anbefohlen ward, gleich nach den Oſter-Ferien einen Convent zu halten, um die geſamten Städte, wegen Beſtändigkeit des

Digitized by Google

Modi, zu vernehmen, und derſelben Entſchlieſſung unverzüglich einzuberichten: ſo entſchuldigten ſich die Burgemeiſter d. 13. Mart. aufs erſinnlichſte, ſchrieben auch d. 24. Mart. einen Convent nach Sternberg auf den 15. Apr. aus, meldeten dabey, in was Abſicht er anzuſtellen, und zeigeten zugleich dieſen ihren Gehorſam d. 3. Apr. nach Schwerin, an. Darauf d. 9. Apr. an die Steur-Inſpectores und Einnehmer ein Fürſtl. Befehl erging: „die im vorigen Jahr den Vorder-Städten, von dem Ertrag der Acciſe gnädigſt zugeſtandene Ein „tauſend zwey hundert Rthlr. denenſelben auch in dieſem Jahr zuflieſ„ſen zu laſſen.„

Auf dem Convent zu Sternberg that der Hof-Raht Dehtlof d. 16. Apr. die Propoſition. Da er denn wiederhohlte, was dieſe Zuſammenkunft veranlaſſet habe. Die Deputirten aus den kleinen Städten erinnerten nochmahls von der bürgerlichen Nahrung, wozu ihnen, ſowohl aus den Fürſtl. Aemptern, als aus den adelichen Gütern und Dorfſchaften, kraft ertheilter Fürſtgnädigſter Verſicherung, zu verhelfen wäre. Wenn ſolches geſchähe, ſo wolten ſie ſich, zu einer leidlichen Conſumtions-Steur, allezeit bereit finden laſſen. Die Herren von den Vorder-Städten würden belieben, „dieſe allerwich„tigſte Angelegenheit der Land-Städte • • • • J. Dhl. und Dero „hohen Regierung aufs unterthänigſte vorzutragen, als ſie dieſes, nach „ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen, auch Eyden und Pflichten, womit „Sie den Städten verwandt, ſich würden getrauen können.„ h) Die beyden Hof-Rähte Dehtlof und Schoepffer ſtateten darauf d. 18. Apr. ihren Bericht, mit Wiederhohlung deſſen, was das Protocoll gab, nach Schwerin ab, worauf ſie noch an ſelbigem Tage zur Antwort erlangten: Es läge an den Städten, daß ſie den Proceſs mit der Ritterſchaft, wegen der bürgerlichen Nahrung, nicht ausmachten, daher die Ritterſchaft ſich immer auf die Rechts-Hängigkeit (Litiſpendentz) berufe. „Sie ſolten, längſtens binnen Monahts-Friſt, ihre „Schluß-Schrift, beym Kayſerl. Reichs-Hof-Raht, übergeben und „dadurch, ſo viel an Ihnen, den Außtrag der Sache befordern.„ Es war aber den Städten hauptſächlich um die Herſtellung der bürgerlichen

chen Nahrung von den Fürſtl. Aemptern zu thun; deswegen ſie auch derſelben im Protocoll ſonderlich gedachten. Diß war dagegen dem Hofe nicht angenehm, daher gleichfals am 18. Apr. ein Fürſtl. Reſcript an die Vorder-Städte erging, worin es hieß: „Weil wir in unſerm „Fürſtl. Gewiſſen überzeuget ſind, daß wir nichts anders, als was „recht und billig, von euch begehren; ſo iſt euch leicht zu begreiffen, „daß wir Uns, bey ſolcher Unſerer Landes-Fürſtl. Gedencks-Art, nicht „mit euren Winckel-Zügen herum leiten laſſen können.„ Darauf ward hinzu gethan: Sie ſolten ſich categoriſch erklären, nichts von Landes-Verfaſſung und andern unbeſtimmten Begriffen gedencken, ſondern den Städten nochmahls das Reſcript vom 10. Mart. vorhalten; darauf ſolte eine jede Stadt ihr Votum beſonders zu Protocoll geben, und ſolches Protocoll volſtändig eingeſandt werden. Es ward auch überdem d. 20. Apr. den Vorder-Städten anbefohlen, alle Volmachten der Städtiſchen Deputirten beym letzten Convent, an die Hertzogliche Regierung einzuliefern. Durch diß Reſcript wurden die Städte in tiefe Bekümmerniß geſetzet. Sie entſchuldigten ſich auf alle mögliche Weiſe: „Wo die Conſumtions-Steur auf beſtändig „anzunehmen: ſo müſte ſie, nach der kundbaren Landes-Verfaſſung „und nach den Landes-Geſetzen, von beyden Ständen bewilliget wer-„den„ damit es nicht wieder erginge, wie bey voriger Kayſerl. Commiſſion, da ſolche Conſumtions-Steur, auf Anhalten der Ritterſchaft wieder abgeſchaffet worden. Sie bezogen ſich hiebey ſo wohl auf alte als neue Bewilligungen der Landes-Fürſten in dieſem Fall, und auf Kayſerl. Judicata, ſo hierin vielfältig ergangen, kraft welcher nicht allein die Formirung des Modi den Land-Ständen überlaſſen worden, ſondern auch der Ritterſchaft und Städten conjunctim zuſtehe.

2. Was die anbefohlene Schluß-Schrift betrift; ſo hatten die Städte ſie ſchon längſt fertig gehabt; wie ihnen denn auch ſchon vor 12. Jahren vom Reichs-Hof-Raht angeſonnen war, ihre zurück gebliebene Quadruplic gegen die Ritterſchaft zu übergeben, als worauf Kayſerl. Maj. dieſe Sache, wegen der bürgerlichen Nahrung, ohne alle Aufzüglichkeit, würden entſcheiden laſſen. Die Städte hatten

 alſo

alſo bereits Ao. 1740. ſolche Quadruplic abgefaſſet, und unter dem rubro: „Wiederlegung der ſogenannten Defenſion des Brau-Rechts „des Mecklenburgl. Adels„ drucken laſſen. Als aber der Kayſer darüber geſtorben, und ſolche Schrift an das Sächſiſche Reichs-Vicariat d. 23. Febr. 1741. übergeben ward: ſo erfolgte darin kein Deciſum. Nachher hatten die Städte gehoffet; weil verſchiedentlich und beſonders noch Ao. 1748. Vergleichs-Handlungen vorgeweſen, es würde auch dieſer Punct gütlich beygeleget werden. Da ſie nun vom Hofe angefodert wurden, dieſe Schrift beym Reichs-Hof-Raht zu übergeben: ſo geſchahe auch ſolches, durch ihren Anwald daſelbſt d. 27. Jul. darauf ſie allererſt d. 11. Dec. der Ritterſchaft *communiciret* ward, ſich darüber, doch ohne Einmiſchung neuer *Sachen*, *binnen 2.* Monahten, vernehmen zu laſſen. i) Es hatte alſo noch lange Zeit, ehe die Städte zur Herſtellung der bürgerl. Nahrung ſo wohl von der Ritterſchaft, als von den Fürſtl. Aemptern, Hofnung haben konten. Inzwiſchen entſchuldigten ſie ſich, bey Kayſerl. Maj. warum ſie nicht die Hof-Commiſſion zu **Wien** beziehen konten; theils, weil ſie die Zuverſicht zu ihrem Landes-Herrn trügen, es würde derſelbe geruhen, ihren unabgethanen Beſchwerden gerecht-gnädigſt abzuhelfen; theils, weil ſie vorjetzo nicht im Stande wären, die Koſten zu einer Deputation nach **Wien** aufzubringen.

Die Hertzogl. Gevollmächtigte zu ſolcher Commiſſion, *waren* der Baron **Carl Wilhelm Teuffel von Türkenſee**, und der *bisherige* Regierungs-Raht, jetzo Vice-Cantzlar, **Gottfr. Rud. Ditmar**. Dazu von **Strelitzſcher** Seiten der Geh. Raht, **Bernh. Paul von Moll** kam, als welchen ſein Hertzog geſandt hatte zu bitten, daß dieſe Commiſſion gleichfals auf ſein Hertzogliches Hauß mögte *extendiret* werden. **Teuffel** hatte eine groſſe Erkentnis in Reichs-*Sachen*, *wie* er denn auch Geſandter des Hertzogs zum Reichs-Tage war, *und* oben im Reich zu Hauſe gehörete; **Ditmar** aber ein **Mecklenburger** war ſtärcker in Landes-Sachen. Am 30. Jun. wurden die Reichs-Hof-Rähte Baron **von Hagen**, **von Knorr**, **von Senkenberg** und **von Vockel**, zu Commiſſarien ernannt, k) und ging d. 31. Aug. die erſte

Seſſion

Digitized by Google

Seſſion vor ſich. Als die **Schwerinſchen** ihre Hertzogl. Volmacht zeigeten, ſo erinnerte der Ritterſchaftliche **Jasmund**, daß ſolche Volmacht nur allein auf die Ritterſchaft und nicht mit auf die Städte gerichtet wäre. **Ditmar** antwortete: die Städte gehörten hier nicht her; weil ſie nicht mit dem Hertzoge in Streit befangen; legete auch darauf eine Urſchrift von etlichen Städten vor; daß ſie ſich bereits mit ihren Herren Hertzogen verglichen hätten. **Jasmund** wandte dagegen ein, das ſtünde nicht in der Städte Macht, ſich alſo von der Union mit der Ritterſchaft zu trennen. Die Commiſſarien ſagten darauf: dieſe Frage, wegen der Union, gehöre nicht hieher zur Güte, ſondern für das gantze Reichs-Hof-Rahts Collegium, zur rechtlichen Entſcheidung. Der **von Wackerbarth** und der **von Middelburg** hatten auch Volmacht von Seiten des Stifts oder Fürſtenthums **Schwerin**, als woſelbſt, vermöge des Land-Tags Schluſſes zu **Schwerin**, d. 15. Jul. 1749. das Contributions-Weſen eben alſo als in dem Hertzogthum **Mecklenb.** ſolte eingerichtet werden; ohne was ſonſt noch für Mißhelligkeiten zwiſchen den Fürſten und Land-Ständen alhie waren, l) die ſie, zur gütlichen Auseinanderſetzung mit vortragen wolten. Aber die **Schwerinſchen** Gevolmächtigte ſagten: diß gehöre hier nicht her, ſondern ad ſeparatum; da denn auch die Volmacht, durch die Commiſſion, wieder zurück gegeben ward. Die Ritterſchaftl. Deputirten erklährten ſich endlich, daß ſie die Volmachten der Fürſtlichen annehmen wolten, und baten ſich Abſchriften davon aus. Die Commiſſion erwehnte hierauf, was ſie für eine Ordnung halten wolte, ſo wohl wegen der Sachen, als des Modi. Da denn ſogleich die Fürſtlichen einen Plan von ihrer Hertzoge Geſinnung übergaben, die Ritterſchaftlichen waren mit dem ihrigen noch nicht fertig; verſprachen aber, daß er erſter Tagen erfolgen ſolte. Womit alſo dieſe erſte Seſſion, nachdem ſie eine gute Stunde gedauret, wieder aufgehoben ward. m)

3. Gedachter Fürſtl. Plan beſtand aus 10. Puncten, die zum Grunde ſolten geleget werden. Sie beruheten in folgenden: die Ritterſchaft ſolte ihre wohlhergebrachte Rechte volkommen, nach den unverbrüchlichen Reverſalen, behalten, und bey dem von ihr beliebten

Hufen-Modo bleiben; es würde aber die Anzahl und Kräfte ſolcher Hufen, durch Land-Meſſer und Haus-Wirthe ins Gewiſſe zu ſtellen ſeyn. Eine jede Hufe ſolte ſodann in der Contribution zu 9 Rthlr. geſetzet werden. Die Frey-Leute, (ſo nicht auf ſteurbaren Hufen wohneten, als Schäfer, Müller, Handwercker ꝛc.) welche bisher den Neben-Modum zur Hülfe der Hufen-Steur erlegt, würden künftig ihre jährliche Contribution an die Landes-Fürſten geben. Was ein jeder dieſer Leute zu entrichten hätte, das könte allenfals auf künftigem Land-Tage feſt geſetzet werden. Was die Neceſſaria beträfe, ſo ſolte das Quantum derſelben zuförderſt ausgemacht werden, und ſodann wolten die Fürſten davon 2. Theile (einen für die Domainen, den andern für die Städte) baar an die Ritterſchaft entrichten. Die Ritterſchaft ſolte den Kaſten, worin ſie ihre Gelder zuſammen brächte, zu ihrer alleinigen Diſpoſition haben und behalten. Sie ſolte auch freye Macht haben, die Glieder zum Engern Ausſchuß zu wählen, nur allein die Landes-Fürſtl. Confirmation vorbehältlich. Sie könte ein beſonder Landes-Siegel erwählen, welches die Landes-Fürſten auf ewig beſtätigen wolten. Doch würde ſich künftig R. u. L. in ſolchem Siegel des Fürſtl. Wapens und des rohten Wachſes, zum Unterſcheid der Landes-Fürſtl. Collegiorum, enthalten, mögten aber grün oder ander Wachs oder auch roht Siegel-Lack, nach Gefallen brauchen. Wolte ſich die Ritterſchaft zur Einlöſung der entfremdeten Hertzogl. Aempter, durch eine freywillige Contribution, angreifen, ſo würde es mit Landes-Fürſtl. Erkentlichkeit angeſehen werden.

Der Ritterſchaftliche Plan beſtand in 38. Puncten, welches eine Samlung von alten und neulich dazu gekommenen Beſchwerden war. Denn ob wir zwar in langer Zeit nichts von Beſchwerden angeführet: ſo muß man doch nicht meinen, als hätten ſie nun mit einmahl aufgehöret. Sie waren noch immer bey Landes-Conventen geſamlet, aber auf Land-Tägen, nachdem ſie einmahl hintan geſetzet, nicht abgethan worden. Der Inhalt war: die 3. Craiſe (Mecklenburgiſche, Wendiſche und Stargardiſche) wären bey ihrer hergebrachten Gemeinſchafts-Verfaſſung ungetrennet zu laſſen, folglich die Aus-

einan-

einanderſetzungs-Convention vom 3. Aug. 1748. wieder aufzuheben. Die Land-Täge würden algemein zu laſſen ſeyn, alſo daß alle Land-Stände, aus allen 3. Craiſen, durch gewöhnliche Ausſchreiben zuſammen zu berufen, und ihnen die Freiheit, ab- und zuzureiſen, gnädigſt zu gönnen. Doch könte ein jeder Landes-Herr, in ſeinem Theil, Convocations-Täge halten; in Sachen, ſo nicht das gantze Land, ſondern ſein Regier-Hauß inſonderheit angingen. Daneben würde auch der Ritterſchaft frey ſtehen, zu gemeiner Nohtdurft, Landes-Convente zu halten, und Anlagen unter ſich zu machen, auch würden die Fürſten, wenn hierin über Säumige geklaget würde, Rechts-Mittel gegen ſolche geſtaten. Der E. Ausſchuß wäre als ein Collegium, ſo das gantze Land vorſtelle, bey ſeinem bisherigen Weſen, zu laſſen, und würden die von demſelben, in Ritter- und Landſchaftlichen Angelegenheiten übergebene Memorialia unter des Landes Siegel, bey Hofe anzunehmen und gnädigſte Reſolutiones darauf zu ertheilen ſeyn. Wenn eine von den 8. Land-Rahts Stellen erlediget, ſo würden R. u. L. qualificirte Perſonen, aus dem eingebohrnen Adel vorſchlagen, und der Hertzog einen daraus ernennen und beeidigen laſſen. Das Land- und Hof-Gericht wie auch Conſiſtorium, würden gemeinſchaftliche Gerichte verbleiben. Bey Veräuſſerung der Lehn-Güter würden die Contracte mit den Käuſern zu ſchlieſſen ſeyn, ohne vorher Hertzogl. Beſcheid zu erwarten, ob der Käuſer zum Lehn-Mann annehmlich ſey oder nicht. Das freye Veräuſſerungs-Recht der Allodial-Güter an Auswärtige, (ausgenommen an Potentiores) würde ungeſchmälert bleiben, und daher es keiner Erwartung Fürſtl. Beſcheides, ob der Käuſer zum Landſaſſen annehmlich ſey, bedürfen. Ein Agnat, der in der erſten Inveſtitur mit begriffen, würde nicht zur Conſens-Suchung und Erlegung einiger Conſens-Gelder anzuhalten ſeyn. Auch würde überhaupt in Lehn-Sachen, ſo wenig als in andern, etwas zur Schmälerung der Eingeſeſſenen Gerechtſamen, ohne ihre Zuſtimmung und Einwilligung, zu verfügen und zu verordnen ſeyn.

Die Landes-Fürſtl. Vor-Jagdten würden, nach dem Kayſerl. Regulativ vom 19. Oct. 1724. art. 16. feſte zu ſetzen ſeyn. In den

Clo-

Cloſter-Gütern ſolte die Verſetzung der Bauren (da man aus ihren Gehöften eine Meyerey machet) ſo wohl frey ſtehen, als in andern; doch, daß man auch für der Abgeſetzten Unterhalt in dem Gute ſorge, und ſie in demſelben blieben. Den Proceſs der Ritterſchaft mit den Städten, wegen des Mültzens, Brauens und der Handwercker auf dem Lande, würden die Landes-Herren entweder zum gütlichen Vergleich kommen laſſen, oder wiedrigenfals denſelben, zum rechtlichen Austrage, heimſtellen. Reichs-Craiß- und Landes-Contributiones wären jedesmahl auf Land-Tägen zu verkündigen und zu bewilligen. Zu den Reichs- und Craiß-Steuren contribuirten alle und jede, Adel, geiſt- und weltlichen Standes, ohne Ausnahme. Bey den Landes-Steuren, wohin auch die Fräuleins-Steuren gehörten, bliebe der Ritterſchaft ihre Steur-Freiheit vorbehalten. Wegen der Landes-Contribution würden die Landes-Herren geruhen, es bey dem Schwerinſchen Receſs vom 16. Jul. 1701. zu laſſen; doch könte er von beyden Seiten verbeſſert werden. Der Modus zu ſolcher Contribution würde nach Hufen und Erben ſeyn; folglich ſey die Acciſe und Licent in den Städten wieder abzuſtellen. Doch könte den Städten eine auf Land-Tägen zu regulirende Acciſe, als ein Neben-Modus, gelaſſen werden; gleichwie auch, auf dem Lande, der Neben-Modus, zur Sublevation der Hufen, bleiben würde. Die Zahl der contribuablen Hufen bliebe, gleichwie bey den Cammer-Gütern, auf 4700, vermöge Kayſerl. Definitiv-Erkentnis, von Ao. 1733. feſt geſtellet, und hätte die Ritterſchaft gleichwie die Fürſtl. Cammer-Güter und Städte, den dritten Theil in der Contribution beyzutragen. Was die Stadt Roſtock, Cloſter- und andere gemeinſchaftliche Oerter trügen, das würde allen dreyen Theilen der Contribuenten zu gute kommen. Der Land-Kaſten wäre in ſeinem hergebrachten Weſen zu laſſen; alſo, daß die Fürſtl. Aempter, Ritterſchaftl. Güter und Städte aller dreyer Craiſe, ingleichen die Gemeinſchafts-Oerter ihre Steuren da hinein brächten. Reichs- und Craiß-Steuren würden in den Craiß-Kaſten geſteckt. Roſtock hätte ſich, wegen eines proportionirlichen Theils, (vormahls den 12ten) ihres Beytrags zu erklähren. Der Land-Kaſten

Digitized by Google

ſten ſowohl, als der Craiß-Kaſten bliebe, unter Adminiſtration des E. Ausſchuſſes. Die Einnehmer dabey würden von R. u. L. erwählet und von der Landes-Herſchaft beſtätiget. Die Uebermaſſe der Contribution bliebe bey R. u. L. zur Beſtreitung der Neceſſarien und Erſetzung des Abgangs, wenn einige Contribuenten Hagel-Schaden rc. gelitten. Die Roſtockſche Acciſe würde nicht zu erhöhen, und die Adelichen, ſo daſelbſt wohneten, wenn ſie keine bürgerliche Nahrung trieben, gantz davon frey ſeyn. Was den Roſtockern in der Convention vom 26. Apr. 1748. wegen der ſo genannten Klip-Häfen, verſprochen, würde der Ritterſchaft nicht zum Nachtheil gereichen. Dagegen würden J. Dhl. der Hertzog zu Schwerin, wegen Vergütung des noch rückſtändigen Ritterſchaftlichen Schadens Foderung, ſich in Gnaden erklähren. Wenn ſolches alles geſchehen, ſo würden R. u. L. auf die Hertzogl. Anſinnungen, in allen thunlichen Dingen, ihre pflichtſchuldigſte Devotion an den Tag legen. Salvis addendis; war unterſchrieben: Jasmund, Wackerbarth, Middelburg.

Ueber dieſen Vergleichs-Plan von Ritterſchaftlicher Seiten, gaben die Fürſtl. Abgeordnete zu Wien d. 18. Sept. eine Erklährung, die alle 38. Puncte durchging, war unterſchrieben, Teuffel, Ditmar, Moll, aber von einem Vergleich noch weit entfernet. Es würde überflüßig ſeyn, hier etwas von ſolchen Streit-Schriften anzuführen, weil doch endlich alles, wiewohl mit langſamen Schritten, einen glücklichen Ausgang gewonnen. Davon zu ſeiner Zeit.

h) Protoc. des Städtiſchen Convents zu Sternberg d. 16. Apr. 1750. i) Conclus. Cæſar. vom 11. Dec. 1750. k) Reſolut. Cæſar. vom 30. Junii 1750. l) Zweyte Fortſetzung der Acten-mäßigen Nachricht von 1749. § 144. p. 157. it. Beyl. No. 133. m) Relation des Strelitzſchen Geh. Rahts von Moll an ſeinen Hof, von dieſer Seſſion.

Das IX. Cap.

Von Fortſetzung der Kayſerl. Hof⸗Commiſſion.

§. 1. Die Städte entſchuldigen ſich, dieſelbe zu beſchicken.
2. Ritterſchaftlicher *Convent* zu Roſtock.
3. Mancherley Zwiſchen⸗Fälle. Streit⸗Schriften in Landes⸗Sachen.
4. Die Hof *Commiſſion* wird wieder angehoben.

Indeſſen erging, auf Anhalten der Ritterſchaftlichen Deputirten zu Wien, aus dem Reichs⸗Hof⸗Raht, am 14. Sept. ein Kayſerl. Decretum an die Mecklenburgiſche Städte, um annoch einen Bevollmächtigten zu der Hof⸗Commiſſion zu ſchicken; welches der E. Ausſchuß d. 6. Oct. an die Vorder⸗Städte ſandte, und ihnen dabey eine nachdrückliche Vorſtellung, von der Angelegenheit dieſer wichtigen Sache, that. Die Städte entſchuldigten ſich darauf bey Kayſerl. Maj. mit Anführung der Urſachen, die ſchon droben vorgekommen, und ſchickten ſolche Schrift, d. 24. Oct. von Schwerin ab, an ihren Agenten beym Reichs⸗Hof⸗Raht, den von Harprecht.

Der Streligiſche Gevollmächtigte zu Wien, Geh. Raht von Moll, hatte am 19. Sept. an ſeinen Hof berichtet, was bisher bey der Hof⸗Commiſſion vorgefallen. Jetzo wolte er inſtruiret ſeyn was die Stargardiſchen Städte willens wären, in Beſchickung der Hof⸗Commiſſion vorzunehmen. Es wurden deswegen Deputirten aus den Stargardiſchen Städten, nach Neu⸗Strelitz gefodert. Hier ward ihnen d. 2. Oct. im Geh. Raht, durch den Præſident Schwe, in Beyſeyn des Geh. Rahts Brünſig vorgetragen, ſich zu erklähren: ob ſie wolten einen Gevollmächtigten nach Wien ſchicken, oder ſolche Verſchickung beym Reichs⸗Hof⸗Raht verbitten; wobey ihnen der Plan gereichet ward, welchen die Hertzogl. Gevollmächtigten zu Wien über⸗

übergeben; um daraus zu erkennen, daß darin kein Gegenſtand (objectum transactionis) wäre, über welchem ſich die Städte mit der Landes-Herſchaft zu vergleichen hätten.

Die Deputirten erlangten zu ihrer Berahtſchlagung einen gantzen Tag. Darauf ſie am 3. Oct. ihre Erklährung ſchriftlich übergaben; daß ſie, ſamt ihren mit-unirten Städten des Schwerin- und Güſtrowſchen Antheils, gemeinſame Rahtſchläge faſſen müſten, bevor ſie ſich hierüber poſitive könten vernehmen laſſen. Geſtalt ſie, von der andern Städte Maaß-Reguln noch nicht unterrichtet wären. n) Es ſchrieben darauf Burgem. und Raht aus Neu-Brandenburg d. 8. Oct. an die Vorder-Städte im Schwerinſchen, und erſuchten ſie, ihnen ihre Meinung hierüber zu eröfnen. Dieſe antworteten d. 12. Oct. daß ſie willens wären, ſolche Beſchickung zu verbitten; wie ſie denn auch durch ihren Conſulenten, Dr. Kütemeyer am 24. Oct. angezeigter maſſen thaten.

Der Land-Syndicus Dr. Ernſt Aug. Rudloff, fand ſich genöthiget, wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit, die Ruhe zu ſuchen; zu dem Ende er die Erlaſſung ſeines Dienſtes gegen Oſtern 1751. erſt mündlich und am 13. Oct. ſchriftlich ſuchte. Er hatte bey nahe 12. Jahr dem Syndicat, mit rühmlichſten Eifer obgelegen; daher die Ritterſchaft ſeinen Abgang ſo viel bedaurlicher anſahe, weil ihr noch neulich die beyden groſſen Stützen Plüskow und Negendanck, erwehnter maſſen, abgegangen waren; verwunderte ſich aber auch nicht wenig, als ſie nachher ſahe, daß Rudloff, als ihr Betrauter, gegen dem ſie viele Wehrtachtung geäuſſert, und dem ſie zu einer reichen Heiraht verholfen, mit Hintanſetzung ſeines Verſprechens, in Fürſtl. Dienſte trat.

Die Stargardiſchen Städte hielten d. 15. Oct. einen Convent zu Neu-Brandenburg. Der Burgemeiſter Keller zeigete hier den andern aus Friedland, Woldeck, Strelitz, Stargard und Fürſtenberg, an, was eben jetzo von Beſchickung der Hof-Commiſſion gemeldet, legte auch die Schreiben, ſo deswegen ergangen, den andern Burgemeiſtern vor. Dieſe hatten das Vertrauen zu dem

Burgemeiſter Keller, daß ſie ihn bevolmächtigten, auf ſeinem Eide, den er der Stadt Neu-Brandenb. geleiſtet, auch nach ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen, ſolche Rahtſchläge, mit den Schwerinſchen Vorder-Städten zu faſſen, wodurch den Städten in ihrer gemeinen Wohlfahrt, bey allen Vorkommenheiten, gerahten wäre. Würden merckliche Bedencklichkeiten entſtehen, worin fernere Instructiones nöhtig thäten, ſo könte er nur dem Craiſe davon Nachricht geben. Uebrigens wäre an das Geh. Rahts Collegium in Neu-Strelitz zu melden, daß man ſich bey der Kayſerl. Commiſſion einzulaſſen, noch zur Zeit billig Bedencken nehmen müſte. o) Darauf ſie auch am 12. Nov. ihr Entſchuldigungs-Schreiben an Kayſerl. Maj. überſandten.

Den Vorder-Städten im Schwerinſchen, ward am 22. Oct. Verſicherung gegeben, daß die Fürſtl. Geſandſchaft zu Wien in ihrem Auftrage mit hätte, wegen der bürgerlichen Nahrung auf dem Lande, gehörigen Ortes Vorſtellung zu thun. Dieſem ward angefüget, daß die zur Zeit noch nicht erledigte Gravamina, ſo bald es möglich, ihre abhelfliche Maſſe erhalten ſolten. Der Hof ſuchte alſo zu verhüten, daß die Städte keinen Deputirten nach Wien abſchickten; die Urſach mogte vieleicht ſeyn, damit zu Wien nicht kund würde, wer die Städte am meiſten, in der bürgerlichen Nahrung, beeinträchtige. Die Vorder-Städte und ihre Burgemeiſtere bey guter Geſinnung zu erhalten: ſo wurden, an ſtat der vormahligen 1200 Rthlr. ihnen am 22. Oct. 2400 Rthlr. jährlich, und alſo doppelt ſo viel bewilliget, die vom 1. Oct. dieſes Jahres angehen ſolten: deswegen auch das nöhtige an die Städte Grabow, Wahren, Malchin und Teterow, um Beytrag zu thun, geſchrieben ward. Solches Geld ſolte folgender geſtalt eingetheilet werden: dem Hof-Raht Dehtloff zu Parchim, 200 Rthlr. dem Hof-Raht Schoepffer zu Güſtrow, (welcher ſich die meiſte Mühe wegen des Licent-Modi gegeben) 300 Rthlr. dem andern Burgemeiſter zu Güſtrow, Dr. Spalding, 200 Rthlr. dem andern Burgemeiſter zu Parchim, Balcke, 200 Rthlr. dem Burgemeiſter Stemwede zu Schwerin, 200 Rthlr. dem Städtſchen Conſulenten Dr. Rütemeyer 400 Rthlr. Die ſo dann noch übrig bleibende

bende Gelder, ſolten zur Salarirung des Städtiſchen Aſſeſſoris beym Land-und Hof-Gericht, auch des Agenten zu Wien, imgleichen zu Diæten und andern Städtiſchen Unkoſten, angewandt werden. Es ward auch an einem neuen Steur-Reglement gearbeitet, darin den Bürgemeiſtern in Parchim, Güſtrow und Schwerin abermahls einige Vortheile zugedacht wurden; indem der älteſte, für das Directorium bey der Licent ſolte 100 Rthlr. der andere aber 50 Rthlr. haben.

2. Der Ritterſchaftliche Deputirte zu Wien, Cammer-Juncker von Jasmund, war, mit dem Plan der Hertzoglichen Gevolmächtigten, herunter nach Roſtock gekommen, und hatte denen neulich alhie verſamlet geweſenen Land-Raht, Land-Marſchällen und Deputirten der Ritterſchaft aus allen 3 Craiſen, von dem gegenwärtigen Zuſtande der Wieneriſchen Vergleichs-Handlung ſo wohl mündliche als ſchriftliche Relation abgeſtattet; wobey er angezeiget: daß der Contributions-Punct wohl der erſte ſeyn würde, ſo abzurichten. Zu deſſen Beföderung eine Erhöhung des bisherigen quanti (der 120000. Rthlr.) dürfte gefodert werden. Weil nun die Ritterſchaft, in ſolcher Sache, mit den Städten gemeinſchaftlich verfahren muſte: ſo ſchrieb der E. Ausſchuß d. 12. Nov. einen algemeinen Landes-Convent auf d. 8. Dec. nach Roſtock, aus, um ſo wohl über dieſe, als andere Hof-Commiſſions Angelegenheiten zu rahtſchlagen und erforderliche Schlüſſe zu faſſen. Die Städte mögten alſo belieben, zuvor unter ſich einen Convent anzuſetzen, um ihrer allerſeits Entſchlieſſung, in dieſer gemeinſamen Sache, zu vernehmen. Die Vorder-Städte antworteten hierauf d. 2. Dec.: Weil die Ritterſchaft ihnen bisher nichts mitgetheilet, was bey der Kayſerl. Commiſſion vorgekommen, ſo wüſten ſie auch nicht, was ſie den Land-Städten vortragen oder worüber ſie Inſtruction und Volmacht fodern ſolten. Sie würden ſich dahero bey dem ausgeſchriebenen Landes-Convent nicht einfinden können. Was die Stargardiſche Städte betrift, ſo war denſelben von ihren Fürſten verboten worden, dieſen Convent zu beſuchen, welches ſie den 7. Dec. an die zu Roſtock meldeten. Hier waren aus dem Adel zuſammen, die beyden Land-Rähte von Oertz und der Land-Raht von

Zahn, ſamt dem Burgem. Beſelin, 8. Deputirte aus dem Schweriniſchen und 8. aus dem Güſtrowſchen. Unter dieſen letzten war auch der Major von Lepel zu Dobbin, aus dem Ampt Goldberg, die andern ſind aus vorigen Conventen ſchon bekant. Aus dem Stargardiſchen war gleichfals einer angelanget.

Der Land-Raht von Oertz zu Vogelſang, eröfnete den Convent, als der älteſte, und trug vor, wie der Cammer-Juncker von Jasmund und ihre andere Mandatarii zu Wien, nähere Instruction verlangten, bedaurete dabey, daß die Städte ausgeblieben. Land-Raht von Zahn proponirte, Nahmens des Engern Auſſch. Es würde jetzo hauptſächlich darauf ankommen, ob man eine Zulage (augmentum) der Contribution bewilligen ſolte. Die Land-Rähte von Oertz und der Roſtockſche Deputirte, Beſelin, gaben darüber ihre Vota, jeder beſonders ab, die bald folgen werden. Aber der Land-Raht von Zahn nahm ſich noch Bedenck-Zeit.

Darauf wurden unterſchiedliche andere Sachen vorgetragen. Alſo meldete der Land-Raht von Zahn, d. 10. Dec. daß die Regierung zu Schwerin, bey jetzigen Umſtänden, keine Vorſtellungen vom E. Ausſchuß annehmen wolte. Wenn alſo dergleichen geſchehen ſolte, ſo müſten die gegenwärtig verſamlete Deputirten ſolche, Nahmens R. u. L. ergehen laſſen. Der Rittmeiſter von Schack zu Wendorff, beſchwerte ſich, daß ihm die Niederlegung ſeiner Bauren, zu Samelow, verboten worden; dergleichen Klage hatte auch der von Zahn zu Pleetz im Stargardiſchen. Sie baten alſo um Unionsmäßigen Beyſtand des Landes, welcher ihnen auch verheiſſen und vermittelſt Memorialien an die Herſchaften geleiſtet ward. Der Land-Raht von Zahn gab ſein verſprochenes Votum d. 12. Dec. ab.

Der Deputirte des Stargardiſchen Craiſes, Cammer-Juncker von Oertz, beſchwerte ſich, daß die Stargardiſchen von Special-Deputationen ausgeſchloſſen würden, und hatte der Hof-Marſchall von Wendeſſen deswegen ein Memorial überſandt. Es befremdete aber dieſes die andern um ſo viel mehr; weil eben jetzo der von Dewitz, Deputirter beym E. Ausſchuß und der Cammer-Juncker von

Jas-

Google

Jasmund Deputirter zur Kayſerlichen Commiſſion war, die doch beyde aus dem Stargardiſchen. Die andern ſagten: der Stargardiſche Craiß ſey ein Theil des Fürſtenthums Güſtrow, es wären alſo die Stände deſſelben, bey Conventen und Land-Tägen, mit unter den Güſtrowſchen; da ſie denn zu allen Wahlen gezogen würden, alſo daß ſie wählen und gewählet werden könten. Die Schwerinſchen würden nicht zugeben, daß das uralte Gleich-Gewicht zwiſchen ihnen und den Güſtrowern, durch Erwählung beſonderer Glieder aus dem Stargardiſchen, verändert würde. Wenn gegen 2. Deputirten aus dem Schwerinſchen, auch 2. aus dem Güſtrowſchen Fürſtenthum zu erwählen wären; ſo könte die Wahl ſo leicht 2. Stargardiſche als 2. Güſtrowſche treffen. Alſo wären Ao. 1726. 2. Stargardiſche, zur Hufen-Commiſſion erwählet worden; nemlich der Hofmeiſter von Glöden und der Stallmeiſter von Dechow, welches ſich die Güſtrower gefallen laſſen. Es war aber der Stargardiſche Deputirte hiemit noch nicht zufrieden.

Am 14. Dec. ward in Vorſchlag gebracht, dem Cammer-Juncker von Jasmund, wenn er in Wien wäre, täglich 12 Rthlr. zu reichen, auch dem von Wackerbarth, ſo lange die Commiſſion daure, ſeinen Gehalt mohnatlich mit 100 Rthlr. zu verbeſſern. Der von Middelburg hatte ſich erkläret, daß er mit 100 Kayſer-Gülden mohnatlich zufrieden ſeyn wolte. Der Vice-Syndicus Röpert ſolte an ſtat der bisherigen 4. nun 5 Rthlr. Dieten-Gelder haben. Doch dieſes alles ward noch nicht von den Deputirten feſt geſetzet, ſondern nur, bis auf Zuſtimmung ihrer Committenten, angenommen.

Hiernächſt wurden die Vota der Land-Rähte und Deput. Roſtoch. nochmahls verleſen und in Erwegung gezogen; da denn zu Protocoll geſetzet ward: ob wohl die Ritterſchaft mit guten Gründen darthun mögte, daß ſie, zu einer Verhöhung der Contribution nicht gehalten, ſo wolten ſie doch, zur volkommenſten Herſtellung eines reſp. gnädigſten und unterthänigſten Vernehmens zwiſchen Haupt und Gliedern, dieſen Punct nicht auſſer Beobachtung laſſen. Sie könten zwar keine völlige Abrede nehmen, weil niemand von den Städten

ten zugegen; doch in Hofnung, daß eine gäntzliche Vereinbarung mit der Landes-Herſchaft, vor der Kayſerl. Commiſſion, würde getroffen werden: ſo wolten ſie ſich zu einer Zulage geſtehen, ſo ſauer es auch dem erſchöpften Lande werden dürfte, wobey ſie aber doch noch vieles zu bedingen hatten. Denn die vergangene Zeiten hatten ſie witzig gemacht, die künſtige Mißverſtändniſſe vorher zu ſehen und zu verhüten. Der von der Lühe zu Mulſow, welcher vorhin ſchon eine Unzufriedenheit geäuſſert, gab d. 16. zu Protocoll: „Es hat die Ritter„ſchafft des Ambts Bukow mit ſchlechthin nicht committiret, die „Verhöhung des quanti contribut. zu verwilligen.„ Er trug auch ſonſt noch andere Dinge vor, welche Gerechtſame des Landes betraſen, als die Verwegerung der Appellation in Fiſcaliſchen Proceſſen; worauf aber die andern antworteten: ſie wären dazu nicht inſtruiret. Der E. Ausſchuß würde wohl das nöhtige beobachten. Womit alſo dieſer Convent geendiget ward. p)

3. Damahls wolte die Stadt Roſtock, welche ſich bey ihrer neuen Convention recht wohl befand, die Güter Bartelsdorff und Willershagen, von dem Cloſter Ribnitz, wieder einlöſen. Es war aber Bartelsdorff aus Creditoren Händen gekauft, wie droben angezeiget, q) in welchem Fall keine Einlöſung bey uns ſtat hat. Die Proviſores frugen, auf dem erzehlten Convent, die Deputirten alhie um Raht, wie ſie ſich dabey zu verhalten hätten; weil jene aber nicht den rechten Grund anzeigen konten, ſo wuſten dieſe auch ihnen nicht zu rahten.

Am 11. Dec. ergingen zu Wien, Kayſerl. Concluſa; ſo nun nach Mecklenburg kamen, und der Ritterſchaft gute Hofnung machten, daß die oberwehnte Auseinanderſetzungs-Convention wohl dürfte rückgängig werden. Denn der Hertzog zu Strelitz Mirow hatte ſich am 24. Nov. zu Wien, bey der angefangenen Hof-Commiſſion interveniendo gemeldet, und durch mehrgedachten von Middelburg, eine zweckfügliche Schrift übergeben, die auch ad acta geleget ward. Die Ritterſchaft hatte um Mittheilung der Städtiſchen Schriften vom 4. Nov. gebeten, welche ſie nun erhielte; wobey zugleich Kayſerl.

ſerl. Maj. declarirten, daß die angefangene Hof-Commiſſion eheſtens ſolte fortgeſetzet werden. r)

Inzwiſchen hatte die Ritterſchaft bereits Ao. 1749. im September eine Schrift drucken laſſen, welche den Titul führte: **Warhaffte Erzählung**, was ſich mit den Herrn Hertzogen von Mecklenburg, ſeit angetretener Landes-Regierung des Hertzogs Chriſtian **Ludewig** t. t. und Deroſelben Land-Ständen, bis im Monaht Junii 1749. zugetragen; welche mit 100 Beylagen begleitet war, wodurch ſie ſolte beglaubiget werden. Dieſer ward nun Ao. 1750. eine ſtarcke Schrift vom Hofe entgegen geſetzt, die der Verfaſſer nante: **Vertheidigte Gerechtigkeit** der Hertzoglich-Mecklenb. Maaß-Reguln, wodurch gedachte Erzählung ſolte entglaubiget werden. Sie hatte 110 Beylagen, die gröſten theils bisher noch nicht gedruckt und geſchickt waren, das Mecklenburgiſche Staats-Recht, in den wichtigſten Haupt-Stücken, zu erläutern. Hierauf gab die Ritterſchaft Ao. 1751. heraus: **Ausführliche Betrachtung** über verſchiedene Stücke der **Gemeinſchafts- und** *Contributions*-**Verfaſſung**; wodurch die oberwehnte Rechts gegründete Vorſtellung ſolte beſtärcket werden, dieſe hatte 215. Beylagen, ohne was noch in den Anmerckungen bey der Betrachtung ſelbſt angebracht war. Gegen dieſe ſchrieb der Hof in ſelbigem Jahr ein ausführliches Werck, genant: **Letztes Wort**, zur Behauptung des Rechts der Hertzogl. Mecklenbl. Auseinanderſetzungs-Convention; wobey 124. Beylagen waren. Es ward aber mit dieſen und darauf noch folgenden Schriften, die **Beruhigung** des Landes, welche der Hertzog ſo ſehnlich wünſchte, nicht beſodert. Wir kommen alſo wieder zu unſerm Vorhaben. Ao. 1751.

Das Vieh-Sterben ging im Lande noch immer weiter fort. Es erfolgte eine Fürſtl. Verordnung, das verreckte, mit Haut und Haar zu begraben. Diß geſchahe zwar, aber es half nicht. Daher am 8. Jan. frey gegeben ward, weil es die Schinder nicht, für den geſetzten Lohn (16 ßl.) abdecken wolten, daß ein jeder ſolches, ſeinen Ehren unbeſchadet, verrichten könte. Es erfolgten darauf noch andere

gute Verordnungen, die in den Intelligentz-Blättern zu leſen ſind. Aber es halff alles nichts, das Sterben zog noch immer herum.

Der E. Ausſchuß hatte die Vorder-Städte abermahls am 30. Dec. a. p. zu einer Vergleichs-Handlung einladen laſſen; ſie antworteten aber d. 11. Jan. da der eine Bevollmächtigte aus ihnen, (Hof-Raht **Storch** aus **Güſtrow**) ſeit letztgepflogener Handlung verſtorben: ſo fünden ſie ſich nicht ermächtiget, ohne neue Volmacht und Inſtruction von den andern Städten, ſich zu ſolchen Tractaten einzulaſſen. Hiezu aber würde ein algemeiner Convent der Städte erfodert, welchen ſie doch auch nicht anders, als mit Vorwiſſen der gnädigſten Herſchaft anſtellen dürften. Inzwiſchen müſten *die verſiegelten* Acta von letzter Vergleichs-Handlung unentſiege*lt bleiben.* Die Ritterſchaft ſahe ſolche Entſchuldigung als eine Folge der neulichſt beygelegt erhaltenen 2400 Rthlr. an.

Die Städte hatten noch bey ihrem letzten Convent (d. 16. Apr. a. p.) beliebet, zur Bezahlung ihres Aſſeſſoris **Konow** und anderer Ausgaben, eine Anlage von 800 Rthlr. zu machen. Es erging alſo d. 25. Jan. ein Ausſchreiben, ſamt beygelegter Repartition *an die* Städte; darin die Vorder-Städte zugleich gute Hofnung, wegen Wiederherſtellung der bürgerlichen Nahrung, durch ein erwartetes Kayſerl. Decretum, machten. Denn ſo hatte der Städtiſche Anwald zu **Wien**, der **von Harprecht**, bereits den 27. Jul. a. p. der Städte Quadruplic (vierte Satz-Schrift) übergeben; *darauf ſolche* wie geſagt, d. 11. Dec. der Ritterſchaft war communiciret worden, um ſich allenfals mit Antwort vernehmen zu laſſen. Es kam aber auch jetzo die Ritterſchaft hierauf d. 12. Febr. durch den **von Middelburg** ein, und ſtellete vor, daß die Städte mancherley *beträchtliche* Nova angebracht; zudem wären ſie mit den Städten, in *gütlichen* Vergleichs-Handlungen, begriffen, und hätten die bisherigen *Landes*-Umſtände ſolche nur unterbrochen. Bat alſo, zu erlauben, *daß ſie* ſich noch mit ihrer Quintuplica (fünften Satz-Schrift) mögte vernehmen laſſen. Womit der Städte Hofnung abermahls wegfiel.

4. Es war d. 8. Febr. da es mit der Hof-Commiſſion zu **Wien**

zur

zur abermahligen Seſſion kam. Als Kayſerl. Commiſſarii funden ſich hier die drey Reichs-Hof-Rähte, **von Knorr**, Baron **von Senkenberg** und Baron **von Vockel**. Der Secretar. **Joh. Georg Reizer**, führte das Protocoll. Von Hertzogl. **Schweriniſcher** Seiten waren da, der Geheimte Raht und Reichs-Tags Geſandter, Baron **Teuffel von Türkenſee** und der Vice-Cantzlar **Ditmar**. Von **Strelitz**, der Geh. Raht **von Moll**. Ritterſchaftlicher Seiten waren zugegen, die **von Jasmund**, **von Wackerbarth** und **von Middelburg**. Dieſer letzte war auch, als Reichs-Hof-Rahts Agent, bevolmächtiget, Nahmens des Hertzogs zu **Strelitz-Mirow** zu proteſtiren, daß „was „der bekannten Landes-Union zuwieder vorgenommen werden mögte, „daran wolle ſein Fürſtl. Herr Principalis bey ſich etwa für Jhn eräu-„genden Succeſſions-Anfall, nicht gebunden ſeyn.„ Man ſahe alſo ſchon voraus, daß die ohne des Landes-Bewilligung angefangene, und nachher ſo mühſam vertheidigte Auseinanderſetzungs-Convention, s) dennoch wohl würde vereitelt werden. Es ward ſolche Proteſtation mit zu Protocoll genommen, wodurch der Ritterſchaft, die jederzeit ſolche Theilung für ſchädlich gehalten, auch in andern Stücken gute Hofnung gemacht ward. Es gefiel aber derſelben gar nicht, daß die Städte keine Deputirten zu dieſer Commiſſion geſandt, und damit zu erkennen gegeben hätten, daß ihnen die alte Union, welche in damahligen Streit-Schriften von der Hof-Seite ſehr geringſchätzig angezogen ward, nicht ſonderlich am Hertzen läge.

Als es zur Handlung ſelbſt kam, ſo ward der Contributions-Punct zuerſt vorgenommen. Die Fürſtl. **Schweriniſche** erklährten ſich, daß ſie, wegen des Modi (nach den Hufen zu ſteuren) an ſich ſelbſt nichts einzuwenden hätten. Es ſey nur um eine richtige Ausgleichung der adelichen Güter nach Hufen zu thun. Eine vorzunehmende Ausmeſſung würde hiezu das ſchicklichſte Mittel ſeyn. Die Ritterſchaftlichen Deputirten wandten dagegen ein: die Hufen-Anzahl ſey bereits, durch Kayſerl. Deciſion vom 23. Mart, 1733. und 2. Oct. 1738. auf 4700 feſt geſetzet. Die Kayſerl. Commiſſion zeigete darauf an: ſolches ſey nur mittlerweilig (proviſionaliter) geſchehen. Doch da die

Ausmeſſung groſſe Unkoſten erfodern würde, auch dieſelbe viele Schwierigkeiten und neue Particular-Proceſſe erwecken könte: ſo würde am beſten mit einer Bogen-Handlung (per averſionem) auszukommen ſeyn. Diß war nun auch der Ritterſchaſt Meinung, und hatte ſie ſchon deswegen d. 31. Aug. 1750. eine Punctation aufgeſetzet, darin ſie ſich zu ein mehres als 120000 Rthlr. erklähret hatte; wenn die Domainen und Städte ein gleiches thun würden. Solche Punctation hatten die Ritterſchaftlichen Deputirten ſchon d. 6. Febr. der Kayſerl. Commiſſion, unter der Rubric: **Fernerweitige unterthl. Ritterſchafftl. Erklährung**, übergeben. Da nun dieſelbe den Fürſtlichen communiciret ward, ſo ſtelleten dieſe darauf d. 11. Febr. eine **kurtze Wieder-Erklährung**; worin ſie die *wahre Hufen-Zahl* ausfündig gemacht wiſſen wolten. Darauf von jeder Hufe ein jährliches billiges Quantum ſolte für beſtändig verglichen werden. Es wolten aber die Ritterſchaftlichen ſich hierauf nicht einlaſſen. Sie meinten, die 4700 Hufen wären vom Kayſer entſcheidentlich feſt geſetzet; wolten auch, daß die Städte, zur Behandlung des Contributions-Puncts, mit zuzuziehen wären, wie denn die **Stargardiſchen** ſich hiezu, durch ihren Anwald, Nahmens **Fiſcher von Ehrenbach**, gemeldet hätten; aber die Kayſerl. ſagten: daß der Städte quota ſich hernach ſchon finden würde, und ſolte dazu der Terminus, auf nächſte Seſſion, angeſetzet werden.

Am 11. Febr. ward ſolche dritte Seſſion zwar gehalten. Es ward aber die Frage: ob die 4700 Hufen entſcheidentlich oder nur mitlerweilig geſetzet? nicht ausgemacht. Denn es wolten die Ritterſchaftlichen zuvor an ihre Committenten ſchreiben, um nähere Inſtruction zu erhalten. Die Hertzoglichen aber blieben dabey, daß die wahre Hufen-Zahl annoch auszumachen; geſtalt Ao. 1669. wie droben geſagt, dieſelbe auf 12545. angegeben worden. t)

Hierauf erging d. 15. Febr. ein Commiſſariſches Reſcript an die Ritterſchaft nach **Mecklenburg**, darin ihr zu erkennen gegeben ward: wie bereit und geneigt die Herren Hertzoge wären, alle Zwiſtigkeiten mit derſelben in Güte abzuthun. Die Ritterſchaft mögte

ſich

ſich nun auch erklähren, wozu ſie ſich, über Richtigſtellung der Hufen, einverſtehen wolle; anerwogen ſich die Herren Hertzoge ſo moderat erklähret, daß ſie es bey nahe der Ritterſchaft ſelbſt überlaſſen hätten: ob ſie die in Ao. 1669. anerkante Hufen-Zahl noch jetzo annehmen oder eine Ausmeſſung der Huſen erwählen wolten. Sie würde nun hierüber, ohne Aufſchub, eine poſitive und uneingeſchränckte Erklährung abzugeben haben. Solche„zu befordern und alle Aufzüglichkeiten abzuſchneiden, würde dienlich ſeyn, geſchickte und der Sachen verſtändige Leute aus ihrem Mittel zu erwählen, welche die zu **Wien** ſich befindende Ritterſchaftl. Deputirten jederzeit inſtruiren könten, „ſo „würde dadurch die gütliche Einverſtändnis, mit Abthuung aller Streitigkeiten in kurtzem zum glücklichen Stande zu bringen ſeyn.„

Was die Sache der Städte wieder die Ritterſchaft, wegen der bürgerlichen Nahrung betrift: ſo hatten die Städte gebeten, daß auch dieſe vor der Hof-Commiſſion mögte zur gütlichen Handlung kommen. Es erging daher gleichfals am 15. Febr. ein Reſcript an ſie: Jemanden, zur gütlichen Beylegung, genugſam zu bevolmächtigen, und innerhalb 2. Monahten nach **Wien** zu ſenden; ſo ſolte auch hierüber gütlich gehandelt werden. Es ſahe aber hiemit noch ſehr weitläuftig aus; indem die Städte von der Ritterſchaſt unmügliche Dinge foderten. Denn ſo wolten die Städte, es ſolte die Ritterſchaft erweiſen, was ſie vor Ao. 1572. für Krüge gehabt, welche ihr ſodann zu laſſen wären. Es hatte aber der 30jährige Krieg, die darüber ſprechende Nachrichten vorlängſt verſchlungen. Die Hertzogl. Bevolmächtigten ſtateten aus **Wien** d. 20. Febr. Relation ab, und gedachten darin auch dieſes Puncts. Sie meinten, daß die Städte nur allein über die Ritterſchaft dieſerwegen klage, aber ſie hatten von je her ſich auch über die Fürſtl. Ampt-Leute beſchweret.

n) Protoc. gehalt. zu Neu-Streliß im Geh. Rahts Collegio den 2. und 3. Oct. 1750. o) Protoc. des Convents der Stargardiſchen Städte geh. zu Neu-Brandenb. d. 15. Oct. 1750. p) Protoc. des Landes-Convents zu Roſtock im Dec. 1750. q) Lib. 15.

 p. 141.

p. 141. r) Conclus. Cæſar. vom 11. Oct. 1750. s) Facti Species und wahrhafter hiſtoriſcher Bericht, von denen im Hertzogthum Mecklenb. und dazu gehörigen Landen ſeit 600 Jahren, unter den Landes-Herren vorgenommene Landes-Theilungen 1749. t) Protoc. der Kayſerl. Hof-Commiſſion vom 8. und 11. Febr. 1751.

Das X. Cap.

Anſchickung zum Landes-Vergleich.

§. 1. Unterſchiedliche Geſinnungen der Städte.
2. Die Ritterſchaft gibt nach. Der Hertzog von Strelitz-Mirow ſtirbt.
3. Was bey der Hof-*Commiſſion* zu Wien vorgekommen.
4. Was weiter daſelbſt vorgegangen.

Am 2. Apr. meldeten die Burgemeiſtere zu **Parchim** und **Güſtrow** an Burgemeiſter und Raht der Vorder-Stadt **Neu-Brandenburg**: ob es ihnen gleichfals gefällig seyn wolte, nach **Sternberg** zu kommen; um daſelbſt wegen Volmacht und Inſtruction eines Deputirten nach **Wien** zu ſprechen. Der Convent ging d. 17. Apr. vor ſich, da denn beſchloſſen ward, zur Erſparung der Koſten, nicht eine eigene Deputation nach **Wien** zu ſenden; ſondern, nach dem Raht der Hertzoglichen Gevolmächtigten daſelbſt, ſo ſie in jetztgedachter Relation gegeben, die beyde Städtiſche Agenten (**Harprecht** und **Fiſcher**) dieſerwegen zu bevollmächtigen. Solche Vollmacht würde Dr. **Rütemeyer** aufſetzen und allein auf den **von Harprecht** richten, alsdenn ſolten ſie alle Städte, mit ihren Unterſchriften und Signeten, beglaubigen. Die Inſtruction wolten allein die Burgemeiſtere in den Vorder-Städten unterſchreiben, und ſonſt niemanden, wer der auch ſey, Nachricht davon geben. Es ward aber aus dieſem allen nichts.

Die

Die Ritterſchaft wolte gleichfals unter ſich, auf der Hof-Commiſſion Anrahten, einen Convent halten. Die zu Roſtock befindliche Land-Rähte und Deputirte, die ſich ſonſt E. Ausſchuß genannt, meldeten ſolches Vorhaben, durch ein Memorial vom 31. Mart. an J. Dhl. ſo eben jetzo zu Roſtock waren. Da ſie denn ſogleich, doch citra conſequent. authoriſiret wurden, zu ſolchem heilſamen Zweck alle und jede von der Ritterſchaft, einzuladen; und zwar mit der Verwarnung „daß derjenige, welcher ausbliebe oder des Convents Berahtſchlagungen bis zum Ende nicht mit beywohnte zu allem was beſchloſſen, eben ſo vollkommen, als wenn er dabey geweſen wäre, verbunden ſeyn ſolle.„ Der Convent ward darauf d. 14. Apr. ausgeſchrieben, um d. 18. Maji in Roſtock einzukommen, ward aber hernach noch weiter, bis auf d. 22. Jun. ausgeſetzet.

Am 1. Jun. kam der Vice-Cantzlar **Ditmar** aus **Wien** wieder zurück und zu **Roſtock** an. Von hier kam der Hertzog d. 2. Jun. nach **Schwerin**, beſuchte das Luſt-Schloß **Kleinow**, und kehrte d. 5. Jun. wieder zurück nach **Roſtock**. Am 12. Jun. kam gedachter Vice-Cantzlar zu **Schwerin** an.

Der Frey-Herr **Gerd Carl von Sala zu Bellin**, erlangte d. 23. Jun. vom Kayſer das Reichs-Gräfliche Diploma, ſo hierbey erfolget.

Die Städte des **Stargardiſchen** Craiſes, ſchrieben aus **Neu-Brandenburg** d. 19. Jun. an den E. Ausſchuß, freueten ſich, daß ſie nun angenehme Hofnung, zur Hinlegung der Landverderblichen Zwiſtigkeiten ſchöpfen könten; bezogen ſich auf ihre alte unzertrennliche Vereinigung mit den übrigen Ständen des Landes, und verwahreten ſich gegen alle einſeitige Vergleichs-Handlungen. Der E. Ausſchuß antwortete ihnen d. 29. Jun. bezeugete gleichfals ſeine Freude über die rechtſchaffene und patriotiſche Geſinnung dieſer Städte, „um die alte „Unions-Verbindung und wohlhergebrachte Landes- und Contributi- „ons-Verfaſſung, wie es das alte Herkommen, die Landes-Fürſtl. Re- „verſalen und gnädigſte Reſolutionen, auch die beſonders oftmahlige „Kayſerl. Erkenntniſſe erfoderten, bey allen Vorfallenheiten, geltend

„zu

„zu ſehen„ verſicherte daneben, daß deswegen, nach Strelitz, an J. Dhl. geſchrieben, um daſigen Städten, nach ihrem Verlangen, die Mit-Zulaſſung zu dieſem Convent zu geſtaten. Beklagte aber auch, daß bis dato noch nicht die geringſte Antwort hierauf eingelaufen; indeſſen wolten ſie nichts beſchlieſſen, was dem gemeinſchaftlichem Intereſſe entgegen ſey. Die Unterſchrift war: „Land-Raht und *Depu-* „*tirte* von R. u. L. der Hertzogthümer Mecklenbl. zum Engern „Außſchuß.„

Die Burgemeiſter aus Parchim und Güſtrow hatten, auf ihrem vorerwehnten Convent, auch von der Contribution der Cloſter-Dörfer geſprochen, daß ihnen dieſelbe ſo wohl als der Ritterſchaft zu Hülfe kommen müſte; weil die Städte, vermöge der Reverſalen von 1572. gleiches Recht mit der Ritterſchaft an den Clöſtern hätten. Nun war ihnen die Ritterſchaft hierin, was den Contributions-Punct anlanget, gar nicht entgegen; ſondern hatte vielmehr ſchon geäuſſert, daß der Cloſter-Dörfer Contribution allen dreyen, als Domainen, Ritterſchaft und Städten, zu gute kommen müſte. Die Burgemeiſtere aber meinten hiebey ſonderlich auf ihrer Hut zu ſeyn, und fertigten ein Supplicatum an J. Dhl. lieſſen auch dieſe Sache den 8. und 10. Maji an die andere Städte gelangen, und waren ihnen zugleich, zur Betreibung derſelben, eine Collecte von 800 Rthlr. anmuhten. Es erfolgete aber von Schwerin d. 17. Jul. zur Antwort: daß die Städte ſolch angegebenes Recht, an die Contribution der Cloſter-Dörfer, binnen 3 Wochen, gehörig erläutern, beſcheinigen und ſodann gnädigſte Verordnung gewärtigen ſolten. Hiebey ward ihnen zugleich befohlen, eine volſtändige und von 2. Notarien vidimirte Abſchrift von der Union de Ao. 1659. mit allen Unterſchriften, einzuſenden. Denn die Städte hatten derſelben in einem Exhibito zu Wien gedacht, und alſo zu erkennen gegeben, daß ſie dieſelbe hätten. Als die Vorder-Städte ſäumeten, ſo wohl ihr vermeintes Recht an gedachte Contribution, zu erweiſen, als auch die verlangte Unions-Formul einzuſenden; ſo erging deswegen am 17. Aug. eine Erinnerung. Endlich erfolgte am 6. Sept. aus Schwerin, die Antwort an die Vorder-Städte, welche dahin

aus-

auslief, daß J. Dhl. ſo wenig der Ritterſchaft als den Städten etwas an der Contribution der Clöſter geſtändig wären, als welche lediglich der Landes-Obrigkeit zuſtünde.

2. Inzwiſchen waren ſchon im hinterlegten Jahr die Hof-Rähte **Detharding** und **Handwich**, Profeſſores Medic. zu **Roſtock** und die Doctores Medic. **Brun**, **Schaumkel** und **Becker** zu Craiß-Phyſicis ernant, um das Medicinal-Weſen zu beobachten, auf Apothekere, Chirurgis, Badern und Heb-Ammen zu ſehen, wozu eine gewiſſe Verordnung vorgeſchrieben, die d. 20. Jul. zu **Schwerin** durch den Druck bekant gemacht, und an alle Städte geſandt ward; wobey auch zugleich eine Tax-Ordnung für die Medicos, Chirurgos und Heb-Ammen zu finden war. Es waren dergleichen gute Anſtalten ſchon vorher in den benachbarten Ländern gemacht, wovon man zugleich bey uns das Muſter nahm.

Die Vorder-Städte zeigeten bey Hofe d. 13. Aug. an, daß ſie nöhtig fünden einen Convent anzuſtellen. Es ward ihnen in der Antwort, wie ſchon ſonſt, angefüget, daß ſie hinführo, bey ſolchen Berichten, zugleich den Ort zum Convent melden „auch um gnädigſte „Genehmhaltung und Vergünſtigung, nach Art und Pflicht beſcheidener Unterthanen gegen ihre Landes-Obrigkeit, anzuſuchen nicht vergeſſen ſolten. Am 13. Nov. meldeten die Vorder-Städte den Ort ihrer Zuſammenkunft, nemlich **Sternberg**, und baten um Fürſtl. Genehmhaltung, welche auch d. 17. Nov. erfolgte. Solcher Convent ward auf d. 21. Dec. wegen Fortfahrung mit der Licent, angeſetzet. Es war aber nicht allen Städten gelegen, daß der Terminus ſo kurtz vor Weynachten beſtimmet. **Boizenburg**, wolte gar nicht darin willigen, daß die Städte beſchlieſſen ſolten, den Licent-Modum weiter beyzubehalten, als worüber ihre Stadt ohnfehlbar müſte zu Grunde gehen. Einige hielten dafür, daß der Städte Nahrung, durch die Licent, am meiſten zu befodern, weil die Einkünfte der Fürſtl. Cammer, mit dem Aufnehmen der Städte, wüchſen; daher zu vermuhten wäre, daß der Hof gern das Aufnehmen der Städte befodern würde.

Aber was entging ſo dann nicht der Cammer in den Fürſtl. Aemptern, wenn dieſe ſolten die bürgerliche Nahrung fahren laſſen?

Am 14. Dec. ließ der Hertzog ein Patent ergehen: daß die Beampte und Befehlhabere in den Hertzogl. Domainen nicht eigenes Gefallens denen leibeigenen Unterthanen für gewiſſes Löſe-Geld Entlaſſungs-Scheine oder Frey-Briefe ertheilen ſolten.

Als es mit der Hof-Commiſſion zu **Wien** was langſam von ſtaten ging, und der Hertzog **Chriſtian Ludewig**, nach ſeiner huldreichen Geſinnung, gern mit ſeinem Lande zu Ruhe ſeyn wolte; ſo ward abermahls ein Verſuch zur gütlichen Handlung mit der Ritterſchaft des Landes d. 30. Sept. und folgenden Tagen zu **Schwerin**, durch den Vice-Cantzlar **Ditmar** angeſtellet. Es war auch die unabläßig angewandte Mühe, welche bis um die Mitte des Decembris währete, nicht
Ao. 1752. vergeblich. Wie denn der Hertzog im Januario 1752. und abermahls d. 27. Mart. umſtändlich nach **Wien** berichtete: daß der Contributions-Modus, nach den Hufen, in Güte abgethan. Denn man war ſich ſo weit einig geworden, daß die Steur ſolte auf Hufen geſchlagen, von der Hufe 9 Rthlr. gegeben, und dem Edelmann, an ſtat der Ritter-Hufen, die Hälfte ſeines Gutes ſteurfrey gelaſſen werden. Womit alſo die Ritterſchaft ſich der fernern Beſtimmung des Steur-Modi begab, als welche bishero manchen Wiederwillen verurſachet und die Land-Täge aufgehalten hatte. Dieſes war nun ſchon ein ſtarcker Schritt, zum völligen Vergleich, indeſſen waren doch noch unterſchiedliche Puncte übrig, die von groſſer Schwierigkeit ſchienen. Wir werden bald ein mehres davon hören, wenn zuvor alhie eines hohen Todes-Falles gedacht.

Der Hertzog zu Strelitz-Mirow, **Carl Ludewig Friderich**, welcher keinen Gefallen an der Auseinanderſetzungs-Convention hatte, die jetzo ſo manches Mißvergnügen verurſachte; war ein Herr von feiner Gelehrſamkeit, ſcharfer Einſicht, ordentlicher Wirthſchaft und ſehr leutſeligem Umgange mit Jederman. Der manches an der Regierung ſeines Herrn Bruders zu **Strelitz** bemerckte, welches deſſen rechtſchaffenes Gemüht ſehr beunruhigte, auch vermuhtlich ſeinen Tod beſo-

beſoderte. Er ſtarb d. 5. Jun. zur algemeinen Bedaurung des gantzen Landes, beſonders des Strelitzſchen, über welches ſeine Regierung gantz nahe zu ſeyn ſchiene. Deſſen Gemahlin war **Eliſabeth Albertina**, eine Fürſtin, ſo die feine Klugheit der wahren Gottesfurcht zu ihrem ewigen Ruhm beſitzet; ſie iſt des Hertzogs **Ernſt Friderich**, zu Sachſen-Hilburgshauſen Tochter, welche d. 5. Febr. 1734. beygeleget ward. Die Ehe war volkommen liebreich und geſegnet, der Hertzog zeugete mit ihr 10. Kinder, 5. Printzen und 5. Printzeßinnen, die alſo auf einander folgten:

1) **Chriſtiana Sophia Albertina**, geb. d. 6. Dec. 1735.
2) **Carolina**, geb. d. 22. Dec. 1736. ſtarb bald darnach.
3) **Adolph Frider. IV.** geb. d. 5. Maji 1738. ward regierender Herr.
4) **Eliſabeth Chriſtina** geb. d. 13. Apr. 1739. ſtarb ein Jahr nachher.
5) **Sophia Louiſe**, geb. d. 16. Maji 1740. ſtarb d. 31. Jan. 1741.
6) **Carl Ludew. Frider.** geb. d. 10. Oct. 1741.
7) **Ernſt Gottlob Albrecht** geb. d. 27. Aug. 1742.
8) **Sophia Charlotte**, geb. d. 19. Maji 1744.
9) **Gotthilff**, geb. d. 28. Oct. 1745.
10) **Georg Auguſt**, geb. d. 16. Aug. 1748.

Drey Tage, nach dieſes Hertzogs Tode, (d. 8. Jun.) ward deſſen Teſtament, in Gegenwart etlicher von Strelitz bevollmächtigten Rähte, eröfnet; darin die Vormundſchaft ſeiner Kinder der Fürſtl. Frau Wittwe aufgetragen war, wobey es auch blieb, geſtalt der Kayſer ſolches Teſtament, auf Anhalten der Frau Wittwe, d. 4. Sept. beſtätigte. u)

3. Die Haupt-Sache, welche den völligen Vergleich zu Schwerin noch zurück hielte, war der oftgedachte Neben-*Modus* bey der Contribution, welchen die erlegten, ſo auſſer den Hufen wohnten. Dieſen Modum hatte vorhin die Ritterſchaft, zur Erleichterung der Hufen-Steur, gehabt. Nun aber begehrte ſolchen die Landes-

Herſchaft, und gaben die alten Zeiten, daß er bald hieher, bald dorthin gefloſſen; folglich kein beſtändiges Herkommen anzuführen war. Es ward alſo dieſer Punct zur Kayſerl. Commiſſion mit Strelitzſcher Einſtimmung, ausgeſetzet. Inzwiſchen ward das Contributions-Weſen der Bauren vorgenommen, welche in den Dörfern der Städte wohnten.

Hiezu erging d. 19. Aug. ein Hertzogl. Mandat an den Graf **von Baſſevitz**, der ſeit d. 8. Mart. Geheimer Raht war, an den Ober-Hauptmann und Cammer-Præſidenten **Chriſtian von Both**, Regierungs-Raht **von Smith**, und an die Cammer-Rähte, **Johann Cornelius von Möller** und **Johann Georg Wachenhuſen**, um von den Städten, welche Dörfer hätten, eine *Deputation* nach **Schwerin** zu fodern; mit ihnen, wegen des rückſtändigen zu liquidiren und Handlung darüber zu pflegen; über die künftige Erlegniſſen aber eine richtige norm zum Stande zu bringen. Dieſe HHrn. Rähte ſchrieben deswegen den 26. Octob. an die Vorder-Städte **Parchim** und **Güſtrow**, und ſetzten d. 28. Nov. zu ſolcher Deputation an.

Indeſſen war d. 6. Oct. ein Kayſerl. Concluſum ergangen, daß die Hof-Commiſſion zu **Wien** ſolte wieder vorgenommen werden. Es ward auch abermahls d. 13. Oct. eine Seſſion gehalten. Hier waren zugegen die Reichs-Hof-Rähte, Baron **von Hagen**, **von Knorr**, Baron **von Senkenberg** und Baron **von Vockel**, ſamt dem Secretario **Reizer**. Von Hertzogl. **Schwerinſcher** Seiten funden ſich noch die vorigen, ſo nun beyde Geh. Rähte waren, nemlich **Teuffel** und **Ditmar**, von **Strelitzſcher**, **Moll**. Ritterſchaftl. Gevollmächtigter war der Hof-Marſchall **Balth. Henn. von Wendeſſen**, ſamt den vorigen **von Wackerbarth** und **von Middelburg**. Der **Stargardiſchen** Städte Agent, **Fiſcher von Ehrenbach**, ward gleichfals zur Erſcheinung angeſagt, weil er aber noch keine Volmacht hatte, ſo erſchien er nicht. Hier ward nun gedachter *Neben-Modus* vorgenommen. Die Hertzogl. Abgeordneten übergaben eine Schrift unter der Rubric: *Loco oralis receſſus*, darin ſie dieſe Sache der Kay-

Kayſerl. Commiſſion vorſtelleten. Die Ritterſchaftlichen erklähreten ſich darauf, daß ſie bevollmächtiget wären, zu dem verglichenen Hufen-Quanto, wenn ſolches durch die Ausmeſſung feſt geſetzet, noch zehn tauſend Rthlr. wegen des Neben-Modi, anzubieten; wobey ſie bedingen wolten, daß ſolches Quantum nimmer zu erhöhen und in neuen Dritteln zu bezahlen. Sie faſſeten dieſes in einer Schrift, ſo ſie: **Ritterſchaftl. Erklährung** wegen des Neben-Modi, nannten. Mündlich thaten ſie noch hinzu, daß ſie gar nicht willens wären des Hertzogs Beſteurungs-Recht zu ſchmälern „jedennoch müſten ſie auch, der „Warheit nach, voraus ſetzen, daß ſolches Recht nicht unumſchräncket „ſey,„ die Grentzen hierin würden durch die von vielen 100 Jahren her errichtete Landes-Verfaſſung, durch das von den Land-Ständen beſeſſene und von den Hertzogen ſelbſt anerkannte Eigenthums-Recht, wie auch durch die nachher erlangte Privilegia und Reverſales beſtimmet, wobey ſie noch ein pro memoria übergaben, darin ſie die Gründe anführten, welche ſie für die Beybehaltung des Neben-Modi ihrer Seits hatten. Sie ſagten: R. u. L. hätten von je her das Recht gehabt, über das Quantum ſich mit der Herſchaft zu vergleichen, und den Modum zu ſtellen; welches Recht hiemit, durch ihre wilkührliche Anerbietung litte, und dennoch wolten ſie, zur Bezeugung ihrer Verehrung gegen die Durchl. Herſchaft noch jährlich 10000 Rthlr. zulegen. Baten alſo, die Kayſerl. Commiſſion mögte ihre Durchl. Hertzoge zur Annehmung dieſes Anerbietens vermögen. Weil aber der Hof-Raht Buſſe vormahls angegeben hatte, der Neben-Modus könte 180 tauſend Rthlr. betragen, ſo wolten 10. oder auch 20. gegen 180. nicht viel ſagen. Doch die Ritterſchaft muſte gantz anders von dem Ertrag des Neben-Modi verſichert ſeyn; ſonſt wäre ſie gewiß in ihrem Anerbieten weit höher gegangen. Es war auch nicht müglich, daß der Neben-Modus ſolte mehr als der Haupt-Modus auswerfen, welches die Cammer-Güter zeigen konten, worin derſelbe Neben-Modus galt.

Die Ritterſchaftlichen Deputirten beſchwereten ſich alhie, daß der Hertzog zu **Schwerin**, nachdem die Land-Executores abgeſchaft,

ſie an Beytreibung der Reſtanten hindere, inſonderheit was die Neceſſarien betrâfe und wenn ſie unter ſich freywillige Anlagen machten, wie jetzo, zur gegenwârtigen Hof-Commiſſion. Die Hertzoglichen antworteten: Es ſuche die Ritterſchaft nicht die Execution bey J. Durchl. unmittelbar, oder bey derſelben Regierung, ſondern bey den Gerichten; die doch nur fûr Streit- und nicht fûr Policey-Sachen wâren. Wûrden ſie nur dem Hertzoge den Mund darum gônnen, ſo wâren J. Dhl. bereit ihr zu wilfahren. Dieſer Punct war alſo leicht verglichen.

Die Contribution von der Ritterſchaft war nun ſchon 4. Jahr her beſtehen geblieben, wâhrender Zeit mogten *etliche zum* Abtrag des aufgeſummten unvermôgend geworden ſeyn; *deswegen die* Vermôgende beſorget waren, daß jener Quantum auch auf ſie mit fallen dûrfte. Aber die Hertzogl. erklâhrten ſich, es wûrden die Landes-Herren ſich billig finden laſſen und den Schaden wegen der Inſolventen auf ſich nehmen. Wogegen gleichfals nichts einzuwenden war.

Die Ritterſchaftlichen zeigeten an, daß die **Stargardiſchen** Stâdte ſo gern in der Union bleiben wolten, und wieder alle Trennung proteſtiret hâtten. Die Commiſſion ſagte darauf: daß auch die andern Stâdte noch wûrden vor ſie erſcheinen mûſſen, und hâtte die Stadt **Roſtock** ſchon einen Gevolmâchtigten an den Agenten **Fiſcher von Ehrenbach** beſtellet, womit dieſe Seſſion beſchloſſen ward. w)

4. Hierauf ward am 17. Oct. abermahls eine Seſſion zu **Wien** gehalten, da denn das letzte Protocollum wieder verleſen, und ſo wohl von den Hertzoglichen als Ritterſchaftl. unterſchrieben ward. Die Kayſerl. verlangten von den Hertzogl. eine Gegen-Erklâhrung, auf die Ritterſchaftl. Erklâhrung wegen des Neben-Modi. Die Hertzogl. übergaben eine Schrift, ſo ſie **Wieder-Erklârung** nannten, darin ſie ſagten: „Ein quantum generale (wie hier die gebotene „10000 Rthlr.) habe von je her den Grund unendlicher Streitigkeiten, zwiſchen der Landes-Obrigkeit und Unterthanen abgegeben; da „der

Digitized by Google

„der eine daſſelbe zu gering, der andere zu hoch geſchätzet, es ſey alſo „kein beſſer Mittel, zur Abſchneidung unſterblicher Streitigkeiten, als „die ſpeciale Beyträge eines jeden Contribuenten.„ Was ſo dann einjeder zu geben hätte, das wolten die Landes-Fürſten in ein unwiederruflich billig-mäßiges Normativum, durch gütliche Beyſtimmung, bringen laſſen. Die Landes-Herſchaft wolte davon die Reichs- und Craiß-Steuren, bis auf 50. Römer-Monahte, übernehmen; was darüber, dazu würde die Ritterſchaft und ihre Hinterſaſſen, gleich andern Eingeſeſſenen, doch nicht mehr als den dritten Theil, erlegen, ſo wie ſolches auf Land-Tägen, mit Gutbefinden und Bewilligung der Ritterſchaft, in quanto und modo, würde reguliret werden. Bey Unglücks-Fällen, worauf Remiſsion (Erlaſſung der Steur) gehöre, würden die Landes-Herren, wenn es einzele Fälle beträfe, (als wenn ein Haus abbrennet) mit der Beſcheinigung des Gerichts-Herren jedes Orts zufrieden ſeyn. Wäre aber der Caſus von weitem Umfange und algemein, (als bey Hagel-Schaden) ſo würde die Unterſuchung durch zwene auf Landes-Fürſtl. Koſten abzuordnende Commiſſarien zu unterſuchen ſeyn, denen die Ritterſchaft auch die ihrigen gleichmäßig beyfügen könte, um das Quantum und den Modum der Remiſsion zu beſtimmen. Was die Neceſſarien beträfe, ſo würden ſich die Landes-Fürſten auch hierin, zu ſolchem jährlichen Quanto erbieten, welches von der Liebe und Milde derſelben, gegen die Ritterſchaft, zeugen ſolte. Wegen Durchzüge, Einquartirung und Verpflegung der Trouppen, würden die Landes-Fürſten gern verſprechen, was in der Kayſerl. Reſolution vom 23. Mart. 1733. für billig erkannt. Es iſt ſolche Reſolution in den Juſtiſſ. Deciſion. Imper. vom angeregten Jahr zu leſen, und gehet darauf, daß ſo dann Gleichheit zwiſchen Domainen, Ritterſchaftl. Gütern und Städten zu halten.

So gut nun dieſe Erklährung der Hertzogl. Abgeordneten lautete: ſo hatten doch die Ritterſchaftl. Deputirten nicht weiter Inſtruction als auf die bereits gebotene 10000 Rthlr. deswegen ſie dieſes alles nur auf Bericht (ad referendum) annahmen. Doch baten ſie die Commiſsion mit einigen Vorſchlägen ins Mittel zu treten, wovon

ſie

ſie ſodann gleichfals ihren Committenten referiren wolten. Die Commiſſion hielte die Bedencklichkeiten der Hertzoglichen, wegen der forthin zu befürchtenden Streitigkeiten, für obwaltend, brachte aber dennoch im Vorſchlag; weil die Contribuenten, ſo der Neben-Modus ergriffe, (als Müller, Schäfer, Handwercker, Häker, Dröſcher ꝛc.) von unterſchiedlicher Gattung wären, ob man nicht unter ihnen eine Diſtinction machen könte, alſo daß etliche derſelben den Fürſten unmittelbar, etliche aber zur Hülſe des Adels ſteureten, wozu es auch hernachmahls kam; aber jetzo wolten die Ritterſchaftlichen nicht die Grentzen ihrer Inſtruction überſchreiten. Was die Neceſſarien betraf, darüber verlangten dieſe eine nähere Erklährung. Die Hertzogl. antworteten: Sie könten ſich nicht eher volſtändig und beſtimmt erklähren, bis ſie zuvor die Specification der eigentlichen Neceſſarien eingeſehen und geprüfet. Doch könten ſie verſichern, daß das Quantum, ſo die Landes-Herſchaft dazu geben wolte, würde hinlänglich ſeyn, und ſolte ein Fundus angewieſen werden, woraus der Städte und Domainen Antheil zu vertreten. Die Ritterſchaftl. baten, den Punct wegen der rückſtändigen 4 jährigen Contribution zur Richtigkeit zu bringen. Denn ſie müſten gar zu empfindlich, wegen Zurückbleibung der Neceſſarien, hierunter leiden, auch würden viele ihrer Leute in Schulden gerahten, und künſtig durch die Executions-Gebühren, zu hart mitgenommen werden. Die Hertzoglichen empfunden dieſes, und erwiederten: Es ſolte nur die Ritterſchaft Rechnung ablegen, wohin ſie die hohen Summen an Neceſſarien verwandt, als welche ſchon Ao. 1748. gefodert, aber nicht heraus gegeben worden. Man wolle dieſen Punct nicht urgiren, um alles anſtößige zu vermeiden; wegen der Inſolventen hätten ſie ſich ſchon nähermalen erklähret. Die Ritterſchaftlichen regerirten: Sie wolten ſich desfals ihre rechtliche Vorſtellung vorbehalten. Die Commiſſion aber hielte dafür, daß dieſer beyläufige Punct, wegen der Neceſſarien, noch wohl ruhen könte, um füglicher zum Vergleich zu kommen; womit dieſe Seſſion limitiret ward. x)

Sie

Sie ging aber d. 20. Oct. wieder an. Da denn nach Unterſchreibung des letzten Protocolli, die Kayſerl. ſagten: Weil diß gütliche Geſchäft auf die, von der Ritterſchaft zu faſſende Entſchlieſſung, ankäme, und daß ihren Deputirten hierzu volkommene Inſtruction ertheilet würde; zu dem Ende der **von Wendeſſen** nach Hauſe reiſen wolte: ſo würde man ihn bald möglichſt wieder zurück erwarten, bey ſeinen Committenten mögte er indeſſen den beſten Fleiß anwenden; daß die Maaß-Reguln zur Ergreiſung und Feſtſetzung eines billigen Vergleichs ungeſäumt ergriffen würden. Da denn dieſe Commiſſion, ſo bald möglich, ſolte reaſſumiret werden. y)

Der Hertzog zu **Schwerin** erhielte von dieſen allen d. 31. Oct. durch eine Eſtaſſette, Nachricht. Indeſſen war dieſes die letzte Bemühung, ſo die Hof-Commiſſion zum Vergleich anwandte; indem darauf im Lande ſelbſt hiezu mehrere Anſtalt gemachet ward.

u) Hiſtoriſche Erzählung desjenigen, ſo ſich ... wegen Vormundſchaft des älteſten Printzen von **Mirow** zugetragen, in Tract. gegründeter Beweiß von Ao. 1753. w) Protoc. der Kayſerl. Hof-Commiſſion vom 13. Oct. 1752. x) Protoc. der Kayſerl. Hof-Commiſſ. vom 17. Oct. 1752. y) Protoc. der Kayſ. Hof-Commiſſ. vom 20. Oct. 1752.

Der Reichs-Grafen von Sala Kayſerliches Diploma de dato Presburg d. 23. Junii 1751.

Wir, **Frantz**, von Gottes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Bar, Groß-Herzog zu Toſcana, Herzog zu Calabrien, Geldern, Montſerrat, in Schleſien zu Teſchen, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Pont a Monſſon und Nomeny, Graf zu Province, Vaudemont, Blankenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm, Falkenſtein ꝛc. ꝛc.

Bekennen für uns, und unſere Nachkommen am heiligen Römiſchen Reich öffentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich: Obwollen die Höhe der Römiſch-Kayſerlichen Würdigkeit, darein der Allmächtige GOtt, uns nach ſeiner Väterlichen Fürſehung geſetzet hat, mit vielen herrlichen und edlen Geſchlechteren und

und Unterthanen gezierhet iſt: Jedoch weiln ſolche Kayſerliche Hoheit, jemehr die uralte edle Geſchlechtere ihren adelichen Tugenden und ſtattlichen Verdienſten nach, mit Ehren, Würden und Wohlthaten begabet werden, herrlicher glänzet, und ſcheinbarlicher gemacht wird, auch die Unterthanen durch Erkäntniß Kayſerlicher Milde zu deſto mehr ſchuldiger gehorſamer Verhaltung, löblichen Thaten, auch getreuen und ſteten Dienſten beweget werden. Und wir nun aus jetzt berührter Kayſerlicher Hoheit, auch angeborner Güte und Milde, in Gnaden vorderiſt geneigt ſeynd, aller und jeder unſerer und des Reichs Unterthanen, Ehr, Würde, Aufnachmen und Beſtes zu betrachten und zu befordern; So ſeind wir doch mehrers gewogen, derenjenigen Nahmen und Stammen in höhere Ehre und Würde zu erheben, deren Vor-Elteren und ſie von Alt-Adel und ritterlichem Stand, herkommen und gebohren ſeind, auch ſich in unſeren und des heiligen Reichs Angelegenheiten, mit getreuen und gehorſamſten Dienſten ſtandhaft erzeigen, und durch ihre ritterliche Thaten vor anderen rühmlich hervor thun, und der Welt kundbar machen.

Wann wir nun gnädiglich angeſehen, wahrgenommen, und betrachtet das alt-adeliche Herkommen, die ſonderbaren Tugenden, ſtattliche Vernunft, Geſchicklichkeit und andere vorzügliche Begabniſſen, womit uns unſer und des Reichs lieber Getreuer, **Gerd Carl**, des heiligen Römiſchen Reichs Freyherr **von Sala**, auf Bellin, Zehna, Braunsberg, Steinbeck und Schönberg beſonders angerühmet, und anbey des mehreren glaubwürdig vorgebracht worden, wasmaſſen ſeine Vor-Elteren aus einen ur-alten und bereits in denen entfernteſten Zeiten, als Marcheſen wohlbekannten Geſchlecht entſproſſen, insbeſondere aber ſein Aelter-Vater zu Anfang des Siebenzehenden Jahrhunderts, wegen verſchiedener in ſeinem Vaterland erduldeter Drangſahlen ſich in Deutſchland, und zwar im Mecklenburgiſchen niedergelaſſen, alwo ſeine Nachkommen ſich ſeithero beſtändig in ur-alte und fürnehme Geſchlechter verheurathet, und ſowohl bey denen daſigen Herzogen, als anderwärtig, von Zeit zu Zeit viele anſehnliche Civil- und Militair-Ehren-Stellen bekleidet; Nicht minder, daß er **Gerd Carl** Freyherr **von Sala** ſelbſten in gedachtem Herzogthum Mecklenburg anſehnliche Güter beſitze, und in die rühmlichen Fußſtapffen ſeiner Vorfahren zu treten, von Jugend auf emſigſt bemühet geweſen, auch inskünftige zu unſerm, des heiligen Römiſchen Reichs, imgleichen des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes und gemeinen Weſens Nutzen und Beſten ſich bis in ſeine Grube unausſetzlich zu verwenden, des gehorſamſten Erbietens ſey, wie er dann ſolches nach denen beſitzenden treflichen Eigenſchaften, wohl thun kan, mag, und ſoll.

So haben wir demnach aus obangeführten und mehr anderen unſer Kayſerliches Gemüth bewegenden Urſachen, mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wiſſen, ihme **Gerd Carl** Freyherrn **von Sala**, die Kayſerliche Gnade gethan, und ihn ſamt ſeinen jetzigen und künftigen ehelichen Leibs-Erben, und deren

dereuſelben Erbens-Erben beederley Geſchlechts, abſteigenden Stammes, für und für in den Stand, Ehr und Würde unſerer und des heiligen Römiſchen Reichs Grafen und Gräfinnen gnädigſt erhoben, eingeſetzet und gewürdiget, auch der Schaar-Geſell und Gemeinſchaft dereuſelben zugefügt, zugeſellet und verglichen;

Thun das, fügen, gleichen, und geſellen ſie zu derenſelben Schaar-Geſell- und Gemeinſchaft:

Ertheilen und geben ihnen den Titul und Nahmen des heiligen Römiſchen Reichs Grafen und Gräfinnen; Meinen, ſetzen und wollen, daß ſie für und für unſere und des heiligen Römiſchen Reichs Grafen und Gräfinnen ſeyn, ſich alſo nennen und ſchreiben, und von uns und unſeren Nachkommen am Reich und ſonſten jedermänniglich dafür gehalten, geehret und erkennet werden, dazu alle und jede Gnad, Ehr, Würde, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit, Vorzüge, Herrligkeit in Reichs- und anderen Verſammlungen, und Ritterſpielen, Beneficia auf Ertz- und Dom-Stiftern, Geiſt- und Weltliche-Aemter und Lehen anzunehmen und zu tragen, als andere unſere und des heiligen Römiſchen Reichs von ihren vier Ahnen Väter- und Mütterlicher Seits rechtgebohrne Grafen und Gräfinnen, theilhaftig, tauglich und empfänglich ſeyn ſollen;

Zu mehrer Gedächtnuß unſerer Kayſerlichen Gnade haben wir ihme **Gerd Carl** des heiligen Römiſchen Reichs Grafen **von Sala**, ſeinen ehelichen Leibs-Erben, und derenſelben Erbens-Erben, Manns- und Frauens-Perſohnen, das bisher geführte ur-alte Wapen nicht allein hiemit beſtätiget, ſondern auch nachfolgend-beſchriebenes Reichs-Gräfliches Wappen künftighin allezeit zu führen und zu gebrauchen gnädiglich gegönnet und erlaubet, als mit Nahmen: Einen weiſſen oder ſilberfarben mit einer Marquiſen-Cron bedeckten Schild, in welchem oben ein ausgebreiteter einköpfiger rechtsſchauender ſchwartzer Adler mit goldenen Schnabel und Waffen und roth ausſchlagender Zunge: Unten aber ein roth oder rubinfarbig-gezinnetes Gebäu mit zwenen Eck-Thürnen und einem Thor zu ſehen. Die Schildhaltere ſeynd zu beyden Seiten ein goldbewafneter ſchwartzer Adler mit ausſtreckender Zung; wie dann ſolch Gräfliches Wappen in Mitte dieſes unſers Kayſerlichen Gnaden-Briefs mit Farben eigentlich entworfen iſt:

Weiters, und damit er **Gerd Carl** des heiligen Römiſchen Reichs Graf **von Sala** noch mehr unſere Kayſerliche Gnade, womit wir ihme wohlgewogen ſeynd, verſpühren möge, haben wir demſelben und ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft, Manns und Frauens-Perſohnen, die beſondere Kayſerliche Gnad gethan und Freyheit gegeben, daß nun hinführo, in ewige Zeiten von uns und unſern Nachkommen am heiligem Reich, auch unſeren und ihren Cantzeleyen, in allen unſeren und ihren Reden, Schriften, Briefen und Mißiven, ſo von uns und unſeren Nachkommen ausgehen würden, worinnen ſie benennet und beſtimmet werden, der Titul und Ehren-Wort: Hoch und Wohlgebohrn gegeben und geſchrieben werden ſolle; Immaaſſen

P 2 wir

Digitized by Google

wir dann ſolches zu geſchehen, bey unſeren Canzleyen bereits beſtellet und befohlen haben.

Ferner gönnen und erlauben wir ihme **Gerd Carl** des heiligen Römiſchen Reichs Grafen **von Sala**, ſeinen jetzigen und künftigen ehelichen Erben und derenſelben Nachkommen, beyderley Geſchlechts, über all obiges, auch noch dieſes aus beſonderen Kayſerlichen Gnaden, wie, wann und zu welcher Zeit es ihnen insgeſammt etwa gefällig ſeyn mögte, unmittelbahre, von uns und dem heiligen Römiſchen Reich dependente Reichs-Güther in Francken, Schwaben, am Rheinſtrohm und ſonſten im Reich käuflichen an ſich zu bringen, und ſolche in eine Reichs-Grafſchaft erheben zu laſſen, jedoch uns und dem heiligen Römiſchen Reich an unſeren und ſonſt Männiglichen an ſeinen Recht und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich, auch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß zugleich dasjenige was in unſerer Kayſerlichen Wahl-Capitulation Paragrapho Quinto *des erſten Articuls* hierbey erforderlich iſt, genau erfüllet werde; Wie ihnen dann auch frey ſtehen ſoll, ſich gegen uns und jedermänniglich, in allen ihren Schriften, Petſchaften, Inſieglen, Handlungen und Geſchäften, bey ihren Gerichten, und ſonſt, des rothen Wachſes zu gebrauchen und damit zu ſieglen.

Gebieten und befehlen demnach denen Ertz-Biſchöfen, zu Mayntz, Trier und Cölln, als unſeren und des heiligen Römiſchen Reichs, durch Germanien, Gallien, das Königreich Arelat und Italien Ertz-Canzleren, auch allen anderen unſeren Canzleren, Canzley-Verwalteren und Secretarien, gegenwärtigen und künftigen, ernſt und feſtiglich mit dieſem Brief und wollen, daß ſie fernere Befehl und Ordnung in unſeren und unſerer Nachkommen Canzleyen, geben, ſchaffen und befehlen, auch mit Ernſt und Fleiß daran ſeyen und darob halten, daß nun hinführo ermeldtem **Gerd Carl** des heiligen Römiſchen Reichs Grafen **von Sala**, ſeinen ehelichen Leibs-Erben, und derenſelben Erben und Nachkommen beyderley Geſchlechts das Prädicat und Ehren-Wort, **Hoch- und Wohlgebohrn** zugelegt und gegeben werde;

Wir gebieten imgleichen ferner allen und jeden, Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt und Weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Marſchallen, Landes-Hauptleuten, Land-Vögten, Haupt-Leuten, Vice-Domen, Vogten, Pflegeren, Verweſeren, Amt-Leuten, Landrichteren, Schultheiſſen, Burgermeiſteren, Richteren, Räthen, Kündigern, deren Wappen Ehrenholden Perſevanten, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen anderen unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stands oder Weſens die ſeynd, ernſt und feſtiglich mit dieſem Brief und wollen, daß ſie oft gedachten **Gerd Carl** des heiligen Römiſchen Reichs Grafen, **von Sala**, ſeine eheliche Leibs-Erben und derenſel-

den

Digitized by Google

den Erben beyderley Geſchlechts für und für zu ewigen Zeiten, in allen und jeden Gräflichen Verſammlungen, Sachen, Handlungen und Geſchäften, für unſere und des heiligen Reichs, rechtgebohrne Grafen und Gräfinnen erkennen, ehren und würdigen, auch ſonſt aller und jeder Gnaden, Ehren, Würden, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten geruhiglich freuen, gebrauchen, genieſſen und gänzlichen dabey bleiben laſſen, daran nicht hindern oder irren, ſondern ſie bey dem allen wie hie oben ſtehet, feſtiglich handhaben, ſchützen, ſchirmen und gänzlich dabey bleiben laſſen, darwieder nicht thun, noch das anderen zu thun geſtatten, in keine Weiſe noch Wege, als lieb einem jeden ſeye, unſere und des Reichs ſchwere Ungnad und Straffe, und darzu eine Pöen, nemlich zwey hundert Marckt lötigen Goldes zu vermeiden, die einjeder ſo oft er freventlich hiewieder thäte, uns halb in unſere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil, ihme **Gerd Carl** des heiligen Römiſchen Reichs Grafen, **von Sala**, oder ſeinen Erben und Nachkommen, ſo hierwieder beleidiget würden, ohnnachläßlig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, doch uns und dem heiligen Reich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich.

Mit Urkund dieſes Briefs, beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel, der geben iſt zu Presburg, den drey und zwanſigſten Tag Monaths Juny nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt in ſiebenzehen hundert ein und funfzigſten, unſers Reichs im ſechſten Jahre.

Franz.

(L. S. appendentis.)

Vt. R. Graf Colloredo, mppr.
Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.

Collat. & Regiſtr.
J. H. v. Alpmannshoven.

Andreas Mohr.

Das XI. Cap.

Strelitzſche Sachen.

§. 1. Von Stargardiſchen und Schwerinſchen Städten. Der Hertzog zu Strelitz ſtirbt.
2. Bewegung der Vormundſchaft halber.
3. Allerley Fürſtl. Verordnungen.
4. Kayſerl. Reſcripta.

Obberwehnter Reichs-Hof-Rahts Agent J. Fr. Fiſcher von Ehrenbach, ſchrieb d. 14. Oct. aus Wien nach Neu-Brandenburg, was ſeines Orts am 13. Oct. vorgegangen, und wie er der Hof-Commiſsion nicht habe beywohnen können, maſſen es ihm an Volmacht und Inſtruction gefehlet, die ihm zwar der Burgemeiſter Keller ſchon d. 27. Maji 1751. verſprochen, aber nachher nicht geſandt habe. Bat alſo, ihm ſolche beyde Stücke annoch zu übermachen, mit Vermelden „daß wiedrigenfalls Kayſerl. Maj. ſämtliche Städte Ernſt „gemeſſen citiren würde.„ Gleiches Inhalts ſchrieb auch der Stargardiſche Syndicus A. D. Köpert, aus Wien d. 18. Oct. Es hielten hierauf die Stargardiſchen Städte d. 1. Nov. einen Convent zu Neu-Brandenburg, der Burgemeiſter Keller trug vor, wie vor allen Dingen Anſtalt zu machen, daß gedachter Agent, ſo wohl, wegen ſeines gethanen Vorſchuſſes, als auch Verdienſtes und Honorarii, befriediget würde. Ferner wäre zu berahtſchlagen, ob man ihn noch länger behalten, und zu dem Ende ihm eine Beſtallung einſenden wolte. Es ward darauf von den Deputirten beſchloſſen, ihre Rückſtände für den Agenten, ſo fort an den Secretar. zu Neu-Brandenb. F. W. Klinge einzuſchicken und den Agenten noch bis Michaelis folgenden Jahres zu behalten, bis man ſähe, wie es mit der Hof-Commiſsion zu Wien ablauſe, wozu ſie ihm eine unterſchriebene Beſtallung ſenden wolten. Wegen ſeiner Inſtruction würde zuvor, mit den Schwerinſchen

ſchen Städten, zu ſprechen ſeyn, um einen gemeinſamen Schluß zu faſſen. z) Dieſer Abrede zufolge, ward d. 6. Nov. aus **Neu-Brandenburg** an die **Schweriniſche** Vorder-Städte geſchrieben; um eine Conference entweder zu **Jabel**, oder, wo es bequemer, zu **Wahren** anzuſtellen.

Indeſſen ging zu **Schwerin** die Commiſſion mit den Städten vor ſich, welche gedachter maſſen auf d. 28. Nov. angeſetzet. Es erſchienen Deputirte von ſolchen Städten, welche Dörfer oder doch etliche Bauren Stellen unter ſich hatten, die ſchon bey Ao. 1717. angeführet. Der Geh. Raht, Graf **von Baſſewitz**, eröfnete ihnen, mit Wiederhohlung des ſchon erwehnten Hertzogl. Auftrages, und zeigete an, daß **Malchin** ſein Auſſenbleiben entſchuldiget. Dr. **Rütemeyer** receſſirte im Nahmen der Städte und bat: daß ihnen eine Propoſition geſchehen mögte „welchergeſtalt die Höchſtverordnete Hertzogl. „Commiſſary das Contributions-Weſen, von denen Städtiſchen „Dörffern, ſo wohl wegen des vergangenen als künfftigen einrichten „zu können vermeinen.„ Sie wolten darauf Morgen Nachmittag ihre Erklährung abgeben. Sie erſchienen auch am folgenden Tage, ausgenommen Burgemeiſter **Janenzky** aus **Sternberg** und Burgemeiſter **Ruberg** aus **Gadebuſch**, welche ſchon davon gereiſet waren; doch mit Hinterlaſſung einer Volmacht an die andern. Nach weitläuftiger Behandlung erklährten ſich **Parchim** und **Güſtrow**, daß ſie von Ao. 1748. bis 53. und alſo von 6. Jahren, in zweyen Terminen geben wolten, was in dem Steur-Edict 1733. von der Hufe gefodert worden. (9 Rthlr. 36 ßl.) Die Commiſſarii verſprachen davon zu berichten. Am 1. Dec. ward ſolches Erbieten, in der dritten Seſſion, völlig genehmiget. Da auch hier von dem Neben-Modo geſprochen ward, welchen die Commiſſarii, auſſer der Hufen-Steur noch von den Städten (gleichwie von der Ritterſchaft) fürs künftige begehrten: ſo verbaten die Deputirten dieſen Punct bis zur völligen Regulirung des Steur-Weſens. Als aber auch die Städte wuſten, daß der Hertzog den Halbſcheid der Ritterſchaftlichen Hufen ſteurfrey erkant habe, ſo ſuchten ſie eben dergleichen Freiheit wegen ihrer Stadt-Dörffer; wol-

ten auch hiervon keineswegeſ abſtehen. Deswegen die Handlung hierüber bis d. 22. Jan. 1753. ausgeſetzet ward, alsdenn, ohne fernere Ladung zu erſcheinen. a)

Hierüber ſtarb der regierende Hertzog zu Strelitz, **Adolph Friderich** III. den 11. Dec. Morgends nach 5. Uhr. Ein leutſeliger frommer Herr und groſſer Liebhaber der Muſic, worin er ſein meiſtes Vergnügen fand, und daher die Regierungs-Geſchäfte hauptſächlich ſeinem Præſidenten, oftgedachtem **Scheve**, überließ, der bis hieher lebte und ſein Ampt ſorgfältig beobachtete. Des Hertzogs Gemahlin war **Dorothea Sophia**, aus dem Hauſe **Holſtein-Ploen**, von deren Vermählung bey 1709. gedacht. Er liebte ſie hertzlich, und betrübte ſie nur allein, da er ſtarb. Er regierte über 40. Jahr, und überlebte 66. wiewohl ſchwächlich und zuletzt kümmerlich, hinterließ keine Leibes-Erben. Denn ob er zwar 2. Töchter gezeuget, als: **Maria Sophia**, geb. d. 5. Maji 1710. und **Magdalena Chriſtina**, geb. d. 21. Jun. 1711. ſo ſtarb doch die erſte, als Regentin zu **Rühn**, d. 24. Febr. 1727. die andere ſchon in zarter Kindheit. Um ſein Cammer-Weſen ſtand es ſchlecht, weil ſeine Gemahlin mehr Freigebigkeit als Einkünfte hatte, welches ſich etliche Bedienten ſehr zu Nutze zu machen wuſten. Der Gemahlin war **Fürſtenberg** zum Leib-Geding vermacht. Sie zog aber nach **Schönberg**. Die ſämtliche Creditores wurden aus **Neu-Strelitz** d. 20. Jun. 1754. vor einer dazu niedergeſetzten Commiſſion citiret; da es denn, mit derſelben Befriedigung nicht alzu vergnügt ablief.

2. Der unſtreitige Nachfolger war ſein Bruder-Sohn, **Adolph Frider.** IV. älteſter Printz des am 5. Jun. verſtorbenen Hertzogs zu **Strelitz-Mirow**, der aber erſt im 15. Jahr war. Es gab alſo hier, wegen der Vormundſchaft eine, doch nur geringe, Bewegung. Die Hertzogl. Frau Mutter war, wie ſchon geſagt, von dem Herrn Vater zur Vormünderin beſtellt und vom Kayſer beſtätiget. Sie ſchickte alſo den Geh. Cantzley-Raht **Jacobi** nach **Strelitz**, und an alle Fürſtl. Collegia zu **Neu-Strelitz**, um Nahmens ihres älteſten Printzen Beſitz zu nehmen. Sie erhub ſich auch ſelbſt mit dem

Prin-

Printzen dahin, noch an ſelbigem 11. Dec. und ward den 12ten die Gvarde endlich verpflichtet, auch von den Rähten und Hof-Bedienten ein Handſchlag genommen, worauf bald alle andere Städte des Craiſes, ſamt der Ritterſchaft folgten.

Der Schwerinſche Hertzog **Chriſtian Ludewig** aber, hielte ſich verſichert, daß ihm, als älteſten Vetter, die Vormundſchaft gebühre, ließ daher alſobald 100 Mann aus **Güſtrow** und darauf noch mehrere aus andern Gvarniſonen marchiren. Die erſten davon kamen d. 13. Dec. ins **Streligſche**, und faſſeten eine viertel Stunde von der Reſidentz poſto, in einem Dorfe. **Der Schwerinſche** Geheim. Raht, Graf **von Baſſevitz**, war bey ihnen. Dieſer that den Antrag zu **Strelitz**, daß der Hertzog, ſein Herr, die gantze Regentſchaft der daſigen Lande verlange; da er ſich denn auf die alte Hauß-Verträge und bisherige Obſervance bezog. Der Hertzog gab auch zu **Schwerin** d. 22. Dec. ein Patent heraus, darin es hieß: „daß Wir, nach Anleitung der Rechte ſo wohl, als inſonderheit auch, krafft des in Unſern „Regier-Häuſern, Schwerin und Strelitz errichteten Freund-Vetter„lichen Vertrags, (dieſer war erſt neulich getroffen) Uns der Vor„mundſchaffts und Landes Adminiſtrations-Führung nicht entlegen „mögen,„ welches Patent an alle Eingeſeſſene der Hertzogl. Strelitzſchen Lande, ſo wohl in der **Herſchaft Stargard**, als in dem **Fürſtenthum Ratzeburg**, gerichtet war.

Es ward aber **Strelitzſcher** Seiten dagegen eingewandt: der Fürſtl. letzte Wille des Hertzogs zu **Mirow**, ſey d. 8. Jun. in Gegenwart der **Strelitzſchen** gevollmächtigten Räthe (wie droben geſagt) eröfnet, auch dem regierenden Hertzoge **Adolph Friderich III.** davon Abſchrift gegeben; welcher darauf geäuſſert, daß er der Beſtätigung dieſes **Teſtaments**, beym Kayſer nicht entgegen ſeyn könnte. Darauf habe die verwittwete Hertzogin auch ſolche Beſtätigung geſuchet und den 4. Sept. vom Kayſer erhalten. Nach ſolcher Beſtätigung hätten ſich allererſt einige, gegen das Hauß **Mirow** übel geſinnete, angegeben, welche dem neulich verſtorbenen Hertzoge **Adolph Frider.** bey ſeiner zunehmenden Kranckheit, dahin vermogt, daß er einen an-

dern Vertrag mit dem Schweriniſchen Hertzoge gemacht; welcher doch unverbindlich wäre.

Es kam hierauf zu einer Vergleichs-Handlung, womit verſchiedene Tage zugebracht wurden; wiewohl vergeblich. Endlich brach der Graf von Baſſevitz dieſelben d. 27. Dec. gäntzlich ab, worauf der Fürſtl. Schweriniſche Obriſt von Zülow mit 4. Compagnien zu Fuß und 1. zu Pferde, auf die Strelitziſche Lande, anrückte. Den 28. Dec. waren ſolche Trouppen, bey anbrechendem Tage, vor Neu-Strelitz, und entwafneten daſelbſt die alhie auf der Reſidentz gefundene Wache. Die Bediente wurden eins theils in Eyd genommen, und das Patent vom 22. Dec. von den Cantzeln verleſen auch öffentlich angeſchlagen. Darauf die Städte mit Guarniſonen beleget wurden.

Der Printz Adolph Frider. IV. war indeſſen ſogleich, beym erſten Einmarſch der Schweriniſchen, davon und nach Greiffswald gegangen; um nicht wieder ſeinen und der Frau Mutter Willen, genöhtiget zu werden, mit nach Schwerin zu gehen, und daſelbſt unter eines Vormunds Aufſicht zu ſeyn. Der Profeſſor Dähnert zu Greifswald, ſchrieb von dieſem Aufenthalt des Printzen einen vollſtändigen Bericht. Die Frau Mutter aber wandte ſich mit ihrer Klage an den Reichs-Hof-Raht, und bat, ihrem Printzen die Volljährigkeit zu verleihen; welches ſie auch leichtlich erhielte, womit alſo dieſe Unruhe geendiget war. Es kam hierauf ein Tractat heraus unter dem Titul: Gegründeter Beweiß, daß im Hertzogl. Mecklenbl.
Ao. 1753. Hauſe die Teſtamentariſche wie auch Mütterliche Vormundſchaften den Geſetzlichen vorgehen 1753. worinnen alles mit Urkunden beleget ward. Wir kommen nun wieder nach Schwerin.

3. Hier ergingen mancherley Verordnungen. Alſo ward d. 12. Jan. ein General-Pardon für die Ausreiſſer, von den Cantzeln, publiciret, und an gewöhnlichen Orten angeſchlagen; wenn ſie ſich, innerhalb 6. Monahten, wieder einfinden würden. Auch kam aus Roſtock d. 14. Mart. ein Patent an alle ausgetretene Leibeigene der Fürſtl. Domainen und Cammer-Güter, welche aufs gnädigſte eingeladen

laden wurden, ſich in die Fürſtl. Aempter wieder einzufinden. Es ward ihnen verheiſſen, daß für ſie ſolten Hiſch-Katen (kleine Häuſer für 3 oder 4 Partheyen) gebauet, auch ſolche mit guten Gärten verſehen, und ihnen allerley Zuſchub, durch die Fürſtl. Cammer, gereichet werden. Denn die Fürſtl. Dörfer waren eine zeitlang her ſehr verödet, dagegen aber die Adelichen, durch die ſo genante Hiſch-Katen angebauet und mit Einwohnern ſehr vermehret worden. Diß fiel jederman in die Augen, daher aber auch nun der Neben-Modus in der Contribution weit mehr, als vordem, verhieß; folglich keine Hofnung war, daß die Ritterſchaft denſelben behalten würde; wiewohl es doch endlich dahin verglichen ward, daß wenn Leibeigene, die alſo zum Guthe gehörten, in dergleichen Hiſch-Katen wohnten, ſie vom Neben-Modo ſolten frey bleiben. b)

Am 24. Maji erfolgte ein Patent aus **Schwerin**, wie man, um Feur-Schaden zu verhüten, genaue Aufſicht haben ſolte.

Als nach Abſterben des Conſiſtorial-Raths und Super. **Enoch Zanders**, der Rector in **Wismar**, Profeſſ. und Doct. **Bernhard Heinrich Roennberg**, von Ihro Durchl. zum Conſiſt. Rath und Superintendenten in dem **Güſtrowſchen** Diſtrict wieder vociret war; ſo ward er durch den Superintendenten **Joachim Hartmann** am 8. Julii zu **Güſtrow** nunmehro würcklich ordiniret und introduciret. Von den Feyerlichkeiten, die bey ſolcher Anweiſung vorzugehen pflegen, haben wir ſchon oben Exempel angeführet.

Am 4. Aug. erging ein Edict, darinnen den Barbierern und Badern verboten ward, innerliche Curen zu gebrauchen; wobey zugleich denen Waſſer-Trägern und Olitæten-Krämern, ſo aus **Böhmen** und **Ungarn** häufig herum liefen und viel Geld aus dem Lande ſchleppten, wie auch diejenigen ſo die Artzeneyen des Hälliſchen Wayſen-Hauſes herum trügen, der Eintrit im Lande unterſaget ward.

Den 18. Aug. erfolgte eine Conſtitution, wodurch die Ehrloß- und Anrüchtigkeit der Gerichts-Stadt- und Stecken-Knechte, Profoſſe, Bettel-Vögdte, Schlieſſer, Pförtner u. d. gl. aufgehoben ward. Dieſe ſolten, in den Städten, wie andere chriſtliche Bürger beerdiget werden,

den, die Todten-Gilden ſie hintragen, und die Obrigkeit, mit gutem Exempel, im Folgen vorgehen. Sie waren ſonſt von Tage-Löhnern, als welche entweder gar keine Bürger oder doch die geringſten unter ihnen, auſſer Zunſt und Gilde, ſeyn, ohne alle Feyerlichkeit getragen und beerdiget worden. Es gefiel aber ſolche Verordnung denen nicht, ſo als Handwercker, ſamt ihren Geſellen in Zünften waren, an deren Errichtung und Beſtätigung ſie Koſten wenden müſſen, und alſo auch was voraus haben wolten. Sie meinten, daß wie im Leben, alſo auch im Tode, ein Unterſcheid der Stände bleiben müſte. Daher es viele Weitläuſtigkeit gab, als hierauf zu Bützow Ao. 1756. der Pförtner des Ampts verſtarb; da die Bürger, durch Anrückung eines ſtarcken Commando von Soldaten, muſten genöhtiget werden, den Pförtner als einen ihres gleichen zu begraben.

Zu dieſer Zeit wurden in Schweden Wollen-Manufacturen angelegt, wozu das Garn häufig in Mecklenburg gekauft ward. Diß ſchiene den Fabriquen unſers Landes, die doch noch niemahls recht empor gekommen, zum Nachtheil zu gereichen. Es erging alſo d. 2. Nov. ein Mandat, aus der Schwerinſchen Regierung, welches der Hr. Geheimte Raht von Ditmar unterzeichnet hatte, an die Magiſtrate der Vorder-Städte: Ihr Bedencken abzugeben, ob nicht deßwegen ein Landes-herliches Verboht nöhtig ſey? Es war aber doch dieſer Handel den Einwohnern ſo ſchädlich nicht, als wenn die rohe Wolle jährlich mit vielen Fracht-Wagens ausgeführet ward; indem noch viele Einwohner durch Spinnen an dem Garn etwas verdieneten.

4. Beym Enger Ausſchuß waren die Geld-Mittel gantz ausgegangen, daher die Reſtanten fleißig aufgeſuchet wurden. Diß traf unter andern die Stadt Güſtrow, wegen der Dörfer Dehmen und Glaſevitz; als welche aus den Anlagen von 1749. und 1751. noch insgeſamt 672 Rthlr. 14 ßl. 4 pf. reſtiren ſolten, deswegen der E. Ausſchuß ſie ſchon d. 11. Apr. verwarnen laſſen. Es gab aber in dergleichen Fällen eben wohl Schwierigkeit; deswegen der Ritterſchaftliche Anwald zu Wien, von Middelburg, ſich darüber beym Reichs-Hof-Raht beſchweren muſte. Er ſtellete vor, daß ja d. 13. Oct. 1752.

bey

Digitized by Google

bey der Kayſerl. Hof-Commiſſion verglichen worden; daß auf bewilligte Anlagen zu Neceſſarien die Execution ergehen ſolte, und bat alſo d. 2. Maji um ein Mandatum S. C. ſolche Hülfe nicht zu verſagen. Wie dieſes nicht alsbald erfolgte: ſo wiederhohlte er ſeine Bitte d. 16. Aug. worauf endlich d. 29. Oct. ein Concluſum erging, an den Hertzog Chriſtian Ludewig zu reſcribiren: „Kayſerl. Maj. hätten mit befremden „und mißfällig aus angeregten Memorialien erſehen, daß biß dieſe „Stunde noch keine Execution zu erhalten geweſen ſey, wolten alſo „Jhm (dem Hertzoge) hiemit aufgegeben haben, ſeine wiederhohlte „Verſicherung in Erfüllung zu ſtellen.„ Als auch der Hertzog dagegen eingewandt, daß ſolche Anlagen der Ritterſch. zu hoch wären, ſo ward in dieſem Concluſo hinzu gethan: daß die hohe Anlagen von der Unordnung beym Land-Kaſten und Aufſchub der Land-Tage herrührten. Daher der Herr Hertzog ſeine zur Fortſetzung der Hof-Commiſſion abzuſchickende dahin inſtruiren mögte, daß ſolche Unordnung und Aufſchwellung abgeſtellet und dadurch dem Hertzoge ſelbſt die Regierung erleichtert werde.

Der regierende Hertzog hatte befunden, daß die Beſchickung der Hof-Commiſſion bisher groſſe Koſten erfodert habe. Da nun der Baron Teuffel nach dem Reichs-Tag zu ſeinem Poſten gegangen und der Baron von Ditmar wieder in der Regierung zu Schwerin war: ſo ſchrieb der Hertzog aus Schwerin d. 2. Nov. an den Kayſer, daß er ſeinen zu Wien ſubſiſtirenden Hof-Raht, den Edlen von Schwannaſini mitlerweilig zu dem Vergleichs-Geſchäft bevollmächtiget habe, und bat, dieſe Hof-Commiſſion wieder anzuheben. Es übergab ſolches Schreiben gedachter Schwannaſini, als welcher Reichs-Hof-Rahts Agent war, und ward darauf d. 13. Dec. im Reichs-Hof-Raht decretiret, ſolches ad acta zu legen. Weil aber dieſer Agent nicht dafür gehalten ward, daß er dem Vergleichs-Geſchäft gewachſen ſey, als wozu die genauſte Wiſſenſchaft der Landes-Verfaſſung und inſonderheit der Geſchichte ſeit 200 Jahren erfodert ward; die man damahls noch mehrentheils aus den Archiven des Hofes und des Landes haben muſte; ſo ward zu gleicher Zeit an dem Herrn Her-

tzog reſcribiret: „So bald derſelbe einen, derer Differentien mit der „Ritterſchafft, aus dem Grunde Kundigen und zu gütlicher Handlung „genugſam Bevollmächtigten hieher (nach Wien) ſchicken wird, wie „Jhm bereits zu verſchiedenen mahlen aufgegeben worden iſt: ſo wird „die Kayſerl. Hof-Commiſsion zur Güte alhier, ohne allen Aufſchub, „wieder eröffnet werden.

Hierauf erfolgte d. 17. Dec. noch eine andere Kayſerl. Reſolution, darin zuförderſt der oberwehnten Patenten vom 4. Jan. 1749. gedacht, und davon geſaget ward: daß dergleichen Contributions-Verbot wieder die Mecklenburgiſche Landes-Verfaſſung und inſonderheit wieder den Schweriniſchen Receſs von 1701, auch wieder die von Zeit zu Zeit erlaſſene Kayſerl. Erkentniſſe wäre, kraft welcher „alle Jahr „ein Land-Tag, nach der Erndte, auszuſchreiben und unter andern „auch das Contributionale auf demſelben zu verkündigen und der Rit-„terſchafft nichts in Weg zu legen, von ihren Hinterſaſſen ihre quotam „in leidlichen Friſten einzutreiben„ woneben der Hertzog an ſeine vormahls ausgeſtellte Reverſalen erinnert ward, daß er auch, im Succeſsions-Fall wolle „über heilſame Ruhe und Ordnung im Lande, Ver-„träge, Reverſales und Herkommen, ingleichen über ergangene oder „künfftig ergehende Kayſerl. Erkenntniſſe halten.„ Es ſey übel gethan, daß durch Verabſäumung des Ausſchreibens zu Land-Tägen ein ſolcher aufgeſchwollener Rückſtand der Contribution veranlaſſet worden &c. &c. Wenn der Hertzog nur nicht ſelbſt die gütliche Handlungen verzögere, ſondern aus ſeinen Rähten ſolche Männer bevolmächtigte, die verſtändig und der Sachen kündig: ſo ſolte alles, was bey Land-Tägen in Unordnung gekommen und geblieben ſey, in gütlichen Wegen richtig geſtellet werden. Die Land-Kaſtens Rechnung müſte zwar abgelegt werden, geſtalt auch die Ritterſchaft ſich dazu willig erklähret habe; unmöglich aber könten die Land-Täge und ordentliche Verkündigung auch Eintreibung der Contribution, wegen noch nicht abgelegter Rechnung von privatis, aufgeſchoben werden. Dieſer letzte Punct war bey der Seſsion am 17. Oct. 1752. vorgekommen, und war diß darauf die Antwort.

z) Pro-

z) Protoc. des Städtſch. Convents zu Neubrandenb. vom 1. Nov. 1752. a) Protoc. der Schwerinſchen Commiſſion vom 28. Nov. ſqq. 1752. b) Erb-Vergleich von 1755. §. 44.

Das XII. Cap.
Von dem Erb-Vergleich des Herzogs mit Ritter- und Landſchaft.

§. 1. Was dazu für Anſtalten gemacht.
2. Der Vergleichs-*Plan* wird übergeben und berahtſchlaget.
3. Was mit dem *von der Lühe* und den Streligſchen Gevolmächtigten vorgefallen.
4. Es wird eine *Committe* erwählet. Der von Ribbeck kommt in Verhaft.

Mit Kundmachung nützlicher Verordnungen ward zu Schwerin noch ferner fortgefahren. Alſo erging d. 12. Febr. 1754. ein Patent, wieder die ſo genannten Ziegeuner, die doch mehrentheils aus allerhand zuſammengerotteten Ungeziefer beſtunden. Sie ſolten ſich innerhalb 4. Wochen packen, oder auch gewärtigen, daß ſie, ohne weitläuftige Unterſuchung, mit den allerhärteſten Leibes- und nach Befinden, Lebens-Strafen beleget würden. Von ſolcher Zeit an, ward diß Geſindel kaum in Mecklenburg geſpüret. Als ſich wieder einige angaben, ward der Capitaine von Preſſentin wieder ſie commandiret, der ſie alle aufhub. Ao. 1754.

Ueber die fremde Werber ward noch vielfältig Beſchwerde geführet; indem einige, unter dem Vorwande, daß ſie gekommen ihre Anverwandten alhie zu beſuchen, ſich, zur Auskundſchaftung der anſehnlichſten Leute, ſo lange aufhielten, als ſie immer wolten. Wieder dieſe erging d. 4. Apr. ein Patent, ſo an alle Städte geſandt ward: „daß forthin kein fremder Officier, Unter-Officier und Soldat, er ſey

„wer

„wer er wolle, auch ſonſt niemand, der den geringſten Verdacht eines „fremden Werbers wieder ſich habe, in der Stadt, Vor-Stadt, oder „Stadt-Dörffern, länger, als höchſtens 24. Stunden ſolte geduldet „werden.„ Wer ſich als Zubringer bey fremden Werbern gebrauchen laſſen, der ſolte, ohn alle Gnade, als ein Räuber, mit dem Galgen beſtrafet werden. Diß Patent ward aus **Roſtock** d. 28. Nov. wiederhohlet; woraus eine Irrung entſtand, die auch bis zum Reichs-Tag nach **Regensburg** ging, und manche Beſchwerlichkeit nach ſich zog, wovon unten ein mehres.

Es waren unterſchiedliche Juden privilegiret, ſich im Lande aufzuhalten. Hierüber ſchienen nun ſchon viele Krämer in den Städten mißvergnügt; wurden es aber noch weit mehr, als ſich viele andere Juden, die keine Erlaubnis hatten, zu den privilegirten, einfunden. Es erging alſo d. 20. Apr. ein Befehl an die Commendanten und Befehlhabere, inſonderheit an Burgemeiſtere, Gerichte und Raht, dahin zu ſehen, daß ſolche eingeſchlichene Juden, innerhalb 4. Wochen, ſich mit ihren Habſeligkeiten aus dem Lande begeben, oder, wiedrigenfalls gewärtigen ſolten, daß ſie mit militairiſcher Macht aus ihren Häuſern geworfen und gäntzlich ausgetrieben würden.

Durch ſolche Verordnungen wurden Ritterſchaft und Städte nicht wenig von der Landes-väterlichen Geſinnung des Hertzogs überzeuget. Es nahete nun deſſen 72ter Geburts-Tag heran, gegen welchem Sr. Durchl. gern die völlige Ruhe des Landes hätten hergeſtellt geſehen. Diß war aber aus der Hof-Commiſſion zu **Wien** noch in Jahr und Tag nicht zu erwarten; zudem konte man aus den letzten Kayſerlichen Reſcripten wohl abnehmen, daß das Verfahren des **Schwerinſchen** Hofes nicht in allem Beyfall fünde, deswegen auch nicht weiter für rahtſam gehalten ward, Unkoſten an dieſe Commiſſion zu wenden; ſondern man wolte lieber hier im Lande ſelbſt verſuchen, ob man nicht zum völligen Vergleich gelangen könte; zumahlen doch ſchon alhie der erſte Schritt glücklich gethan war. Doch ſahe man auch wohl, daß der Riß noch viel zu groß ſey, als daß er gegen den Geburts-Tag (d. 15. Maji) hätte können geſtopfet werden; indeſſen ver-

verſuchte man was möglich war, und verſäumete daran ſo viel weniger was, weil der Hertzog, der ſonſt von ſehr dauerhaften Leibes-Kräften, in dieſem Früh-Jahr anfing zu kräncklen.

Es ward alſo ein Landes-Convent nach **Schwerin** ausgeſchrieben, um zuförderſt die Städte mit der Ritterſchaft zum nähern Verſtändniß zu bringen; wozu d. 2. Maji eine Conference zwiſchen ihnen gehalten ward. Von der Ritterſchaft waren zugegen, die noch beyde übrige Land-Rähte, als der **von Oertz zu Roggow** und der **von Hahn.** Aus dem Adel, der Droſt **von Wackerbarth**, Hauptmann **von Hobe zu Berendshagen**, der **von Camps** zu **Coppelow** und der Stallmeiſter **von Jasmund.** Die Bevolmächtigten der Städte hatten ihren Conſulenten Dr. **Rütemeyer**, bey ſich. Die Städte übergaben einen Entwurf, wie ſie meinten den Modum der Contribution mit der Ritterſchaft zu faſſen. Aber die Ritterſchaftl. wolten ſich mit ihnen nicht darüber vernehmen, ſondern nur davon referiren. Auf die letzten Tractaten von 1748. wolten ſie ſich, von beyden Theilen, nicht beziehen; weil ſie abgebrochen. Die Ritterſchaft trug alſo vor: „1) Ob die Städte nicht des Sinnes blieben, daß ihr „Haubt-modus ſolte künfftig nach den Erben ſeyn und die, in dem, von „ihnen übergebenen modo angeführte Acciſe und Licent zur Sublevation der Erben, auf eine leidliche Weiſe, genommen werden?„ Ihre Dörfer und Hufen aber, als welche nicht zu den Erben gehöreten, müſten ſie a part verſteuren. 2) Ob ſie ſich nicht zu einem gewiſſen Quanto geſtehen wolten, ihren Modum darnach einzurichten? 3) Ob ſie zu den Neceſſarien geneigt wären und ſich hiezu mitſtändlich zu erklären belieben wolten? Dr. **Rütemeyer** bat um Abſchrift des Protocolli, damit die Städte ſich hierüber beſprechen und ihre Meinung beybringen könten, c) was weiter daraus geworden, finde ich nicht. Gewiß iſt, daß dieſe Vergleichs-Handlungen, wie alle vorige, vergeblich geweſen.

Der **Strelitzſche** Hof ſahe indeſſen die **Schwerinſche** Tractaten mit den Land-Ständen an, als würde dadurch die wiederhergeſtellte Communion zwiſchen beyden Fürſtl. Häuſern, in algemeinen

Landes-Sachen getrennet. Vorhin war dieſer Hof mit Aufhebung der Auseinanderſetzungs-Convention nicht friedlich geweſen, und hatte verſucht bey ſolcher Gelegenheit noch wohl ein mehres für ſich zu erhalten, als im Hamburgiſchen Receſs verglichen. Es war aber von dem Schweriniſchen Hofe der Land-Raht Hahn mit einigen Deputirten nach Strelitz geſandt worden, um dieſe Irrung zu heben, und die Communion nach Inhalt des Hamburgiſchen Vergleichs wieder herzuſtellen. Als man nun zu Strelitz meinte, daß das jetzige Betragen zu Schwerin wieder den Vergleich wäre, ſo übergab der Strelitzſche Anwald Moll, zu Wien d. 8. Jul. eine beſchwerende Bitte und Anzeige, darin er um ein Mandat. caſſator. S. C. *anhielte*. Es ward aber ſolche Bitte, vom Kayſer d. 19. Jul. abgeſchlagen, und ſchrieb der Kayſer, Ambtshalber, an den Hertzog von Strelitz: „Es „ſey Sr. Maj. höchſtmißfällig geweſen, daß der Herr Hertzog bey Ge„legenheit des letzt ausgeſchriebenen Land-Tages (algemeinen Convo„cations-Tages) einige Anſprüche rege gemacht; wodurch das vorſey„ende Vergleichungs-Werck mit dortiger Ritter-und Landſch. in neue „Anſtände gerahte.„ Der Kayſer wolte es, mit der Ausſchreibung, Haltung und Beſchickung derer Land-Täge, auch mit Fertigung der Land-Tags-Schlüſſe auf die Art gehalten wiſſen, wie es ſeit Ao. 1701. beobachtet worden. Darauf ward dem Hertzoge anbefohlen, ſeine Stargardiſche R. u. L. an Beſuchung der Land-Täge und Fortſetzung der Vergleichs-Tractaten, auf keinerley Weiſe zu behindern; vielmehr auch ſeines Orts, zu Hinlegung dieſer Sache, alles mögliche beyzutragen.

2. Zu gleicher Zeit (d. 19. Jul.) ſchrieb auch der Kayſer, ex officio, (Ampts halber) an den Hertzog zu Schwerin: „Kayſerl. „Maj. ſey zum allerhöchſten Wohlgefallen geweſen, daß ſich der Her„tzog des ſo gemeinnützlichen Vergleichs-Geſchäffts dergeſtalt angele„gen ſeyn laſſen.„ Der Hertzog mögte nur dahin ſehen, daß alles nach dem Zuſtande von 1701. ginge; wie auch an Strelitz geſchrieben ſey, welches Reſcriptum Copeylich mitgeſandt ward.

Als es nun mit der ſo mühſam vertheidigten Auseinanderſe- tzungs-Convention zu Ende, und hiemit der erſte Punct in der Schwe- riniſchen Propoſition vom 29. Febr. 1748. abgerichtet, der dritte aber daſelbſt nur zum Verſuch angebracht war; ſo blieb der andere, wel- cher vom Contributions-Weſen handelte, noch allein übrig, und daß die bisher, theils ſchon ſehr lang aufgeſtützte Gravamina erlediget wür- den; um alſo einmahl zur völligen Beruhigung zu gelangen. Diß ſo wichtige Werck grif der Hof ſolchermaſſen an, daß am 14. Aug. zu Schwerin ein algemeiner Convocations-Tag nach Roſtock ausge- ſchrieben ward, um daſelbſt d. 24. Sept. einzukommen und folgendes Tages „die Landes-Fürſtl. Erklärung, über den bißhero in Tractaten „begriffenen Vergleichs-Plan, zu vernehmen.„ Solcher Plan beſtand aus 25. Articuln; worunter der erſte mit der Landes-Contribution anhub, doch aber auch an ſtat der ſchon verglichenen 9 Rthlr. von der Hufe, zu vieler Verwunderung, 11 Rthlr. ſetzte. Denn ſo hieß es darin: „Eine jegliche nach dieſer (vorhin beſchriebenen) Ausmeſſung „und Rectification aufkommende ſteurbare Hufe, ſoll zur obbenannten „jährlichen ordentlichen Landes-Contribution, von nun an biß zu ewi- „gen Zeiten, Eilff Reichsthaler erlegen, und ſolcher Erlag von der „Landes-Herſchafft unter keinerley Vorwand jemahls geſteigert wer- „den.„ Nun hatte vordem der Hof ſehr darwieder geſtritten, wenn die Fürſtl. Bauren ſolten von der Hufe über 9 Rthlr. geben; daher gab es nicht wenige Befremdung, als die Adelichen ſolten auf 11 Rthlr. angeſtrenget werden. Sonſt aber waren auch in dieſem Plan ſchon viele Beſchwerden gehoben, welche bisher das Land ſehr beunruhiget und den Gottesdienſt gehindert hatten, als inſonderheit die Præſenta- tion zu Pfarren ohne Beyſeyn eines Superindenten, ſo ſchon 84. Jahr gedauret hatte. Es ward auch ſolcher Plan noch, durch eine Erläute- rung, nachher verbeſſert.

Das Geſchäft ſelbſt ward zur beſtimmten Zeit munter ange- hoben und mit der mühſamſten Sorgfalt fortgeſetzet. Von des Schweriniſchen Hertzogs Seiten, war der Geh. Raht Baron von Ditmar zugegen, welcher das Ruder führte. Seine Beyſtände wa-

ren die Rähte Peterſen und Rudloff, zwey erfahrne Männer, die aber, nach ihrer Umtretung, bey der Ritterſchaft nicht allerdings gelitten waren. Von Land-Rähten lebte nur noch der einzige Hr. von Hahn zu Dieckhoff, welcher alſo ſeine völlige Arbeit, bey ſchwachen Leibes-Kräften, hatte. Der Strelitzſche Hertzog Adolph Frider. IV. ſandte zum Gevolmächtigten, ſeinen Cantzeley-Raht A. L. Seip, D. die von der Ritterſchaft kamen ſehr zahlreich und anſehnlich, inſonderheit der Graf Helmuht von Pleſſe zu Jvenack und Camps, welcher Fürſtl. Staat führte, und für ſein Quartier bey einem Kaufmann wöchentlich 20 Rthlr. gab. Mancherley Deputirten aus den Städten aller 3. Crayſe, funden ſich gleichfals ein, und blieben die aus den Vorder-Städten, faſt beſtändig.

1. Der von Schwerin mitgebrachte Entwurf oder Plan zum Vergleich ward übergeben. R. u. L. ſahen ihn an, als eine Land-Tags-Propoſition, welche ſie einmühtig zu berahtſchlagen hätten. Die Stargardiſchen gingen denſelben gleichfals durch, und wurden mit ihren Erinnerungen zuerſt fertig. Ihr Vice-Land-Marſchall war Ernſt Ludwig von Genzkow zu Devitz. Dieſer brachte die Erinnerungen der Stargardiſchen an den Strelitzſchen Gevolmächtigten, und bat um Reſolution. Der Gevolmächtigte gab ſolche ſchon d. 3. Oct. zum Vergnügen der Stargardiſchen R. u. L. ab, und ließ ſie auch den Schwerinſchen inſinuiren, ſo doch dem Schwerinſchen Hof nicht gefiel, weil es ein Condominium voraus ſetzte. Er ſtellete darin vor: wie ſein gnädigſter Herr dieſe Vergleichs-Handlung gern befodern wolle; hätte aber doch auch gewünſchet, daß in dieſer gemeinſamen Angelegenheit „von denen Propoſitis und Reſolutis wäre „gebürende Communication gegeben worden„ wie es die allerhöchſte Kayſerl. Erkenntniſſe vom 19. Jul. a. c. desgleichen ihre Hauß- und Landes-Verfaſſung mit ſich brächte, reſervirte darauf dem Strelitzſchen Hauſe das Recht der Theilhabung an allen gemeinſamen Angelegenheiten der Mecklenb. Ritter- und Landſchaft, damit eine gleiche Landes-Verfaſſung zwiſchen Schwerin und Strelitz, dem Herkommen nach, ſeyn und bleiben könne. Bedung dabey; was der Mecklen-

burg-

burg- und Wendiſche Craiß dem Schwerinſchen Hauſe zubilligen würde, daß ſolches auch der Stargardiſche dem Strelitzſchen eingeſtünde. Die Reſolutiones gingen von Articul zu Articul; auf alle 25. bey den meiſten hieß es: wie unterthänigſt gebeten. Damit es aber nicht das Anſehen habe, als wolte der Strelitzſche Hof dem Schwerinſchen vorgreifen; ſo ward bedungen, daß dieſe Reſolutiones nicht eher ſolten gültig ſeyn, als bis die völlige Vereinbarung, nach allen Articuln, getroffen.

Ritter- und Landſchaft des Schwerinſchen Regier-Hauſes, hatten anfänglich wenig Vertrauen zu einem glücklichen Ausgange. Sie berahtſchlageten ſich ſehr lange, unter vieler Wieder-Rede, was ſie für Antwort auf den überreichten Plan abgeben wolten. Endlich brachten die Land-Marſchälle Auguſt Bartold von Lützow zu Eickhoff und Vollrath Levin Moltzahn zu Grubenhagen d. 10. Oct. ein Memorial an den Hertzog, der in hoher Perſon gegenwärtig war. Die Stände lieſſen ſich darin ſolcher geſtalt vernehmen, daß ſie etliche von den 25. Articuln mit unterthl. Danck annahmen, etliche aber noch nicht für annehmlich hielten. Doch erklähreten ſie ſich, und baten darüber mit dem Hertzogl. Miniſterio in weitere Handlung zu treten; wozu ſie auch Deputirten und Sub-Deputirten ernannten, und baten, daß ihnen erlaubet ſeyn mögte, mit dem Strelitzſchen Gevolmächtigten Seip, gleichfals in Conference zu treten. Deſſen angehändigte Reſolutiones ſie mit übergaben, und ihre Zufriedenheit mit denſelben zugleich anzeigeten.

3. Sie erhielten darauf, am 11. Oct. zur Antwort: daß ſolche Conferencen am Montage, als den 14ten dieſes, ihren Anfang nehmen könten. Die zu Deputirten ernante Perſonen wären zwar J. Dhl. ſammt und ſonders angenehm; doch hätten ſie nicht vermuhtet „den von der Lühe (zu Mulſow) dahin vor andern bevorzüget zu ſehen, daß er eventualiter als Deputatus mit ſubſtituiret ſeyn ſolte,„ anerwogen er den reatum (die Schuld) ſo er ſich durch ſeine bekannte Vergehung an Sr. Durchl. und an R. u. L. zugezogen, noch zur Zeit auf keine Weiſe abgekehret habe. Dieſes Vergehen beſtand darin, daß

daß er von einem vornehmen Mit-Stand geſagt: Er ſey ein Penſionaire des Hofes, folglich kein wahrer Patriot. Es hatte dieſer von der Lühe, wie droben gezeiget, zu etlichen mahlen, bey Landes-Conventen eine andere Geſinnung, als ſeine Mit-Stände, geäuſſert; woraus zu vermuhten war, daß er auch jetzo nicht mit den andern einſtimmig ſeyn würde. Es hatte der Hertzog ſchon ſeinentwegen am 10. Jun. und 28. Aug. an R. u. L. geſchrieben, daß ſie etwas auf ihn hätten, ſo aber die Stände unbeantwortet gelaſſen. Doch war ihm der Zugang bey dieſer Verſamlung offen gelaſſen worden; jetzo aber ſchrieb der Hertzog von ihm „daß wir bey ſo geſtalten Sachen, den von der „Lühe in der qualitæt eines Landes-Deputirten an Uns und zu denen „in Unſerm Nahmen zu veranlaſſendem Conferencen unzuläßig finden „und dafür, biß zur außgemachten Sache, hiemit erklären.„

Was den Strelitzſchen Cantzeley-Raht Seip betrift, ſo hieß es von demſelben, J. Dhl. wären zwar nicht abgeneigt, ihn bey gegenwärtigen Tractaten zuzulaſſen; wiewohl deſſen bisherige Auffführung ſcheine, als ſuche er nur das Schwerinſche Hauß zu beeinträchtigen und diſſeitige Land-Stände zu verwirren; indem er ſich noch über dieſelben eine Mitherſchaft, durch die geſchehene Inſinuation ſeiner Reſolutionen, angemaſſet, welches doch den klaren Worten des Hamburgiſchen Vergleichs §. 8. entgegen lauffe. Würde er ſich in Vergleichsmäßigen Schrancken halten und ſich allein in Beobachtung der Nohtdurft des Stargardiſchen Diſtricts begnügen laſſen, ſo ſolte ſein dieſiger Aufenthalt gar angenehm ſeyn. Gleichwie auch die Stargardiſchen Stände allewege an den Vergleichs-Handlungen und Conferencen Theil nehmen und die Schwerinſchen mit ihnen communiciren könten. Die Schwerinſchen mögten ihnen auch von allem was vorginge Nachricht geben, aber von dem Strelitzſchen Gevollmächtigten, ſolten ſie weiter, es ſey mündlich oder ſchriftlich nichts annehmen. Er bliebe nicht bey ſeinen Worten und ſeine Reſolutiones ſtünden auf Schrauben.

Damahls ward der Major von Vieregge zu Cobrow, im Ampt Güſtrow, zum Proviſor des Ribnitzſchen Cloſters erwählet.

Zu

Zu der vorlängſt erledigten Land-Rahts Stelle im Stargardiſchen, wurden der mehrgedachte Hof-Marſchall von Wendeſſen, der von Deviz und der Cammer-Herr von Oertz vorgeſchlagen. Der von Wendeſſen hatte ſich bey der Hof-Commiſſion verdient gemacht, ward alſo nun mit unter dem alten Mecklenburgiſchen Adel aufgenommen, wie er vorlängſt gebeten, und zum Land-Raht von dem Hertzoge zu Strelitz erwählet. Der Städtiſche Aſſeſſor beym Hof-Gericht, Konow, war im Febr. zu Güſtrow geſtorben. Es ward alſo an deſſen Stelle Dr. Krüger d. 15. Oct. gewählet. Darauf gingen die meiſten von R. u. L. nach ihrer Heymaht auf 8. Tage, und kamen d. 23. Oct. guten theils wieder zurück.

Am 25. Octobr. übergaben ſie ein Memorial an J. Hertzogl. Durchl. darin ſie ein Mißvergnügen über die letzte Hertzogl. Antwort vom 11. Oct. zeigeten, und baten, daß der Hertzog ſeine Ungnade gegen den von der Lühe wolte ſchwinden laſſen. Wegen des Strelitzſchen Gevollmächtigten lieſſen ſie ſich nicht ein, ſondern es dahin geſtellet ſeyn, ob und wie weit ſeine Conduite tadelhaft geweſen. Verſicherten aber auch dabey, ſie würden ſich von dem Stargardiſchen Craiſe nicht trennen, daneben baten ſie, daß der Hertzog noch etwas bey ihnen in Roſtock verweilen wolte. Es erfolgte hierauf d. 26. Oct. ein Hertzogliches Reſcript: daß es bey der Verſicherung der weitern Handlung über den Vergleichs-Plan bleibe, und würde es J. Dhl. ſehr angenehm ſeyn, wenn R. u. L. ſich entſchlieſſen wolten, d. 28. Oct. die Conference anzufangen. Es könten auch J. Dhl. geſchehen laſſen, daß der von der Lühe „biß zur ausgemachten Sache, auf gegen„wärtigem Convocations-Tage, für ſeine Perſon, ſein freyes votum „führe„ dagegen aber würde auch R. u. L. verhüten, daß er ſich nicht einen Anhang mache, oder ſich mehr als ein privatus unter ihnen heraus zu nehmen ſuche. In den Rechten, ſo ſie mit den Ständen des Stargardiſchen Diſtricts Unions-mäßig hätten, ſolte ihnen kein Eintrag oder Nachtheil erwachſen. Sie mögten alſo den Strelitzſchen Gevolmächtigten, in gemeinen Landes-Angelegenheiten, durch Deputirte ihres Mittels, mündlich oder ſchriftlich angehen. Doch müſten

ſie

ſie allewege den Hertzog zu Schwerin, als ihren eintzigen Landes-Herrn, voraus ſetzen, folglich eine ſolche Verbindlichkeit annehmen, die nicht aus Unterthanſchaft ſondern allein aus Vereinigung herrühre. (non ex nexu ſubjectionis ſed unionis)

Es hatte die Schwerinſche R. u. L. den Hertzog zu Strelitz am 10. Oct. erſuchet, mit ihnen ebenfals die Vergleichs-Handlungen anfangen zu laſſen. Als aber zu Roſtock das erwehnte Reſcript vom 11. Oct. erfolget war: ſo antwortete der Strelitzſche Hertzog d. 28. Oct. Es ſey mit ſolchem Reſcript die gröſte Hindernis der Vergleichs-Handlung in den Weg geleget. Darauf ward der Beymeſſung, als wären die Strelitzſchen Reſolutiones auf Schrauben geſetzt, mit Aeuſſerung einer Empfindlichkeit, wiederſprochen, dagegen aber das Betragen des Gevollmächtigten Seip gut geheiſſen, auch zur Vergeltung der ſcharfen Ausdrücke vom 11. Oct. anſtichlich hinzugethan, „J. Dhl. verlangten nichts, was der Landes-Verfaſſung, denen aller-„höchſten Kayſerl. Judicatis und dem rechtlichen Herkommen zu wieder „ſey, Sie hätten noch niemahls die Glückſeligkeit ihrer Landes-Fürſtl. „Regierung auf fehlſame neuerliche Syſtemata gebauet.„ Darauf ward verheiſſen, daß der Gevolmächtigte, ſo aus Roſtock weggegangen, forderſamſt wieder hinkommen und helfen ſolte dem Vergleich eine Endſchaft zu geben.

4. Weil es nicht müglich war bey der Ritter- und Landſchaft unter ſo vielen Köpfen von mancherley Geſinnungen etwas zum Stande zu bringen, ſo ward eine Committe von 8. Perſonen erwählet, die einen Punct nach dem andern berahtſchlagen ſolten. Es wurden dazu genommen 4. aus der Ritterſchaft, als der Land-Raht von Hahn, der Graf von Pleſſe, der Droſt von Wackerbarth und der Land-Raht von Wendeſſen; 4. aus den Städten, als die Burgemeiſtere der 3. Vorder-Städte, Dehtlof, Schoepffer und Reller, wie auch der aus Schwerin, Hof-Raht Johann Joach. Stemwede, dieſe waren ſchon d. 30. Oct. in voller Arbeit. Einer unter den Burgemeiſtern ſchrieb davon d. 12. Nov. „Ich habe ſeit 14. Tagen den „täglichen Conferentien zwiſchen dem Schweriſchen Miniſterio und

der

„der R. u. L. Deputation des Vormittags, des Nachmittags aber den „Conferent. mit dem HochFürſtl. Strelitziſchen Hrn. Gevollmächtig„ten beygewohnet„ darauf meldet er, daß an einem glücklichen Ausſchlage dieſer Friedens-Handlung nicht zu zweifeln, wenn nur die Ritterſchaft, wegen des Neben-Modi ſich näher zum Ziel erklären wolte. Er meinet, daß ſolches die Billigkeit und Danckerkenntlichkeit von ihnen erfodere; Die Fürſtl. Miniſtri hätten ſich über die wichtigſten Puncte ſchon vorläufig erkläret.

Bald darauf verlautete, daß R. u. L. abereinſt auseinander reiſen und nur die gedachte Committee hinterlaſſen wolte, diß Geſchäft fortzuſetzen. Es ließ aber der Hertzog an ſie d. 14. Nov. ſchreiben: Weil J. Dhl. auf der Stände Anhalten, vom 25. Oct. zu Roſtock, mit Unbequemlichkeit geblieben „ſo würden auch Sie, in gleicher Em„ſigkeit für die Beruhigung und Wohlfahrt des Vaterlandes hier zu„ſammen bleiben.„

Den 22. Nov. ging der Strelitzſche Gevollmächtigte zurück, gedachte aber bald wieder in Roſtock zu ſeyn. Die andern fuhren fort fleißig zu handeln. Bisher hatten ſie noch immer mündlich über den Vergleichs-Plan des Hofes conferiret; nun aber wurden ſie ſich einig, künftig etwas ſchriftliches zu verfaſſen. Die meiſte Schwierigkeit machte noch immer der Neben-Modus, daß die Ritterſchaft denſelben ſolte fahren laſſen; und daß es mit dem Land-Kaſten, durch Entziehung der bisherigen Einflüſſe von Domainen und Städten, eine ſo groſſe Veränderung geben ſolte, als welches das neue Syſtem war, worauf der Strelitzſche Hof gezielet.

Damahls war Otto Ludewig von Ribbeck, zu Bock, mit andern zu Roſtock in Kraiels Hauſe zum Mittags-Eſſen. Es kam aber, auf Hertzogl. Befehl, ein Commando von 25. Mann Soldaten, und nahm ihn in Arreſt. Diß erweckte ein gewaltiges Aufſehen bey den Eiferern für die Freiheit der öffentlichen Convente. Die Urſach ſolte ſeyn: weil Ribbeck einer ſeiner Bedienten geſchlagen, der ihn darauf bey Hofe verklagt; als nun ein Reſcript an ihn ergangen, ſich vernehmen zu laſſen, ſo habe er ſeine Empfindlichkeit hierüber, mit den

ſchnödeſten Worten gegen ſolches Decretum, zu erkennen gegeben, und damit allen Fürſtl. Reſpect ſchändlich aus den Augen geſetzet. Er blieb in ſolcher Verhaftung bis zum Ausgange dieſer Friedens-Handlung.

Indeſſen gingen die Conferencen noch weiter fort, bis die Fürſtl. Miniſtri ſich d. 16. Dec. erklährten, daß ſie weiter keine gewierige Reſolutiones, als bereits geſchehen, von ſich geben könten. R. u. L. müſten ſolche von J. Hertzogl. Durchl. ſelbſt einziehen. c)

c) Acta des Convocations-Tages zu Roſtock vom Octob. Nov. Dec. Ao. 1754.

Das XIII. Cap.

Der Vergleich kommt zum Stande.

§. 1. An was für Puncte der Vergleich ſich geſtemmet.
2. Mancherley Ueberlegungen und Anſchläge.
3. Der Vergleich wird geſchloſſen und beurtheilet.
4. Wird volzogen und beſtätiget. Tod des Hertzogs.

Ritter- und Landſchaft hielten ſich verſichert, daß der Hertzog die Beruhigung des Landes mit Fürſt-väterlicher Geſinnung beilſahm ſuche, ſetzten alſo ihre Mit-Wirckung zu dieſem Zweck ernſtlich fort, gingen die Articul des übergebenen Plans noch einmahl durch, und kamen ſo weit, daß ſie aus den 270. Monitis, ſo ſie anfänglich hatten, nur noch 17. Puncte bemerckten; über welche ſie Erläuterung ausbitten wolten. Selbige waren folgende:

1) Daß die Dorfſchaften der Clöſter, der Roſtockſchen Oerter und der Städte mögten, an ſtat der bereits accordirten vierten Hufe, den Halbſcheid ſteurfrey haben.

2) Daß bey Erlegung der Hufen-Steur den Contribuenten frey gelaſſen würde, ob er neue ⅔ St. oder Courant mit 10. pro Cent l'agio geben wolle.

3) Daß

3) Daß es bey denen in Schwerin 1751. verglichenen 9 Rthlr. für die rectificirte Hufe, ſein Bewenden haben mögte und alſo die Erhöhung zu 2 Rthlr. (wie es in dem Plan hieß) oder, wie ſich die Hertzogl. Miniſtri nun mündlich erkläret, zu 1 Rthlr. wegfalle.

4) Daß für den Neben-Modum entweder das gebotene general-quantum angenommen, oder ſolcher modus doch wenigſtens geändert und nach dem Plan, welchen die Ritterſch. davon übergeben, gemindert würde.

5) Daß die Beſteurung ſolcher Leute auſſer den Hufen, nicht eher ihren Anfang nehme, bevor die Ausmeſſung der Güter völlig geſchehen. Inzwiſchen es bey dem Edict vom 14. Nov. 1747. verbleibe.

6) Daß die Contribution der Städte, nach ihren übergebenen Anmerkungen, möge reguliret werden.

7) Daß alle in den Städten, auch in Roſtock, wohnende von Adel, wenn ſie keine bürgerliche Nahrung trieben, von allen Arten der Acciſe, gäntzlich befreyet blieben. Doch daß ſie von dem, was zu Bürger-Recht liege, wenn ſie es eigenthümlich oder Pfandsweiſe beſäſſen, als Häuſer, Aecker, Wieſen ꝛc. die Steur, gleich Bürgern, zu tragen, verbunden wären.

8) Daß alle Contribution von Fürſtl. Aembtern und Cammer-Gütern, von Städten, Cloſter-Gütern und Roſtockſchen Gemeinſchaffts-Oertern, nach Maßgebung des Reverſes vom 23. Febr. 1621. in den Land-Kaſten gebracht und daraus an die Hertzogl. Cammer bezahlet werde.

9) Daß die Contribution der Cloſter-Güter und Roſtockſchen Gemeinſchaffts-Oerter, ſo in 6. Jahren nicht verkündiget, folglich nicht ausgegeben, der Ritterſchafft zu Gute kommen und in Couranter Müntze bezahlet werden mögte.

10) Daß das Forum des E. Außſch. mögte das algemeine Land-Gericht ſeyn; zumahlen in ſolchem Collegio repræſentat. auch Stargardiſche mit wären.

11) Daß in Fiſcaliſchen Sachen und die auf Geld-Straſen aufkämen, ſo wohl vom Conſiſtorio als von den Juſtitz-Cantzeleyen,

die appellation ans Land- und Hoff-Gericht ſtat finde. Die auf Leib und Leben gingen allein ausbeſchieden. Doch daß auch dieſen die Defenſion zugelaſſen ſey, und was bißher dawieder verhänget worden, aufgehoben werde.

12) Daß überhaubt der Juſtitz-Punct, nach dem Verlangen der R. u. L. berichtiget werde.

13) Daß ein jeder ſein Lehn-Gut, auf ſo viele Jahre (wenigſtens auf 25. Jahr) verpfänden mögte, als es ſeinen Umſtänden nach convenable.

14) Daß die Ritterſchafftl. Güter nicht anders als durch einen Tauſch gegen ein Domanial-Stück könnten von der Hertzogl. Cammer acquiriret werden.

15) Daß die eröffnete Lehne nicht eingezogen, noch den Cammer-Gütern einverleibet, ſondern an wohlverdiente einheimiſche und recipirte von Adel jedoch mit vormahligem onere, verliehen würden.

16) Daß denen von der Ritterſch. und Jedermänniglichem vom Stande frey gelaſſen werde, ſich der privat Communion, Sontags vor der Predigt oder in der Wochen, zu gebrauchen, ohne darüber, wie auch wegen der Proclamation der Verlobten und Beyſetzung der Leichen zur Abend-Zeit, Dispenſation zu ſuchen.

17) Daß auf die puncte, ſo Roſtock übergeben, gewierige Reſolution ertheilet werden möge.

Ueberdem hätte die Ritterſchafft gern die 6. erledigte Stellen der Land-Rähte erſetzet geſehen. Denn im Schweriniſchen Antheil fehlten alle 4. und im Güſtrowſchen 2. die zwey Land-Rähte, ſo hier ſich funden, waren überdem von unterſchiedlicher Geſinnung, der Land-Raht Hahn war gelaſſen und ſuchte ſeinen Zweck mit Glimpf; der Land-Raht von Wendeſſen aber heftig, und ſuchte das Recht nach der Schärfe, ging auch endlich weg aus dieſer Verſamlung, und half den Vergleich nicht mit volziehen. R. u. L. übergab alſo ein Memorial am 16. Dec. darin ſie die Männer nannten, welche ſie zur Praeſentation auserſehen hatten. Vorgedachte 17. Puncte wurden am 17. Dec. des Abends an J. Dhl. übergeben.

Am

Am 18. Dec. ließ der Hertzog das Memorial wegen der Land-Rähte beantworten. Es hieß darin, daß der Hertzog ſolchen Antrag gnädig nehme, weil es hiemit das Anſehen hätte, als wolte R. u. L. nach dem Vergleichs-Plan des Hertzogs, verfahren, bedunge aber auch dabey, daß, wenn der Vergleich nicht zum Stande kommen ſolte, der Hertzog, durch dieſen Schritt, ihm an dem Recht, Land-Rähte ohne Præſentation der Stände zu machen, nichts vergeben wolle. Am 19. Dec. erfolgte die Antwort auf jene 17. Puncte, darin aber keine eintzige Reſolution, nach dem Erwarten der Stände, ausfiel. Bey allen wurden die Urſachen der abſchlägigen Antworten angezeiget, zuletzt hieß es: „Ihr ſehet demnach aus allen dieſen unſern Reſolutionen, „daß wir euch nicht aus einer Ungnade oder aus Strenge und Vorurteilen, ſondern aus Gründen und erheblichen Urſachen, verſagen müſ„ſen, was wir euch ſonſt gerne noch zugeſtanden hätten.„ Es ward ihnen aber dennoch hernach in einigen Stücken gewilfahret.

2. Es waren nun 3. Monahte mit dieſen Tractaten zugebracht und darüber das Jahr geendiget. Doch gingen ſie mit Ao. 1755. weiter fort, wiewohl mit vieler Wiederrede unter den Ständen gegen einander, worüber mehrgedachter **von der Lühe zu Mulſow**, durch den Major **Guſtav Frider. von Preſſentin** die Fürſtl. Ordre empfing, ſich nach ſeinem Gute zu retiriren, welcher ſich darauf nach **Wismar** wandte und alhie an den Kayſer appellirte. Diejenige welchen der Vergleichs-Plan nicht gefiel, wandten einstheils dagegen ein: Es würde dieſe Handlung dem Kayſer nicht gefallen, man ſolte alſo wieder zur Hof-Commiſſion nach **Wien**, aus Reſpect gegen dem Kayſer, ſchreiten, (aber hierüber hatte ſich Kayſerl. Majeſt. ſchon erklähret, wie wir aus dem Reſcript vom 19. Jul. vorigen Jahres geſehen.) Sie ſagten ferner: wenn die Ritterſch. mit der Hufen-Steur einen beſtändigen Modum annähme, wie die Städte mit der Conſumtion bereits gethan; ſo würden die Land-Täge bald aufhören, weil man nicht mehr nach dem Modo fragen dürſte, hiemit würden die Stände den Zügel verliehren, womit ihre Vorfahren die ausſchweifſende Fürſten in den Schrancken der Geſetze erhalten, und alſo wären ſie Ao. 1755.

ſie um ihr beſtes Kleinod, und verlöhren die Abhelfung ihrer Beſchwerden. Wenn der Hof den Neben-Modum erhielte, ſo erlange er über alle Pächter, Schäfer, Müller ꝛc. ein Beſteurungs-Recht, welches zwar ſchon von mehr als 100 Jahren her geſucht, aber nimmer völlig zugeſtanden worden. Es könte in Mecklenburg ergehen wie in Holſtein; wo der Pflug anfänglich 9 pf. gegeben, jetzo ſchon 80 bis 100. Rthlr. wolte man alsdenn über eine algemählig ſteigende Erhöhung klagen: ſo würden deswegen keine Executions-Völcker marchiren. Die Beytreibung ſolches Neben-Modi, durch Fürſtl. Beambte oder Bediente, würde dem Grund-Herrn mancherley Ungelegenheit und wohl gar eine Amptsfäßigkeit aufbürden. Bisher habe der Land-Kaſten mit ſeinem Credit noch zutreten können, wenn bey Krieg und Durchzügen das Land oder auch die Fürſten in Noht gerahten. Aber durch die Zerreiſſung des Land-Kaſtens würde der Credit begraben werden. Wie wolte es ablaufen, wenn ſolche Zeiten wieder kämen, als vordem geweſen? da man doch noch immer Geld auf Credit des Land-Kaſtens erhalten und ſich dadurch retten können. Würde den Fürſten freye Hand gelaſſen, Adeliche Güter anzukaufen, ſo könte es in Mecklenburg, als wie im Bayerſchen und Anhaltiſchen ergehen, woſelbſt die Fürſten endlich den Adel gantz weggekauft, welches der Mecklenburgſche Adel ſchon vordem beſorget, und alſo nicht darin willigen wollen, wenn die Fürſten dergleichen begehret. Je mehr der Hof Güter ankaufe, je kleiner würde das Corpus der Ritterſchaft, daher ſie endlich nicht mehr die Koſten würden aufbringen können, ihre Rechte wieder den eingreiſenden Hof zu vertheidigen.

Andere unter den Land-Ständen gedachten zurück, was die Beſtreitung des Vergleichs von 1701. nach ſich gezogen, und daß die damahligen Eiferer mit ihrer Appellation und Adhærenten-Suchen dem Lande den gröſten Schaden gethan. Sie ſchloſſen, aus der Zeiten Unbeſtändigkeit, daß der Vergleich, ſo wie er jetzo angeboten und nachher gemildert worden, ſchwerlich nach 50. Jahren würde zu erhalten ſeyn; ſo wenig als wie ſie jetzo den vor 50. Jahren getroffenen, aber nachher verworfenen wieder erhalten könten, ſo ſehnlich ſie es auch geſuchet.

ſuchet. Sie hätten jetzo einen ſo gerechten und gnädigen Landes-Herren, dergleichen Mecklenburg in langen Zeiten nicht gehabt. Sie verehrten einen Fürſten, der nicht willens wäre, die Stände, welche deſſen Vorfahren zu Fürſtl. Rechten aus Liebe erhoben, und dabey mit Gut und Blut geſchützet, um ihre Rechte, die ſie für ſich zurück behalten, aus Regierſucht, zu bringen, deſſen Gnaden-Bezeugungen, weil ſie ſich ſo ſeltſam fünden, ſolte man den Nachkommen durch Erfüllung ſeines Wunſches, mit der gröſten Verehrung anpreiſen. In Vergleichen könne man nicht alles erlangen, was wohl zu wünſchen wäre. Allzu gerecht und alzu klug ſey beydes verwerflich. Der Hertzog habe ſchon in vielen Stücken nachgegeben, nun wäre ſolches an ihnen, dadurch könten ſie das groſſe Unglück verhüten, das ihre Väter gehabt. Dieſe Gründe wurden von den meiſten für obwaltend angeſehen. Sie wolten alſo dieſes Zeit-Puncts wahrnehmen und die Tractaten nicht abbrechen, ob es wohl die Appellanten gerne ſehen würden, und es gar für nohtwendig hielten, nachdem ſie einmahl proteſtiret, und damit, ihrer Meinung nach, dieſem Convocations-Tag ſeine Activitæt benommen hätten. Sie wolten lieber, wegen des Neben-Modi, an ſtat der vorigen 10000, nun 20000 Rthlr. bieten. Den Vergleich könten ſie ſo verclauſuliren, daß damit der andern Beſorgnis begegnet würde. Wäre ein oder ander Fürſt ein guter Haußwirth, der adeliche Güter ankaufen könte, ſo fünde ſich doch auch bald wieder ein Verſchwender, der ſie Schulden halber abſtehen müſte.

Dieſe Erklärung zu 20000 Rthlr. brachten ſie mit Anfang des Febr. an den Hertzog, doch nur mündlich. Es ward hierauf begehret, ſolches Erbieten ſchriftlich zu übergeben; damit auch ſchriftliche Reſolution erfolgen könte. Diß war vielen unter der Ritterſchaft bedencklich, die da meinten, daß unter dieſem Auſſenwerck eine Miene verborgen läge. Nachdem ſie ſich lange hierüber geſtritten, ſo ward endlich beſchloſſen, ein pro memoria, bey abermahliger Audience, zu übergeben. Es ward auch eines entworfen, aber ohne Datum und Unterſchrift gelaſſen; damit es allenfals nicht verbindlich wäre. Diß ſteckte jemand der Deputirten in die Taſche. Wie ſie vorgelaſſen,

II. 3. und

und der Hertzog nach einem Memorial frug, ſo rückte er damit, als mit einer zur eigenen Nachricht genommenen Abſchrift hervor. Der Hertzog merckte wohl, daß dieſe unzeitige Geburt aus einem Mißtrauen herrühre, gab aber dennoch darauf d. 7. Febr. die hier anliegende
L. gantz gnädige Antwort; womit die bisher noch harte Gemühter beſchämet und am allermeiſten gewonnen wurden. Die Gnaden-Bezeugungen der Fürſten ſind ein Feuer, welches die Schlacken des Mißtrauens und Wiederwillens, in den Hertzen der Unterthanen, zur wegſtäubenden Aſche mache.

3. Hierauf gingen die Conferencen mit dem Hertzogl. Miniſterio wieder an. Der Ritterſchaft ward noch ein und anders geſtattet, als die gebetene privat-Communion und ſtille Beyſetzung der Leichen. Wegen des Neben-Modi aber erfolgte die Erklährung nochmahls, daß von deſſen unmittelbahren Hebung J. Dhl. nicht abgehen könten noch würden, man ſolte ſich alſo deswegen keine weitere Mühe geben.

Als nun hievon nicht abzukommen war, ſo gingen etliche, ſonderlich aus dem Stargardiſchen, davon, unter welchen der von Dewitz ſeine Stelle beym E. Auſſch. reſignirte. Doch blieben der Vice-Land-Marſchall von Gentzkow zu Dewitz, und Bürgemeiſter Keller aus Neubrandenburg, wie ihre Unterſchriften beym Vergleich bezeugen. Der Land-Raht von Wendeſſen aber ſetzte d. 17. Apr. zu Roſtock eine weitläuſtige Proteſtation auf, welche nachher gedruckt ward, darin er hauptſächlich darauf ging, daß ſolche Vergleichs-Handlung würde dem Kayſer zuwieder ſeyn, wenn ſie, ohne Sr. Maj. Vorwiſſen, ſolte volzogen werden. Er ſagte, daß er die gantze Hälfte dermahliger Land-Rähte ausmache, (weil er und Hahn nur noch alleine Land-Rähte waren) und hätte das Vertrauen, daß „nach reiflicher „der Sachen Ueberlegung kein eintziger ſeyn könne, der nicht mit *aller*„unterthänigſter Ehrfurcht die Hand von der Feder zurück ziehen wür„de, fals er auch dieſelbe, in ſeiner Unſchuld, zum Unterzeichnen bereits „gefaſſet hätte, wenn er bedencket würde, daß dadurch Ihro Kayſerl. „Maj. - - - von Ihm angetaſtet werde.“

Dem

Dem ungeachtet wurden hierauf die noch fehlende ſechs Land-Rähte ernannt, als im Schwerinſchen **Cordt von Hobe** zu **Berendshagen**, **Hans Hinrich von Blücher** zu **Schim**, **Carl Leopold von Halberſtadt** zu **Göttsgabe** und **Magnus Friderich Barner** zu **Bülow** und kleinen **Görnow**; im Güſtrowſchen, **Joachim Ludolph von Baſſevitz** zu **Lütkeburg**, und **Volrath Levin Molzahn** zu **Grubenhagen**, der zugleich Land-Marſchall war. Der Vergleich ward am 18. April von dieſen und andern gegenwärtigen, auch hiernächſt noch von vielen mehr unterſchrieben; ſo wie er hier, als ein Land-Grund-Geſetz, erfolget. II.

Als die Deputirten des Adels hinauf, zu J. Hertzogl. Durchl. gingen, um ihre Danckſagung für den erlangten Vergleich, nebſt einer Glückwünſchung abzuſtaten: ſo baten ſie zugleich für den noch in Haft ſitzenden **von Ribbeck**. Sie ſagten: daß ſie zwar im geringſten nicht Theil nähmen an ſeinem Verbrechen, ſondern vielmehr daſſelbe ernſtlich verabſcheuten. Weil aber doch die Jüden hätten Freyheit gehabt, bey ihrem erfreulichem Oſter-Feſte, einen Miſſethäter loßzubitten; zur Erinnerung, daß ſie auf Oſtern, aus den Aegyptiſchen Drangſalen erlöſet worden, ſo wolten ſie, bey dieſem groſſen Freuden-Feſt, gleichfals für einen Gefangenen bitten. Der gnädige Hertzog nahm dieſe Erfindung ſo wohl auf, daß alſobald die Inquiſition wieder den **von Ribbeck** aufgehoben und er auf freyen Fuß geſtellet, auch nicht am Leibe geſtrafet ward; darauf er den Vergleich mit unterſchrieb. Durch welche Gnaden-Bezeugung der Preiß des Hertzogs und die Freude des Adels, ja des gantzen Landes, nicht wenig erhöhet wurden.

Am folgenden Sontage Jubilate ward zu **Roſtock** ein Danck-Feſt gehalten und nach den Predigten ein Danck-Gebet abgeleſen, auch unter Trompeten und Paucken-Schall: **HErr GOtt dich loben wir**; aus Freuden-vollem Hertzen, angeſtimmet. Das gantze Land preiſete GOtt als den Stifter des Friedens und Brunnen der Liebe, daß die ſo ſehnlich gewünſchte Beruhigung einmahl erfolget, und der holdſelige Fürſt **Chriſtian Ludewig** hiemit ſeine Regierungs-Jahre

vorzüglich gemacht, auch ſein Andencken der Nachwelt zum ſteten Segen erhalten wollen.

Der Land-Raht **von Baſſevitz** ward darauf nach **Wien** geſandt, die Kayſerl. Confirmation über dieſen Vergleich zu ſuchen. Es hatte ſich aber auch daſelbſt ſchon der **von der Lühe** mit ſeiner Appellation gemeldet, deswegen eine Unterſuchung vorhergehen muſte, ehe die Beſtätigung erfolgen konte. Der E. Ausſchuß machte d. 6. Maji den Vergleich im gantzen Lande kund. Indeſſen ſchrieben auch aus **Wismar** d. 13. Maji **H. R. E. v. Walsleben** und **J. S. D. v. d. Lühe** an den E. Ausſchuß nach **Roſtock**. Dieſe wolten den **von Baſſevitz** nicht für Land-Raht erkennen, ſondern nanten ihn nur den Cammer-Herrn, blieben auch dabey, daß ſolcher Vergleich, über welchen dieſer **von Baſſevitz** die Beſtätigung ſuchen ſolte, der Kayſerl. Maj. und deſſelben vorhin ergangenen Rechts-Sprüchen zuwieder ſey. Ihr Schreiben ward gedruckt, wie denn hiernächſt einige Bogen zum Vorſchein kamen, deren Verfaſſer ſich doch nicht nannte, auch wenigen Eingang finden konte, weil es ſchwer fält, ſolche kurtze Vorſtellungen zu faſſen, und unmüglich iſt, dieſelben, ohne genugſame Erkentnis der Landes-Geſchichte und Rechte, zu beurtheilen.

Am 14. Jul. trat der **Strelitzſche Hof** dem **Roſtockſchen**
III. Vergleich mit bey, wovon die Acceſſions-Acten hier zu finden.

Weil der GOtt des Friedens auch unſern erſten **Evangeliſchen** Glaubens-Bekennern für 200. Jahren nach überſtandenen mancherley Drangſahlen und Verfolgungen, den ſehnlich gewünſchten Religions-Frieden beſcheret hatte; ſo ward zum Lobe und Preiſe GOttes auch zur danckbahrlichen Erinnerung ſeiner Wohlthaten, welche er durch dieſes Friedens-Geſchäfte ſeinem **Evangeliſchen Zion** erwieſen, wie an andern Orten alſo auch in allen **Mecklenburgiſchen** Ländern auf Hertzoglicher Verordnung ein **Jubel- Frieden- und Danck-Feſt** gefeiert, und zu ſolcher Freuden-Feier der 25. Septbr. als der eigentliche Tag, an welchem für 200. Jahren dieſer erfreuliche Friede zu **Augſpurg** unterzeichnet und zum Stande gekommen, ausgeſetzet. Vormittags ward in allen Kirchen geprediget über die Wor-

te

te Davids Pſ. CXIX. 165. Groſſen Frieden ꝛc. und Nachmittags waren zum Texte verordnet die Worte Jeſ. LVIII. 22. Die Gottloſen ꝛc. welche Predigten nachher alle zur Hertzoglichen Regierung eingeſandt und im Archiv aufbehalten, auch einige ſchon vorher gedruckt worden. Zu Roſtock bezeugete gleichfals die Univerſitæt ihre Freude an dieſem und folgenden Tagen durch mancherley Uebungen. In der Hertzoglichen Verordnung zu dieſem Feſte ward ſonderlich mit angezogen, daß auch der HErr unſer GOtt durch den Landes Grund-Geſetzlichen Erb-Vergleich in dieſem Jahr unſerm Lande Frieden beſcheret, wodurch alſo was, wie oben gemeldet, am Jubilate-Sontag zu Roſtock geſchehen, an dieſem Jubel-Feſte auch durchs gantze Land geſchahe: indem der GOtt des Friedens auch für den geſchenckten Landes-Frieden durchgehends hertzinniglich gelobet und geprieſen worden.

4. Als die Zeit zum Land-Tage heran kam, ſo ward derſelbe nach Malchin ausgeſchrieben und die Capita Propoſitionis zugleich gedruckt mitgeſandt. Es waren derſelben 4. Sie handelten von der Berahtſchlagung über den Contributions-Modum, von der Scheffel- Tonnen- und Ellen-Maſſe, von Herbeybringung der Koſten zu einem Cammmer-Gerichts-Hauſe in Wetzlar und von Ausmeſſung der adelichen Güter. Auf dem vorhergehenden Convent in Roſtock wurden die Schreiben des Land-Rahts von Baſſevitz verleſen, darin er aus Wien verſicherte, daß daſelbſt die Parthey des von der Lühe wenigen Eingang fünde. Dieſer ward zu dem Malchinſchen Land-Tage gar nicht berufen. Die Hertzogl. Geſandten, welche dahin reiſeten, waren die Geheimten Rähte Baron von Ditmar und Graf von Baſſevitz, ihre Bagage-Wagens gingen d. 8. Nov. durch Güſtrow. Die Ritterſchaft hatte viele Koſten an einer anſtändlichen Erſcheinung gewandt, und waren die Stargardiſchen ſo viel zahlreicher und vergnügter zugegen, weil dieſer Land-Tag auf ihrer Nachbarſchaft war, dergleichen ſie in 30. Jahren nicht gehabt hatten. Sie traten nun allerſeits dem Roſtockſchen Vergleich bey. IV.

Die verſamleten Stände baten, auf Befoderung der Parthey
des von der Lühe, daß an dieſen noch eine Ladung zum Land-Tage
ergehen mögte. Sie bekamen aber d. 14. Nov. aus Schwerin zur
V. Antwort, was hier anlieget. Von Roſtock war der Burgemeiſter
Beſelin zugegen, welcher alhie d. 16. Dec. verſtarb.

Sonſt ging alles ſehr vergnügt auf dieſem Land-Tage zu, mehr als vorher in 100. Jahren geſchehen war. Hauptm. Jobſt Hinr. von Bülow zu Woſerin, Proviſor des Cloſters Dobbertin, ward alhie und Johann Wilhelm von Preſſentin zu Preſtin, beym Cloſter Malchow, zum Hauptmann erwählet.

Zur Ausmeſſung der Güter wurden ernannt, Fürſtl. Seiten: der Geh. Raht und Ober-Poſt-Director Brünſig von Brün, der Geh. Cammer-Raht von Warnſtädt, der Cammer-Commiſſarius Brandt und der Hof-Raht Dr. Weber. Ritterſchaftl. Seits: Obriſt-Lieut. von Bülow zu Crizow, der von Gentzkow zu Poggelow, der von der Jahn zu Neſe und Syndicus Röpert.

Zum Engern Ausſchuß wurden erwählet: Land-Raht von Bärner, Land-Raht von Baſſeviz, der von Preſſentin zu Daſchow, der von Drieberg zu Grambzow und der Cammer-Juncker von Jasmund zu Camin.

Der Geheime Raht Baron von Ditmar, ward unter des Landes Adel aufgenommen, auch ihm, als erſten Geſandten zu dieſem Land-Tage, ein præſent von 10000 Rthlr. gemacht, dem andern Geſandten, Grafen von Baſſeviz, von 5000 Rthlr. Der Land-Raht Hahn, welcher unendliche Mühe gehabt, und die andern Land-Rähte bekamen gleichfals anſehnliche Verehrungen, ſo daß in allem wohl 30000 Rthlr. dazu gehöreten, wie ich aus einem Briefe vom 13. Dec. habe, der ſich auf den Land-Raht von Gentzkow, Stallmeiſter von Jasmund und Major von Oertz beziehet, die aus dem Stargardiſchen auf dieſem Land-Tage mit zugegen geweſen und ſolches bezeuget.

Es ſolten noch unterſchiedliche Puncte erörtert werden, die im letzten Vergleich zum nächſten Land-Tage ausgeſetzet waren, allein

es

es wurden die Land-Tags Handlungen unvermuthet abgebrochen, und dieſer Land-Tag geſchloſſen, weil es ſich zu einer weiten Irrung zwiſchen Sr. Hertzogl. Durchl. und dem Könige in Preuſſen anließ, als welcher durch gewaltſahme Werbung und Aufhebung Hertzoglicher Beampten und Unterthanen Mecklenburg ſehr beunruhigte; ſo daß der Hertzog nach vielen verſuchten Mitteln eines gütlichen Auskommens genöthiget ward, Sr. Kayſerl. Majeſt. und denen hohen Reichs-Mitſtänden den Bedruck dieſes Landes aufs nachdrücklichſte zu empfehlen, (wovon die Nachrichten gedruckt) da denn endlich dieſe weit ausſehende Sache allererſt unter Regierung Herrn Hertzogs Friderichs, nach gepflogenen Unterhandlungen zwiſchen beyderſeitigen Abgeſandten von Plotho und von Teuffel zu Regenſpurg aufgegriffen, und darüber eine Vergleichs-Acte bis zu dero hohen Principalen Unterſchrift gefertiget ward.

Als hierauf das Contributions-Edict zu Schwerin abgefaſſet ward: ſo bemerckte man, daß in dem Abdruck des Roſtockſchen Vergleichs ein Druckfehler (die Zahl 2. für 7.) eingeſchlichen, indem § 44. p. 28. geſetzt: Wann dieſe von *No*. 2. bis 15. benannte; da es doch heiſſen ſolte: wann dieſe von *No*. 7. bis 15. benannte; es ward ſolches aus der Regierung zu Schwerin d. 17. Dec. an den E. Ausſchuß nach Roſtock geſchrieben. Der E. Ausſchuß ſahe darauf das Original nach, fand den Fehler und meldete davon d. 23. Dec. weiter in die Aempter, die ebenfals Urſchriften hatten, folglich den Fehler leicht und die Anzeige deſſelben gegründet funden.

Das Siegel des E. Ausſch. führte die 3. Bilder aus dem Mecklenbl. Wapen, im Kleebladt, als Stier-Kopf, Greif und Arm, wie ſeit 1621. die Umſchriſt war dazu gekommen: Siegel der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft, nach Maßgebung des neuen Vergleichs §. 182.

Endlich erfolgte die Kayſerl. Confirmation dieſes Vergleichs d. 14. Apr. 1756. wovon beykommende Reſolution zeuget, da denn die Appellanten gäntzlich abgewieſen wurden. Ao. 1756. VI.

Es war dieſe Kayſerl. Reſolution, welche den Hertzog Chriſtian Ludewig II. erfreuen ſolte, noch nicht abgefaſſet, ſo befiel dieſen Landes-Herrn eine tödliche Kranckheit, womit er, zu groſſer Bekümmerniß aller ſeiner Unterſaſſen, 9. Wochen zubrachte.

Sein Leib-Medicus, Hof-Raht Hornhardt und der Profeſſor Medic. aus Roſtock, Hof-Raht Detharding, wandten allen erſinnlichen Fleiß an, dieſen liebreichen Herrn noch etwas im Leben zu erhalten, aber die Kräfte waren dahin, und das Ungeheuer des Todes ſpottete der beſten Artzeneyen.

Darauf brannte d. 6. Maji die Stadt Plaw, mit allen öffentlichen Gebäuden (die Kirche und das Ampt-Hauß *ausgenommen*) gäntzlich ab.

Als der Hertzog am 15. Maji ſeinen 74ſten Geburts-Tag noch erreichete: ſo reiſeten die beyden Land-Marſchälle von Moltzahn und von Lützow nach Schwerin, des Landes Pflicht, an ſolchem Tage zu bezeigen; brachten aber die traurige Nachricht von der überhand genommenen Kranckheit, mit zurück. Er lebte darauf noch 15. Tage, und ſtarb d. 30. Maji am Sontage Exaudi, gegen Mittage um 11. Uhr.

Wenige ſeiner Vorfahren haben ein ſo hohes Alter erreichet, und keiner hat ihn an liebreichen Weſen und Güte, gegen die Unterthanen ſeines Regier-Hauſes, übertroffen.

Einige Jahre vor ſeinem Ende litte er Schaden am Geſicht; ein Engelländer, Ritter Taylor genannt, verhütete Ao. 1751. daß er es nicht gäntzlich verlohr, doch muſte er, bey währender Cur viel ausſtehen.

Er war ein groſſer Freund der Ergötzlichkeiten bey der Muſic, ließ unter andern auch göldene Müntzen ſchlagen, das Stück zu 10. Rthlr. darauf ſein Bildnis ſehr wohl getroffen war, die er verſchenckte.

War ein Beſorger guter Ordnungen in Univerſitæts-Kirchen- und Poliecy-Sachen, inſonderheit aber ein unermüdeter Herſteller der Beruhigung des Landes, welche ſein Augenmerck ſchon bey Antrit der Regierung war, die er bis ins 9te Jahr geführet, und worin er ſeinen

nen Zweck völlig erreichet, ehe er noch in die Ewigkeit aufgenommen worden, nachdem er 73. Jahr 15. Tage gelebet.

Von deſſen Gemahlin, **Guſtava Carolina**, die ſchon vor 8. Jahren das Zeitliche verlaſſen, iſt droben genug geſagt. Die Hertzoglichen Kinder dieſes geſegneten Ehe-Paars ſind:

FRIDERICH, geb. d. 9. Nov. 1717. welcher darauf die Regierung antrat und dem Lande die begründete Hofnung machet, daß GOtt werde mit ihm ſeyn, weil er mit GOtt iſt. Von deſſen Vermählung iſt droben gehandelt.

Ulrica Sophia, geb. d. 1. Jul. 1723. iſt Regentin zu **Rhün.**

Ludwig, geb. d. 6. Aug. 1725. deſſen Gemahlin iſt **Charlotte Sophia**, Prinzeßin von **Sachſen-Saalfeld-Coburg**, ſo d. 24. Sept. 1731. gebohren und Ao. 1755. d. 12. Jan. vermählet worden.

Amalia, geb. d. 14. Maji (nicht d. 8. Mart.) 1732. iſt Canoniſſin zu **Herforden.** Sie ſind in dem Verzeichniß der jetzt (1756.) regierenden höchſt und hohen Häuſer in **Europa** angeführet.

Die Leiche ward d. 20. Jul. in der Schelf-Kirche zu **Schwerin**, ohne groſſe Feyerlichkeiten, doch Standes-mäßig, beygeſetzet.

Inzwiſchen ſtarb auch d. 19. Jun. der **Parchimſche** Superintendens **Jacob Bernhard Pölchow**, da er 56. Jahr erlebet hatte.

I.

Hertzogl. Reſcript an Ritter- und Landſchaft auf dem Convocations-Tage zu Roſtock vom 7. Febr. 1755.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Ludewig, Hertzog zu Mecklenburg. ꝛc. ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor. Veſte, Ehrenveſte auch Ehrbahre und Ehrſame, liebe getreue. So wenig Wir währendes Vergleichs-Handlungen, Uns eines eintzigen Vorfalls bewuſt ſind, wodurch wir Euch zu einigen Mißtrauen gegen Uns Uhrſache gegeben; Und ſo wenig wir von Euch glauben können, daß ihr nicht wiſſen ſoltet,

tet, was Unſerm Landes Fürſtlichen Reſpect und eurer unterthänigen Devotion gemäß ſey, wann ihr euch an Uns unmittelbahr in Schrifften erklähren wollet; So ſehr und ſo billig hat es Uns befremden müſſen, Uns am geſtrigen Abend durch eure Deputirte, mit einigen von frembden Händen beſchriebenen Bogen Papier, beladen zu finden, denen es, auſſer Jahr Tag und Unterſchrifft auch an allem dem fehlet, wo noch wohl nie einem Landes-Fürſten von ſeinen Unterthanen, in Fällen einer unmittelbahr abzugebenden Erklährung entzogen iſt. Wenigſtens wiſſen Wir gewiß, daß in Mecklenburg dieſe Art, ſich an den Landes Herrn ſchrifftlich vernehmen zu laſſen, von euch zum erſtenmahl gut gefunden worden, und ihr müſſet entweder dazu aus dem höchſten grad einer mißtrauiſchen Vorſicht, oder einer andern gefährlichen Urſache bewogen ſeyn, weil wir ſonſt, Eurer devotion nach dieſe neuerliche Art mit Uns unmittelbahr zu handeln nimmermehr vermuhten können. Die von beyden Seiten, gleich bey dem erſten Eintritt in gegenwärtigen Vergleichs-Tractaten ad Acta gegebene und genommene reciproqve Verwahrung und Bedingung: daß auf den unverhofften Fall des verfehlenden Vergleichs, alles von beyden Seiten geredete und geſchriebene für ungültig und unkräfftig mithin nicht von der geringſten Verbindlichkeit, Folge oder Verfänglichkeit ſeyn ſoll, hätte billig beym Fortgang der Handlungen alles ausſchlieſſen können, was als ein anſtößiges Mißtrauen oder Hinterhalten, von der einen oder andern Seite, irgend angeſehen werden kan.

Eure eigene Uberzeugung wird euch auch innerlich darüber überreden müſſen, daß bißhero während des gantzen Vergleichs Geſchäffts von Unſrer Seiten, mit euch allenthalben nach Gnade und Aufrichtigkeit verfahren werden. Es bleibt uns daher unbegreiflich, warum ihr nunmehro, da die Handlungen einem gewünſchten Ende näher als jemahls gekommen, und da man billig von beyden Seiten deſto vertrauter zu Wercke gehen ſolte, in Eurer Erklährung weder uns noch euch nennen, hingegen über die von euch ſelbſt bey dieſen Tractaten bißhero ſchuldiger maaſſen beobachtete Reſpect gemäßern Art der unmittelbahren ſchrifftlichen Anträge an Uns, gäntzlich hinaus gehen, mithin zu

man-

mancherley Nachdencken dadurch gar unverhoffte Gelegenheit geben wollen.

Nichts deſto weniger wollen Wir einen Weg wie den andern, bey Unſerer bißherigen gnädigen Art, mit euch zu handeln, beharren, folglich aus dem bloſſen Trieb Unſerer zu euch tragenden Landes-Väterlichen Gnade und Liebe euren vorbeſchriebenen Mißtritt gegen Uns, dahin überſehen, daß wir euch nicht nur die unförmlichen Papiere, wie ſie es verdienet, nicht zurück geben, ſondern euch auch noch dazu Unſers Fürſtl. Nahmens, Handzeichens und Siegels auf eben diejenige eure Anträge wehrt halten wollen, an welchen doch alles, was Reſpect und Vertrauen der Unterthanen gegen ihren Landes Herrn erfordert, augenſcheinlich fehlet.

Der gantze Vorfall ſoll demnach für Uns diesmahl bloß dadurch an euch geahndet ſeyn, daß wir euch unſer gnädigſtes Vertrauen verſichern, ihr werdet künftighin, den Uns von Euch gebührenden Reſpect in ſchrifftlichen unmittelbahren Abgaben an Uns, beſſer zu beobachten wiſſen.

Anlangend demnach den Innhalt der mehrerwehnten Papiere; So wollen wir, daß ſolcher, wie Eure Deputirte verſichert, die gäntzliche Meinung Unſrer geſamten Ritter- und Landſchafft ausmache, gerne glauben, auch euch darüber, als über ein Merckmahl eurer Bemühung, den Vergleich zu befordern, Unſere gnädigſte Zufriedenheit hiedurch nicht unbezeugt laſſen. Nachdem aber bey der Annahme des einen oder des andern von euren Erbiethungen in Anſehung der in Euren Gütern befindlichen Steuerpflichten Leute, die wichtigſten Bedencklichkeiten obwalten, die groſſen theils die jetzige und künfftige Erhaltung eurer eignen Rechte und Vorzüge zum Grunde haben; So geben wir Euch hiemit in Gnaden auf eure Oblata zu bedencken 1) Ob ihrs mit eurer eigenen in Unſerm Vergleichs Entwurff euch verſicherten Immunität reimen könnet, daß ihr dabey zu ewigen Zeiten Selbſt-Schuldener der Steuer für die Leute auſſer den Hufen werden wollet? 2) Ob ihr alſo für eure Nachkommen verantwortlich findet, eine gedoppelte Contribution zu übernehmen, da wir doch von euch und Euren Nachkom-

kommen auſſer der verglichenen bloſſen real-Steuer von der Helffte eures gantzen unbeweglichen Eigenthums nichts verlangen, hingegen euch eure perſöhnlich Immunitæt gäntzlich verſichert haben. 3) Ob ihr euch den mit den Oblatis ſothaner euer Immunität ipſo facto wiederum begeben? oder 4) dafür halten könnet, ihr genöſſet eurer Adelichen Immunitæt, wann ihr entweder 20000 Rthlr. zu ewigen Zeiten, aus eurem an ſich ſteuerfreyen Seckel ſteuren, oder auch euer an ſich ſteuerbahre Hufe, noch mit einer zwoten Steuer, von gantz verſchiedenen Nahmen und Weſen, für ſteets belegen wollet? Ihr ſehet hieraus, daß es aus wahrer Landes-väterlicher Aufrichtigkeit und Wohlmeinung für eure Rechte und Sicherheit geſchehe, wann wir die, euch und euren Nachkommen ſo nachtheilige Oblata anzunehmen, Bedencken finden. Woferne ihr hingegen weiter in Betrachtung ziehen werdet, daß die in euren Gütern lebende Leute, auſſer der Pacht und Dienſt für das, was ihr ihnen von den eurigen eingethan, euch nichts ſchuldig ſind, hingegen der Landes Obrigkeit, gleich allen andern Landes Inſaſſen mit der perſöhnlichen oder Kopff-Steuer nach aller Welt Rechten verhafftet bleiben; So wird es euch im Grunde ſelbſt frembde vorkommen müſſen, daß ihr eurem Landes Herrn in Nahmen ſo vieler ſteuerpflichtigen Leute, ohne Special Vollmacht, die Steuer verweigern wollet, die bey allenfals Landes Obrigkeitlich anzuſtellender unmittelbahrer Nachfrage, von keinem derſelben ſeinem Landes Fürſten, in der von Uns vorgeſchlagenen gar leidlichen Maaſſe verweigert werden wird, noch kan, oder auch ärgſten Falls mit ihnen beſonders in ſeparato leicht auszumachen ſtünde.

Wir geſinnen dieſemnach an Euch gnädigſt, daß ihr in dieſer Sache, nicht aus vorgefaßten Meinungen, ſondern nach eurer und eurer Nachkommen wahren Beſten die Entſchlieſſung faſſet, und indem es bey dem, im Entwurff euch mitgetheilten Vergleich nunmehro auf Beweiſe eurer Devotion ankommt, wohl erweget, daß ſo viele euch darin angebothene neue Rechte, Vortheile und Begnadigungen vollenkommen der Devotion wehrt ſind, die in der Annehmung Unſerer Norme zur Steuer für die Leute auſſer den Hufen beſtehen würde.

Wir

Wir wollen nicht gerne, daß dem zu hoffenden Vergleich über kurtz oder lang, der Einwand der Ubereilung, oder des nicht genommenen genugſahmen Bedachts entgegen geſetzet werden könne. Wir empfehlen euch alſo nochmahls aus Landes-väterlicher beſten intention, die reifliche Ueberlegung des Unſer Seitigen Vergleichs-Entwurffs überhaupt, und in dem Articul von der Steuer der Leute auſſer den Hufen inſonderheit. Was ihr dagegen mit Grunde vorbringen zu können vermeinet, das wollen wir gerne von euch entweder in ſchrifftliche Vorſtellungen an Uns unmittelbahr, oder auch mittelſt der nach wie vor euch offenſtehenden Conferencen mit Unſerm Miniſterio, vornehmen. Es ſoll Unſrer ſeits nirgend an gnädigen und gründlichen Erklährungen gebrechen, und ihr werdet bey genauerer Aufmerckſahmkeit und Uberlegung an allen Stellen des zu treffenden Vergleichs wahrnehmen, daß allenthalben lediglich euer Beſtes, eure Rechte, eure Ruhe, eure Wolfahrt, und eure Sicherheit, den Haupt-Vorwurf des gantzen Vergleichs-Wercks ausmachen.

Dieſes alles gönnen und geben wir euch, ſo viel nur an Uns gnädigſt gerne, wie wir euch ſamt und ſonders mit Gnade wohl beygethan verbleiben. Datum in Unſerer Reſidentz-Stadt Roſtock d. 7. Febr. 1755.

Chriſtian Ludewig H. z. M.

Inſcriptio.

Den Veſten und Ehrenveſten, auch Ehrbaren und Ehrſamen, Unſern Lieben getreuen, auf hieſiegem Convocations-Tag verſammleten LandRath, LandMarſchallen, und übrigen von Ritter und Landſchafft Unſerer Herzogthümer Mecklenburg

(L. S.)

U 2 II.

II.

Des
Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn

Herrn Chriſtian Ludewigs

Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn ꝛc.
mit

Dero Ritter- und Landſchaft

getroffener

Landes-Grund-Geſetzlicher Erb-Vergleich

Vom Dato Roſtock den 18ten April 1755.

Wir Chriſtian Ludewig von GOttes Gnaden, Herzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc.

Urkunden hiemit für Uns und Unſere Nachkommen, Regierende Herzoge zu Mecklenburg: Nachdem Jhro Kayſerliche Majeſtät dem von Uns, gleich mit Antrit Unſrer Regierung gefaſſeten, und von Zeit zu Zeit, ſo viel an Uns, kenntlich gemachtem Landes-Väterlichem Vorſatz, alle von Unſeren in Gott ruhenden Vorfahren an der Regierung hinterlaſſene innerliche Streitigkeiten, durch gründliche Verträge zu heben, mithin Unſere geſammte Lande in die Glückſeligkeit des Friedens und der Ruhe zu verſetzen, dadurch zu Statten zu kommen, allerhuldreichſt geruhet haben, daß Allerhöchſt-Dieſelbe bereits unterm 9ten Junii 1749. zu gütlicher Hinlegung aller, zwiſchen Uns und Unſrer Ritterſchaft der Zeit entſtandenen und entſte-

hen

Digitized by Google

hen wollenden Streitigkeiten, eine Kayſerliche Hof-Commißion zur Güte allergnädigſt zu verordnen, und in deren Verfolg Wir mit der Erbaren Unſrer lieben getreuen Ritter- und Landſchaft, über die, zwiſchen Uns und ihr, theils vorgefundene, theils unverhoſt neuentſtandene Irrungen, in die Wege zum Vergleich getreten ſind; daß nunmehro die bis hieher, theils vor allerhöchſt-gedachter Hof-Commißion, theils hier im Lande gepflogene mühſame Handlungen, ihr vergnügliches Gedeyhen erreichet, und Wir unter Kayſerlicher allerhöchſter Obwaltung mit Unſerer Ritter- und Landſchaft folgenden Vergleich getroffen, vollzogen, und von Nachkommen zu Nachkommen unverbrüchlich zu halten, Landes-Fürſtlich verſprochen haben.

§. 2. Wir verkündigen und verſprechen alſo hiemit gleich Anfangs Unſerer geſammten Ritter- und Landſchaft volkommene Sicherheit und Erhaltung bey Ihren Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, Vorzügen, Gebräuchen, und Gewohnheiten, wie ſolche Unſere Ritter- und Landſchaft überhaupt, oder ein jeder Stand für ſich alleine, und ein jeglicher derſelben inſonderheit, rechtsbeſtändig erworben und hergebracht hat.

§. 3. Und da Wir ſchon in dem erſten Jahre Unſrer Regierung der Ritter- und Landſchaft einen förmlichen und bündigſten Beſtätigungs-Brief über ihre Rechte und Gerechtigkeiten ertheilet; So wollen Wir auch, zu nochmahligem Beweis, wie ſehr Uns die Erhaltung derſelben am Herzen liege, die, Unſrer Ritter- und Landſchaft von Unſeren in Gott ruhenden Vorfahren, verliehene Rechte, Privilegien und Begnadigungen, welche in den Aſſecurations-Reverſen überhaupt, und insbeſondere in den, zur bequemern Einſicht und Norm, Num.
unter den Nummern I. &. II. beygefügten Reverſalen von den Jah- I. & II.
ren 1572, und 1621, in den Reſolutionibus ad Gravamina, und in den vid. Lib. X.
darauf ergangenen Kayſerlichen und Reichs-Vicariats-Erkänntniſſen, p. 232. u.
enthalten ſind, abereinſt Landes-Fürſtlich anerkannt, beſtätiget, und Lib. XII.
verſichert haben, der Geſtalt: daß ſolche in allen Punkten und Arti- p. 261.
culn, welche in dieſem Fundamental-Vergleich nicht anders wohin verglichen worden, als Landes-Grund-Geſetze, nach wie vor gehalten,

Digitized by Google

angezogen und geltend gemachet, die von Ritter- und Landſchaft auch dabey alle Wege geſchützet, gehandhabet, und dagegen nicht beſchweret werden ſollen.

§. 4. Gleichwie nun Unſer ſo wohl, als Unſrer getreuen Ritter- und Landſchaft Wunſch und Abſehen dahin gehet, daß ſo wohl alle alte, noch nicht erledigte Landes-Beſchwerden, als auch alle neue Irrungen völlig zur geſammten Zufriedenheit hingeleget und verglichen werden mögen; So ſoll ſich dieſer Fundamental- und Erb-Vertrag über alle in vorigen und neuern Zeiten ergangene Beſchwerden in der Maaße erſtrecken, daß nicht nur die unerledigte Beſchwerden, alter und jetziger Zeiten, gänzlich in dieſem Vergleich abgethan, ſondern auch die dieſerwegen hiebevor ergangene, ſo wohl Kayſerliche- und Reichs-Vicariats-Erkänntniſſe, als ertheilete Landes-Fürſtliche Reverſales und Reſolutiones nochmahls anerkannt, beſtätiget, bekräftiget, erläutert, und ſolcher Geſtalt zur unwandelbaren Verbindlichkeit aufs bündigſte veſtgeſetzet ſeyn ſollen.

Erſter Articul.

Von der Landes-Contribution zu Garniſons-Fortifications-Legations-Koſten, zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern.

§. 5. Da das Contributions-Weſen in Mecklenburg von Zeit zu Zeit eine Materie zu mancherley innerlichen Zwiſtigkeiten, Theils zwiſchen den Landes-Fürſten und Ritter- und Landſchaft, Theils zwiſchen der Ritter- und Landſchaft unter ihr ſelbſt abgegeben, und Wir daher allen Bedacht dahin genommen, daß in Anſehung des Contributions-Weſens, und alles deſſen, was dem anhängig iſt, mit Ritter- und Landſchaft eine billige, und zu ewigen Zeiten beſtehende Vergleichung und Richtigkeit getroffen werden möge; So haben Wir

(I.)

ſo viel die aus den Ritterſchaftlichen Güthern inſonderheit, jährlich, zu obge-

obgedachten, in Reichs-Geſetzen ſelbſt vorgeſchriebenen Erforderniſſen, zu erlegende Contribution betrift, über den Modum ſo wohl, als über das Quantum derſelben, Uns mit Unſrer getreuen Ritterſchaft, folgender Geſtalt unwiederruflich verglichen, daß in den Ritterſchaftlichen Güthern der, von der Ritterſchaft ſelbſt, als der älteſte und füglichſte, beliebte Hufen-Modus von nun an bis zu ewigen Zeiten hiemit angenommen, zugeſtanden, und veſtgeſetzet ſeyn ſoll.

§. 6. Wann nun der Hufen-Modus zur ſichern Norm im Contributions-Weſen nimmermehr gereichen kann, daferne nicht zuvor die eigentliche Anzahl der würklich vorhandenen Hufen, dann auch der Begrif einer Hufe an ihr ſelbſt, ins gewiſſe geſetzet worden; So haben Wir Uns mit Unſrer getreuen Ritterſchaft, die nach den Reverſalen ein freyer Stand iſt und ſeyn ſoll, mit billigmäßiger Voraus- und Veſtſetzung ihrer Immunität, einer allgemeinen Ausmeſſung der Ritterſchaftlichen Güther verglichen, und ſolchemnach, wegen des ganzen Ritterſchaftlichen Hufen-Meſſungs- und Bonitirungs-Weſens, nachfolgendes verabredet, und Packtweiſe veſtgeſetzet.

§. 7. Es ſoll nämlich die Ausmeſſung aller und jeder Ritterſchaftlichen Güther, ſie mögen Stamm-Güther oder nicht, Lehn oder Erbe ſeyn, mit allen ihren gegenwärtigen Höfen, Dörfern, Aeckern, Wieſen, Hölzungen, Brüchen, Möhren, Land-Seen, Weyden, und allen Ländereyen, auch übrigen Pertinenzien, wie die Nahmen haben, ohne Unterſcheid, von wem dieſelbe beſeſſen werden, und ob ſie vorhin für Ritter-Hufen, Hof-Acker, oder Baur-Hufen gehalten worden, nach dem, zwiſchen Uns und Unſrer Ritterſchaft beſonders verglichenen, und unter den Nummern III. und IV. hieneben geſchloſſenen Meſſungs- und Bonitirungs-Fuß vorgenommen, und demnächſt in einem jeden, durch ſolche Ausmeſſung und Taxation zu einem gewiſſen Hufen-Stand überhaupt gebrachtem Adelichen Guth, ohne einige weitere Ausnahme, die Hälfte der Hufen, gegen Leiſtung der, in allen Lehn- und Allodial-Briefen vorbehaltenen Ritter- und Mann-Dienſte, von der Landes-Contribution befreyet, und ſolcher Geſtalt für Immun zu ewigen Zeiten gehalten werden: Die andere Hälfte der Hufen aber,

es

es beſitze ſie wer da wolle, Contributions-pflichtig bleiben, und von ſelbiger ſteurpflichtigen Hälfte der Hufen die jährliche Landes-Contribution abgetragen werden ſolle.

§. 8. Die Conſiſtenz, oder der Jnnhalt einer Hufe, wird hiedurch ſolcher Geſtalt beſtimmet, daß darunter ein Erſtreck und Jnnbegrif von Dreyhundert Scheffeln Einfall an claſſificirtem Saat-Lande, Wieſen, und Weide verſtanden wird: mithin wird die Zahl der Ritterſchaftlichen ſteurfreyen ſo wohl, als ſteurpflichtigen Hufen, wenn zuvor alles nach der, im erſten Articul unter den Nummern III. und IV. zum Grunde liegenden Jnſtruction, gemeſſen und taxiret iſt, auf ſolche Art ausfündig gemacht, daß man alle, bey den Ritterſchaftlichen oder Adelichen Feld-Marken und Dorfſchaften befindliche Grund-Stücke, an Aeckern, Wieſen, Weyden, Holz, Ruſch und Buſch, und wie es ſonſt Nahmen haben mag, nichts als die hiernächſt benannte wenige, von Uns ausdrücklich nachgegebene Stücke, davon ausbeſchieden, in eins wirft, und ſo oftmahl eine volle Hufe ſtatuiret, als oftmahl ſich in mehrbemeldeten Ritterſchaftlichen Güthern volle Dreyhundert Scheffel an Saat-Lande, Wieſen, Weiden, Ruſch und Buſch, nach der Kette und der Taxe der beeydigten Hauswirthe finden.

§. 9. Wobey jedoch Oeconomiſcher Billigkeit nach ausdrücklich vorbedungen iſt, daß ein Landübliches Baur-Fuder Heu für zween Scheffel claßificirten Saat-Landes in beyderley Fällen, es ſey hinlänglicher oder überflüßiger Wieſe-Wachs verhanden, oder es fehle daran, gerechnet werden ſollen; Gleichwie hingegen jeglicher Scheffel claßificirten Saat-Landes, gegen jeden Scheffel Jnſtructionsmäßig bonitirter Weyde, auf-und abgerechnet wird.

§. 10. Die Scheffel-und Ruhten-Maaße betreffend, wird der richtige Roſtocker Scheffel zum Grunde genommen: Auf eine Ruhte aber, werden, nach hieſiger oder Lübecker Maaße, Acht Ellen oder Sechszehn Fuß, und auf einen Fuß zwölf Zoll, mehrern Jnnhalts der unterm Num. III. beygefügten Meſſungs-Jnſtruction, gerechnet.

§. 11. Wegen Taxation und Claßification der Aecker, Wieſen, Weiden, Hölzungen, Möhre, Ruſch, Buſch und Seen ꝛc. lieget die unterm

unterm Nummer IV. verglichene Bonitirungs-Inſtruction, ohne alle weitere Reſervation und Einrede, zum Grunde.

§. 12. Mit den, binnen den Adelichen Güthern, Feld-Marken und Dorfſchaften etwa belegenen, oder damit vermengeten Pfarr- und übrigen Geiſtlichen Aeckern, ſamt allen ſonſt erweißlich ad pia Corpora gehörigen Grund-Stücken, ſoll es ſolcher Geſtalt gehalten werden, daß, was davon bishero nicht ſteurpflichtig geweſen, oder den Adelichen Poſſeſſoribus als Contribuable angerechnet iſt, auch künftig der Ritterſchaft nicht zur Laſt gereichen, vielmehr nach geſchehener Vermeſſung, bey Ausrechnung des ſteurbaren Hufen-Standes, abgeſchlagen werden ſoll.

§. 13. Damit aber künftig hierüber keinerley Streit oder Irrung entſtehe; So ſollen die Pfarr- und übrige Geiſtliche Hufen hiemit folgender Geſtalt beſtimmet ſeyn: So oftmahl ein ſolcher Prediger, welcher Theil an des Guths oder Dorfs Außen-Weide hat, erweißlich, oder nach untrieglicher Maaßgebung der Kirchen-Bücher, und Viſitations-Protocolle, an ſaatbarem Lande, oder an urbaren Wieſen-Gründen, in welchen letzteren, nach Maaßgebung des 9ten §. ein Baur-Fuder Heu für 2. Scheffel Einſaat gerechnet wird, ein hundert und fünf und ſiebenzig Scheffel Einfall beſitzet, ſo oftmahl ſollen auch die Pfarr- und übrige beſetzte Geiſtliche Hufen Ein hundert und fünf und zwanzig Scheffel an Außen-Weide, oder in Rusch und Buſch gerechnet werden, und ſo nach Proportion bey den übrigen.

§. 14. Jedoch ſollen die Geiſtliche durch dieſe, blos zu richtiger Ausfindung des wahren Ritterſchaftlichen Hufen-Standes, willkührlich angenommene Beſtimmung ihrer Hufen, nichts erwerben, was ſie vorhin nicht gehabt haben.

§. 15. Solchen Endes ſollen auch an Orten, wo die Prediger und Geiſtliche etwa nur eine, längſt vorhin beſtimmte Anzahl Vieh halten dürfen, nicht mehr als präciſe fünf claßificirte Scheffel an Außen- oder gemeiner Weide auf jegliches Haupt-Vieh, abgerechnet werden.

§. 16. Ob zwar nach Anleitung obigen §. 7. die Ausmeſſung

der Adelichen Güther ſolcher Geſtalt allgemein iſt, daß nichts, es habe Nahmen wie es immer wolle, davon ausbeſchieden worden; So ſollen doch nach geſchehener Hauswirthlicher Taxation, bey Ausfindung der ſteurfreyen und ſteurpflichtigen Hälfte, nachfolgende Stücke, als: Adeliche Hof- und Dorf-Stäten, ferner auch Adeliche Luſt-Gärten, Teiche, und geringe Gewäſſer und Bäche, welche nicht auf die, in der veſtgeſtellten Bonitirungs-Inſtrucktion verglichene Art äſtimiret oder taxiret werden können, desgleichen die Acker-Koppeln- und Waſſer-Graben, nicht minder unbrauchbare Sand-Schollen, Poſt-Heer- und übrige beſtändige, nie zum Aufbrechen und zur Cultur und Weide kommende Wege, ſamt ſolchen Mohren und Revieren, welche gar nicht zu Ackern, Wieſen, und Weiden zu nutzen ſind, abgeſchlagen, und den Beſitzern der Güther nicht mit angerechnet werden.

§. 17. Dahergegen ſollen Küchen- und Baum-Gärten, Land-Seen, und Gewäſſer, Mühlen-Stäten, und alle andere Grund-Stücke, welche an Aeckern, Wieſen, und Weiden, oder ſonſt Genuß geben, unter dem Anſchlag begriffen ſeyn, und ad computum kommen.

§. 18. Jedoch ſollen inſonderheit die Gärten nicht nach ihrem Ertrag, ſondern als Acker taxiret werden.

§. 19. So kommen auch Wälder, Brüche, und Dickungen, ohne einigen Unterſcheid, mit zum Anſchlag.

§. 20. Doch ſoll dabey von den Taxatoren nur auf den Graß-Wachs, und auf die darinn zu nutzende Weide, keinesweges aber auf die Beſchaffenheit des Bodens, oder auf andere Abnützungen, geſehen werden.

§. 21. Daher ſollen Wälder, Brüche, und Dickungen, nachdem ſie mehr oder weniger Weide geben, bis an Fünfhundert Quadrat-Ruhten, claßificiret werden.

§. 22. Mehrere Quadrat-Ruhten als Fünfhundert ſollen auch in den dickſten Zuſchlägen, jungen Holz-Kämpen, Latten-Brüchen, und andern Dickungen, geſetzt auch, daß zur Zeit der Taxation ſolche ganz keine Weide geben könnten, nicht auf einen Scheffel Einfall gerechnet werden.

§. 23.

§. 23. Weil bey der Ausmeſſung und Taxation der Adelichen Güther, wenn auch die Meſſungs- und Bonitirungs-Inſtructiones, noch ſo vollſtändig eingerichtet und gefaſſet wären, leicht allerhand Irrungen unter den Poſſeſſoren der Güther, und den Landmeſſern oder Taxatoren entſtehen können: überdem auch nicht rathſam ſeyn dürfte, jetzt benannten Leuten, das wichtige Vermeſſungs- und Bonitirungs-Weſen, ohne einige Direction und Aufſicht zu vertrauen, ſo ſoll eine aus dreyen bis vier Unſerer Räthe, und eben ſo vielen Ritterſchaftlichen Deputirten, gleichzählig beſtehende Directorial-Commiſſion, angeordnet, und ſolche, nachdem die Glieder derſelben, ihrer ſonſtigen Eyde und Pflichte, ſo viel ſolches Directorium betrift, erlaſſen worden, dahin beeydiget und inſtruiret werden, daß ſie nicht nur das ganze Meſſungs-Taxations- und Regulirungs-Weſen der adelichen Hufen, auf eine unpartheyiſche gewiſſenhafte Art dirigire, ſondern auch alle dabey auf irgend erdenkliche Art entſtehende Gravamina und Diſſenſus, per Majora, und nöthigen Falls nach angeſtellter Local-Beſichtigung und Unterſuchung, durch den kürzeſten Weg und ſolcher Maaßen entſcheide, damit jedem Gleich und Recht wiederfahre, und man weitläuftiger Rechtsgänge und weitausſehender Irrungen, ſo viel möglich eines jeden Befugniß unſchädlich, überhoben ſey.

§. 24. Von eben dieſer Directorial-Commiſſion, ſollen jedesmahl ihrer zween, einer von Unſerer, der ander aber von Ritterſchaftlicher Seite, auf demjenigen Guth, welches nach geſchehener Vermeſſung und eingerichteten Charten und Regiſtern, bonitiret und taxiret werden ſoll, gegenwärtig ſeyn, und das Taxations-Weſen, unter Zuziehung eines hiezu von ſolchem Directorio beſonders in Eyd zu nehmenden Notarii, ſolchergeſtalt dirigiren, daß ſie die Claſſificatores, je zween und zween, einen von Unſerer, den andern von Ritterſchaftlicher Seite zuſammen ſchürzen, hiernächſt der geſammten Schürzen ſeparate Ausſage ſeparatim ad Protocollum nehmen, ſolche Ausſagen, wenn ſie etwa differiren, erſt zuſammen addiren, und darnach, durch Hülfe der Diviſion, zu etwas gewiſſes reduciren; Geſtaltſam dann ſolches Endes, dieſes Directorium mit einer ganz beſondern Inſtruction verſehen werden ſoll.

§. 25. Die erforderliche Landmeſſer, wie auch die Landwirthſchafts-und Acker-verſtändige Taxatores, ſollen Unſrer und Ritterſchaftlicher Seits, und zwar von beyden Theilen in gleicher Anzahl, vorgeſchlagen, und dieſelben, wann ſie zuvorderſt anderweitiger, etwa geleiſteten Special-Eyde erlaſſen ſind, nach den, unter den Nummern V. und VI. hieneben gefügten Formularen, in gemeinſchaftlichen Eyd bey dem, in vorhergehenden §. gedachtem Commisſions-Collegio genommen werden.

§. 26. Die Zahl der Landmeſſer iſt eigentlich nicht zu beſtimmen, und will man, damit das verglichene Meſſungs-Weſen deſto ſchleuniger von ſtatten gehe, deren ſo viel engagiren, als an geſchickten und untadelhaften Perſonen nur zu haben ſind.

§. 27. Der Taxatoren aber ſollen aus Urſachen, welche die Natur der Sache, und die Bonitirungs-Inſtruction unter Num. IV. von ſelbſt an die Hand giebt, auf jeglicher Seite drey, mithin in allen Sechs erwählet, und ſo oft die Landmeſſer Plan und Regiſter eines adelichen Guths bey mehrgedachter Directorial-Commisſion einlieſern, in rem præſentem geführet werden, wobey ſo wohl Uns, als der Ritterſchaft frey bleibt, nach Befinden ſolche Taxatores, durch mehrere und alle Aemter beyzubehalten, oder ſie abzuſchaffen, und an deren Statt andere, von mehrgedachter Directorial-Commisſion in Eyd nehmen zu laſſen.

§. 28. In Anſehung der, zu dieſem Regulirungs-Werck überhaupt erforderlichen Koſten, bleibt es bey Unſerm gnädigſten Erbieten, daß Wir, zum Beweiß Unſrer Neigung zum Frieden und zum Wohlſtand Unſrer getreuen Ritterſchaft, die Vermeſſungs-Koſten bis auf **Vier Tauſend Sieben Hundert** ſteurbare, und **Vier Tauſend Sieben Hundert** ſteurfreye Hufen zuſammen gerechnet, und alſo überhaupt die ſämtlichen Meſſungs-Regulirungs-Koſten von 9400 Hufen, gemeinſchaftlich, hinſolglich mit der Ritterſchaft zur Hälfte übernehmen wollen.

§. 29. Die überſchüßige, oder über jene Zahl *hinaus* gehende Hufen aber, ſie ſeyn ſteurpflichtig oder ſteurfrey, werden auf Ritterſchaftliche alleinige Koſten vermeſſen und reguliret.

§. 30.

§. 30. Die Ausmeſſung der adelichen Güther ſoll zur bequemen Jahrs-Zeit im Früh-Jahr und Herbſt, ſo daß niemanden in der Wirthſchaft Aufenthält oder Schade geſchicht, vorgenommen werden.

§. 31. Weil jedoch die Haupt-Abſicht dieſes §. nur dahin gehet, daß das angewachſene Korn von den Landmeſſern, und deren Baackern und Ketten-Ziehern, nicht zertreten werden; So ſollen, damit die Ausmeſſung nicht gar zu langſam von Staten gehe, die Landmeſſer zu der Zeit, wenn in den beſaamten Schlägen Schade geſchehen kann, Ruſch, Buſch, und unbeſäete Oerter vermeſſen, mithin zu keiner Zeit von der einmahl angefangenen Arbeit feyren.

§. 32. Es ſoll auch jedem Beſitzer eines Adelichen Guts frey ſtehen, bey der Meſſung und Taxation gegenwärtig zu ſeyn, und ſeine Nothdurft geziemend dabey wahrzunehmen, nur daß niemand die Landmeſſer und Taxatores an ihren Geſchäften auf irgend einige Art irre mache.

§. 33. Damit die Ausmeſſung einen ſo viel geſchwindern Fortgang gewinne; So ſoll dieſelbe Aemter-weiſe, und, nachdem man eine zureichige Anzahl von Landmeſſern haben kann, in ſo vielen Aemtern, als nur möglich iſt, zugleich geſchehen.

§. 34. In eben ſolcher Abſicht verſprechen Wir Uns, es werden diejenige von der Ritterſchaft, welche bereits vorhin zu ihrem Privat-Nutzen die Güther vermeſſen, und davon die Charten und ordentliche Feld-Regiſter aufnehmen laſſen, Uns und ihnen ſelbſt, die groſſen, und mit einer abermahligen, in ſolchem Fall vergeblichen Ausmeſſung, verknüpften Koſten, ſparen, und gedachte ihre Plans, ſamt den Feld- und Schlag-Regiſtern, oder aufs wenigſte vidimirte Extracte der Quadrat-Ruhten-Zahl bona fide heraus zu geben, ſich nicht entziehen.

§. 35. Gleichwie Wir aber auch hierunter niemanden etwas vorzuſchreiben gemeinet ſind, vielmehr ſolche Production der Charten und Regiſter in eines jeden freyen Willen geſtellet ſeyn laſſen; So ſoll jedoch in Fällen, wo die Beſitzer der Ritterſchaftlichen Güther ſich dazu in unterthänigſter Aufmerkſamkeit und aus redlicher Abſicht bereitwillig finden laſſen würden, die Taxation und Claſſification der Aecker,

Wieſen, Weiden und übrigen Grund-Stücke eines ſolchen Guths der Production der Feld-Regiſter vorhergehen, damit die Landwirthſchafts- und Ackerverſtändige Bonitatores durch die, in ſolchen Feld- und Schlag-Regiſtern bereits radicirte Bonitirung nicht verleitet werden, danächſt wieder die jetzt verabredete, und ihnen zur Richtſchnur vorgeſchriebene Inſtruction zu bonitiren.

§. 36. Wenn aber die Taxation geſchehen iſt, und ein Poſſeſſor des Guths producirет alsdann ſeine Regiſter; So ſoll der zu Ausmeſſung ſolchen Guths verordnete Landmeſſer einige Figuren und Haupt-Linien ſolchen Plans, accurat nachmeſſen, und die Feld-Regiſter revidiren: Und wann ſich alles richtig befindet; So ſollen dergleichen Charten und Regiſter zu Rectificirung und Ausfindung der ſteurfreyen und ſteurpflichtigen Hufen ſolchen Orts, pro norma genommen werden.

§. 37. Würden im übrigen nicht ſo viele tüchtige Landmeſſer herbey zu ſchaffen ſeyn, daß man die Ausmeſſung in allen Aemtern zugleich anfangen könnte; So ſoll der Anfang zu meſſen, in den Aemtern ſo wohl, als in den Güthern, durchs Looß, oder nach dem Vorſchlag der Ritterſchaft, gemacht werden.

§. 38. Finden ſich bey der Ausmeſſung ſtreitige Scheiden und Grenzen; So ſollen dieſelben gemeſſen, auf der Charte notiret, in dem Meſſungs-Regiſter bemerket, und demjenigen vor der Hand, und bis zu ausgemachter Sache zugeſchrieben werden, der in Poſſeſſion iſt.

§. 39. Der Lohn der Landmeſſer und Notarien, wird mit denſelben, wenn man zum Werk ſchreitet, gemeinſchaftlich und beſtens zu behandeln ſeyn, ſo wie hingegen die Taxatores jeglicher Seits bezahlet werden, als welches die gemeinſchaftlich anzuordnende Directorial-Commiſſion am bequemſten beſorgen wird.

§. 40. Dieſemnach wird hiemit weiter verglichen und veſtgeſetzet, daß die würkliche Ausmeſſung und Bonitirung auf Maaſſe und Weiſe, wie vorſtehende §§. und die in ſelbigen angezogene Entwürfe, buchſtäblich vorſchreiben, nicht nur nach vollzogenem Vergleich, ſo fort ihren uneinſtelligen Anfang nehmen, ſondern auch damit nicht eher

auf-

aufgehöret werden ſoll, als biß das ganze Werk zum Stand gebracht ſeyn wird.

§. 41. Die Güther und Dorfſchaften der drey Landes-Clöſter Dobbertin, Malchau, und Ribbenitz, nichtweniger die ſo genannte Roſtocker Gemeinſchafts-Oerter, imgleichen die zu den Cämmereyen der Land-Städte, auch den Oeconomien gehörigen Höfe und Dorfſchaften, werden auf gleichen Fuß, wie die Ritterſchaftlichen, gemeſſen, und in Hufen getheilet: Da dann der Betrag der Hufen eines jeden Guths, Hofes, und Dorfs, zu ewigen Zeiten, gleich den Ritterſchaftlichen Güthern, halb frey, und halb ſteurpflichtig bleiben ſoll.

§. 42. Die Vermeſſungs-Koſten wollen Wir bis auf **Fünf Hundert** ſteurbare, und **Fünf Hundert** ſteurfreye Hufen zuſammen gerechnet, und alſo überhaupt die ſämtliche Meſſungs- und Regulirungs-Koſten dieſer Hufen, **Ein Tauſend** an der Zahl, gemeinſchaftlich, folgſam mit den Clöſtern, ſo genannten Gemeinſchafts-Oertern, und Städten, auch den Oeconomie-Dörfern, zur Hälfte übernehmen. Die über Ein Tauſend hinausgehende Hufen aber, ſie ſeyn ſteuerpflichtig oder ſteuerfrey, werden auf der Clöſter, Gemeinſchafts-Oerter, und Städte alleinige Koſten vermeſſen und reguliret.

§. 43. Eine jegliche, nach dieſer Ausmeſſung und Rectification aufkommende ſteurbare Hufe, ſoll zur obbenannten jährlichen ordentlichen Landes-Contribution, von nun an, biß zu ewigen Zeiten, **Neun Reichsthaler Neue Zwey Drittel** erlegen, und ſolcher Erlag von der Landes-Herrſchaft unter keinerley Vorwand jemahls geſteigert werden.

§. 44. Anlangend hiernächſt die, in den Adelichen und Cloſter-Güthern, ſo genannten Roſtockſchen Gemeinſchafts-Oertern, und Städtiſchen auch Oeconomie-Güthern und Dörfern, auſſer den Hufen wohnende freye Leute, und derſelben jährliche Beſteurung zu obberegter jährlichen Landes-Contribution; So iſt nachſtehende Norm, nach dem Vorſchlag Unſrer Ritter- und Landſchaft, darüber verglichen und veſtgeſetzet.

Es

Es geben nämlich:

		Rthlr.	ßl.
1.	Die Glas-Hütten-Meiſter oder Vice-Meiſter	20.	=
2.	Die Glas-Hütten-Geſellen	4.	=
	Wenn der Grund-Herr ſelbſt Glaſemeiſter iſt; So gibt er nichts: Ein jeder Geſelle aber das obbenannte.		
3.	Die Keſſel-und Senſen-Träger	6.	=
	deren Geſellen	2.	=
	deren Jungen	1.	=
4.	Ein Handwerckſmann	2.	24
5.	Die Papiermacher	4.	=
6.	Die Müller, ſie ſeyn Korn-Walk-Graupen-Grütz-Stamp-und Schneide ꝛc. Pacht-oder Erb-Müller	3.	=
7.	Ziegel-Kalk-und Potaſch-Brenner	3.	=
8.	Theer-Schwäler	3.	=
9.	Salpeter-Sieder	3.	=
10.	Molden-und Stab-Holz-Hauer	3.	=
11.	Spon-Reiſſer	3.	=
12.	Lementirer	3.	=
13.	Säger	3.	=
14.	Decker	3.	=
15.	Teich-und andere Gräber	3.	=
	Wenn dieſe von Num. 7. bis 15. benannte als Handwerker in den Gütern leben, freye und nicht unterthänige und zum Gute gehörige Leute ſind.		
16.	Küſter und Schulmeiſter, wenn ſie ein Handwerk treiben, ſteuren von ihrem Handwerk	2.	=
17.	Eine Grütz-Querre, ſo nicht auf adelichen Höfen oder in den Mühlen iſt	5.	=
18.	Ledige und freye Manns-Perſonen, wenn ſie dienen können und nicht wollen	4.	=

19. Ledi-

	Rthlr.	ßl.
19. Ledige und freye Weibs-Perſonen, wenn ſie dienen können und nicht wollen	2.	•
20. Die Pacht-Fiſcher	2.	•
21. Die Penſionarien von ihrem Eigenthum als eine ordentliche Kopf-Steuer	10.	•
22. Die Holländer	5.	•
23. Die Pacht-Schäfer	3.	•
24. Die Kruglagen-Inhaber	2.	24.

Bey allen dieſen Perſonen, welche lediglich von ihrem Kopf ſteuren, wird veſtgeſetzet:

a) Wenn der Müller gleich ein Handwerk, oder zwo oder mehr Mühlen gepachtet hat, zahlet er doch nur einmahl.

b) Ein Krüger zahlet, wenn er ein Handwerk treibet, als ein Handwerker einmahl, oder wann er zugleich Holländer iſt, einmahl als Holländer.

c) Ein Holländer, wenn er zugleich Schäfer iſt, ſteuret einmahl als Holländer.

d) Die Pächter, wenn ſie zugleich zwey oder mehr Güter und Höfe in Pacht haben, ſteuren doch nur einmahl.

e) Die Pächter, welche nur Bauer-Hufen gepachtet, geben nichts, weil ſie nicht als Pächter, ſondern als Hüfener angeſehen werden, und von den Hufen ſteuren müſſen.

§. 45. Dabey geben Wir Unſrer Ritter- und Landſchaft hiemit die feyerlichſte Verſicherung:

1.) daß ſothane Steuer jährlich nebſt der Hufen-Steuer auf einem allgemeinem Land-Tage ſpecifice nach der jetzt beliebten Norm verkündiget:

2.) von der Ritter- und Landſchaft und von den übrigen Eigenthümern und Inhabern eines ieden Guths, von den benannten Guths Einwohnern eingehoben:

3.) in den Land-Kaſten gebracht, und

4.) von daraus, nebſt der Hufen-Steuer, unter richtigen Specificationen, an Unſre Rent-Cammer bezahlet werde. Es ſoll auch

5.) den zu übergebenden, von dem Guths-Herrn und Eigenthümer ſelbſt, oder deren Adminiſtratoren, oder, wenn das Guth verpachtet, von dem Pächter eigenhändig zu unterſchreibenden wahrhaften Specificationibus völliger Glaube beygemeſſen, und keine eydliche Beſcheinigung oder Verſicherung verlanget werden. Wie dann auch

6.) die von der Ritterſchaft und übrige Landbegüterte in keine Wege mit Viſitationibus von Unſern Beamten beſchweret werden, ſondern, wenn es nöthig, auf Unſer Verlangen die Unterſuchungen von dem Engern Ausſchuß angeordnet, und durch die Landes-Executores, mit Vorwiſſen jeden Guths-Herrn und Eigenthümers, vollſtrecket werden ſollen. Uebrigens haben

7.) die Contribuenten dieſe Steuer in Curanter gäng-und gebiger Münze zu entrichten, und ſoll

8.) dieſe vergliche Norm, auf ewig der Geſtalt veſtgeſetzet ſeyn, daß weder die in derſelben enthaltene Gattungen von Perſonen, unter einigerley Prætext im geringſten verändert, noch auch die Steuer auf andere oder mehrere erſtrecket und hinausgezogen weniger das Quantum Contributionis jemahlen erhöhet werden kann oder ſoll.

§. 46. Geſtalt Wir mit dem geſammten Ertrag deſſen, was von den ſteurbaren Hufen, eine jede zu Neun Reichsthaler neuer Zwey Drittel, und mit dem Ertrag der Steuer, die nach obangeführter Norm, von den, auſſer den Hufen wohnenden, und Verkehr treibenden Leuten erleget wird, welche beyde Erträge zuſammen geſchlagen werden, und das General Quantum Contributionis ausmachen ſollen, als der ordentlichen reſpective Ritter-und Landſchaftlichen Contribution, zu Garniſons-Fortifications-und Legations-Koſten, zu Reichs-Crayß-und Deputations-Tägen, auch Cammer-Zielern, völlig zufrieden ſeyn wollen. Was

(II.)

§. 47. Die von Unſern Städten zu Fortifications-Garniſons-Reichs-und Crayß-Deputations-Koſten, auch Cammer-Zielern jährlich zu entrichtende Contribution anlanget; So laſſen Wir Uns den nachgeſetz-

geſetzten, von der Ritter-und Landſchaft entworfenen Modum in Gnaden gefallen.

Städtiſcher Modus Contribuendi

I. Von Häuſern.

	Rthlr.	ßl.
Von einem vollen Hauſe, ohne Unterſcheid, in Ring-Mauren und Vor-Städten belegen, quartaliter 12 ßl. alſo jährlich	1.	⸗
Von einem halben Hauſe quartaliter 6. ßl. alſo jährlich	⸗	24.
Von einem Viertel-Hauſe oder Bude quartaliter 3. ßl. alſo jährlich	⸗	12.

II. Von Ländereyen.

Von einem Morgen Acker, der nicht in Schlägen liegt, und alle Jahr beſäet werden kann, à vier Scheffel Roſtocker Maaße, wenn er beſäet iſt, jährlich ⸗ ⸗ ⸗	⸗	4.
Von einem Morgen beſäeten Acker, der in Schlägen lieget, jährlich ⸗ ⸗ ⸗	⸗	2.
Von der Brack wird nichts gegeben, es ſey dann, daß etwas darinn geſäet iſt, welchen Falls der Morgen giebet ⸗ ⸗ ⸗	⸗	2.
Von einem vierſpännigen Fuder Heu, ſo auf dem Stadtfelde geworben ⸗ ⸗	⸗	2.
Von einem zweyſpännigen Fuder ⸗	⸗	1.
Wer nicht in der Stadt oder Vorſtadt wohnet (nämlich ein Fremder) und dennoch Acker und Wieſen auf dem Stadt-Felde an ſich gebracht, giebt von allen gedoppelt.		
100 Hopfen-Kuhlen ⸗ ⸗ ⸗	⸗	4.

III. Vom Vieh.

	Rthl.	ßl.
Einer der Ackerbau treibet, von einem Pferde jährlich	ſ	4.
Einer der keinen Ackerbau treibet, von einem Pferde jährlich	ſ	8.
Von einem Ochſen oder Stier jährlich	ſ	4.
Von einer Kuhe jährlich	ſ	3.
Von einem Schaaf oder Hammel	ſ	1.
Von einem Fahſel-Schwein	ſ	1.
Von einer Ziege oder Bock	ſ	16.
Von einem Stock Immen	ſ	4.

IV. Vom Scharren-Schlachten.

Von einem Ochſen ohne Unterſcheid, er ſey groß oder klein, auch Stier	1.	ſ
Von einer Kuhe	ſ	32.
Von einem Kalb ohne Unterſcheid	ſ	6.
Von einem groſſen oder kleinem Schwein	ſ	5.
Von einem Hammel, Ziege, Bock, oder Schaaf	ſ	4.
Von einem Lamm oder Hoicken	ſ	2.

V. Vom Haus-Schlachten.

Von einem Ochſen, groß oder klein, auch Stier	1.	ſ
Von einer Kuh	ſ	24.
Von einem Kalb ohne Unterſcheid	ſ	4.
Von einem Schwein, groß oder klein	ſ	4.
Von einem Hammel, Bock, Ziege oder Schaaf	ſ	3.
Von einem Lamm	ſ	1.

VI. Vom Getraide zur Mühle.

Von einem Scheffel Weitzen	ſ	5.
Von einem Scheffel Rogken	ſ	3.
Von einem Scheffel Malz	ſ	5.

Von

	Rthlr.	gl.
Von einem Scheffel Brandwein-Schroot ſ	ſ	6.
Von einem Scheffel Futter-Schroot ſ	ſ	2.
Von einem Scheffel Korn zu Grütz oder Graupen	ſ	2.

VII. Von Kaufmannſchaften und ſonſtigem Erwerb und Nahrung.

	Rthlr.	gl.
Ein einheimiſcher Kauf- und Handelsmann, er handele womit er wolle, auch Häcker, und andere Handlung treibender, es beſtehe dieſelbe worinnen es wolle, gibt an dem Orte, wo er ſein Domicilium hat, nach dem Debit von jedem Reichsthaler verkaufter Waare ſ	ſ	1.
Alle mit Wein und ſtarkem Getränk handelnde von ihrem Debit à Reichsthaler ſ ſ	ſ	3.
Ein fremder Kauf- und Handelsmann, auch Künſtler und Handwerker, er verkaufe, was er wolle, nicht minder Pferde- und Viehe-Händler, inn- und außerhalb Jahrmärkten, von jedem Reichsthaler gelöſeten Geldes ſ ſ	ſ	21
Ein Herbergierer in kleinen Städten jährlich ſ	1.	ſ
Ein Herbergierer in großen Städten jährlich ſ	2.	ſ
Ein Künſtler und Handwerker, auch Gärtner ohne Geſellen, quartaliter 12 gl. alſo jährlich ſ ſ ſ	1.	ſ
Ein Handwerker oder Künſtler mit einem Geſellen oder zwey Jungen quartaliter 24 gl. alſo jährlich ſ ſ ſ	2.	ſ
Ein Handwerker, ſo drey Geſellen hält quartaliter 36 gl. alſo jährlich ſ ſ	3.	ſ
Ein Handwerker oder Künſtler ſo vier und mehr Geſellen hält giebt quartaliter 1 Rthlr. ſ	4.	ſ

Digitized by Google

Ein Schornſteinfeger, ſo Geſellen hält, in loco Domicilii jährlich . . .	4 .
Ein Schweinſchneider in loco Domicilii jährlich .	4 .
Ein Tagelöhner, ſo ſeine geſunde Gliedmaßen hat, er ſey beweibet oder nicht, quartaliter 12 gl. alſo jährlich . . .	1. .
Weiber, Knechte, und Mägde, ſo auf ihre eigene Hand liegen, und nicht dienen wollen, jährlich 1 bis . . .	2. .
Commödianten, Seiltänzer, Marionetten-Spieler, Marktſchreyer, Oculiſten, Bruchſchneider, Bärenzieher, und dergleichen, täglich	1. .

§. 48. Hierauf verſichern Wir in Gnaden, daß vorſtehender, mit dem erſten October dieſes Jahrs ſeinen Anfang nehmender Städtiſcher Contributions-Modus, zu keinen Zeiten verhöhet, und weder überhaupt noch in einigen Stücken, ohne Einwilligung Unſerer Land-Stände geändert werden, vielmehr diejenige Summa, welche ſothaner Modus, nach Abzug der bewilligten, ſowohl Landes- als beſondern Städtiſchen Neceſſariorum, in jeglichem Jahr auswerfen wird, das jährliche Städtiſche Quantum Contributionis ſeyn und bleiben, auch allezeit an gangbarer kleiner Münze, ohne Agio, angenommen werden ſoll.

§. 49. Dieſe Steur ſoll in einem Zimmer auf dem Rathhauſe zu gewiſſen Stunden, Vor- und Nachmittags, eingenommen werden.

§. 50. Im Fall aber kein Zimmer vorhanden, oder dazu der erforderliche Raum fehlet; So kann der Einnehmer jeden Orts die Steurſtube in ſeiner Wohnung anlegen: Doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieſerhalb keine Miethe gefordert werde.

§. 51. Es ſoll auch bey Beſetzung der Einnehmer-Stellen, auf die dazu genugſam qualificirte Magiſtrats-Perſonen in den kleinen Städten vorzüglich Abſehen genommen werden.

§. 52.

§. 52. In den gröſſeren Städten aber, wollen Wir noch einen Einnehmer ſetzen. Jedoch ſoll dem Magiſtrat, wie bishero, alſo auch fernerhin frey und unbenommen ſeyn, jemanden aus ſeinem Mittel zur gnädigſten Confirmation in Vorſchlag zu bringen, der gegen den, aus der Steur zu erhebenden gewöhnlichen Gehalt, als Inſpector, der Einnahme, an dem dazu beſtimmten Ort, täglich mit beywohnen, und ſich möglichſt angelegen ſeyn laſſen ſoll, dahin zu ſehen, daß Edict- und Inſtructionsmäßig, ſo wohl von dem Einnehmer, als auch von den Unter-Bedienten, in allen Stücken verfahren, und beſonders auch die einkommende Steuer von dem Einnehmer richtig und ordentlich berechnet, auch deſſen Regiſter- oder Rechnungs-Buch, jedesmahl, bey Ablauf eines jeden Monaths, über Einnahme und Ausgabe geſchloſſen, mithin zur Nachſicht und Einſendung bereit gehalten, und, Falls bey einem oder andern ein Mangel oder Unordnung zu verſpüren, ſolches zu nöhtiger Anordnung gehörigen Orts angezeiget werde.

§. 53. Das einkommende Geld iſt jedesmahl bey dem Schluß der Seſſion von dem Einnehmer, in Beyſeyn des Inſpectoris, nachzuzählen, und demnächſt in einen verſchloſſenen Kaſten zu ſtecken, zu welchem der Inſpector den einen, und der Einnehmer den andern Schlüſſel hat, und werden die daraus auf Unſere Anweiſung zu bezahlende Gelder, nicht anders, denn in beyderſeitiger Gegenwart, aus der Caſſe bezahlet.

§. 54. Die Einnehmer ſollen ohne Vorwiſſen und Conſens des Inſpectoris nichts vornehmen, auch keine Zetteln, als nur in dem höchſten Nothfall, zu Hauſe ausgeben, noch Geld annehmen, ſondern die Contribuenten nach dem Ort und auf die Zeit verweiſen, ſo zur eigentlichen Einnahme geſetzet iſt.

§. 55. Gleich ſie auch ſo wenig inn- als auſſerhalb Jahrmärkten, hinfolglich zu keiner Zeit, den Juden, oder andern fremden Kauf- und Handelsleuten, einige Freyheit und Erlaubniß, in der Stadt zu hauſiren, ertheilen, ſondern allezeit die Conceſſion, Ordnungs-mäßig von dem Worthabenden Burgermeiſter, ſchriftlich gewärtigen ſollen.

§. 56. Wenn Defraudationes und Contraventiones bey der

Steur

Digitized by Google

Steur vorfallen; So ſoll die Unterſuchung derſelben, in den groſſen Städten von Unſerm Licent-Inſpectore, mit Zuziehung der Licent-Einnehmer, in den kleinen aber von Unſerm Licent-Einnehmer, allein geſchehen. Nach beſundener Defraudation und Contravention, ſollen die Defraudanten und Contravenienten, in die, in der Einnehmer-Instruction darauf geſetzte Strafe vertheilet werden.

§. 57. Des Endes ſoll vor jetztgedachten Licent-Bedienten, ein jeder Contravenient, ohne Anſehung und unbeſchadet ſeines ſonſtigen fori ordinarii, ſich geſtellen, und nach kurzer rechtlichen Erörterung, dem Ausſpruch deſſelben, ohne davon an ein- oder anderes Collegium appelliren zu können, ſich unterwerfen. Falls aber jemand dadurch beſchweret zu ſeyn vermeinen würde; So ſoll ihm der Recurſus an Uns, oder Unſere Regierung, oder an das zum Steurweſen verordnete Collegium, frey und offen ſtehen, da Wir dann die Gravamina dem Collegio, zu Erſtattung ſeines Gutachtens, communiciren, und nach Befinden deſſelben weitere gnädigſte Verfügung machen wollen.

§. 58. Wenn mit der Execution zu verfahren nöthig iſt; So wird ſolche, auf vorhergehende Requiſition der Steurſtube gewöhnlich vollſtrecket, und ſo viel die Edictmäßige, in Caſum Defraudationis & Contraventionis zu conſiſcirende Sachen, wie auch die Edictmäßig zu dictirende Strafe betrift; So ſoll, wenn der Werth des Conſiſcirten, oder das Quantum der dictirten Strafe, über vier Reichsthaler gehet, ſolche pro dimidia parte, ohne einigen decourt berechnet, die übrige Hälfte aber, halb dem Denuncianten, und das übrige zu milden Sachen gereichet werden. Wenn es aber unter vier Reichsthaler iſt; So ſoll davon der vierte Theil dem Denuncianten gegeben, und das übrige ad pios uſus verwandt werden.

§. 59. Von denenjenigen Sachen, welche in dieſem Modo nicht ausdrücklich enthalten, ſoll keine Steuer gefordert und genommen werden.

§. 60. Die Viſitatores ſowohl, als auch Thor- und Mühlen-Schreiber, ſollen unter jeden Orts gewöhnlicher Gerichtsbarkeit auſſer in Sachen, ſo ad officium gehören, ſtehen.

§. 61.

§. 61. Alle Accidentien werden den Inſpectoren, Einnehmern, auch den Unter-Bedienten bey harter Strafe, auſſer was wegen der Bücher und Stempelung der Säcke gebräuchlich iſt, hiemit unterſaget: wie dann auch beſonders den Thor-Schreibern hiemit ernſtlich verbothen ſeyn ſoll, weder Holz noch Torf, noch ſonſt etwas von den zur Stadt kommenden Victualien und einpaßirenden Wägen, unter welchem Vorwand es auch ſeyn möchte, zu fordern und anzunehmen.

§. 62. Den Neuanbauenden, wenn ſie eine wüſte oder abgebrandte Stelle neu bebauet, ſollen, wenn ſolches Haus zuvor durch erfahrne Handwerksleute, in Beyſeyn eines Membri aus dem Stadt-Magiſtrat, und des Einnehmers ſelbigen Orts wo der Bau geſchehen, auf ihren geleiſteten Bürger-Eyd taxiret werden, nach dem Werth des Hauſes, wenn es vier hundert Reichsthaler und darunter taxiret iſt, Funfzehn pro Cent, über ſolche Summa aber zwanzig pro Cent, von Unſrer Steur-Einnahme in den bishero üblichen Ratis, baar entrichtet werden.

§. 63. Wohergegen diejenigen, welche ihre alte Häuſer niederreiſſen, und ſtatt deren neue bauen, nach vorgängiger gleichmäßiger Taxe, zehn pro Cent zur Hülfe zu gewarten haben ſollen.

§. 64. Jmgleichen ſollen einer jeglichen Stadt, ohngeachtet von Uns bey dieſem Modo, ſowohl die Landes- als beſondern Städtiſchen Neceſſarien, für die Städte übernommen werden, zur Aufnahme ihrer Cämmerey, aus der Steur, annoch fünf Jahr die bisherigen zehen pro Cent hiemit bewilliget und verſichert ſeyn: Mit Anfang des Jahrs 1760. aber, ſoll eine jede Stadt Fünf von jeglichem Hundert bis zu allen Zeiten eigenthümlich, und ohne einige Berechnung zu genieſſen haben, und von dem Steur-Ertrag einer jeden Stadt, in jeglichem Monat vorabnehmen.

§. 65. Den Schützen-Königen in den Städten, ſoll dasjenige, was ihnen von Uns bishero gnädigſt bewilliget iſt, zu ihrer Ergötzung ferner gelaſſen, und aus der Steuer ſelbiger Stadt, wo der Königs-Schuß geſchehen, ohne weitere Verordnung, baar gereichet werden.

§. 66. Jedoch ſollen die vorhin ausgezahlte zwölf Reichsthaler

Bürger-Gelder, wegen der von Uns für die Städte jährlich abzutragenden Landes-Necesſarien, an Uns wiederum dergeſtalt zurück, daß ſolche forthin nicht weiter ausgezahlet werden.

§. 67. Endlich wollen Wir dasjenige, was Unſere in Gott ruhende Vorfahren und Wir, in Anſehung der Städtiſchen allgemeinen und beſonderen Angelegenheiten gnädigſt verſprochen haben, in ſo ferne das alles hiedurch nicht limitiret worden, hiemit in genere und in ſpecie huldreichſt beſtätigen, mit der weitern gnädigſten Verheiſſung, den künftig etwa entſtehenden übrigen gemeinen und beſondern Beſchwerden und Angelegenheiten Unſerer Städte, nach Billigkeit, in Gnaden völlig abzuhelfen.

§. 68. Im übrigen werden Unſere Einnehmer in den Städten zur genauen Beobachtung der ſub Numero VII. anliegenden Inſtruction gnädigſt angewieſen. Anlangend

(III.)

§. 69. Die jährliche Landes-Contribution von Unſern Aemtern und Cammer-Güthern; So wollen Wir Uns aus ſelbigen ebenmäßig nach den ſteurbaren Hufen, und zwar von jeder Hufe nicht unter Neun Reichsthaler neuer Zweydrittel, gleich den Ritterſchaftlichen ſteurbaren Hufen, dazu Beytrag thun laſſen.

§. 70. Dieſe jährliche Landes-Contribution aus den Ritterſchaftlichen, wie auch aus den Cloſter-Güthern, und ſo genannten Gemeinſchafts Oertern nach den ſteurpflichtigen Hufen, und zwar von einer jeden zu Neun Reichsthaler neue Zweydrittel: und von den in den Güthern auſſer den Hufen wohnenden Leuten, nach der obenangezogenen Norm: von den Städten, nach dem verglichenem Modo Contribuendi: und von Unſeren Fürſtlichen Aemtern, und Cammer-Güthern, nach den ſteurpflichtigen Hufen, wird jährlich auf einem öffentlichem allgemeinem Landtag verkündiget, und mittelſt Landes-Fürſtlichen Edicts darauf ausgeſchrieben. Wonächſt die aus den adelichen Güthern auf eine, der Ritterſchaft beliebige Art, zuſammen und in den Landkaſten gebracht, mithin ferner zu geſetzter Zeit an Unſere Herzogliche Cammer ſofort bezahlet werden ſoll.

§. 71.

§. 71. Aus Unſern Aemtern und den Städten wird die jährliche Contribution oder Steur, nicht in den Landkaſten gebracht, ſondern unmittelbar von Unſrer Cammer wahrgenommen.

§. 72. Die Contribution aus den Cloſter-Güthern und ſogenannten Roſtockiſchen Gemeinſchafts-Oertern, auch Städtiſchen Cämmerey- und Oeconomie-Güthern und Dörfern, wird gleich der Ritterſchaftlichen Contribution, in den Landkaſten gebracht, und aus demſelben an Uns ſpecifice bezahlet.

§. 73. Wegen des Zahlungs-Termins, ſind Wir zwar erböthig, Uns jedesmahl, nach Bewandniß der Umſtände mit Unſrer Ritterſchaft zu vergleichen; Doch bedingen Wir hiemit zum voraus, daß die Zahlungs-Friſt nicht weiter als auf zwey Termine, nämlich Weynachten und Faſtnacht, hinaus geſetzet werden ſolle.

§. 74. Auſſer oberwehnter Behandlung der jährlichen Contribution, wollen Wir aus keinerley Grund, Vorwand, oder Angabe, weder der Garniſons- und Legations-Koſten, zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern, noch ſonſt zu einigen andern Collecten und Hülfen, allein die Reichs- und Crayß- auch Prinzeßinn-Steuren ausgenommen, zu keinerley Zeit und in keinerley Weiſe oder Wege, von Unſerer getreuen Ritterſchaft und deren Hinterſaſſen, noch von den Städten und deren Bürgern, Einwohnern und Hinterſaſſen, ein mehreres fordern, noch unter einigerley Behelf und Nahmen, am wenigſten durch den Weg der Thätlichkeit, ſie zu mehrern Erlag anhalten.

§. 75. Ins beſondere ſoll die Ritter- und Landſchaft aus dem Grund oder Vorgeben der Garniſons- und Legations-Koſten zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern, zu einem gröſſern Quanto nicht verbunden ſeyn, ob gleich mehr oder weniger Veſtungen in Unſeren beyden Herzogthümern Schwerin und Güſtrow, jetzo oder künftig ſeyn, und angeleget, viel oder weniger Mannſchaft, Proviant, Munition, oder andere Kriegs-Bedürfniſſe, zu des Landes- und deſſelben Beſchütz-Erhaltung, Beſſerung, Bau, oder ſonſt dazu mögten nöthig erfunden werden, ſondern ſie ſoll durch den Ab-

trag; der verglichenen Steur, hievon und insgemein von allem und jedem Beytrag, unter was Nahmen, Vorwand, Conceſſion, General- oder Special-Verleihungen, oder deren Extenſion, ſelbiger gegenwärtig oder künftig erfordert werden mögte, gänzlich und überall befreyet ſeyn und bleiben, und weiter zu keinen andern Collecten, Hülfen und Beyträgen, gehalten ſeyn. Vielmehr wollen Wir nun und zu ewigen Zeiten von der Ritterſchaft und ihren Hinterſaſſen, wie auch von den Städten weiter nichts, ohne nur wie obgedacht, die Reichs-Crayß- und Prinzeßinn-Steuren fordern, auch künftig zwey- oder mehrjährige Landes-Contributiones nicht aufſchwellen laſſen, und darnach mit einmahl verkündigen, ſondern jährlich nur eine, und zwar *die verglichene*, für das Jahr fällige Landes-Contribution, verkündigen und *vergliche*ner maaſſen erheben.

§. 76. Jedoch ſoll Ritter- und Landſchaft die verglichene Contribution nur ſo lange zu bezahlen ſchuldig ſeyn, als dieſelbe und ihre Hinterſaſſen bey dem Ihrigen ruhig wohnen, und deſſelben zu ihrem Unterhalt und Behuf genieſſen können.

§. 77. Was die Remiſſiones der Contribution anlanget; So ſoll das Quantum und der Modus Remiſſionis der Geſtalt beſtimmet ſeyn, daß bey allgemeinem totalem Mißwachs, Hagel- und Brand-Schaden, wenn alle Früchte auf dem Felde, oder in den Gebäuden verderben, ſo daß nicht das völlige Saat-Korn übrig bleibt oder bey generalem Vieh-Sterben im Lande, wenn dem Bauren ſein mehreſtes Milch- oder Zugvieh umfällt, oder bey Wurm- und Heuſchrecken-Fraß und dergleichen, die Hufen-Contribution ein ganz Jahr ceſſiren.

§. 78. Würde einem Hufener Haus und Scheune zugleich durch Feuer aufgehen; So ſoll er drey Jahr Contributions-frey ſeyn.

§. 79. Betreffen dieſe Unglücks-Fälle den Halbſcheid der Nutzungen, ſo daß nicht das zweyte Korn gebauet würde; So ceſſiret die Contribution ein halb Jahr.

§. 80. Dieſe Proportion ſoll ebenfalls in Anſehung der, zu dem Hof-Acker gezogenen ſteurbaren Hufen Statt haben.

§. 81.

§. 81. Die Beſcheinigung der einzelnen, etwa eine Hufe oder ein ganzes Guth betreffenden Unglücks-Fälle, wollen Wir im erſten Fall dem Gewiſſen und guten Glauben des Gerichts-Herrn jedes Orts heimſtellen, im andern Fall aber, die Unterſuchung durch zweene, auf Landesfürſtliche Koſten abzuordnende Commiſſarien, denen die Ritterſchaft, oder in Anſehung der Städtiſchen Ländereyen, die Landſchaft, einige ihres Mittels, gleichmäßig beyfügen kann und wird, vornehmen, und ſolchergeſtalt das Quantum Remiſſionis beſtimmen laſſen, mithin den Contribuenten die Remiſſion von der Contribution ſelbſt angedeyen, und bey Abgabe der Contribution den Betrag der Remiſſion abziehen laſſen, ohne daß darunter die Ritter- und Landſchaft im geringſten einiger Schadloßhaltung, oder Ergänz- oder Erſetzung halber, Anſpruch zu befürchten haben ſoll.

§. 82. Betreffend die Remiſſiones der durch Brand-Schäden verunglückten Bürger in den Städten; So ſollen ſie, wenn ſie Haus und Hof verliehren, Vier Jahre der Geſtalt der Steur-Freyheit genieſſen, daß ſie bey Ablauf des Jahrs die erlegte Steuer, baar aus der Steuerſtube wiederum zurück erhalten ſollen.

§. 83. Bey Feld- und Acker-Schäden, wird es mit ihnen, wie oben bey den Land-Begüterten verglichen, gehalten.

§. 84. Mittlerweile da die Ausmeſſung und Rectificirung ihren Vergleichmäßigen Fortgang hat, ſind Wir gnädigſt zufrieden, daß es bey der proviſoriſchen Zahl von **Vier Tauſend Sieben Hundert** ſteurbaren Hufen, und zwar ſo viel Unſere beyde Herzogthümer Schwerin und Güſtrow, incluſive des, auf 535 und dreyviertel Hufen ſich betragenden Stargardiſchen Diſtricts, betrifft, ſein zeitliches Bewenden habe, und darnach das proviſoriſche Contributions-Quantum von Vierzigtauſend Reichsthaler neue Zweydrittel incluſive, der Stargardiſchen Quote, zuſammen gebracht und erleget werde.

§. 85. Jedoch iſt die vorberührte Norm der Steuer von den, in den adelichen Güthern befindlichen ſteurpflichtigen Leuten, ſo fort dabey mit in Gang und Uebung zu bringen, mithin deren Steuer, auſſer dem jetztgedachten proviſoriſchen Quanto aufkommender Contributi-

on, auf dem Landtage zu verkündigen, zu bewilligen, in den Landkaſten zu bringen, und daraus an Uns zu entrichten.

§. 86. Wir bedingen aber hiebey ausdrücklich: daß dieſes mittlerweilige Steur-Weſen nach 4700 Hufen, keinen Anlaß zur Zögerung des Meſſungs- und Rectifications-Weſens geben, und daß folglich der, nach vollbrachtem Meſſungs- und Rectifications-Werk, ſich ergebende ſteurbare Hufen-Stand, ſo fort verglichenermaßen, als das wahre künftige und beſtändige Fundament der Ritterſchaftlichen Contribution, in volle Würklichkeit und Ausübung geſetzet werden ſoll.

§. 87. Anlangend die ſeit den Jahren 1748. bis 1754. incluſive unverkündigte und rückſtändige Contribution in den Ritterſchaftlichen Güthern; So wird ſolche auf Zweymahl Hundert und Funfzig Tauſend Reichsthaler in gäng- und gäbiger Münze, worunter jedoch keine andere, als Unſre eigene, oder auch Brandenburgiſche, Sächſiſche, und Lüneburgiſche vier und acht Schillingſtücke zu verſtehen ſeyn ſollen, hiemit eins für alles, und ohne einigen Abzug oder Einwand, verglichen und veſtgeſetzet, der Geſtalt, daß Unſre Ritterſchaft Unſrer beyden Herzogthümer Schwerin und Güſtrow, ſich zu dieſer Summe und deren Abtrag, als eine unläugbare klare Schuld, pflichtig und verbunden bekennet.

§. 88. Die Art der Aufbringung dieſer rückſtändigen Contribution, kann und ſoll nach dem Contributions-Edict vom 14ten November 1747, ſowohl im Haupt- als Neben-Modo, unter der Ritterſchaft ſelbſt, hiemit geſtattet und veſtgeſetzet ſeyn.

§. 89. Weil ſich aber verſchiedene in den Ritterſchaftlichen Güthern finden, welche während der ſieben Jahre, dermaſſen in Verfall und Unvermögen gerathen, daß ihnen die Aufbringung der rückſtändigen Contribution unmöglich fällt; So wollen Wir, zur Erleichterung der Unvermögenden, mithin zu deſto füglicherm Abtrag der vorhin veſtgeſetzten Summe von Zweymahl Hundert und Funfzig Tauſend Reichsthaler, die Steur von den Leuten, die auſſer den Hufen ſind, nach dem darüber oben verglichenem Fuß und Maaß, für die vergangene ſieben Jahre der Ritterſchaft, und den übrigen Land-Begüthterten,

Digitized by Google

in Gnaden, Kraſt dieſes dahin überlaſſen und zugeeignet haben, daß alle und jede ſich des Ertrags derſelben, ohne einige Berechnung, zu richtiger Bezahlung des mehrbeſagten Rückſtands von 250000 Rthlr. bedienen ſollen und mögen.

§. 90. In Hinſicht auf die Zeit, zu welcher der Abtrag geſchehen ſoll, iſt verglichen und veſtgeſetzet, daß die Zahlung in Fünf Terminen zu beſchaffen. Der Erſte ſoll auf Trinitatis dieſes Jahrs mit Funfzig Tauſend Reichthaler: der Andere auf Anthonii 1756. in eben der Summe: der Dritte auf Trinitatis 1756. in gleicher Summe: der Vierte auf Anthonii 1757. in vorbeſagtem Belauf: und der Fünfte auf Trinitatis 1757. mit den letzten Funfzig Tauſend Reichsthalern an Unſre Rent-Cammer baar und ohne einige Ausflucht entrichtet werden. Geſtalt ſich die Ritterſchaft hiemit des Einwands von Non-Valenten, und aller ſonſtigen Einreden, bündigſt begiebt.

§. 91. Die Contribution für dieſes jetzt laufende 1755ſte Jahr, ſoll, wie die in allen Folge-Zeiten, auf allgemeinen öffentlichen Land-Tägen verkündiget, folglich nicht eher, als bis ſolche alljährige Verkündigung Landes-Verfaſſungs-mäßig geſchehen, entrichtet, noch beygetrieben werden.

§. 92. Wegen der Städtiſchen Dörfer wollen Wir Uns der noch etwa rückſtändigen Contribution wegen, beſonders vergleichen; Wegen der dißjährigen aber, geſchicht der Abtrag, nach dem der Ritterſchaft zu geſtandenen Fuß.

§. 93. Im übrigen wollen Wir der Ritter- und Landſchaft den Beytrag der Cloſter-Güther und Gemeinſchafts-Oerter, auf die rückſtändige ſieben jährige Contribution, zu Gute kommen laſſen. Was aber die diesjährige und künftige Contribution aus den Cloſter-Güthern, Roſtockſchen Gemeinſchafts-Oertern, und Städtiſchen, auch Oeconomie-Dörfern betrift; So gehet deren Betrag zwar in den Land-Kaſten: Es wird Uns aber derſelbe in den vorhin veſtgeſetzten beyden Terminen, gleich der Ritterſchaftlichen Contribution, nebſt der Steuer der Leute auſſer den Hufen, ſpecifice beſonders entrichtet.

§. 94.

§. 94. Wann nun hiernächſt der Contributions-Rückſtand voriger Jahre, nebſt der jährlich zu erlegenden ordentlichen Contribution aus den Adelichen Güthern, in verglichener Zeit und Maaſſe abgetragen ſeyn wird; So ſoll, nach völlig geſchehenem ſothanem Abtrag, auſſer der jährlichen, jetzt verglichenen ordentlichen Contribution und auſſer den Reichs- und Crayß- auch Prinzeßinn-Steuren, von welchen im folgenden Articul gehandelt iſt, die Ritter- und Landſchaft mit ihren Hinterſaſſen zu einigen Collecten oder Hülfen, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, aus eigener Landes-Fürſtlicher Bemächtigung oder Anforderung, nicht verbunden gehalten werden.

§. 95. Da auch Unſere in Gott ruhenden Vorfahren denen von der Ritterſchaft, wegen der Acciſe- oder Conſumtions-Steuer-Freyheit in Unſeren Städten, vortheilhafte Landes-Fürſtliche Reſolutiones ertheilet haben; So wollen Wir denen vom Adel Unſerer Lande, und deren Wittwen und Kindern, ſolche Freyheit von der Acciſe-Conſumtions- und Vieh-Steur, ebenfalls ſo wohl in Roſtock, als in Unſern übrigen Land-Städten, hiemit in Gnaden verſichert und beſtätiget haben. Geſtalt Wir ſolches hiemit wiſſentlich thun: Jedoch der Geſtalt, daß ein jedweder zu Vermeidung aller Unrichtigkeit ſein eigenes Buch über die zu erlegende Steur und Acciſe halten, und den jährlichen Betrag aus der Steur-Stube, ohne weitere Verordnung baar wiederum zurück empfangen, derjenige aber der wieder Verhoffen Mißbrauch davon, in Durchhelfung ſteurpflichtiger Leute und Waaren gemacht zu haben, überführet werden würde, für ſeine Lebens-Zeit der Acciſe- und Steur-Freyheit verluſtig ſeyn ſolle.

§. 96. In Anſehung der von Unſeren Domainen zu den Ritterſchaftlichen Güthern gekommenen, und wiederum, wegen der von den Ritterſchaftlichen zu Unſern Domainen gezogenen Güther, iſt hiemit verglichen und veſtgeſetzet, daß zu Vermeidung aller ſchädlichen Weiterungen, die aus langwierigen Unterſuchungen oder Vergleichungen der, von dem einen an den andern Theil gekommenen Güther, entſtehen könnten, alles gegen einander aufgehoben, und wie es jetzt iſt, angenommen und gelaſſen werden ſolle.

§. 97.

Digitized by Google

§. 97. Jedoch wollen Wir von denen Ritterſchaftlichen Güthern, die ſeit Antritt Unſrer Regierung, mithin ſeit dem Jahr 1748. an Uns und Unſere Cammer gekommen, oder künftig an dieſelbe kommen ſollten, fürohin allemahl, ſowohl die Landes-Contribution zum Landkaſten, als auch die Anlagen, und was ſonſt auf Landtägen, Crayß- oder Amts-Conventen, nach Maaßgabe des eilften Articuls dieſes Vergleichs beliebet worden, an das Corps der Ritter- und Landſchaft abſtatten laſſen.

§. 98. Wir begeben Uns auch für Uns und Unſere Nachkommen, aller Anſprache an die, von Unſeren Domainen, zu Unſerer Fürſtlichen Vorfahren Zeiten, an die Ritterſchaft gekommene Güther, Meyereyen, Dörfer und Hufen, der Geſtalt, daß Wir davon nichts zu ewigen Zeiten revociren wollen. Jedoch behalten Wir Uns das Jus Reluendi allenthalben, wo es Uns ex Pacto zuſtändig iſt, hiemit offen und bevor. Wie denn auch die Revocationes derer Güther, die vor dieſem Vergleich bereits von Unſerntwegen angeſtellet ſind, und derentwegen Lis pendens iſt, weiter aber nicht, zur ordentlichen Ausführung, ausbedungen bleiben.

§. 99. Dahingegen auch Unſrer Ritterſchaft alle Wege unbenommen und vorbehalten ſeyn ſoll, derjenigen an Uns gekommenen Güther halber, wo das Jus Reluendi ex Pacto zuſtändig, oder die Revocation vor dieſem Vergleich, rechtshängig gemacht iſt, weiter aber nicht, ſich gegen Uns und Unſere Nachkommen, des Rechten zu bedienen.

§. 100. In Anſehung der nöthigen Execution bey dem Contributions-Weſen, haben Wir Uns mit Ritter- und Landſchaft der Landes-Executorum halber, und über den Modum exequendi derjenigen Executions-Ordnung, ausdrücklich verglichen, welche am Ende der Beylagen dieſes Vergleichs ſub ſigno O. angefüget iſt.

Zweyter Articul.

Von Reichs- Crayß- und Prinzeßinn-Steuren.

§. 101. Von dem Beytrag zu Reichs- und Crayß-Steuren, ſoll niemand befreyet ſeyn, ſondern es hat bey der, in den Reichs-Conſtitu-

ſtitutionen veſtgeſetzten allgemeinen Verbindlichkeit zu ſolchen Steuren, der Geſtalt ſein Bewenden, daß davon Niemand, wes Standes, Weſens, oder Betriebs er immer ſeyn möchte, ausgenommen werden ſoll.

§. 102. Mithin ſollen ſo wenig Unſere Hof- Civil- und Militair-Bediente, geiſt- und weltlichen Standes, als wenig die vom Adel und ihre Bediente oder Hinterſaſſen, die Stadt Roſtock und alle Städte mit Magiſtraten und Bürgern allerley Weſens, davon eximiret ſeyn, ſondern alle und jede ordentlich herbey gezogen werden.

§. 103. Zu Verkündigung dieſer Reichs- und Crayß-Steuren, ſollen jederzeit von der Landes-Herrſchaft, hergebrachtermaßen, allgemeine Landtäge, ausgeſchrieben und gehalten werden.

§. 104. Auf ſelbigem wollen Wir der Ritter- und Landſchaft eine vollſtändige und beglaubigte Abſchrift der darüber ergangenen Reichs- und Crayß-Schlüſſe, mittheilen, folglich ein mehreres, als in ſelbigen von Reichs- und Crayß-wegen bewilliget und erfordert iſt, von Ritter- und Landſchaft nicht fordern.

§. 105. Dahingegen ſoll Ritter- und Landſchaft die auf öffentlichem allgemeinem Landtag verkündigte und bewilligte Reichs- und Crayß-Steur, nach dem darüber jedesmahl von der Ritter- und Landſchaft in Vorſchlag zu bringenden, und von der Landes-Herrſchaft zu beſtätigenden Contributions-Modo, unweigerlich und unnachſtellig zu erlegen, ſchuldig ſeyn.

§. 106. Wir verſprechen hiebenebſt Unſer Ritterſchaft beſonders, daß, wenn nicht über Zweyhundert Römer-Monath in einem Jahr von Kayſer- und Reichs- oder Crayſes-wegen erfordert werden, Unſere Ritterſchaft für ſich und ihre Hinterſaſſen, zu den Reichs- und Crayß-Steuren nichts erlegen, ſondern von Uns und Unſern Fürſtlichen Nachkommen bis dahin übertragen werden ſollen.

§. 107. Ein gleiches verſprechen Wir auch Unſeren Land-Städten auf Dreyhundert Römer-Monathe.

§. 108. Wenn aber über Zweyhundert Römer-Monathe erfordert werden; So ſoll zwar die Ritterſchaft für ſich und durch ihre

Hin-

Hinterſaſſen zu dem, was über 200 Römer-Monathe ergehet, gleich andern Landes-Eingeſeſſenen, Beytrag thun, jedoch gleich Unſern Domainen und den Städten, nicht mehr als den dritten Theil, ſtatt ihrer Quote erlegen, der Geſtalt, wie das Quantum und der Modus dazu auf Land-Tägen bewilliget und veſtgeſetzet ſeyn wird.

§. 109. Zu einer jeden Quote ſteuren die in den Fürſtlichen Aemtern, adelichen Güthern, und Städten befindliche Ein- und Hinterſaſſen, auch freye Leute, und ſämtliche Geiſtlichkeit.

§. 110. Gleichwie der Beytrag der Eximirten allerley Nahmens und Weſens, dann auch der Cloſter-Dörfer, der Stadt Roſtock, und der ſogenannten Gemeinſchafts-Oerter, zu Reichs- und Crayß-Steuren, allen dreyen contribuirenden Theilen, als den Domainen, der Ritterſchaft, und den Städten zu Gute kommt, alſo kommt auch der dritte Theil des gedachten Beytrags der Ritterſchaft auf ihrem Drittheil inſonderheit zu Gute.

§. 111. Wegen der Wismar-Poel- und Neu-Cloſterſchen Quote, ſoll die Ritter- und Landſchaft mit aller Anforderung, ſo wohl fürs vergangene, als fürs künftige, gänzlich verſchonet bleiben.

§. 112. Die Reichs-Crayß- und alle andere gemeine Steuren, gehen von jedem der drey contribuirenden Theile, der Stadt Roſtock, den Clöſtern, und vormahligen ſo genannten Gemeinſchafts-Oertern, wie auch den Beytrag der Aulicorum und Clericorum, imgleichen des Civil- und Militair-Standes mit eingeſchloſſen, mit Einlieferung der Specificationum, nach Vorſchrift des XVIIIten Articuli der Reverſalen vom Jahr 1621, baar in den Land-Kaſten; zu welchem ein Schlüſſel bey denen von der Ritterſchaft, und der andere bey denen von Städten hinführo ſeyn ſoll.

§. 113. Die Einnehmer der Reichs- und Crayß-Steuren ſollen Uns von Ritter- und Landſchaft præſentiret, und von Unſeren Commiſſariis und dem Engern-Ausſchuß, beeydiget werden. Dieſe ſollen die einkommende Gelder in Unſerer, zum Land-Kaſten alsdann beſonders zu verordnenden Commiſſarien, und der von der Ritter- und Landſchaft dazu Deputirten Beyſeyn, gebührlich zu berechnen, verpflichtet ſeyn.

§. 114. Wenn nun nach Abtrag der verkündigten Reichs- und Crayß-Steuren im Land-Kaſten etwas übrig bleibt; So ſoll ſolches entweder einem jeden contribuirendem Theile, nach Proportion des, von ihme geſchehenen Beytrags, baar wiederum ausgeantwortet, oder zu des Landes- und gemeinem Beſten, nach gemeinſamer Beliebung, pro rata verwendet und gebrauchet werden.

§. 115. Die Prinzeßinn-Steuren ſollen auf allgemeinen öffentlichen Land-Tägen, in Fällen, da eines regierenden Landes-Herrn Prinzeßinn Tochter auszuſtatten iſt, verkündiget, und berathſchlaget werden.

§. 116. Zu Vermeidung aller künftigen Gelegenheit, woraus einiger Zwiſt, in Anſehung der Summe einer Prinzeßinn-Steur, entſtehen könnte, iſt hiemit verglichen und veſtgeſetzet: daß ſolche überhaupt vom gantzen Lande zu Zwanzig Tauſend Reichsthaler, in, alsdann in Unſern Landen gangbar- ſo wohl aus- als innländiſcher-Currenter Münze, für ſtets beſtimmet ſeyn, und bleiben ſoll.

§. 117. Der Modus, wornach dieſe Steuer aus den Domainen, Adelichen Güthern, und Städten, und zwar von jedem Theil zu ſeiner Tertia aufzubringen, wird zwar auf Land-Tägen beliebet und verglichen, doch bleibt alle Wege der Land-Beeden- oder der Erben- und Hufen-Modus, in Conformität der Landes-Reverſalen de Anno 1572 und 1621, der Grund.

§. 118. Zu dieſer Prinzeßinn-Steuer, ſollen die Stadt Roſtock, die Cloſter-Güther und die Roſtockſchen Gemeinſchafts-Oerter gleichfalls das Ihrige, welches den dreyen contribuirenden Theilen, jedem pro Tertia parte zu Gute gerechnet wird, beytragen.

§. 119. In den Jahren, wenn Reichs- und Crayß-Steuren ergehen, wird keine Prinzeßinn-Steuer gefordert oder erleget, ſondern ausgeſetzet.

§. 120. Die ſolcher Geſtalt bewilligte Gelder gehen in den Land-Kaſten, allwo es in Anſehung der Einnahme, Verwaltung, und des Abtrags, nach dem XVIIIten §. der Reverſalen vom Jahr 1621. gehalten werden ſoll.

Drit-

Dritter Articul.

Von den Clöſtern, und deren ſowohl, als der übrigen Land-Güther, Rechten und Steur-Pflichten.

§. 121. Die drey Clöſter, Dobbertin, Ribnitz, und Malchau, ſollen bey ihrer Conſiſtenz und bey ihren Rechten, wie darunter die Reverſales vom Jahr 1572. Art. 4. und das Herkommen Maaſſe geben, gelaſſen und geſchützet werden.

§. 122. Der Ritter-und Landſchaft bleibt auch die Wahl, Beſtellung, und beliebige Veränderung der Proviſorum und Beamten unbenommen, und ſollen ſo wohl die bereits erwählte und ernannte, als die künftig zu erwählende und zu ernennende Cloſter-Proviſores und Haupt-Leute, jetzt und künftig allemahl unweigerlich und unaufhältlich gewöhnlichermaſſen Landes-Fürſtlich beſtättiget werden, und wenn die geſuchte Beſtätigung binnen Jahr und Tag nicht erfolget, ſollen ſelbige eo ipſo pro confirmatis geachtet ſeyn.

§. 123. Die von der Landes-Herrſchaft bißhero nicht abgenommene Rechnungen dieſer dreyen Clöſter, ſollen nach Innhalt vorangezogener Reverſalen, von Uns und den Ritter-und Landſchaftlichen Deputirten aufgenommen, auch ſolcher Geſtalt alle Jahr gefertiget und abgeleget werden.

§. 124. Unſrer erb-unterthänigen Stadt Roſtock, und den übrigen Städten Unſrer Lande, bleiben ihre reſpective, den Reverſalen, dem Herkommen, und mit der Ritterſchaft getroffenen Vergleich gemäſſe Gerechtſame, in Anſehung der beyden Clöſter Dobbertin und Ribnitz, in ihrem ganzen Umfang, mithin auch der Ritterſchaft ihre Jura an dem Cloſter zum heiligen Creutz in Roſtock, hiemit ausdrücklich verwahret und beybehalten.

§. 125. Es hat auch bey dem, auf dem Land-Tage zu Güſtrow am 14ten November 1737. zwiſchen Ritter-und Landſchaft getroffenen Schluß in Anſehung der Städtiſchen Theilhabung an den Clöſtern, ſein Bewenden; Jedoch mit dieſer Erklärung: Daß den Land-Städten über die, in dem Cloſter Dobbertin habende drey Plätze zur

vollen Hebung, noch Sechs Plätze zur halben Geld-Hebung, als Zweene in dem Cloſter Dobbertin, Zweene in dem Cloſter Ribnitz, und Zweene in dem Cloſter Malchau, von Michaelis des jetzt laufenden Jahrs an, jede zu Sechszig Reichsthaler jährlichen Einkommens, jedoch weiter nichts, mithin weder Wohnung noch Victualien, hiemit accordiret werden. Wogegen ſich die Städte hiedurch verbindlich machen, daß ſie ferner und zu ewigen Zeiten unter keinerley Vorwand, mehrere Stellen in allen dreyen Clöſtern, es mögen dieſelben vermehret, oder verbeſſert werden, verlangen, noch ſich ſonſtige Jura als ſie bisher exerciret, anmaſſen, und alſo in Anſehung der Wahl der Proviſorum und Cloſter-Haupt-Leute, auch bey Aufnahme der Cloſter-Rechnung, ſo wie bißhero bey Dobbertin, alſo auch in gleicher Maaſſe und nicht weiter, bey den Clöſtern Ribnitz und Malchau, concurriren wollen.

§. 126. Anlangend die Roſtockſchen Stadt- und Hoſpital- auch Cloſter-Güther, nämlich im Amte Ribnitz, Niederkrug, Rövershagen, Stuthof, ein Theil in Bentwiſch, ein Theil in Dierkow, Cordshagen, Purkshagen, Voigtshagen, Gollnitz, Schlage, und Volckshagen; Im Amte Schwaan, Sildemow, Barnſtorf, Bramau, Groſſenklein, Groſſen-Schwaß, Lütten-Stove, Dalvitzenhof, Dietrichshagen, Elmenhorſt, Schmarl, Lüttenklein, Kaſſebohm mit den Pertinenzen, Broderſtorf, Jckendorf, Riedahl, und die übrigen Eigenthümer und Beſitzer der Güther Bockholt, Bartelſtorf mit den Pertinenzen, Bentwiſch und Keßin, Ehmkenhagen, Willershagen, Zeppelins-Wulfshagen, Roſtocker-Wulfshagen, Alverſtorf, Beſelin, Buſſevitz, Finkenberg, Harmſtorf, Groſſen-Kuſſevitz, Lütten-Kuſſevitz, Oberhof, und Hohen-Schwars, Gragetopſs-Hof, Huckſtorf, Nieudorf, Groſſen-Stove, Waheſtorf, Biſtow, Huckſtorf, Polchow, und Evershagen, welche insgeſammt bishero unfüglich Gemeinſchafts-Oerter genannt worden; So ſoll dieſe Benennung, welche ſich auf den, im Jahr 1621. unterm 3ten März, zwiſchen damaligen beyden Landes-Fürſten getroffenen Theilungs-Vergleich, in welchem dieſe Oerter, zwiſchen beyden regierenden Herren zu Schwerin und Güſtrow ungetheilt in Gemeinſchaft gelaſſen worden, lediglich für damahls bezogen, folglich nach der, zu

Anfang

Anfang dieſes Jahr-Hunderts ergangenen Conſolidation nicht weiter ſtathaſt iſt, hinfüro gänzlich abgethan, und an deren Stat, zur künftigen Benahmung dieſer Oerter, der Ausdruck: Unſers Roſtockſchen Diſtricts, veſtgeſetzet ſeyn.

§. 127. Es werden aber nichts deſtoweniger dieſe, im Roſtockſchen Diſtrict belegene Güther und deren Eigenthümer oder Beſitzer, bey ihren übrigen wohlhergebrachten Rechten gelaſſen und geſchützet, auch die gemeinſchaftliche Beytrage, nach wie vor, von ihnen geleiſtet.

§. 128. In Anſehung der jährlichen Landes-Contribution, ergehet ebenfalls über dieſe geſammte Dörfer die Ausmeſſung, und folgliche Beſteurung der dadurch ſich ergebenden ſteurbaren Hufen, und zwar eine jegliche, zu Neun Reichsthaler Neue Zweydrittel, in den Land-Kaſten, und von daraus an Unſre Cammer.

§. 129. Wie denn auch die übrige Steur von den Eingeſeſſenen auſſer den Hufen, nach der obgeſetzten Norm, in den Land-Kaſten gebracht, und von daraus an Unſere Cammer entrichtet wird.

§. 103. Wegen der Reichs-Crayß- und Prinzeßinn-Steuren, ſoll es gleiche Bewandniß, wie mit den Cloſter-Güthern haben, der Geſtalt, daß diejenige Steuren dieſer Gattung, welche auf Land-Tägen bewilliget ſind, in den Land-Kaſten geliefert, und alſo dem ganzen Steuer-Belauf mit zu gerechnet werden.

§. 131. Im übrigen wird hiemit den Clöſtern, der Ankauf, und die Erwerbung mehrerer Land-Güther, es ſey aus Adelichen oder Städtiſchen Dörfern, ohne vorhergängigen Landes-Fürſtlichen ausdrücklichen Conſens, und der geſammten Ritter- und Landſchaftlichen Einwilligung, von nun an biß zu ewigen Zeiten, gänzlich benommen.

§. 132. Jedoch ſoll ihnen frey bleiben, Permutationes zu treffen, und mit den erſparten Geldern auswerts liegende Gründe anzuſchaffen.

§. 133. Und gleich wie ſie bey ihren jetzigen Güthern, Dörfern, und Beſitzthümern, in der Eigenſchaft, wie ſie ſolche erworben, nochmahls beſtätiget ſeyn ſollen; Alſo werden hingegen alle künftige Acquiſitiones der Clöſter an liegenden Gründen und Güthern innerhalb Landes, jetzt alsdann, und dann als jetzt, vernichtiget.

§. 134.

§. 134. Doch ſoll, im Fall von den jetzigen Cloſter-Güthern, inſonderheit des Cloſters Ribnitz, einige reluiret werden ſollten, den Clöſtern, und beſonders dem Cloſter Ribnitz freyſtehen, mit dem Gelde andere Güther innerhalb Landes an ſich zu bringen, wozu nöthigen Falls, der Landes-Fürſtliche Conſens, nicht geweigert werden ſoll.

§. 135. Auch wollen Wir und Unſere Succeſſores Uns eines juris primariarum precum, für Uns oder Unſere Fürſtliche Gemahlinnen, an geſammten Clöſtern, nimmermehr anmaßen, noch daſſelbe begehren. Was inſonderheit das Cloſter Ribnitz betrift; So wird der im Jahr 1669. den 18ten September deßfalls getroffene Vergleich, hiemit, ganzen Innhalts, wiederholet und beſtätiget.

§. 136. Und wollen Wir demſelben zu Folge Unſern Lehnsherrlichen Conſens, dem Cloſter Ribnitz, ſowohl zu dem angekauften Guth, Wulfshagen, als zu dem, bis auf Dreyzehn Tauſend Thaler annoch zu acquirirenden Guthe, ohne Erlegung einiger Canzley- oder anderer Gebühren, ertheilen, und ſolches pro allodio, ohne alle Reſervation, erklären.

§. 137. Im übrigen werden die Clöſter, die Eigenthümer und Beſitzer der übrigen vorbenannten Güther, wie von Altersher, zu Land-Tägen nicht verſchrieben, noch geſtattet, ſondern die Clöſter und deren Güther werden von der Ritter- und Landſchaft, und die Oerter des Roſtockſchen Diſtricts, von der Stadt Roſtock, auf Land-Tägen, und ſonſt, vertreten.

Vierter Articul.

Von der Union der Landſtände.

§. 138. Dieweil Unſere Ritter- und Landſchaft nicht nur in einer natürlichen Verbindung ſtehet, ſondern ſelbige auch im Jahr 1523. in eine unzertrennliche Union getreten iſt; So bleibt dieſelbe unter geſammter Ritter- und Landſchaft nach wie vor, in ihrer unwandelbaren verbindlichen Kraft und Wirkung. Geſtalt Wir ſie dahin, wie in dem Hamburgiſchen Vergleich vom 8 Merz 1701. geſchehen, hiemit abermahl anerkannt und beſtätiget haben wollen.

§. 139.

Digitized by Google

§. 139. Es verſtehet ſich alſo die Landes-Union theils von der Verbindung der Provinzen unter ſich, theils von der Verbindung der Landſtände, nämlich der Ritterſchaft und der Städte, in Anſehung ihrer ſelbſt, unter einander.

§. 140. Was die Verbindung der Provinzen unter ſich betrift; So ſoll die Union dahin veſtgeſetzet und verſtanden werden, daß die Eingeſeſſene von Ritter- und Landſchaft in Unſern Herzogthümern Schwerin und Güſtrow, mit Innbegrif der Ritter- und Landſchaft des Stargardiſchen Crayſes, in einer unverrücklichen Gleichheit, an Rechten, Privilegien, und Gerechtigkeiten, beſtehen, und gelaſſen werden; der Geſtalt, daß obgedachte drey Crayſe, nach einerley Geſetzen, Landes-Ordnungen, und Verträgen, zu regieren, mithin in ſolcher Gleichheit und Gemeinſchaft wie am Hofgericht und Conſiſtorio, ſo auch an den Land-Tägen, und geſammtem Contributionali, nicht weniger an den Landes-Clöſtern, nach Innhalt des oberwehnten Hamburgiſchen Vergleichs vom 8ten März 1701. §. 8. 9, und 10. folglich an allen andern Rechten, Vorzügen, und Freyheiten, einander in allen gemeinen Anliegenheiten und Nothfällen, mit Rath und That, nach rechtlicher Ordnung, ſich unter einander zu vertreten und beyzuſtehen haben ſollen und mögen.

§. 141. Anlangend die Union der Ritterſchaft und der Städte unter ihnen ſelbſt; So ſoll dieſelbe in unverrücklicher Gemeinſchaft und Theilnehmung an allen, der Ritter- und Landſchaft zuſtehenden Gerechtſamen und Befugniſſen beſtehen, ſolchermaßen: daß die Stadt Roſtock ſowohl, als die übrige Städte an ihrer Concurrenz zu den Land-Tägen, zum Hofgericht, und Engern-Ausſchuß, zu den Clöſtern, und überhaupt zu allen Ritter- und Landſchaftlichen gemeinſamen Rechten und Pflichten, nach wie vor, dem Herkommen gemäß, nirgend beeinträchtiget, zurückgeſetzet, oder ausgeſchloſſen werden ſollen.

§. 142. Wie denn auch ein Stand, ohne Zuziehung und Einwilligung des andern, eine Verbindung über gemeinſame Rechte zu treffen, nicht befugt ſeyn, allen Falls aber ſolche für null und nichtig geachtet werden ſoll.

§. 143. In einem andern, obigem zuwider laufenden Verſtande, ſoll die Union vom Jahr 1523. nie, weder gerichtlich noch auſſergerichtlich, angezogen und gebrauchet werden.

§. 144. Wie denn im übrigen jene, in der, zu mehrerer Beveſtigung alles obigen ſub Num. VIII. hiebey gehefteten Union vom Jahr 1523. enthaltene Bedingniß: daß damit der Landes-Obrigkeit nichts abgeſchnitten ſeyn ſolle, hiemit wiederholet wird. N. VIII. vid. Lib. IX. p. 104.

Fünfter Articul.

Von Land-Tägen.

§. 145. Land-Täge wollen Wir, wie von je her gebräuchlich geweſen, alle Jahr anordnen und ausſchreiben, damit Theils das alljährige Contributions-Weſen, Vergleichsmäßig eingerichtet, Theils in Anſehung der künftigen Reichs-Crayß- und Prinzeßinn-Steuren, jedesmahl das Gehörige reguliret, Theils über die nöthig befundene und zu erlaſſende allgemeine Landes-Conſtitutiones berathſchlaget, und endlich alles dasjenige, was unter dem Nahmen von Landes-Angelegenheiten oder Beſchwerden vorkommen möchte, durch Landes-Fürſtliche Erledigung abgethan werden könne.

§. 146. Die Land-Täge ſollen der Geſtalt allgemein bleiben und angeordnet werden, wie es der Hamburgiſche Vergleich vom 8ten März 1701. §. 8. vorſchreibet, als welchem Wir nachzugehen, hiemit in Gnaden verſprechen.

§. 147. Geſtalt dem zu Folge, alle und jede eingeſeſſene Landſtände aller dreyer Crayſe zu den Land-Tägen durch Landes-Fürſtliche Ausſchreiben berufen, und auf den Land-Tägen, dem Herkommen gemäß, bey den, darauf vorfallenden Handlungen, ohngehindert Stand und Stimme haben und behalten ſollen.

§. 148. Die Oerter zu den Land-Tägen ſollen nach wie vor, die in den Reverſalen von 1621. beſtimmete Städte Sternberg und Malchin, wechſelsweiſe, ſeyn und bleiben, und Wir wollen es, in Anſehung der Beziehung oder Beſchickung derſelben, nach dem Innhalt der Reverſalen vom Jahr 1621, §. 23. halten.

§. 149.

§. 149. In Anſehung der Zeit, bleibt es bey dem gewöhnlichen, und dazu am bequemſten fallenden Herbſt.

§. 150. Jedoch ſoll Uns und Unſeren Nachkommen an der Regierung allerdings unbenommen ſeyn, in Nothfällen und andern dringenden Landes-Angelegenheiten, auſſer der Herbſtzeit, nach Gelegenheit der Umſtände, Land-Täge auszuſchreiben, und gewöhnlicher maſſen halten zu laſſen.

§. 151. Unſere Ausſchreiben dazu wollen Wir in der hergebrachten Formul ergehen laſſen, und nicht geſtatten, daß ihnen gegen das Herkommen, und ohne rechtmäßige Urſache, harte und ungewöhnliche Clauſuln, auſſer dieſer: daß die Ausbleibende und Abweſende zu allen dem, was auf Land-Tägen behörig beſchloſſen iſt, verbunden ſeyn ſollen, einverleibet werden.

§. 152. Auf Land-Tägen ſollen ſich alle und jede dazu Landes-Fürſtlich entbothene Eingeſeſſene, in Perſon gehorſamlich einfinden.

§. 153. Diejenigen aber welche im Lande gegenwärtig ſind, und behindert werden perſönlich zu erſcheinen, ſollen, wie von Alters her jederzeit Gebrauch geweſen, ihr Ausbleiben ſchrift- oder mündlich entſchuldigen, oder entſchuldigen laſſen, jedoch ſollen die Abweſende keine Vollmachten zu ertheilen befugt, mithin die etwa producirte ungültig ſeyn. Von den auf Land-Tägen ſich einfindenden, ſollen die Land-Marſchälle vor und nach Eröfnung des Land-Tags Unſeren Commiſſariis einen, von ihnen eigenhändig unterſchriebenen Perſonen-Zettel einliefern, auch währenden Land-Tags, ſo oft Unſere Commiſſarii eine nahmentliche und ſchriftliche Anzeige der Gegenwärtigen von Ritter- und Landſchaft, verlangen, ſolche mit ihrer Unterſchrift einreichen.

§. 154. Die auf dem Land-Tage zu proponirende Capita ſollen im Ausſchreiben Vier Wochen vor dem Land-Tage kund gemachet werden.

§. 155. Die Land-Tags Propoſition wollen Wir auf einmahl an den gewöhnlichen Orten, nämlich zu Sternberg auf dem Judenberg auſſerhalb der Stadt, und zu Malchin auf dem Rathhauſe geſchehen, auch ſofort nach der Publication ſchriftlich, mit Unſerm dazu eigentlich

 gege-

gegebenen Land-Tags-Canzley-Innſiegel, und unter Unſerer, von Uns dazu bevollmächtigten Commiſſarien Unterſchrift, an Ritter- und Landſchaft hinaus geben laſſen.

§. 156. In Anſehung der auf die Propoſition abzugebenden Ritter- und Landſchaftlichen Antwort, bleibt es in der Regul bey dem von Altersher gewöhnlichen Dritten Tag. Jedoch wollen Wir bey erheblichen Hinderniſſen, nach Befinden, eine weitere Friſt nicht verſagen.

§. 157. Dieſe Antwort ſoll ebenfalls ſchriftlich abgeſtattet, und zu mehrerer Förmlichkeit und Beglaubigung von dem älteſten anweſenden Landrath und dem Deputirten der Stadt Roſtock, in deſſen Abweſenheit aber, jedoch ohne ſonſtige Conſequenz, von dem erſten anweſenden Vorder-Städtiſchen Burgermeiſter, eigenhändig unterſchrieben werden.

§. 158. Daferne nun nach der, darauf in Unſerm Nahmen von Unſern bevollmächtigten Commiſſarien, ergehenden ſchriftlichen Reſolution, etwas zu erörtern, übrig bleiben ſollte; So ſoll ſolches zwar ſchriftlich geſchehen, jedoch, daß zu Erleichterung der Vereinbahrung, durch mündliche An- und Vorträge, zwiſchen Unſern Commiſſarien und den Deputirten der Ritter- und Landſchaft, gehandelt werde. Da denn ſo lange über die, in Erörterung ſtehende Materien gehandelt werden ſoll, bis die Land-Tags-Sachen überhaupt zur Reiſe eines förmlichen, in Unſerm Nahmen zu publicirenden, und darauf, wie obgedacht, in beglaubter Form ſchriftlich an Ritter- und Landſchaft auszuantwortenden Land-Tags-Schluſſes, gediehen.

§. 159. Währenden Land-Tags ſoll das Ab- und Zureiſen bey Tage oder Nacht, ohne Aufenthalt und Anzeige bey dem Commandirenden Officier, niemanden gehindert werden. Jedoch ſoll ein jeder Ankommender, Abreiſender, und Wiedereintreffender, wie von je her auf ordentlichen Land-Tägen gebräuchlich geweſen, bey dem Land-Marſchalle, zu deſſen Crayß er gehöret, ſich zu melden, und dieſer dann weiter an Unſere Commiſſarien, davon Nachricht zu geben, ſchuldig ſeyn.

§. 160.

§. 160. Anlangend die etwanigen Landes-Gebrechen, Beſchwerden, oder Angelegenheiten; So ſollen ſolche nach der Antwort auf die Land-Tags-Propoſition von Ritter-und Landſchaft, mittelſt eines, nach der obigen, bey der Antwort ad Capita propoſita veſtgeſetzten Förmlichkeit und Beglaubigung, zu unterſchreibenden Memorials, übergeben werden.

§. 161. Diejenigen Beſchwerden und Angelegenheiten, die bereits in Landes-Verträgen und Ordnungen, oder in dem erweißlichem Herkommen, und in vorhin ertheilten Reſolutionibus ihre abhelfliche Maaſſe erhalten, oder ſonſt in Liquidis beruhen, und wobey contra jura Provincialia etwas vorgegangen, ſollen unverzüglich und ohne Weitläuftigkeit, nach Recht und Billigkeit, noch bey währendem Land-Tage, abgethan werden.

§. 162. Diejenigen aber, welche altioris indaginis ſind, ſollen längſtens binnen Jahres-Friſt, und vor dem nächſten Land-Tage, zur gleichmäßigen billigen Endſchaft, durch gnädigſte Landes-Fürſtliche Erledigungen und Erklärungen, kommen und gelangen.

§. 163. In Entſtehung deſſen bleiben der Ritter-und Landſchaft alle rechtliche Wege in Ordnung der Landes-und Reichs-Geſetze, mithin an Kayſerliche Majeſtät, und die höchſte Reichs-Gerichte, unverſchloſſen.

§. 164. Uebrigens behalten Wir Uns vor, Unſere Ritter-und Landſchaft zu andern Convocations-und Deputations-Tägen zu berufen, und über Unſere und Unſerer Lande beſondere Angelegenheiten auf ſelbigen zu handeln.

§. 165. Doch ſollen die Sachen, welche geſammter Ritter-und Landſchaft Rechte und Pflichte antreffen, zu allgemeinen Land-Tägen heimgelaſſen bleiben.

Sechſter Articul.

Von Land-Räthen und Land-Marſchällen.

§. 166. Da in Anſehung der Zahl, Rechte, und Pflichten der Land-Räthe, ſich Zeithero Zweifel ergeben; So iſt darüber folgendes,

zur beſtändigen Gewißheit verglichen und veſtgeſetzet worden. Es ſollen nämlich fortan in Unſerm Herzogthum Schwerin Vier, und in Unſerm Herzogthum Güſtrow, inclusive des Stargardſchen Crayſes, gleichfalls Vier, mithin allemahl Acht würkliche, in Unſeren und Unſerer Ritter- und Landſchaft Pflichten ſtehende, und in gedachten Unſeren beyden Herzogthümern weſentlich angeſeſſene Land-Räthe, beſtellet ſeyn.

§. 167. Bey erledigten Land-Raths-Stellen, wollen Wir der Ritter- und Landſchaft, und zwar desjenigen Herzogthums, in welchem ſich die Vacanz eräuget, den unterthänigſten Vorſchlag dreyer, im Lande angeſeſſenen Perſonen, von dem eingebohrnen oder recipirten Adel, zu jeder vacirenden Stelle, gnädigſt gönnen, und aus ſolchen Præſentatis jedesmahl einen zum Land-Rath, ſo fort hinwiederum ernennen, auch denſelben auf dem Land-Tage, da der unterthänigſte Vorſchlag geſchehen, in Beyſeyn derer von Ritter- und Landſchaft, oder gleich nach dem Land-Tage, in Beyſeyn einiger Deputirten von Ritter- und Landſchaft, dazu beeydigen laſſen, und zwar nach dem hier eingerücktem gewöhnlichem Formular:

Ich, N. N. gelobe und ſchwere, daß ich dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian Ludewig, Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn ꝛc. meinem gnädigſten Fürſten und Herrn als jetzt regierendem Landes-Fürſten, treu und hold ſeyn, Seiner Herzoglichen Durchlaucht Landen und Leuten Beſtes wiſſen, Schaden und Nachtheil meines äuſſerſten Vermögens, abwenden und verhüten, in allen Berathſchlagungen dazu ich gefordert werde, das ehrlichſte meinem beſten Verſtändniß nach, hintenangeſetzet aller Bewegniſſen, ſo mich daran behindern könnten, rathen, was ich in Rathſchlägen oder ſonſten von Ihro Herzogl. Durchl. Fürſtenthum und Landen Gelegenheit und Geheimniſſen erfahren, und mir Rathsweiſe anvertrauet werden wird,

Sei-

Seiner Herzogl. Durchl. und Dero Fürſienthum zum Nachtheil, Niemand offenbaren, ſondern bey mir bis in die Grube verſchwiegen behalten, an keiner Stelle und in keinen Rathſchlägen, da Seiner Herzogl. Durchl. Perſon, Land, und Leuten etwas zum Nachtheil und Schaden, gefährlicher Weiſe, geredet und beſchloſſen werden ſoll, mich nicht finden laſſen, und alles dasjenige in pflichtſchuldiger gehorſamſter Unterthänigkeit reden, thun, und handeln will, welches einem getreuen Rath von Ehren, löblicher Gewohnheit und Rechtswegen zu thun gebühret, und wohl anſtehet. Alles getreulich und ohne Gefährde, als mir GOTT helfe durch JESUM CHRISTUM.

§. 168. Bey einer jeden Veränderung an der Regierung, bleiben zwar die Land-Räthe, nach wie vor in ihrer Activität, ſie müſſen aber gleich andern Räthen und Bedienten den vorbeſchriebenen Land-Raths-Eyd erneuern, und gewöhnlicher maſſen ablegen. Wir wollen auch deren Rath, vermöge der Reverſalen von den Jahren 1572. Art. I. und 1621. Art. XXII. zu den Landes-Sachen in vorfallenden Nöthen, zuziehen und gebrauchen.

§. 169. Auch ſollen vier von ihnen, nach der Wahl der Ritterſchaft, den Reverſalen de Anno 1572. gemäß, Aſſeſſores beym Land- und Hofgericht ſeyn.

§. 170. Auf Land-Convocations- und Deputations-Tägen, wollen Wir einem jeden der anweſenden Land-Räthe und Land-Marſchälle, hergebrachter maßen, täglich Vier Reichsthaler zu ſeiner Defrayrung aus Unſrer Rent-Cammer, baar reichen laſſen. Dieſe ſollen von dem Tag der Einkunft, bis auf den letzten Tag des Schluſſes, gerechnet und gezahlet werden.

§. 171. Die Berichte, Gutachten, und Vorſtellungen, welche an Uns die Land-Räthe auf Unſer Erfordern, oder aus eigener Bewegniß, oder nach dem Auftrage der Ritter- und Landſchaft erſtatten, ſollen von einem jeglichem nahmentlich und eigenhändig unterſchrieben, und die Umſchläge darum mit dem angebohrnem Pettſchaft des Vorſitzenden, beſiegelt werden.

§. 172.

Digitized by Google

§. 172. Der Begrif und Gebrauch des Nahmens eines beſondern Land-Räthlichen Collegii aber, ſoll hiemit gänzlich unterſaget ſeyn.

§. 173. Die Erb-Land-Marſchälle anlangend; So hat deren Anzahl von dreyen überhaupt, nämlich einem im Mecklenburgiſchen, einem im Wendiſchen, und einem im Stargardiſchen Crayſe, ihr beſtändiges Verbleiben.

§. 174. Auf Land-Convocations- und Deputations-Tägen, auch überhaupt bey allen Begebenheiten, da im Nahmen der Ritter- und Landſchaft, Uns mündliche An- und Vorträge zu thun ſind, führen die Land-Marſchälle, nach der unter ſich eingeführten Ordnung der Zeit und des Orts, das Wort, jedoch bleibt der Ritter- und Landſchaft, wie ſonſt alle Wege frey, auch durch die Land-Räthe oder Deputirte, An- und Vorträge thun zu laſſen.

§. 175. Uebrigens ſollen die Land-Räthe und Land-Marſchälle bey ihrem wohlhergebrachten Rang gelaſſen und geſchützet werden, alſo daß die Land-Räthe mit Unſern würklichen Geheimen-Räthen, und die Land-Marſchälle mit Unſern Obriſten, nach der Anciennetè, ihren Rang haben ſollen.

Siebender Articul.

Vom Engern-Ausſchuß.

§. 176. Damit Wir und Unſere Nachkommen der unbequemen Weitläuftigkeit überhoben werden, in Landes-Angelegenheiten jedesmahl mit dem zahlreichen Corpore der Ritter- und Landſchaft unmittelbar zu handeln; So haben Wir die von Ritter- und Landſchaft längſt beliebte Verfaſſung eines Engern-Ausſchuſſes, in folgender Maaße, und für ſtets verglichener Beſtimmung, veſtgeſetzet.

§. 177. Es ſoll demnach der Engere-Ausſchuß aus zween Land-Räthen, nämlich einem aus Unſerm Herzogthum Schwerin, und einem aus Unſerm Herzogthum Güſtrow, incluſive des Stargardiſchen Crayſes, dann Dreyen Deputirten der Ritterſchaft, nämlich einem aus dem Mecklenburgiſchen, einem aus dem Wendiſchen, und einem aus

dem

dem Stargardiſchen Crayſe, ferner aus einem Deputirten der Stadt Roſtock, und dreyen Deputirten der Vorder-Städte, Parchim, Güſtrow und Neuenbrandenburg, folglich überhaupt aus Neun Perſonen, welche Anzahl jedoch die Ritter- und Landſchaft nach Gelegenheit der Umſtände, mithin nach Gutbefinden, jedoch auf ihre Koſten, zu vermehren, jederzeit befugt bleibet, an und vor ihm ſelbſt beſtehen.

§. 178. Dieſem Engern-Ausſchuß ſoll hiemit der Begriff und das Recht eines, die geſammte Ritter- und Landſchaft vorſtellenden Collegii, aus Landes-Fürſtlicher Macht und Hoheit, zu ewigen Zeiten, für Uns und Unſere Nachkommen, regierende Herzogen zu Mecklenburg beygeleget, und beſtätiget ſeyn, um die Ritter- und Landſchaftlichen Angelegenheiten an und bey Uns, folglich inn- und auſſerhalb Landes zu beſorgen.

§. 179. Die Wahl der zum Engern-Ausſchuß zu beſtellenden Perſonen, ſoll auf Land-Tägen, oder andern gemeinſchaftlichen Conventen, der Ritter- und Landſchaft Willkühr und Freyheit überlaſſen ſeyn und bleiben. Nur, daß der Engere-Ausſchuß, wie hiemit und Kraft dieſes geſchicht, in der Geſtalt und Befugniß eines beſondern Collegii, bey jeder Veränderung an der Regierung von Unſeren Nachkommen, regierenden Herzogen zu Mecklenburg, ausdrücklich beſtätiget werden ſoll.

§. 180. Jedoch ſoll der Engere-Ausſchuß für ipſo jure confirmiret, angeſehen und gehalten werden, ſo bald er darum bey der Landes-Herrſchaft ſchriftlich Anſuchung gethan haben wird. Der Aufenthalt und die Zuſammenkunft der zum Engern-Ausſchuß gewählten Glieder, bleibt hiemit allenthalben unbenommen und uneingeſchränkt.

§. 181. Wir wollen auch die an Uns, von dem Engern-Ausſchuß ergehende Vorſtellungen und Memorialien in den Ritter- und Landſchaftlichen Angelegenheiten, gnädigſt annehmen, und darauf jedesmahl, nach Befinden, gerecht-gnädigſte Reſolutiones ertheilen.

§. 182. Damit nun bey den ſchriftlichen Expeditionen und Verrichtungen des Engern-Ausſchuſſes, alle Wege deſto mehrere Ordnung und Glaubhaftigkeit walten möge; So ertheilen Wir Unſerer

Ritter- und Landſchaft hiemit ein eigenes, zum Gebrauch des Engern-Ausſchuſſes gewidmetes Landes-Siegel, in der Maaſſe und Geſtalt, wie es zu beſtändiger Beybehaltung allhier abgemahlet iſt:

(L. S.)

§. 183. Mit dieſem Siegel ſoll er alle, die Ritter- und Landſchaft zuſammen und gemeinſchaftlich-angehende Sachen und Ausfertigungen, beſiegeln. Selbiges ſoll auch von Nachkommen zu Nachkommen, als das wahre Ritter- und Landſchaftliche Siegel, beybehalten, und gebrauchet werden.

§. 184. Was aber diejenigen Sachen und Ausfertigungen betrift, welche nicht die Ritter- und Landſchaft insgemein, ſondern die Ritterſchaft allein angehen; So ertheilen wir Unſrer Ritterſchaft das auch hiebey gemahlte

(L. S.)

beſondere Innſiegel, deſſen ſie ſich in ihren alleinigen Angelegenheiten und Ausfertigungen, mit eben dem Geſetz der ewigen Unwandelbarkeit, zu gebrauchen haben ſoll.

§. 185. Hiebenebſt ſoll hiemit für ſtets veſtgeſetzet ſeyn, daß alle von dem Engern-Ausſchuß an Uns ergehende Vorſtellungen, Berichte, und Memorialien in Ritter- und Landſchaftlichen gemeinen Sachen, jederzeit von dem vorſitzenden Landrath, oder in Abweſenheit der beyden Landräthe, von dem älteſten Ritterſchaftlichen Deputirten, und dem erſten Städtiſchen Deputirten, eigenhändig unterſchrieben, diejenigen aber welche die Ritterſchaft nur allein, ohne Verbindung mit den, die eigentliche Landſchaft ausmachenden Städten betreffen, von dem vorſitzenden Landrath, und einem Ritterſchaftlichen Deputirten, mit eigenhändiger Nahmens-Unterſchrift beglaubiget werden ſollen.

§. 186. Der vorbeſchriebenen Siegel bedienet ſich Ritter- und Landſchaft zu allen Berichten, Vorſtellungen, und Memorialien an Uns ſowohl, als in andern ihren Expeditionen; und ſoll ſich dabey jederzeit des rothen Wachſes gebrauchen.

§. 187. Im übrigen ſtehet der Engere-Ausſchuß, wenn er zu belan-

Digitized by Google

langen, als Beklagter alle Wege in erſter Inſtanz, unter einem Unſrer Landes-Gerichte, welches der Kläger erwählen will.

§. 188. Doch bleibt dem Engern-Ausſchuß, nach Maaßgebung Unſerer Landes-und der Reichs-Geſetze, an die Reichs-Gerichte zu appelliren, allerdings frey. Geſtalt dann von Unſeren Gerichten denen Appellationen des Engern-Ausſchuſſes, welche Unſeren Landes-Geſetzen, und beſonders Unſerm Privilegio de non appellando nicht entgegen ſind, der ungehinderte ſtarke Lauf, mehrern Innhalts des unten vorkommenden 21ſten Articuls vom Juſtitz-Weſen, gelaſſen werden wird und ſoll.

§. 189. Uebrigens bleibt der Ritter-und Landſchaft alle Wege unbenommen, dem Engern Ausſchuß ſo wohl die Beſorgung des Contributions-Weſens, als der andern, die Ritter- und Landſchaft betreffenden Angelegenheiten, inn-und auſſerhalb Landes, in gemeſſener Inſtruction und Vollmacht, ihrer Willkühr und beſten Gelegenheit nach, aufzutragen.

§. 190. Wir und Unſere Nachkommen, wollen auch dasjenige, was der Engere Ausſchuß im Contributions-Weſen, oder in andern Landes-Sachen, ſothaner obhabenden Vollmacht nach, vornehmen und ausrichten wird, der Geſtalt, als geſchehe es von Ritter-und Landſchaft ſelbſt, anſehen und dafür halten laſſen.

Achter Articul.

Von der Landes-Fürſtlichen Geſetzgebungs-Macht.

§. 191. Wann es der Wohlſtand und die Ruhe einer jeden Regierung erfordert, daß die Grenzen der Landes-Fürſtlichen Macht, Geſetze zu geben, ihre gemeſſene Beſtimmung haben; So iſt von Uns, um auch hierunter die Wohlfart und Zufriedenheit Unſerer Unterthanen aller Stände zu befördern, folgendes nach den Reguln der natürlichen Billigkeit, und der wohlhergebrachten Landes-Verfaſſung gemäß, in Gnaden verſprochen und veſtgeſetzet worden.

Digitized by Google

§. 192. Es theilen ſich demnach die Landes-Ordnungen und Conſtitutiones hauptſächlich in zwo Claſſen.

Zur Erſten gehören die, welche Unſere Aemter, Domainen, und Cammer-Güther, mithin die darinn geſeſſene Unterthanen, und Unſere eigene, in Unſern beſondern Pflichten ſtehende Bediente, allerley Weſens, betreffen.

Zur Andern Claſſe aber gehören diejenige, welche Unſere geſammte Lande, mit Innbegrif der Ritter- und Landſchaft angehen.

§. 193. Was nun die Erſte Claſſe betrift; So bleibt Uns und Unſern Nachkommen an der Regierung, darinn Verordnungen, Geſetze, und Conſtitutiones, beſter Unſerer Gelegenheit und Willkühr nach, zu machen und ergehen zu laſſen, allerdings unbenommen und vorbehalten.

§. 194. Anlangend aber die andere Claſſe; So zertheilen ſich die darinn zu erlaſſende Geſetze und Ordnungen, wiederum in zween Grund-Sätze: Nämlich

1) in ſolche Verordnungen und Geſetze, welche gleichgültig, jedoch zur Wohlfart und zum Vortheil des ganzen Landes abſichtlich und dienſam ſind: und hingegen

2) in ſolche, welche die wohlerworbene Rechte und Befugniſſe Unſerer Ritter- und Landſchaft, geſammt, oder beſonders, jedoch in Anſehung des einen Theils, dem andern unnachtheilig, berühren.

§. 195. Wann nun, in jenen gleichgültigen, es ſey in Juſtitz- Policey- und Kirchen-Sachen, oder worinn es wolle, von Uns und Unſern Nachkommen eine allgemeine Landes-Verordnung und Conſtitution zu erlaſſen iſt; So ſollen die von Ritter- und Landſchaft auf öffentlichen allgemeinen Land-Tägen, oder wenigſtens, wann periculum in mora, die Land-Räthe, und der ganze Engere-Ausſchuß darüber mit ihren rathſamen Bedenken und Erachten vernommen werden. Bevor ſolches erſtattet iſt, ergehet die Publication der Verordnung nicht.

§. 196. Würde aber das erforderte Bedenken in der dazu von Uns geſetzten, nach Bewandniß der Umſtände räumlich zu gönnenden Zeit,

Zeit, nicht eingehen; So bleibt Uns mit der Publication, deſſen ohnerwartet, zu verfahren, allerdings frey und unbenommen.

§. 197. Wir wollen übrigens auf der Ritter- und Landſchaft, oder der Land-Räthe und des Engern-Ausſchuſſes Vernehmlaſſung und Erinnerungen, alle billigmäßige Landes-Väterliche gnädigſte Aufmerkſamkeit wenden, und im Werk ſpüren laſſen: Jedoch Unſerm Landes-Fürſtlichem hohen Juri ſtatuendi mit ſolcher gnädigen Vernehmung nichts vergeben.

§. 198. Im letzteren Fall aber, da die zuerlaſſende Verordnung den Gerechtſamen Unſerer Ritter- und Landſchaft entgegen laufen, oder von deren Minder- oder Abänderung die Frage ſeyn ſollte, wollen und ſollen Wir und Unſere Nachkommen, ohne Unſrer Ritter- und Landſchaft ausdrückliche Bewilligung nichts verhängen.

§. 199. Geſtalt Wir hiemit in Gnaden zuſagen, daß Wir in Landes-Conſtitutionen, ohne vorhergegangene öffentliche Anträge und Berathſchlagungen auf allgemeinen Land-Tägen, und darauf erfolgte freye Bewilligung Unſerer Ritter- und Landſchaft, ichtwas, welches ihren habenden Privilegien, Reverſalen, Gerechtigkeiten, und Verträgen zuwieder, keinesweges verordnen, noch der Ritter- und Landſchaft etwas neuerliches auflegen, weniger die, auf Unſere Domainen und Cammer-Güther gerichtete Conſtitutiones, auf Ritter- und Landſchaft ausziehen, noch darnach in Unſeren Gerichten gegen Ritter- und Landſchaft erkennen laſſen wollen. Wie dann alles, was dem zuwieder bißher geſchehen, hiemit aufgehoben und abgeſtellet ſeyn ſoll.

§. 200. Uebrigens behalten Wir Uns und Unſrer Ritter- und Landſchaft hiemit ausdrücklich bevor, die hiebevorigen Verordnungen und Conſtitutiones, in Gleichförmigkeit dieſer Grund-Sätze, reſpective, nach vorgenommener Rath-Pflegung und Beliebung, den jetzigen Zeiten allenthalben gemäß zu machen, und ſolche nach Gelegenheit zu ändern, zu beſſern, zu erläutern, zu erklären, und zu vermehren.

Digitized by Google

Neunter Articul.

Von den Zuſammenkünften der Ritter- und Landſchaft, oder den ſogenannten Landes-Conventen.

§. 201. Wann auſſer den Landes-Convocations- und Deputations-tägigen Zuſammenkünften, welche von Landes-Fürſtlicher Obrigkeit wegen veranlaſſet und angeordnet werden, entweder die Ritterſchaft für ſich, oder die Ritter- und Landſchaft durch Bevollmächtigte Deputirte, zum Behuf ihrer Angelegenheiten, öffentlich zuſammen zu kommen, nöthig finden; So wollen Wir zwar des Landes Beſtens halber dieſelben nicht verhindern.

§. 202. Damit aber gleichwohl alle Unordnung und Anſtößigkeit vermieden, mithin alle Gelegenheit zu künftigen Irrungen, in Anſehung der Freyheit der Zuſammenkünfte, abgeſchnitten ſeyn möge; So ſoll es deswegen hierunter auf folgende zwo Reguln für ſtets geſetzet ſeyn.

Daß nämlich,

1) die Zuſammenkünfte derer von der Ritterſchaft in den Aemtern, nach wie vor, ganz uneingeſchränkt ſeyn und bleiben:

Dagegen aber

2) ein, von dem Engern Ausſchuß nöthig befundener, oder ſonſt von der Ritter- und Landſchaft zuſammen, oder von der Ritterſchaft und von den Städten, und zwar jeden Theils für ſich, beliebter und ausgeſchriebener Convent, jedesmahl der Zeit und dem Ort nach, mittelſt unterthänigſten Memorials, entweder von dem Engern-Ausſchuß, oder nach Verſchiedenheit des Convents, von den Landräthen, oder von den Vorder-Städten, gemeldet, und darauf, jedoch ohne weitere darüber zu erwartende ausdrückliche Landes-Fürſtliche Verſtattung, unaufhältlich ins Werk geſetzet werden ſoll.

§. 203. Die von ſolchen Conventen an Uns abgeſchickte Deputirte, wollen Wir gebührend hören, die Briefe und Supplicationes von ihnen, auch ſonſt auſſerhalb Land- und Deputations-Tägen, nach Befund deren geziemenden Einrichtung, annehmen, und darauf nach Recht und Billigkeit, gnädig-gewierige Reſolutiones ertheilen.

Zehen-

Digitized by Google

Zehender Articul.
Vom Münz-Weſen.

§. 204. Als bey jetzigen Zeiten das Münz-Weſen in Unſeren Landen, und mit dem, ſowohl der wucherliche Lauf und Werth der neuen Zweydrittel-Stücke, als auch der, je länger je mehr überhand-nehmende Ueberfluß der geringhaltigen Geld-Sorten, und die daraus entſtehende Steigerung des Preiſes aller guten ſilbernen und güldenen Münze, zu Abwendung offenbahren Nachtheils und Schadens, Unſerer geſammten Landes-Einwohner, ein Landes-Obrigkeitliches-Einſehen erfordert; So verſprechen Wir Unſrer Ritter-und Landſchaft, daß Wir, ſo gleich nach dem Schluß dieſes Vergleichs alle Koſten und Bemühungen dahin anwenden laſſen wollen, damit, nach vormahligem alten Fuß und Herkommen in Unſeren Landen, ſolche Münz-Sorten wiederum gangbar und gebig werden mögen, gegen welche Unſere geſammte Landes-Eingeſeſſene und Unterthanen, aller zu ihrem Verkehr, Handel, Wandel, und Credit-Weſen irgend benöthigter, grober, und anderer Münz-Sorten in Silber und Gold, auch auſſerhalb Landes, und in Unſern benachbarten Staaten ſelbſt, zu billigern Preiſen und umſonſt, jedesmahl habhaft werden können.

§. 205. Es ſoll auch Unſere Ritter-und Landſchaft kraft dieſes für ſtets dahin verſichert ſeyn und bleiben, daß ſie und ihre Nachkommen in ihren Erlegniſſen an Uns und Unſere jetzige oder künftige Renterey und andere Caſſen, zu Bezahlung eines eigenen, ſo genannten Mecklenburgiſchen Courant-Geldes, nie gehalten ſeyn, ſondern ihre Abgaben und Erlegniſſe jedesmahlen in ſolchen Münzen, die in Unſern Landen gäng-und gebig ſeyn werden, zu entrichten, Fug und Recht haben ſoll.

§. 206. Uebrigens werden Wir das Münz-Weſen zu ſeiner Zeit auf Land-Tägen mit Unſrer Ritter-und Landſchaft in Berathſchlagung ziehen, und nach vernommenem Bedenken, Unſere Landes-Fürſtliche Verordnung, nach Maaßgebung des Achten Articuls, zum gemeinen Beſten Unſrer Landes-Eingeſeſſenen darüber ergehen zu laſſen, nicht ermangeln.

Eilfter Articul.
Von den Anlagen der Ritter- und Landſchaft unter ſich.

§. 207. Das Recht, welches einer jeden Gemeinheit zuſtehet, unter ſich ſelbſt zu freywilligen Anlagen ſich verbindlich zu machen, wollen Wir auch Unſrer Ritter- und Landſchaft nicht bekürzen.

§. 208. Damit aber auch darinnen fürs künftige Gewißheit und Ordnung erhalten werde, mithin Niemand ſich mit dem Vorwand der Unwiſſenheit und Nicht-Bewilligung beym Abtrag der Anlagen ſchützen, weniger zur Ungebühr ſich den gemeinen Laſten und Obliegenheiten entziehen möge; So ſoll es ſo wohl mit der Bewilligung als mit der Beytreibung der Anlagen folgender Geſtalt gehalten werden. Die freywilligen Anlagen werden, der bisherigen Obſervanz nach, entweder

I) auf Ritterſchaftlichen Amts-Conventen, wie auch von den Land-Städten unter ſich, bey der Städte Zuſammenkünften, oder

II) auf allgemeinen Deputations-Conventen von der Ritterſchaft allein, oder von Ritter- und Landſchaft zugleich, oder endlich

III) auf allgemeinen Land- und Convocations-Tägen von der Ritterſchaft unter ſich, oder von Ritter- und Landſchaft mit einander, bewilliget und beliebet.

(I)

§. 209. Mit den auf Ritterſchaftlichen Amts- wie auch auf den Städtiſchen-Conventen zu bewilligenden Anlagen, ſoll es der Geſtalt gehalten werden, daß, wenn eine Anlage zu machen iſt, das Ausſchreiben zur Zuſammenkunft, ausdrücklich zu Bewilligung der Anlagen, mit angezeigter Urſachen derſelben, ergehe, und einem jeden inſinuiret werde.

§. 210. Diejenige, welche erſcheinen, werden nahmentlich in dem Protocollo angeführet, und machen per majora den Schluß.

§. 211. Diejenige aber, die auf das an ſie, wegen der nöthigen Anlage ergangene Benachrichtigungs- und Einladungs-Schreiben, nicht erſchienen ſind, ſollen, daferne bey dem Protocollo die Beſcheini-

gung

gung der richtigen Inſinuation des ergangenen Ausſchreibens vorhanden iſt, als hätten ſie die Anlage würklich bewilliget, angeſehen, und zu deren Abtrag, durch gehörige Zwangs-Mittel angehalten werden.

§. 212. Wir befehlen auch Unſern geſammten Landes-Gerichten hiemit gnädigſt und ernſtlich: daß ſie auf die von den Amts-Deputirten, oder von den Vorder-Städten einzubringende, vorgedachtermaßen eingerichtete Bewilligungs-Protocolla, als auf klare Hand und Siegel, ſo fort die Execution, ohne einigen Anſtand, ergehen laſſen, und die Säumigen mit ihren, eine weitläuftigere Erörterung erfordernden Einwendungen, nach beygetriebenen Anlagen, zum beſondern Proceß verweiſen ſollen.

§. 213. Betreffend hiernächſt

(II)

die auf allgemeinen Deputations-Conventen von der Ritterſchaft allein, oder von Ritter- und Landſchaft zugleich, zu bewilligende Anlagen; So ſoll der Engere-Ausſchuß in dem Ausſchreiben zur Zuſammenkunft, ausdrücklich die Nothwendigkeit, und Urſache, warum eine Anlage zu bewilligen? anzeigen.

§. 214. Die Deputirte der Aemter, oder wenn die Anlage allgemein iſt, auch die Vorder-Städte, ſollen hienächſt auf den auszuſchreibenden Amts- oder Städtiſchen Conventen in der unterm Num. I. vorgeſchriebenen Ordnung, ſich über den Punkt der zu bewilligenden Anlage inſtruiren laſſen, und auf dem Deputations-Convent, wobey die Nahmen der anweſenden Deputirten dem Protocollo, wie gewöhnlich, vorangeſetzet werden, darüber, nach der Mehrheit der Stimmen, einen Schluß faſſen, und ſelbigen ad Protocollum geben. Die ſolcher Geſtalt bewilligte Ritterſchaftliche oder Ritter- und Landſchaftliche Anlagen ſollen von allen, auch den diſſentirenden und überſtimmeten, ohnweigerlich, in den freywilligen Kaſten abgetragen werden.

§. 215. Zu Beytreibung der alſo bewilligten, und mittelſt Extractus des Deputations-Convents-Protocolli zu beſcheinigenden Anlagen, ſoll von Uns der Engere-Ausſchuß ein Mandatum de exequendo an die Landes-Executores, und die Ordres an die Chefs Unſrer Milice

zu Hergebung der allenfals dazu nöthigen Mannſchaft, auswürken, welche Wir niemahls verſagen, ſondern unweigerlich in Gnaden geſchehen laſſen wollen, daß gedachte Executores, nach der von dem Engern-Ausſchuß, ihnen zuzuſtellenden Specification und zu ertheilenden Inſtruction, die Reſtanten von den Säumigen per Executionem beytreiben, und an den Kaſten der freywilligen Einflüſſe abliefern.

§. 216. Was endlich

(III)

die auf allgemeinen Land- und Convocations Tägen von der Ritterſchaft unter ſich, oder von Ritter- und Landſchaft mit einander, zu bewilligende Anlagen betrift; So ſoll der Engere-Ausſchuß ſelbige auf dem Ante-Comitial-Convent vorläufig, zu weiterer Kundwerdung, an alle und jede ad Protocollum anzeigen, und hienächſt auf dem Land- oder Convocations-Tage, in förmlichen Vortrag bringen. Welchemnächſt die mehreſten Stimmen der Gegenwärtigen darüber den Schluß machen, die Abweſende, oder vorher Wegreiſende aber, als ausdrücklich conſentirende, angeſehen, und zum Abtrag, da nöthig, executive angehalten werden ſollen.

§. 217. Mit der Execution wird gleicher Geſtalt, wie bey Num. II. veſtgeſetzet iſt, verfahren, nämlich alſo: daß von Uns der Engere Ausſchuß, die nöthige Mandata de exequendo, und Ordres an die Chefs Unſrer Milice, ausbringe. Und wie Wir dieſe Execution niemahls verſagen oder aufhalten werden und wollen; Alſo ſollen die Landes-Executores dabey lediglich nach der Specification und Inſtruction des Engern Ausſchuſſes zu verfahren, ſchuldig ſeyn.

§. 218. Zu allen, in vorhin bemerkten dreyen Nummern beſchriebenen, und in der vorbeſtimmten Ordnung fürs zukünftige auszuſchreibenden, und zu bewilligenden Anlagen, wollen Wir Inhalts Unſerer, oben im erſten Articul gegebenen Verſicherung, den Beytrag von den, ſeit Antrit Unſrer Regierung, zu Uns und Unſeren Domainen gekommenen adelichen Güthern, jederzeit ohnweigerlich thun laſſen.

§. 219. Wie denn auch die Clöſter, und die in Unſerm Roſtockſchen Diſtrict belegene, oben im dritten Articul benannten Güther, nicht

weni-

weniger die den Stadt-Cämmereyen und Oeconomien zuſtändige Dörfer, Güther, Ländereyen, und Stücke, auch Prieſter-Bauren, (jedoch dieſe drey Letztere nur in dem Fall, wenn ſie vormahlen der Ritterſchaft erweißlich gehöret) ſo wie Ritter- und Landſchaft zu den bereits von der Ritterſchaft alleine, oder von Ritter- und Landſchaft zuſammen beliebten, oder ferner zu beliebenden Ritter- und Landſchaftlichen Anlagen, den ſchuldigen Beytrag nach Proportion leiſten ſollen.

§. 220. Zu den Ritter- und Landſchaftlichen Anlagen, die mit zu der Stadt Roſtock, und des gemeinen Landes Beſten, und von der Stadt mit zu bewilligen ſind, giebet dieſelbe, der Landes-Verfaſſung gemäß, auſſer ihren Land-Güthern und Dörfern, nach wie vor, den zwölften Theil.

Zwölfter Articul.

Von gemeinen Landes-Ausgaben, oder ſogenannten Neceſſarien.

§. 221. Indem die natürliche Billigkeit erfordert, daß Ritter- und Landſchaft die Ausgaben in gemeinen Landes-Angelegenheiten gemeinſchaftlich tragen; So iſt auch nichts natürlicher, als daß, zu Vermeidung allen Mißverſtandes und Streits über den Begrif und Umfang der gemeinen Landes-Angelegenheiten, zum Zweck der gemeinen Landes-Ausgaben, etwas Gewiſſes veſtgeſetzet, und dadurch ſowohl aller einſeitiger Vortheil, als auch alle einſeitige Beſchwerung, gehoben werde. Die gemeine Landes-Ausgaben betreffen entweder ordentliche jährliche, oder auſſerordentliche Ausgaben.

§. 222. Zu denenjenigen Landes-Ausgaben, welche von Ritter- und Landſchaft zu den jährlichen ordentlichen gerechnet werden, wollen Wir, zum Beweis Unſerer, zu Unſerer Ritter- und Landſchaft hegenden Landes-väterlichen Huld, für Unſere Domainen, dann auch für Unſere geſammte Land-Städte, die jährliche Summe von Zwölf Tauſend Reichsthaler, in der Münz-Sorte und Valeur, wie die Ritter- und Landſchaftliche Contribution alljährig erleget wird, nämlich für Unſere

Domainen Sechs Tauſend Rthlr. in neuen Zweydritteln, und Sechs Tauſend Rthlr. in Couranter gäng- und gäbiger Münze, für Unſere Land-Städte, hiemit der Geſtalt verſichern und verſprechen, daß ſolche Acht Tage vor Weinachten zur Hälfte, und in den erſten Acht Tagen der Faſten zur andern Hälfte, baar an den Land-Kaſten bezahlet, im unverhoften Säumungs-Fall aber, Uns von dem jährlichen Ritterſchaftlichen Contributions-Ertrag, abgezogen werden ſollen und mögen.

§. 223. Unſere Ritterſchaft aber, ſoll ihren Antheil zu den ordentlichen jährlichen Landes-Ausgaben auf ihre ſteurpflichtigen Hufen zu legen, und die Hufen-Steur darnach zu erhöhen, freye Macht haben. Jedoch iſt die Verhöhung der Hufe jährlich auf Land-Tägen anzuzeigen, und zugleich mit in dem, Landes-Fürſtlich zu erlaſſenden Contributions-Edict, zu verkündigen.

§. 224. Wegen des Beytrags des Stargardiſchen Crayſes zu den gemeinen Ausgaben, hat ſich Unſre Ritter- und Landſchaft beſter Gelegenheit nach zu vergleichen.

§. 225. Unſre Erb-unterthänige Stadt Roſtock, hat ſich ihres Theils dahin erkläret, jährlich zu den Landes-Neceſſariis Zweytauſend Reichsthaler neue Zweydrittel zu entrichten, und in den Landkaſten zu liefern.

§. 226. Was nun ſolcher Geſtalt jährlich von geſammten, zu den gemeinen Ausgaben beytragenden Theilen aufkommt, darüber ſoll Ritter- und Landſchaft, ohne jemahls an Uns und Unſre Nachkommen darüber Rechnung ablegen zu dürfen, nach ihrem Gutbefinden und Wohlgefallen, zu ſchalten und zu walten haben.

§. 227. Was hingegen die Ritterſchaft alleine, oder die Ritter- und Landſchaft zuſammen, unter dem Nahmen der auſſerordentlichen Nothwendigkeiten und Verwendungen gebrauchen möchte, das iſt durch beſondere Anlagen aufzubringen, in Anſehung deren, im vorhergehenden Articul Vorſehung geſchehen iſt, bey welcher es alle Wege ſein Verbleiben hat.

§. 228.

§. 228. Was endlich Wir mit Ritter- und Landſchaft unter dem Nahmen der auſſerordentlichen Nothwendigkeiten und Verwendungen, welche das Beſte und Wohl des ganzen Landes betreffen, gebrauchen möchten, das iſt durch beſondere von Uns und Ritter- und Landſchaft deßfalls zu bewilligende Anlagen, aufzubringen: Wozu Unſere Domainen ſowohl, als die Ritterſchaftliche Güther und Städte gemeinſchaftlich beytragen ſollen. Und wollen Wir Uns, in Anſehung Unſerer Domainen, des Beytrags nicht entäuſſern, ſondern den dritten Theil dazu, baar, ohne Kürzung, und ohne einige Einrede und Behelf, an den Land-Kaſten allemahl unweigerlich, entweder entrichten, oder von der Contribution kürzen laſſen.

§. 229. Diejenigen Ausgaben aber wovon ein Stand allein Nutzen und Vortheil hat, trägt derſelbe auch für ſich allein.

§. 230. So werden auch die Schulden der Ritterſchaft und der Städte von jedem Theil privative getragen, mithin trägt die Ritterſchaft ihre Schulden, ſo wohl in Abbürdung der Zinſen, als der Capitalien, allein, und die Städte haften gleicher Geſtalt ihrer beſonderen Schulden halber, nur für und unter ſich allein.

§. 231. Was endlich die Proceſſe betrift; So werden ſolche in gemeinen Ritter- und Landſchaftlichen Angelegenheiten, oder, wenn die Sache gleich einen Landſtand allein, oder ein oder mehrere Glieder deſſelben angienge, jedoch zu einem Landes-Gravamine qualificiret wäre, auf Ritter- und Landſchaftliche Koſten, mittelſt gemeinſchaftlicher Anlaggen geführet. Belangen ſie aber Ritterſchaftliche oder Städtiſche Sachen allein, wobey kein Landes-Gravamen obwaltet; So fallen auch die erforderlichen Koſten jedem Theil allein zur Laſt.

Dreyzehender Articul.

Vom Mülzen, Brauen, und Brandwein-Brennen auf dem Lande.

§. 232. Der Punkt des Brauens zum feilen Verkauf und zu Belegung der Krüge auf dem Lande, iſt dahin verglichen worden: daß alle

auf dem Lande, in Unſern Cammer-Güthern ſowohl, als in den Ritterſchaftlichen und übriger Eingeſeſſenen Güthern belegene Krüge, welche auf und binnen zwo Meilen von den Städten belegen ſind, ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen, das benöthigte Bier aus der nächſten Stadt in ſolcher Diſtanz zu nehmen; damit innerhalb Jahrsfriſt, nach Vollziehung dieſes Vergleichs, den Anfang zu machen, und ſortan zu continuiren, der Geſtalt: daß diejenigen Krüge, welche in vorigen Zeiten von ein- oder anderer, in vorbetegter Diſtanz gelegenen gewiſſen Stadt, mit Bier verſorget worden, verbunden ſeyn ſollen, wenn dieſe Städte durch glaubhafte Specificationes, Urkunden, oder ſonſten erweißlich machen können, daß ſie ſelbige Krüge in den nächſten zwanzig Jahren vor Anno 1700. mit Bier verleget haben, aus ſolchen Städten fernerhin ihr Bier zu nehmen. Jedoch ſoll den andern Städten, wie auch Unſrer Cammer, und denen von der Ritterſchaft jeglichen Orts, vorbehalten ſeyn, ihren rechtlichen Gegenbeweiß beyzubringen.

§. 233. Hienächſt ſollen keine, in gemeldeter Diſtanz belegene Krüge, von der Verbindlichkeit, das Bier aus einer auf oder binnen zwo Meilen belegenen Stadt zu nehmen, ausgenommen oder eximiret ſeyn, als nur alleiniglich diejenige, wovon binnen Jahresfriſt, nach geſchloſſenem Vergleich, erweißlich gemachet werden kann, entweder, daß ſolche Krüge vor dem Jahr 1686. in verhandenen Fürſtlichen Lehns- und Conceſsions-Brieſen (die originaliter zu produciren) mit verliehen und concediret, oder auch, daß Unſere Cammer, die Ritterſchaft, und Eingeſeſſene, ſolche Krüge, entweder ſelbſt, oder durch ihre Krüger, mit Bier zu belegen, eine von ihnen beweißliche Gerechtigkeit, oder den Gebrauch vor Anno 1682. über Rechtsverjährte Zeit gehabt: Jedoch bleibt den Städten ihr Gegenbeweiß vorbehalten.

§. 234. Die Belegung aller dieſer obgedachten Krüge, iſt unter dieſen Conditionen den Städten zugeſtanden: daß daſelbſt gegen einen billigen, nach dem currenten Preiß des Gerſtens eingerichteten und proportionirten Entgelt oder Werth, jederzeit ein gutes, geſundes, und ſtarkes, von Hopfen und Malz, (mit Ausſchlieſſung aller ſonſtigen Ingredienzien und Kräutereyen) gebrauetes Bier, in guter Tonnen-Maaſſe, à 64 Kannen, überlaſſen und geliefert werden ſolle.

§. 235.

§. 235. Zu dem Ende 1) jährlich in jeder Stadt, zu zwo verſchiedenen Zeiten, als um Martini und Faſtnacht, durch zweene unverdächtige, und dazu beſonders in Eyd genommene Perſonen aus der Gemeine, und zweene aus dem Magiſtrat, nach dem wahren Korn-Preiß, auch der Bonité des Biers, die Taxe der Tonne Bier geſetzet werden, 2) dem Krüger oder Käufer frey ſtehen ſoll, von welchem Bürger in derjenigen Stadt, wohin der Krug vorgedachtermaßen gehöret, er das Bier in ſelbſt beliebiger Quantität nehmen und ſich liefern laſſen, oder ſelbſt abholen wolle: Als über welches reſpective Liefern und Abholen, ſich Käufer und Verkäufer zu vergleichen haben; und 3) keine ſogenannte Brauer-Zunft, dem Landmann zum Präjudiz, in den Städten jemahlen aufgerichtet, auch kein Reihe-Brauen eingeführet werden, noch ein oder ander obrigkeitlicher Zwang eintreten, ſondern jedem brauenden Bürger, mit welchem der Krüger, oder deſſen Guths-Herr am beſten handeln und auskommen kann, der Verkauf des Biers, ohne Abgiften an die Stadt, frey bleiben, alſo der Krüger an keinem gewiſſen Bürger oder Brauer gebunden ſeyn ſoll.

§. 236. Es ſoll auch Uns, und jedem Guths-Herrn frey bleiben, wenn er dabey ſein Conto findet, ſeine Krüge ohne Wiederrede aufheben, von einem Orte zum andern legen, imgleichen neue anrichten zu können.

§. 237. Wenn auch von dem brauenden Bürger entweder ſchlechtes Bier, zum Schaden, ſonderlich des reiſenden Mannes und der ſitzenden Gäſte, geliefert werden, oder auch nicht genung Bier, ob es gleich beſtellet geweſen, vorräthig ſeyn, folglich der Krüger vergeblich ſolches zu fordern, reiſen, darnach warten, und daher in Koſten und Schaden geſetzet werden ſollte; So ſoll ein ſolcher Brauer auf dieſen Fall, für das erſte mahl, einen Reichsthaler (vorbehältlich der weitern Obrigkeitlichen Ahndung) und bey ferneren dergleichen Fällen, das Duplum und Triplum, und ſo nach Proportion, dem Schaden leidenden Krüger zu ſeiner Indemniſation, zu bezahlen ſchuldig ſeyn, und dazu ohne Unkoſten und Aufenthalt des Krügers oder ſeines Guths-Herrn, durch die Stadt-Obrigkeit auf die kürzeſte und leichteſte Art, executive angehalten werden.

§. 238.

§. 238. Sollten ſich auch wieder Verhoffen in den nächſt belegenen Städten, daher die Land-Krüger ihr Bier nehmen, ſolche Umſtände hervor geben, daß es ohnmöglich wäre, daraus Bier zu erhalten; So ſind die Krüger verbunden, aus einer andern, auf zwo Meilen belegenen Stadt, das Bier immittelſt, biß ſolche Unmöglichkeit ceſſiret, zu nehmen.

§. 239. In dem Fall jedoch, da die Nehmung des Biers, vorkommenden Umſtänden nach, keinen Verzug leidet, bleibt es jedem Grund-Herrn frey, immittelſt ſelbſt beliebigen Rath zu ſchaffen.

§. 240. Den Bauers-Leuten und Einwohnern auf dem Lande, incluſive der Schmiede, Müller, Küſter, und Schulmeiſter, ſoll nicht verſtattet und zugelaſſen ſeyn, zum feilen Verkauf, ſondern nur lediglich zu ihrer Nothdurſt, auch zur Erndte und zu Bauten, zu mültzen und zu brauen.

§. 241. Schwaches Bier oder Covent aber, zu ihrer täglichen Unterhaltung und Nohtdurſt zu brauen, bleibt ihnen allen unbenommen.

§. 242. Was ſie ſonſten zu Kindelbieren, Hochzeiten, Begräbniſſen, und Gilden gebrauchen, haben ſie aus den nächſt belegenen Städten oder Krügen zu nehmen.

§. 243. Den Schmieden und Müllern, die nicht zugleich Krüger ſind, iſt erlaubet, den ſo genannten Schmiede- und Mühlen-Covent, ihren Schmiede- und Mühlen-Gäſten, ohne Entgeld zu ſchenken. Hingegen ſoll Unſerer Cammer, der Ritterſchaft, und den übrigen Landbegüterten, auch deren Pächtern und Penſionarien, nicht weniger den Predigern und ihren Wittwen, ferner allerdings frey bleiben, auch künftig niemahls verwehret ſeyn, oder werden, ſo viel zu ihrem und der ihrigen eigenen Gebrauch, und Behuf ihrer Haußhaltung, und Ausrichtungen, auch Bauten, von nöthen iſt, von ihrem ſelbſt gebauetem Korn, zu mültzen und zu brauen.

§. 244. Das Mültzen aus eigen-gebauetem Gerſten, bleibet Unſerer Cammer, der Ritterſchaft, und den Landbegüterten allerdings, nach wie vor, frey; Nur wird wegen ſolchen Mültzens, dieſes hiedurch den Städten verſprochen und verſichert, daß das, auf dem Lande gemachte

Maltz,

Malz, nicht in die Mecklenburgiſchen Städte zum feilen Verkauf gebracht, oder auf dem Lande zum Verkauf abgeſetzet werden ſolle.

§. 245. Es ſoll der Bürger und Verkäufer des Biers, dem Krüger über fünf Tonnen Bier, im ganzen Jahr nicht borgen, damit die Schuld, beyden Theilen zum Schaden, nicht gehäufet werde. Hingegen ſollen die Krüger denenjenigen Bürgern und Verkäufern des Biers, welchen ſie berührtermaſſen ſchuldig geworden ſind, in leidlichen Tage oder Monaths-Friſten ſolche Schuld bezahlen, dazu ihnen die Obrigkeit der verſchuldeten Krüger, in aller Kürze, rechtlich behülflich ſeyn ſoll.

§. 246. Weil die Glas-Hütten unter die Krüge überall nicht zu rechnen ſind; So ſoll es einem jeden Eigenthümer derſelben, alle Wege frey bleiben, dieſelben mit Bier und andern Bedürfniſſen, von ihren Höfen ſelbſt zu verſorgen, oder ſich deshalb mit den Hütten-Meiſtern, beſter Gelegenheit nach, zu vergleichen. Jedoch auch der Geſtalt: daß die Hütten-Meiſter damit keine Krügerey oder Häckerey zum Verkauf für andere, auſſer ihren Hütten-Leuten, treiben.

§. 247. Imgleichen iſt Unſrer Cammer, der Ritterſchaft und den Landbegüterten, auch deren Pächtern und Penſionarien, hiemit durchgehens reſerviret, daß, wenn ſie Arbeits-Leute, als Gräber, Rader, Dröſcher, Decker, Säger, Zimmer- und Mauer-Leute, oder andere Handwercker, Arbeits-Leute, und Künſtler, auf ihren Güthern und Dörfern in Arbeit ſtehen haben, ſie dieſelbe nach Gefallen mit Bier und andern Bedürfniſſen, von ihren Höfen ſelbſt verſehen können.

§. 248. Wann ſich aber finden ſollte, daß einer oder der andere auf dem Lande wieder den Einhalt dieſes Articuli handeln würde; So ſoll die Stadt, die Intereſſe daran hat, denjenigen Beamten vom Adel, oder Landbegüterten, unter welchem der Contravenient geſeſſen, denſelben nahmkündig machen, da dann die Obrigkeit des Orts dem Contravenienten das Brau-Zeug zu nehmen, und ihn in fünf Reichsthaler Strafe zu verdammen, auch ihm ferner dergleichen Contravention ernſtlich zu verbieten hat.

§. 249. Würde die Obrigkeit aber darin ſäumig ſeyn; So kann

die klagende Stadt den Fiſcalem, eines Unſrer Landes-Gerichte excitiren, damit ſowohl gegen den Uebertreter, als auch gegen deſſen Obrigkeit, der Ordnung nach, gerichtlich, aber ſummariter verfahren, und dieſelbe citiret werden möge, um anzuſehen, daß ſowohl der Uebertreter in die Strafe von fünf Reichsthaler, und Verluſt des Brau-Zeugs, als auch des Uebertreters connivirende Obrigkeit, in Strafe bis auf dreyßig Reichsthaler, und in die Unkoſten verfallen ſey, und erkläret werde.

§. 250. Anlangend das Brandwein-Brennen auf dem Lande, wird hiedurch veſtgeſetzet, daß Unſrer Cammer, der Ritterſchaft, und den Landbegüterten, und ihren Penſionarien, Behuf ihres Viehes und der Land-Nahrung, ſolch Brennen des Brandweins und deſſelben Verſilberung auf dem platten Lande, auſſerhalb Unſrer Städte, in Ankern und Oxhöften, ferner nach Belieben zuſtehen, auch inſonderheit denen von der Ritterſchaft und Landbegüterten unverwehret ſeyn ſolle, ihre Krüge damit zu verſehen, doch daß auch dieſen Krügern unbenommen und nicht verboten ſeyn ſoll, Franz- auch gute abgezogene Brandweine, den Reiſenden und ihren andern Gäſten zum Beſten, aus den Städten holen und verſchenken zu dürfen.

§. 251. Dagegen verſprechen Wir Unſern Städten, daß ſie in Unſern Aemtern und Domainen, die Krüge mit Brandwein belegen ſollen.

§. 252. Gleichwie hiernächſt das freye und ungezwungene Commercium ein groſſes Theil der Landes- und eines jeden Eingeſeſſenen Wohlfarth mit ausmacht; Alſo iſt hiedurch veſtgeſetzet worden, daß Unſrer Cammer, denen von der Ritterſchaft, und übrigen Landbegüterten, ihren Pächtern und den Ihrigen, ſolch ungehindertes freyes Commercium, mit allem dem, was ſie auf den Güthern, und durch ihre Oeconomiſche Sorge und Fleiß bauen, ziehen, und erwerben, als Korn, Vieh, Wolle, Flachs, Hampf, Obſt, Honig, Hopfen, Wachs, Butter, Käſe, und mit allen andern Guths-Producten, ſowohl en gros, als en detail, in- und auſſerhalb Landes, frey und beliebigſt zuſtehen, und alſo allerdings gänzlich reſerviret und verſichert bleiben ſolle.

§. 253.

§. 253. Weil auch alle auf dem Lande wohnende, Kaufmannſchaft, Krämerey und Häckerey treibende Leute, dem Publico, und inſonderheit den Städten, nachtheilig zu ſeyn geachtet werden; So iſt bewilliget und geſchloſſen worden, daß ſolche Leute zu keiner Zeit weiter auf dem Lande geduldet werden ſollen.

§. 254. Welchem nach diejenigen, die in Unſern Cammer-Güthern und unter der Ritterſchaft etwa wohnen, und dergleichen Gewerbe treiben mögten, dahin angehalten werden ſollen, daß ſie ſich binnen Sechs Monaten, nach Vollziehung dieſes Vergleichs, hinweg- und etwan nach den Städten, um daſelbſt künftig ihr Gewerbe zu treiben, verfügen müſſen.

§. 255. Weil auch die Städte ſich noch immer beſchweren, daß ſich ſowohl Leute, welche auf dem Lande geſeſſen, als auch fremde herum vagirende, und, den Städten zu Hülfe, nichts contribuirende Juden und Krämer finden, welche Hopfen, Honig, Felle, Flachs, Federn, und Wachs, vor- auf- und wegkaufen, um damit hernach zu wuchern; So ſollen ſolche Leute hinfort in Unſern Aemtern ſo wenig, als in den Ritterſchaftlichen Gütern geduldet, und ſolche Vor- und Aufkäufereyen von niemanden betrieben werden. Doch ſoll es hiemit durchaus nicht das Abſehen haben, der Freyheit des Commercii, ſo wenig directe als per indirectum Einhalt zu thun, mithin bleibt den Ausländern, als Quedlinburgern, Sachſen, und anderen Fremden, unbenommen, den Land-Leuten ihr Vieh und übrige Producten abzukaufen und wegzuführen.

§. 256. Ferner ſoll in den Städten und auf dem Lande, das ſchädliche Hauſiren fremder Krämer und Juden auſſerhalb Jahrmarkts, abgeſchaffet werden, jedoch ausgenommen die Glas- und Olitäten- auch Hechel-Träger, Leinwand-Händler, Sieb-Macher, und Scheeren-Schleifer, welche aber in einer Unſerer Städte das Bürger-Recht, ſo ihnen auch nicht geweigert werden ſoll, gewinnen, und, wenn ſie nicht Bürger werden können, dennoch in einer Unſerer Städte, zu den Landes-Oneribus etwas billiges mit beytragen ſollen, worüber ihnen ein Obrigkeitlicher Schein des Orts zu ertheilen, welcher von ihnen, auf Erfordern, zu produciren iſt.

§. 257. Alles was in dieſem Articul verglichen iſt, ſoll in Unſeren Aemtern und Cammern-Gütern eben auf dieſelbe Art, Zeit, und Maaſſe, wie in den Ritterſchaftlichen Gütern, und hinwiederum in dieſen durchaus, wie in jenen, beobachtet werden. Maaſſen die Ritterſchaftlichen Güter hierin vor Unſeren Aemtern und Cammer-Gütern, im mindeſten nicht zu beläſtigen, ſondern hierunter allemahl eine Gleichheit gehalten werden ſoll.

§. 258. Weſſen Unſere Ritterſchaft ſich im vorſtehenden mit Unſeren Land-Städten verglichen, deſſen hat Ritter- und Landſchaft ſich auch mit der Stadt Roſtock in allen Punkten vereinbaret.

Vierzehender Articul.

Von Handwerkern auf dem Lande.

§. 259. Damit wegen der Handwercker auf dem Lande künftighin alles in klarer Maaßgebung beſtehe; So iſt für ſtets verglichen und veſtgeſetzet: daß auſſer den Glas-Hütten-Meiſtern, Zieglern, Kalkbrennern, und Müllern, auch Sägern, Deckern, Lementierern oder Klemern, und dergleichen, keine Handwercker auf dem Lande gehalten oder geduldet werden ſollen, als bey jedem Gut

1) Ein Grob-Schmid mit einem Geſellen.
2) Ein Grob-Rademacher zur alleinigen Verfertigung der, zur Land-Wirthſchaft nöthigen Baur- und Bau-Wagen, ohne Geſellen.
3) Ein Grob-Leinweber überhaupt mit drey Tauen.
4) Ein Bauer-Schneider ohne Geſellen.
5) Ein Mauer-Mann ohne Geſellen. Falls aber jemand keinen Maurer haben will, kann er einen Zimmermann mit einem Geſellen halten. Iſt aber der Müller ſchon ein Zimmermann, ſo ſtehet ihm dennoch frey, einen Maurer dabey zu halten.
6) Ein Tiſchler ohne Geſellen.
7) Ein Schuſlicker ohne Geſellen, jedoch daß dieſer nicht auch neue Schuſter-Arbeit, wie die Nahmen haben mag, zu machen ſich unterfange.

§. 260.

§. 260. Die Schmiede, die Maurer, die Zimmer-Leute, und Tiſchler auf dem Lande, ſollen es mit einem Amte oder einer Zunft in einer Unſrer Städte zu halten ſchuldig ſeyn.

§. 261. Den auf dem Lande befindlichen Müllern und Zimmer-Meiſtern ſoll frey ſeyn, die Mühlen und Gebäude neu zu bauen, und im Stande zu halten.

§. 262. Alle vorſtehende Handwerker überhaupt ſollen keine Arbeit aus den Städten zu verfertigen übernehmen.

§. 263. Dahingegen ſollen die Stadt-Obrigkeiten ſchuldig ſeyn, dafür beſtens zu ſorgen, daß die, von den Land-Leuten in den Städten beſtellete Arbeit, vorzüglichſt befördert, tüchtig verfertiget, und zur abgeredeten Zeit geliefert, auch deren Preiß nicht über die Gebühr geſetzet werde.

§. 264. Geſtalt denn in dieſen und dergleichen Fällen, wenn nämlich von dem Land-Mann über ein- oder andere Handwerker in den Städten ſolcherhalb Beſchwerde geführet, wie auch hinwiederum, wenn von den Handwerkern aus den Städten, wieder die Land-Leute, wegen Zurückhaltung des verdienten Lohns, in foro competente, und zwar eines jeden ſeiner erſten Inſtanz, geklaget würde, reſpective ſowohl von dem Magiſtrat in den Städten, als von dem Guts- und Gerichts-Herrn auf dem Lande, unpartheyiſche und prompte Juſtitz ſummariter, auch auf Unkoſten des unrechthabenden Theils, adminiſtriret werden ſoll.

§. 265. Gleich auch Wir ſo fort nach Vollziehung dieſes Vergleichs, forderſamſt die Verordnung ergehen laſſen wollen, daß in vorberegten, und allen übrigen, in dieſen §§. weiter berührten Fällen, bey Unſern Landes-Gerichten ebenermaſſen ſummariter verfahren, und den etwanigen Appellationibus in ſolchen Fällen kein Effectus ſuſpenſivus, ſondern lediglich devolutivus geſtattet, und der ſuccumbirende Theil, allemahl in die Koſten, auch der temerè appellans überdem in eine gewiſſe Pön condemniret werde.

§. 266. Im übrigen bleibt der Ritterſchaft zuvorderſt frey, alles dasjenige, was ihre eigene Unterthanen und Leute, ohne ein Handwerk

Digitized by Google

gelernet zu haben, verfertigen können, durch dieſelbe für ſich ſelbſt, und für ihre Guts-Obrigkeit, zur eigenen Nothdurft verfertigen zu laſſen, hiernächſt auf ihren adelichen Höfen für ſich und ihre Familie, auf eine Zeitlang, allerley Künſtler, zu ihrer eigenen Nothdurft, zu halten.

§. 267. Wie denn auch einem jeden Landbegüterten frey bleibet, einen Schneider in Lohn und Livrée zu halten, welcher nach erhaltenem Abſchiede, wenn er ſein Handwerk weiter fortſetzen will, von dem Amte mit einiger Strafe nicht beleget werden ſoll. Jedoch ſoll ſolcher Lohn-Bedienter, während der Dienſt-Jahre, für andere Leute, unter keinerley Prätext arbeiten, noch ihnen ſolches verſtattet werden.

§. 268. Zugleich aber ſoll Städtiſcher Seiten dahin geſehen, und dafür geſorget werden, daß den vom Lande wegziehenden Handwerkern, die Aufnahme in die Städte auf alle Weiſe facilitiret werde, damit dieſe Leute nicht nöthig haben, wegen Unmöglichkeit des Unterkommens in den Städten, entweder auf dem Lande zu bleiben, oder gar aus dem Lande zu gehen.

§. 269. Der Terminus, in welchem die übrigen Handwerker vom Lande abziehen ſollen, iſt auf Oſtern des inſtehenden 1756ſten Jahres veſtgeſetzet.

§. 270. Es ſollen und werden auch Unſere Städte dahin ſorgen, daß allemahl gute und tüchtige Handwerker und Künſtler, ſo viel immer möglich, in den Städten gefunden, wie nicht weniger dieſelben zu guter Aufſicht über ihre, in Arbeit ſtehende Leute auf dem Lande, und daß ſie in Verding und Tagelohn, die Landbegüterte und die Ihrige, nicht gegen die Gebühr überſetzen, und vervortheilen mögen, vermöge der, mit vorgehabten Rath und reſpective Einwilligung Ritter- und Landſchaft, zu publicirenden Policey-Ordnung, angehalten werden, damit dieſelben nicht genöthiget werden, bey unverhofter Ermangelung tüchtiger und billiger Handwerker in den Städten des Landes, fremde auſſerhalb Landes, zu ſuchen.

§. 271. Wenn etwa zwiſchen Bau-Herrn und Handwerkern Streit entſtehen mögte; So ſollen die Zünfte und Aemter in den Städten, ſich darunter nicht meliren, ſich keiner Cognition anmaſſen, viel-

Digitized by Google

vielweniger zum Richter aufwerfen, ſondern es ſoll die Unterſuch- und Entſcheidung dergleichen Streitigkeiten, der ordentlichen Obrigkeit jeden Orts überlaſſen werden, folglich auch den Handwerks-Zünften in den Städten nicht frey ſtehen, ſolche Verbindungen unter ſich zu machen, daß inzwiſchen die Arbeit des Bau-Herrn liegen bleiben müſſe.

§. 272. Sollte ſich aber wider Verhoffen ſolche Inconvenienz äuſſern, daß die Arbeit liegen müſſe; So ſoll dem Bau-Herrn, um ſeinen Schaden zu verhüten, frey ſtehen, zu Vollführung ſeiner Arbeit, alsdann Leute zu nehmen, wo er will.

§. 273. Es ſoll auch jedem Land-Begüterten frey ſeyn, bey nöthigen Bauten, ſo Zimmer-Leute, wie alle übrige Handwerker, zu nehmen, aus welcher in Unſeren Landen belegenen Stadt es ihm gefällig und beliebig iſt, wenn ſie daſelbſt zu finden und um landſittlichen Tagelohn arbeiten wollen. Wobey keinem Amte noch Meiſter geſtattet werden ſoll, ihrem Mitmeiſter und Amtsgenoſſen zu verwehren, auf die von einem andern angefangene Arbeit zu gehen, oder dieſelbe anzunehmen, noch durch Verboth, Schelt-Worte, oder ſonſt darunter etwas in den Weg zu legen. Immaſſen die Magiſtrate in den Städten hierüber alle Wege ernſtlich halten ſollen.

§. 274. Daferne nun jemand von Handwerkern auf dem Lande dem Innhalt dieſes Articuls entgegen handeln würde; So ſoll dem Amte deſſelbigen Handwerks in der nächſtbelegenen Stadt frey ſtehen, durch zwey bis drey Abgeordnete ihres Mittels, der Obrigkeit des Orts, woſelbſt der Contravenient befindlich, ſolches geziemend anzuzeigen, worauf dann ſolche Obrigkeit entweder ſelbſt, oder durch jemand der Ihrigen, mit Zuziehung vorgedachter Amts-Abgeordneten, bey dem angegebenen Contravenienten deshalb genaue Nachſuchung anzuſtellen hat, und, im Fall die Contravention würklich befunden würde, nicht nur das verbothene Arbeits-Stück der Obrigkeit des Orts verfallen ſeyn, ſondern auch von derſelben der Contravenient mit willkührlicher Strafe beleget, und zu Erſtattung der, ſo wohl dem Gerichte, als den abgeordneten Amts-Meiſtern verurſachten Unkoſten, nach obrigkeitlicher billiger Ermäßigung, angehalten, und anbey demſelben an-

dermei-

Digitized by Google

derweitige Contravention, bey künftiger ſchweren Strafe, nachdrücklich unterſaget werden ſoll.

§. 275. Das Ausfallen aber aus den Städten gegen die Pfuſcher, oder ſo genanntes Böhn-Haſen-Jagen, ſoll gänzlich, bey willkührlicher Strafe, verbothen ſeyn. Die dergleichen ſich unterſtehen, ſollen von der Obrigkeit des Orts, woſelbſt ſolcher Unfug begangen würde, den Rechten nach, als Friedens-Stöhrer, geſtrafet und angeſehen werden.

§. 276. Sollte aber die Obrigkeit ſelbſt, dieſem Articul zuwider, dergleichen Handwerks-Leute, in ihren Gütern oder Gerichten, nicht nur hegen, ſondern auch zum Nachtheil der Städte dieſelben ihr Handwerk treiben laſſen; So haben alsdann die Städte eine ſolche Obrigkeit bey Unſeren Landes-Gerichten zu belangen, und dieſerwegen alle rechtliche Satisfaction zu ſuchen.

§. 277. Alles was obſtehet, ſoll in Unſeren Aemtern und Cammer-Gütern, um der nöthigen und nützlichen Gleichförmigkeit willen, gleicher Geſtalt, und zu gleicher Zeit, beobachtet werden.

§. 278. Was in obigem zwiſchen Unſeren Aemtern und den Ritterſchaftlichen Güthern an der einen, und Unſeren Land-Städten an der andern Seite, verglichen worden, deſſen hat ſich auch die Stadt Roſtock in allen Punkten mit Unſrer Ritter- und Landſchaft vereinbahret.

§. 279. Uebrigens bleibet allen denenjenigen, die von ihren Gütern die Grenz- oder Mark-Fleckens-Gerechtigkeit, mithin das Recht allerley Handwerker zu halten, und ſonſtige bürgerliche Nahrung zu treiben, rechtlich zu beweiſen und zu behaupten vermeinen, ſolches vor Unſeren Landes-Gerichten auszuführen unbenommen und vorbehalten.

Funfzehender Articul.

Von den Zöllen, wie auch von Damm- Brücken- und Wege-Geldern.

§. 280. In Anſehung der Zölle, laſſen Wir es bey dem XVten Articul

Articul der Reverſalen vom Jahr 1621. und dem darinn für ſtets veſtgeſetztem alten Herkommen, ohne einige Erhöhung, der Geſtalt, daß gleichwohl ein jeder bey ſeiner hergebrachten Exemtion und Freyheit unbeeinträchtiget verbleiben ſoll.

§. 281. Wir wollen hiernächſt die beweißlichen Mißbräuche bey den Zoll-Bedienten und ſonſt überhaupt Landes-Fürſtlich abſchaffen.

§. 282. Neue Zölle wollen Wir aber hinführo nicht anlegen, und daß es irgendwo geſchehe, nicht geſtatten, mithin weder Zoll-Stangen, noch Verwarnungs-Bretter, auf den adelichen Güthern, wo dergleichen nie geweſen, ſetzen, auch keine neuerliche Wege, auſſer den hergebrachten gewöhnlichen Land-Straſſen, um der Zölle willen, vorſchreiben laſſen.

§. 283. Es ſollen auch die, nach dem Jahr 1621. etwa angelegte oder geſteigerte Zölle, als neue, und ſolche, die unſtathaſt und abzuſtellen ſind, angeſehen und herunter geſetzet werden.

§. 284. Begebe ſichs auch, daß Wir einen Zoll zu verlegen Uns gemüßiget fänden: Ritter- und Landſchaft aber könnte ſodann rechtlich darthun, daß aus ſolcher Verlegung ihr einiges Nachtheil erwüchſe; So ſoll dieſelbe damit gehöret, folglich die Verlegung ſo eingerichtet werden, daß niemand gegründet zu klagen, Urſache haben ſoll.

§. 285. Es ſoll auch von den Schafen, welche im Lande bleiben, und beym Umzug der Schäfer von einem Ort zum andern, und nicht zum Verkauf an Fremde getrieben werden, kein Zoll gefordert werden.

§. 286. Wir wollen auch nicht geſtatten, daß Unſere Zoll-Bediente, mit übermäßigen, und mehr als einen Schilling austragenden Gebühren für Paßier-Zettel, oder andern ungebührlichen Forderungen und Neben-Geldern jemand beläſtigen. Betreffend aber die Zoll-Freyheit der Ritterſchaft inſonderheit; So ſoll ihnen ſelbige nicht nur von allem, zu ihrer Haushaltung bedürfenden Vieh, und ſonſtigen Zubehör, imgleichen von allen, zu Erbau- oder Beſſerung ihrer Wohnhäuſer, Scheuren, Ställe, und anderer Gebäude auf den adelichen Gütern erforderlichen Materialien, ſondern auch ausdrücklich von ihrem Vieh, Korn, Flachs, Hampf, Butter, Käſe und Honig, auch von der

Wolle und dergleichen, ſo ſie auf ihren Gütern gebauet und entübriget, und entweder daſelbſt, oder in Unſeren Städten, oder auſſerhalb Landes verkauft, folglich mit allen übrigen Producten, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, ungekränkt hiemit verſichert und gelaſſen werden. Geſtalt Wir auch ſolche Freyheit auf ihre Pächter hiemit erſtrecken.

§. 287. Damit nun hiebey kein Unterſchleif vorgehe; So ſollen die von Adel bey Unſern Zoll-Stäten jedesmahl taugliche, und mit eigenhändiger Unterſchrift derer von Adel und Eigenthümer, oder in deren Abweſenheit, von bevollmächtigten Verwaltern oder Pächtern, und beygedrucktem Gerichts-Siegel eines jeden Guths-Herrn, verſehene Päſſe, worinn, zu Vermeidung aller Unrichtigkeit und Zweifel, alles und jedes, die Zoll-Stäte berührendes, Stück für Stück, eigentlich und richtig angegeben iſt, vorzuzeigen ſchuldig, auſſerdem aber keiner Unſerer Zoll-Bedienten gehalten ſeyn, die Zoll-Freyheit Platz finden zu laſſen.

§. 288. Alle übrige vorhin nicht berührte Sachen, welche auf den Ritterſchaftlichen Güthern verfertiget werden, und nicht zu den natürlichen Producten gehören, noch aus den Producten gemacht, ſondern durch die Kunſt hervor gebracht, und zum Verkauf auſſerhalb Landes beſtimmet ſind, mithin auſſerhalb Landes abgeſetzet und verfahren werden, erlegen den hergebrachten Zoll, nach wie vor, unweigerlich.

§. 289. Stünde auch noch in andern Stücken, das in den Reverſalen zum Grunde geſetzte alte Herkommen der Ritterſchaftlichen Zoll-Freyheit entgegen; So wollen Wir, Innhalts vormahliger Landes-Fürſtlicher Erklärung, geſchehen laſſen, daß die alten Zoll-Regiſter, mit Zuziehung Ritterſchaftlicher Deputirten, mit möglichſtem Fleiß nachgeſehen werden. Wie Wir denn auch ſolchen Falls die alten Zoll-Rollen und Zoll-Regiſter, die vor dem Jahr 1621. errichtet ſind, mit Benennung der im Lande befindlichen Zoll-Stäten, auch mit Beſtimmung der etwanigen Gebühr für Paßier-Zettel, und anderer Forderungen oder Neben-Gelder, aufs neue drucken, und unter Unſerm Innſiegel in allen Zoll-Stäten anſchlagen laſſen wollen.

§. 290.

§. 290. Es ſollen auch die Zoll-Bediente ihrer unziemlichen Gemächlichkeit halber, die Reiſende mit Vieh und Gütern aufzuhalten, oder ſich ungeſtümer und empfindlicher Begegnung zu unterfahen, durchaus ihnen nicht beygehen laſſen. Geſtalt ihnen ſolches hiemit, bey Vermeidung der ſchwerſten Strafe, unterſaget ſeyn ſoll.

§. 291. An den Orten, wo im Jahr 1724. zu Beſſer-oder Abkürzung der gewöhnlichen und alten Zoll-Straſſen, und zu mehrerer Bequemlichkeit der Reiſenden, Dämme, Brücken, und Wege verfertiget ſind, und dafür bis hieher ein billiges für jedes Pferd oder für jeden Wagen, womit dieſe Brücken, Dämme, oder Wege berühret werden, genommen iſt, daſelbſt hat es bey dem Stand und Beſitz ſothanen Jahrs, ſein Bewenden.

§. 292. Jedoch wollen Wir nicht geſtatten, daß bey künftiger Abkürzung oder Beſſerung der öffentlichen Land-Wege, etwas mit Zwang oder Sperrung, unter dem Nahmen von Damm-Wege-oder Brücken-Geld, einſeitig und neuerlich aufgebracht werde: Sondern Wir wollen in Fällen, da die Nothdurft eine Aenderung oder Beſſerung öffentlicher Land-Wege erfordern ſollte, die Sache auf Land-Tägen abhandeln, oder, wo Gefahr mit dem Verzug verknüpfet iſt, gleichwohl das unumgänglich verfügte, nachher an Ritter- und Landſchaft gelangen laſſen, und deren Nothdurft darüber in Gnaden hören, mithin darauf, nach Maaßgabe des VIIIten Articuls, attendiren.

Sechszehender Articul.
Von Jagd- und Holz-Sachen.

§. 293. Bey dem Jagd-Weſen überhaupt, verſichern Wir Unſrer Ritterſchaft und den übrigen Land-Begüterten, hiemit in beſter Form gnädigſt, daß Wir es deßhalb bey dem XIXten Articul der Reverſalen vom Jahr 1621. grundſätzlich, ein- für allemahl vollkommen verbleiben laſſen wollen.

§. 294. Dem zu Folge wollen Wir keinem Unſrer getreuen Unterthanen an ſeiner Jagd-Gerechtigkeit, die er über rechtsverwährte

Digitized by Google

Zeit rechtmäßig hergebracht, geruhiglich gebraucht, und noch jetzo im Beſitz hat, einige Behinderung, Kränkung, oder Beeinträchtigung wiederfahren laſſen, weniger, daß ſolches von den Unſrigen geſchehe, verſtatten. Gleicher Geſtalt ſoll es wegen der überlaufenden Hunde, und wegen Verfolgung und Aufnehmung des angeſchoſſenen Wildes über die Grenzen, nach dem angezogenem Articul der Reverſalen, ſchlechterdings gehalten werden.

§. 295. Es bleibt demnach wegen der Jagden und deren Gebrauchs, lediglich bey dem Buchſtab der Policey-Ordnung vom 2ten Julii 1572. und dem darinn enthaltenen Verboth von Faſtnacht bis Jacobi.

§. 296. Unter dieſem Verboth iſt jedoch das Feder-Wildpret nicht begriffen. Nur daß ſich der Jagd nach ſelbigem, pfleglich, und mit Mäßigung gebraucht werde.

§. 297. Es ſollen auch in dieſem Verboth, der Regul nach, auf dem Unſrigen, Unſere Jagd-Bediente und Beamte allerdings mit begriffen ſeyn. Geſtalt ſie hiermit ausdrücklich befehliget ſeyn ſollen, die verbothene Zeit, bey Vermeidung ſchwerer Strafe, genau zu beobachten.

§. 298. Es bleibt Uns aber unbenommen, den Unſrigen jederzeit, durch ſonderbahren Befehl, die Fällung und Lieferung des, bey Unſerer Hofſtaat nöthigen Wildes, ohne jedoch der Ritter- und Landſchaft Felder im geringſten zu berühren, gemeſſen aufzugeben.

§. 299. In Ehren- und Noth-Fällen, nämlich zu Hochzeiten, Kindtaufen, und Begräbniſſen, ſonſten aber nicht, ſoll einem jeden von der Ritterſchaft, und von den Land-Begüterten, welcher die Jagd-Gerechtigkeit hat, auch ſelbſt in der verbothenen Zeit, ohne Meldung bey Uns, und ohne eine beſondere Verſtattung von Uns erhalten zu müſſen, nach Nothdurft etwas Wildes zu fällen, auch die Berghane, wilde Gänſe, Endten, und Haaſen, ohne Unterſcheid der Zeit, jedoch mit der, ſchon oben bedungenenen wirthlichen Mäßigung, zu ſchieſſen erlaubet ſeyn.

§. 300. Die Policey-Ordnung vom Jahr 1572. Tit. 13. ſoll nicht auſſer dem Fall, da mehrere von verſchiedenem Geſchlecht eine

Feld-

Feld-Mark zuſammen inne haben, und einer darinn weniger denn vier Hufen, und der andere mehr beſitzet, erſtrecket werden.

§. 301. Wir wollen auch den neuen Lehn-Briefen eine, der hergebrachten und erweißlichen Jagd-Gerechtigkeit des Orts nachtheilige Bedingung, und wider Willen abgenöthigte Verzicht, nicht einverleiben, auch in Anſehung der alten Lehn-Briefe und der darinn enthaltenen Jagd-Verleihung, nichts verfängliches zu-oder abthun laſſen.

§. 302. Nicht weniger iſt die, von Seiten eines und des andern Vaſalli oder Innhabers, vormahls etwa geſchehene Renunciation der Jagd, nicht zum Präjuditz der Agnaten zu erſtrecken, ſondern es ſoll ſolche Renunciation, wenn das Lehn auf die Agnatos devolviret wird, ſofort ceſſiren.

§. 303. Entſtünde aber über die Jagd-Gerechtigkeit, ſie verſtehe ſich von der hohen oder niedern Jagd, ein Zweifel oder Wiederſpruch; So ſoll Unſer Forſt-und Jagd-Collegium darunter mit Thathandlung nichts vornehmen, ſondern darüber vor Unſerm Hof- und Landgericht in gehöriger Ordnung, Recht zu geben und zu nehmen, hiemit angewieſen ſeyn.

§. 304. In Anſehung der Uns, nach dem Innhalt der Reverſalen bishero zugeſtandenen Vor-Jagden in den adelichen Gütern, wollen Wir für Uns und Unſere Nachkommen Unſerer Ritterſchaft dahin einen Beweis von Unſrer Landes-väterlichen Liebe und Mildigkeit, hiemit gegeben haben, daß Wir Uns ſothaner Vorjagd von nun an für alle Zeiten verzeihen, und Unſre Ritterſchaft, ſamt allen Land-Begüterten, welche dieſer Vorjagd-Gerechtigkeit unterworfen geweſen, davon entlediget erklären. Wie Wir dann ſolches hiemit für Uns und Unſere Nachkommen wiſſentlich thun, Uns der Vorjagd gänzlich begeben, mithin Unſre Ritterſchaft ſamt allen Land-Begüterten von der Schuldigkeit, die Landes-Fürſtliche Vorjagden auf ihren Feldern zu erleiden, für jetzt und ſtets frey- und loßgeſprochen haben wollen.

§. 305. Findet übrigens Ritter-und Landſchaft rathſam oder nöthig, daß von Uns eine, den jetzigen Umſtänden und Zeiten gemäße allgemeine Wild- und Jagd-Ordnung erlaſſen werde; So wollen Wir

 derſel-

derſelben unterthänigſtes Erachten in Gnaden darüber vernehmen, und darauf nach Befinden mit Erlaſſung einer ſolchen Ordnung nicht entſtehen.

§. 306. Wegen des, nur vor kurzer Zeit erſt in Unſere Lande und zu Unſeren Gehegen gebrachten Tannen-Wildes, iſt hiemit veſtgeſetzet und verſichert, daß von nun an, innerhalb Sechs Jahren, ſothanes Tannen-Wild, wenn es etwa aus- und auf Ritter- und Landſchaftliche Felder treten mögte, von niemanden geſchoſſen werden, nach Verlauf ſolcher Jahre aber, einem jedweden, welcher die Jagd-Gerechtigkeit nach hohem Wilde, Innhalts des XIXten Articuls der Reverſalen vom Jahr 1621. hergebracht, und in Beſitz hat, das Jagen und Schieſſen nach Tannen-Wild, unverwehret und erlaubt ſeyn ſoll.

§. 307. In Anſehung der Holz-Fällung in den adelichen Gütern, behält es bey dem, unterm 24 Februar. 1750. von Uns, zum allgemeinen Landes-Beſten erlaſſenen, und hiebey unterm Num. IX. mit gedrucktem Patent, in allem durchgängig ſein Bewenden. Jedoch mit dieſer Erklärung, daß 1) diejenigen Allodial-Güter, welchen in den, von Uns oder Unſern Vorfahren darüber ergangenen Allodial-Verleihungen, beſondere Rechte und Freyheiten darunter beygeleget worden, auf keinerley Art benachtheiliget oder eingeſchränkt ſeyn, und daß 2) alle Lehn-Güter jährlich zwölf Stück Eichen und funfzig Stück Büchen, ohne Anzeige und Schuldigkeit zur Conſens-Suchung, ein mehres aber nicht, zum Verkauf zu fällen, hiemit für ſtets berechtiget erkläret ſeyn ſollen.

§. 308. Wann bey Lehn-Gütern ein mehrers verkauft wird, ſollen die Conſens-Gebühren, Innhalts der Reverſalen, auf ein halbes von Hundert veſtgeſetzet bleiben. Im übrigen ſoll das, in Unſerm hiebey gedruckten Patent angezogene Edict vom 16ten Junii Anno 1702. an und für ſich niemahl allegiret, noch in Gebrauch geſetzet werden.

Siebenzehender Articul.

Von Einquartirung, und Verpflegung Unſrer Truppen.

§. 309. Unſere Ritter- und Landſchaft iſt und bleibt, nebſt den Elö-

Clöſtern und Oertern des Roſtockſchen Diſtricts, von allem Beytrag, zu Bezahlung und Verpflegung Unſerer Truppen, gänzlich befreyet, indem Wir ſolche lediglich auf Unſere Koſten zu errichten und zu unterhalten, gegen die verglichene jährliche Landes-Contribution zu Garniſons-Fortifications-Legations-Koſten, zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern, Uns hiemit bündigſt verpflichten.

§. 310. Wie es aber bey Obdach und Lager-Stat in den Städten für Unſre Militz ſein Bewenden hat; Alſo verſprechen Wir inſonderheit Unſrer Ritterſchaft hiemit gnädigſt: daß ſie und ihre Hinterſaſſen, von aller Einquartirung und Verpflegung Unſrer Militz, ſie beſtehe in Infanterie oder Cavallerie, oder wie ſie ſonſt Nahmen haben mögte, zu allen Zeiten und in alle Wege frey ſeyn und bleiben ſolle.

§. 311. Gleicher Geſtalt ſollen Unſere Land-Städte mit Bequartirung Unſrer Cavallerie gänzlich verſchonet werden.

§. 312. Wegen Unſrer Leib-Garde zu Pferde aber, und wegen der Service-Tabelle, für die dabey beſtellete Officiers ſowohl, als ſonſt, behalten Wir Uns eine nähere Vergleichung mit Unſeren Städten, worüber nachhin genau gehalten werden ſoll, bevor.

§. 313. Es ſoll auch Ritter- und Landſchaft mit Lieferungen zu Magazinen, mit Aufforderung ihrer Unterthanen und Angehörigen zu Fortifications- und Schanz-Arbeiten, und Herbeyführung der dazu erforderlichen Nothwendigkeiten, oder ſtat deſſen mit Geld-Beyträgen, außer den allgemeinen Reichs-Crayß- und Landes-nöthigen Rettungs-Fällen, allerdings ſtets verſchonet ſeyn und bleiben.

§. 314. Wann über Verhoffen dieſe Unſere Verſicherung überſchritten, oder hintangeſetzet werden wollte, ſoll die Abſtellung aller Ungebühr, und die Erſtattung der Koſten ſowohl als des wiederrechtlich geforderten, ſo fort ohne Weitläuftigkeit von Uns verfüget werden.

§. 315. Wegen Deſertion Unſrer Militz, und der deßfalls zu machenden allgemeinen Vorkehrung, wollen Wir nächſtens, nach vernommenem rathſamen Erachten, auch reſpective Einwilligung Unſrer Ritter- und Landſchaft eine beſondere Conſtitution ergehen laſſen.

§. 316. In Anſehung der Städtiſchen Beſchwerden, wegen der Ein-

Einquartierung und Service-Gelder, wollen Wir Uns ſo fort nach geſchloſſenem Vergleich, nach Anleitung vormahliger Landes-Fürſtlicher Reſolutionen und der Billigkeit, mit den Städten einer ſolchen Ordnung vergleichen, daß keiner Stadt vor der andern zu einigen Beſchwerden Urſache übrig bleiben ſolle.

Achtzehender Articul.

Von fremder Truppen Marſchen, und Durch-Marſchen.

§. 317. Nachdem bereits der Ritter-und Landſchaft in dem XXXVIIIten Articul der Reverſalen vom Jahr 1621. Landes-Fürſtlich verſichert worden, daß keine Lauf-Plätze und Durchzüge in und durch hieſige Herzogthümer und Lande, oder je anderer Geſtalt nicht, dann auf Maaß, wie in den Reichs-Abſchieden verſehen, verſtattet werden ſollen; So laſſen Wir es bey dieſer Verſicherung hiemit und Kraft dieſes nochmahls für ſtets bewenden.

§. 318. In unverhoften Fällen aber, wo eine auswärtige überwiegende Macht vordringen wollte, iſt hiemit Unſer gnädigſtes Verſprechen, für Uns und Unſere Nachkommen, daß Wir Uns, eines gewaltigen Unternehmens und Einfalls halber, bey der Reichs-Verſammlung oder bey dem Crayſe, und ſonſt aller dienlichen Orten, mit Unſern Beſchwerden nachdrücklich melden wollen, damit dem Lande des zugefügten Schadens halber, vollkommene Gnugthuung und Erſtattung geſchehe, mithin der Reichs-Executions-Ordnung gemäß, Unſeren Landen überhaupt, und Ritter-und Landſchaft inſonderheit, alle öffentliche und gemeine Sicherheit wiederfahren möge.

§. 319. Wann Wir auch die Vergütung ſothaner Exactionen oder eine etappenmäßige Bezahlung erlangen; So wollen Wir ſolches den Ständen kund machen, und ſollen mit derſelben Zuziehung den Damnificatis pro rata des erlittenen Schadens, dieſe Indemniſations-Gelder ausgezahlet werden.

§. 320.

§. 320. Uebrigens ſoll im ganzen Lande die Billigkeit und Gleichheit zu dreyen gleichen Theilen, zwiſchen Domainen, Ritterſchaft, und Städten, beobachtet, keine Gegend für die andere, kein Stand für den andern, mit Einquartierung, Schatzungen, und Marſchen beſchweret, ein jeder Marſch den gradeſten Weg geleitet, und den beſchwerten Oertern, durch billigen Beytrag von den verſchont gebliebenen, Vergütung geleiſtet werden, als in welchem Fall die Stadt Roſtock den zwölften Theil, Verfaſſungsmäßig beyträgt, auch im Fall die Stadt Roſtock ſelbſt gelitten, nach Maaße des erwieſenen Schadens, vom Lande, in Verfaſſungsmäßiger Proportion, indemniſiret wird.

§. 321. Jedoch wollen Wir in jetzt gedachten Fällen, aus Landes-väterlicher Milde, und beſonderer Zuneigung für Unſre Land-Städte, die Uns z[illegible]ende Tertiam von der Quote der Stadt Roſtock, hiemit zu ihrer Erleichterung, abgetreten und verſichert haben.

§. 322. Damit nun hierunter Ritter- und Landſchaft deſtomehr geſichert werden möge; So ſoll ihr nicht nur frey ſtehen, in obigen Begebenheiten, jederzeit die nöthig gefundene Vorſtellungen und Erinnerungen unterthänigſt einzubringen, ſondern Wir verſprechen auch hiemit gnädigſt, daß Unſern Landes-Fürſtlichen Commiſſarien, allezeit Ritter- und Landſchaftliche Deputirte zugefüget werden ſollen, umb Zeit und Art wie die Marſch-Route einzuleiten, nebſt der ganzen Einrichtung und Repartition der Quartiere und Lieferungen, wie die Nahmen haben mögen, ordentlich und richtig auszumachen.

§. 323. Zu dem Ende ſoll Ritter- und Landſchaft von allem zeitige Nachrichten ertheilet werden, damit ihre Deputirte den zu haltenden Conferenzen, und der Formirung der dazu gehörigen Entwürfe, beywohnen können.

§. 324. Bey militariſcher Einquartierung laſſen Wir es ſchließlich bey dem Herkommen, Kraft welches die Roſtockiſchen Dörfer zu denen Aemtern, worinnen ſie belegen, gezogen werden müſſen, allerdings bewenden.

Neunzehender Articul.

Von den Leibeigenen Unterthanen der Ritter- und Landſchaft.

§. 325. Wir und Unſere Nachkommen wollen und werden überhaupt Unſerer Ritter- und Landſchaft, die Landes-Clöſter, und Roſtockſchen Gemeinſchafts-Oerter mit eingeſchloſſen, in Anſehung des Zuſtandes und Weſens der Leibeigenſchaft, und der damit behafteten Unterthanen und Bauersleute, nie Zweifel oder Hinderniß machen, hingegen alle Wege ernſtlich darüber halten, und durch Unſere Landes-Gerichte halten laſſen, daß Innhalts der Reverſalen vom Jahr 1621. Art. XVI. die Bauersleute, die, ihnen um gewiſſen Pacht oder Zins eingethane Hufen, Aecker, oder Wieſen, daferne ſie keine Erb-Zins- oder andere Gerechtigkeit gebührend zu erweiſen, vermögend ſind, dem Eigenthums-Herrn auf vorhergehende Loßkündigung, wann ſie ſolche auch vor undenklichen Zeiten beſeſſen haben, mithin alles Einwands von Verjährung ungeachtet, ohnweigerlich und ohne Proceß-Weitläuftigkeit abzutreten und einzuräumen ſchuldig ſeyn ſollen.

§. 326. Wie denn auch Unſere Landes-Gerichte diejenigen, welche einige, dem Guts-Herrn zugehörige, den Bauren aber eingethane Stücke, ermeldten Bauren abgemiethet oder abgepachtet, demnach kein beſſeres Recht, als ihre Autores haben können, wieder die Guts-Herren zu ſchützen, ſich nicht anmaſſen, ſondern ſelbige vielmehr zu unweigerlicher Abtretung ihrer bishero inne gehabten Hufen, Aecker, und Wieſen ꝛc. wenn die Sache bey ſelbigen Gerichten angebracht wird, ſine ambagibus proceſſus ernſtlich anzuweiſen, folglich ſo viel an ihnen, dem Aſſecurations-Receſs den Nachdruck zu geben, gehalten ſeyn ſollen.

§. 327. Würden aber die Bauersleute ſich auf obberührte Erb-Zins- oder eine andere Gerechtigkeit berufen, und daher auf beſchehene Loßkündigung zu weichen, und die Grund-Stücke abzutreten ſich weigern; So ſollen die Adeliche und Landbegüterte ſelbige ſo fort aus eigener

gener Macht, und unverhörter Sache, den Rechten zuwider, zu vertreiben, oder zu verſtoßen, nicht befugt ſeyn, ſondern es ſoll den Bauersleuten, zu der ihnen obliegenden Beybringung ihres vermeintlich habenden Rechts, eine rechtsförmige Friſt geſetzet, und nach kurzem beyderſeitigem Verfahren, in Unſern Landes-Gerichten darüber, was Rechtens, erkannt werden.

§. 328. Dahingegen werden und ſollen Unſere Landes-Gerichte auf der Bauren Klage, wenn nicht zugleich ganz unerlaubte Thathandlungen und Umſtände mit beſcheiniget ſind, nicht ſo fort Pœnal-Mandata erkennen, ſondern ſich darunter nach den Reichs- und Landes-Geſetzen, wie ſchon im Art. III. der Reverſalen vom Jahr 1572. zum Theil verſichert worden, genau verhalten.

§. 329. Wann auch in ſolchen Proceſſen, der eine oder andere Theil, die Verſchickung der Acten zum Spruch auswärtiger Rechtsgelehrten, auf ſeine Koſten verlangen möchte; So ſoll ihm ſolche nicht verſaget, ſondern damit, wie gewöhnlich, ohne Aufenthalt der Sachen verfahren werden.

§. 330. Hiebenebſt erneuern Wir auch die im XLIV. Articul der Reverſalen vom Jahr 1621. ſchon gegebene Verſicherung, daß Wir den Guts-Herren ihre ausgetretene Leibeigene oder Unterthanen auf gebührliches Anſuchen, nach Maaßgabe der von Unſeren in Gott ruhenden Vorfahren an der Regierung, weyland Herrn Herzogs Adolph Friedrichs, und Herrn Herzogs Guſtav Adolphs Gnaden und Liebden, publicirten Geſinde- Tagelöhner- Bauer- und Schäfer-Ordnung d. a. 1654. Tit. 2. §. 9. beygebrachter Beſcheinigung der Leibeigenſchaft in Unſern Aemtern und Städten nicht aufhalten, ſondern unweigerlich abfolgen laſſen wollen.

§. 331. Und weil den leibeigenen Unterthanen nicht erlaubet ſeyn kann, wieder ihrer Herren Wiſſen und Willen ſich in Krieges-Dienſte zu begeben; So wollen Wir bey Unſern Officiers nachdrückliche Verſehung thun, daß hinführo Niemand von ſolchen Leuten, auſſer in vorkommenden Reichs-Crayß- und Landes-nothwendigen Rettungs-Fällen, geworben, am wenigſten aber mit Gewalt von den adelichen Gütern

tern und der Städte Dörfern und Höfen, auch den Cloſter-Gütern und Gemeinſchaft-Oertern, weggenommen werden ſollen.

§. 332. Im Fall aber jemand mit Verſchweigung ſeiner Leibeigenſchaft ſich unter Unſere Truppen begeben mögte, ſoll ſelbiger auf des Guts-Herrn Anſuchung und Beſcheinigung der Leibeigenſchaft, unaufhältlich, ohne Entgeld, und ſo lieb dem Officier iſt, alle durch die Verzögerung entſtehenden Schäden und Koſten zu vermeiden, wieder loß- und dem Guts-Herrn heraus gegeben werden.

§. 333. Auch wollen Wir, wie Wir bishero nicht geſtattet, fremden Werbern fortan nicht erlauben, Unterthanen, oder ſonſt in Dienſt ſtehende Perſonen, gegen den Willen ihrer Leibes- und Brod-Herrn zu Krieges-Dienſten anzunehmen. Wie Wir denn auch nach wie vor keine gewaltſame Werbung angeſeſſener Bürger, oder der Handwercks-Purſchen, noch ſonſtiger in den Städten ſich aufhaltender Perſonen, weder fremden Werbern, noch auch Unſern eigenen Truppen, verſtatten wollen.

§. 334. Was die Verlegung und Niederlegung der Bauren anlanget; So wollen Wir die Ritter- und Landſchaft inclusive der Clöſter und der Roſtockſchen Gemeinſchafts-Oerter, bey ihrem Landſittlichen Eigenthums-Recht, über ihre Leibeigene Guts-Unterthanen, und deren innehabendes Ackerwerk und Gehöfte, unbeſchwert laſſen, mithin iſt und bleibt die Verlegung und Niederlegung einem jeden Guts-Herrn, der Geſtalt frey und unbenommen, daß er den Bauren von einem Dorf zum andern zu ſetzen, und deſſen Ackerwerck zum Hof-Acker zu nehmen, oder ſonſt daſſelbe zu nützen, Fug und Macht haben ſoll; jedoch mit der Maaße, daß alle und jede darauf haftende real-Pflichten und Laſten, nach wie vor, deshalb vom Gute getragen, und die verlegten oder niedergelegten Bauren, nach eines jeden Guts-Herrn Convenience, auch auſſer oder ohne Hufen, wieder untergebracht werden. Uebrigens aber ſollen ihnen an den Orten, wohin ſie verleget werden, keine neue Onera realia auferleget werden.

§. 335. Würde jemand ein oder mehrere Baur-Hufen, oder auch ein ganzes Dorf aus immünen Stücken anrichten; So ſoll ihm ſolches

ſolches allezeit unbenommen, dabeneben aber ihm oder ſeinen Erben vorbehalten bleiben, ſolches nach ſeiner Convenience wieder eingehen zu laſſen.

§. 336. So viel aber die gänzliche Niederlegung der Dörfer und Baurſchaften betrift, aus welcher Verarmung und Verminderung der Unterthanen entſtehet; So ſoll ſolche eigenmächtige Niederlegung eines Dorfs, an ſich in der Regul gänzlich verboten, hingegen ein jeder Eigenthums-Herr ſchuldig ſeyn, ſolches ſein Vorhaben jedesmahl zuerſt dem Engern Ausſchuß anzuzeigen, welcher ſo dann an Uns davon ſeinen gutachtlichen Bericht erſtattet, damit Wir darauf, wegen einer ſolchen, bey einem Gut vorgehenden in das allgemeine Beſte einſchlagenden Haupt-Veränderung, die Nothdurft weiter Landes-Fürſtlich verfügen können.

Zwanzigſter Articul.

Von Politiſchen Sachen überhaupt.

§. 337. Nachdem Unſerer Ritter- und Landſchaft von Unſeren in Gott ruhenden Vorfahren an der Regierung längſt verſprochen worden, ein eigenes Mecklenburgiſches Land-Recht in Druck gehen zu laſſen; So wiederholen Wir ſolche Verſprechung hiemit in Gnaden dahin, daß ein ſolches Land-Recht binnen den nächſten zweyen Jahren, mit Zuziehung Ritter- und Landſchaft, zuſammengebracht und publiciret werden, mithin Unſere Verordnung an Unſere geſamte Landes-Gerichte ergehen ſoll, darnach durchaus zu ſprechen.

§. 338. Nichtweniger wollen Wir das Werk einer von neuem durchzuſehenden und zuverbeſſernden, mithin den heutigen Zeiten gemäß zu machenden Policey-Ordnung vor die Hand nehmen, und nach Maaßgebung des achten Articuls von der Landes-Fürſtlichen Geſetz-Gebungs-Macht, durch den Druck höchſtens binnen zweyen Jahren publiciren laſſen.

§. 339. Die zu vielen Unordnungen Anlaß gebende bißherige Ungleichheit der Ellen- Scheffel- und Tonnen-Maaſſe, auch des Gewichts,

 wollen

wollen Wir auf dem erſten hierauf folgenden Land-Tag, nach Anleitung der, darüber bereits unterm 18ten September 1703. ergangenen Landes-Fürſtlichen Conſtitution vornehmen, und nach vernommenem rathſamen Gutachten Unſerer Ritter- und Landſchaft, von neuem in allgemein-verbindliche Landes-Geſetzliche Kraft ſetzen.

§. 340. Die Monopolia, oder die Landes-Fürſtliche Freyheits-Briefe, vermöge deren einem allein, oder etlichen Privat-Perſonen, der alleinige Handel mit einer Waare zu Waſſer oder zu Lande verſtattet zu werden pflegt, ſollen in Unſeren Landen, nach wie vor, nicht zuläßig, noch jemahls ſtathaft ſeyn.

§. 341. Jedoch iſt hierunter keinesweges der vorzügliche Abſatz und Verſchleiſ der in Unſeren Landen ſich ergebenden einheimiſchen Producten, oder die Emporbringung einheimiſcher Fabriquen und Manufackturen verſtanden und eingeſchränket, als worüber nach dem Exempel der benachbarten und anderer wohleingerichteten Länder und Staaten zu ſeiner Zeit, auf Land-Tägen Berathſchlagungen mit Ritter- und Landſchaft zu pflegen, mithin zum Aufnehmen des Landes, heilſame Maaß-Reguln mit derſelben zu faſſen, vorbehalten bleibt.

§. 342. Was deshalb aber in Unſern Cammer-Gütern bishero verordnet worden, dabey hat es, ſo viel erſagte Unſere Güter und Aemter betriſt, ſein Verbleiben.

§. 343. Die in Unſeren Aemtern und Städten beſtellete und angeſeſſene Muſicanten und Schornſtein-Feger, Schweinſchneider, und Scharf-Richter, auch Abdecker, deren Gebühren in der bevorſtehenden Policey-Ordnung veſtzuſetzen, ſollen zwar der Ritterſchaft, der Geſtalt nicht aufgedrungen ſeyn, daß ſie ſolche eben aus den Aemtern und Städten, zu welchen ſie nächſt mit ihren Gütern belegen, zu Verrichtung der in ihren Gütern vorfallenden Arbeit, zu nehmen gehalten ſeyn ſollen.

§. 344. Jedoch wird hiemit der Gebrauch auswärtiger von obberührten Handthierungen, der Geſtalt unterſaget, daß die Ritterſchaft jederzeit dergleichen Leute aus Unſeren einheimiſchen und Landes-Eingeſeſſenen zu nehmen ſchuldig ſind.

§. 345.

§. 345. Den gemeinen Leuten, die das Schornſteinfegen, Schweinſchneiden und Abdecken verſtehen, und ſelbſt verrichten wollen, ſoll, ihre eigene Schornſteine ſelbſt zu fegen, ihre eigene Schweine ſelbſt zu ſchneiden, und ihr eigenes Vieh ſelbſt abzudecken unverwehrt ſeyn.

§. 346. Denen von der Ritterſchaft auf dem Lande, ſoll auch, zu Erſparung der Koſten, Muſicanten und Spiel-Leute, nach ihren Gefallen zu nehmen, frey bleiben, es ſoll auch den Spiel-Leuten auf den Dörfern unverwehrt ſeyn, auf Verlangen der Einwohner auf dem Lande bey ihren Gelagen ſich gebrauchen zu laſſen.

§. 347. Wir wollen auch inſonderheit, ſo viel die Schornſteinfeger betrift, dahin Sorge tragen laſſen, daß in jeglichem Unſrer Herzogthümer, eine zulängliche Anzahl Schornſteinfeger in verſchiedenen Städten ſeßhaft und gehalten werden, damit auf dem Lande ſich niemand über Ermangelung oder Entlegenheit derſelben zu beklagen Urſache haben ſoll.

§. 348. Wegen des Zehenden, von auſſerhalb Landes gehenden Ritterſchaftlichen Geldern aus Lehn-Gütern, iſt hiemit verglichen, daß darüber die Ritterſchaft mit Unſrer Cammer vor Unſern Landes-Gerichten ſich in ordentlichen Proceß einlaſſen, darüber beyderſeitige ſchriftliche Handlung beygebracht, und alles ſodann auf den Ausſpruch unpartheyiſcher Rechtsgelahrten, mit Vorbehalt aller dem ſuccumbirenden Theil zu ſtatten kommenden Rechts-Wohlthaten, geſetzt, immittelſt aber die Ritterſchaft mit Abforderung des Zehenden von Lehn-Geldern, nicht beſchweret werden ſoll.

§. 349. In Anſehung der Allodial-Güter aber, bleibt es bey dem Herkommen und Beſitz.

§. 350. Jedoch ſollen die von der Ritterſchaft bey der Freyheit von allen Abzugs-Geldern beym Abzug innerhalb Landes von einem Ort und von einer Stadt zur andern, gelaſſen werden, und von Erlegung derſelben gänzlich frey ſeyn, auch dabey ſich wieder die Städte und Stadt-Gerichte allen Schutzes zu verſehen haben.

§. 351. Ebener Geſtalt verbindet ſich die Stadt Roſtock, die daſelbſt

daſelbſt wohnende von Adel beyderley Geſchlechts, ſie mögen angeſeſſen ſeyn oder nicht, in Abſicht auf ihre daſelbſt habende, und befindliche Mobilia und Immobilia von allen Abzugs- und Decimations-Geldern freyzulaſſen.

§. 352. Werden aber nach dieſem Vergleich Fremde, mit anſehnlichen Capitalien ſich in Unſere Lande begeben, und darinn niederlaſſen und anſäßig machen; So ſoll ihnen und ihren Erben, auf den Fall des Abzugs, das erweißlich Eingebrachte ohne Erlegung einiger Abzugs-Gelder, abgefolget werden.

§. 353. Im übrigen wollen Wir darauf weitern Bedacht nehmen, mit den Uns benachbarten Staaten, zu mutueller Aufhebung der Abzugs-Gelder, in Convention zu treten.

§. 354. Die jedesmahlige Landes-Fürſtliche Beſtätigung der Ritter- und Landſchaftlichen Privilegien, Reverſalen, Verträge und löblichen Gewohnheiten, ſoll unmittelbar zur Stelle, nach der eingenommenen Erbhuldigung, durch eine vollzogene ſchriftliche Urkunde geſchehen.

§. 355. Würde aber dieſe nicht erfordert, oder ohne der Ritter- und Landſchaft Verſchulden, ausgeſetzet, ſoll doch jene Beſtätigung in dem erſten Jahr, ertheilet werden; in Entſtehung deſſen aber, ſollen alle Ritter- und Landſchaftliche Privilegien, Freyheiten, Gerechtigkeiten und Verträge der Geſtalt, als wäre die förmlichſte Confirmation erfolget, angeſehen und gehalten werden.

§. 356. Von allgemeinen, die Ritter- und Landſchaft mit verbindenden Verordnungen und Edicten, ſoll in Zukunft auf einem jeden adelichen Gut, und bey einer jeden Stadt ein Exemplar zur unterthänigſten Nachachtung, inſinuiret werden.

§. 357. Denen von der Ritterſchaft, ob ſie gleich mit keinem ſolchen Character verſehen ſind, der nach dem bisherigen Canzley-Brauch in den Verordnungen und Befehlen der Gnaden-Gruß, und die Gnaden-Verſicherung von ſelbſt mit ſich führet, ſoll hinkünftig in allen Ausfertigungen, von geſammten Unſern Collegiis, zu Anfang der Gnaden-Gruß, und am Ende die Gnaden-Verſicherung gegeben werden.

§. 358.

Digitized by Google

§. 358. Im übrigen ſoll denen von der Ritterſchaft die, Anno 1701. mündlich, und 1703. auf dem Land-Tage ſchriftlich verſprochene Aenderung und Verbeſſerung der Titulatur, fordersamſt würklich angedeyen, und deswegen an Unſere geſammte Collegia das nöthige dahin ergehen, daß ihnen das Praedicat: Veſter, den Land-Räthen aber Edler, gegeben, auch in allen Ausfertigungen denen von Adel die Particul: von, vor dem Geſchlechts-Nahmen, und Stat Du: Ihr beygeleget, nicht weniger eine jegliche Verordnung, die an verſchiedene Perſonen zugleich gerichtet wird, verſchloſſen ausgefertiget werden ſoll.

§. 359. Jedoch ſoll dieſe beſondere Begnadigung dem Bande der angebohrnen Unterthänigkeit, und der Landſäßigen Unterwürfigkeit, womit die Ritterſchaft Uns und Unſeren Nachkommen verknüpfet iſt, und bleibt, nichts vergeben oder entzogen seyn.

§. 360. Mit eben dieſem Beding und Vorbehalt, dann auch unter der, ſelbſt in Kayſerlicher Wahl-Capitulation Art. XII. §. 5. enthaltenen Vorausſetzung und Verſicherung der Landes-Fürſtlichen Territorial-Gerechtſame, wollen Wir die, von Kayſerlicher Majeſtät, oder von dem Reichs-Vicariat ertheilete, oder noch zuertheilende Standes-Erhöhungen Unſrer Landſaſſen, Vaſallen, und Unterthanen, beſonders auch in Anſehung der darinn verliehenen Titulaturen, Praedicaten, und Praerogativen, anerkennen, mithin Unſeren geſammten Collegiis und Canzleyen befehlen, den Erhöheten und Begnädigten, die Titulatur, und Praedicate beyzulegen, welche beſage der, bey Unſrer Regierung entweder ſchon vorgewieſenen, oder noch vorzuweiſenden Original-Diplomatum, aus Kayſerlicher und Reichs-Canzley ihnen gegeben werden, in allen Verordnungen und Befehlen beyzulegen. Geſtalt für die Zukunft alle und jede Standes-Erhöhungs-Diplomata in ihren Originalien bey Unſrer Regierung zu produciren, und mit Hinterlaſſung einer beglaubten Abſchrift, Unſere Landes-Fürſtliche Verordnungen und Befehle an Unſere geſammte Collegia darüber auszubringen, folglich bevor ſolches geſchehen, weder von Uns noch von Unſern Collegiis anzuerkennen oder zu befolgen ſind.

§. 361. Denen von Adel und adelsmäßigen Perſonen ſoll mit keiner wiederrechtlichen Indignitæt begegnet, und, daferne einige in Criminel-Dinge verfielen, wieder dieſelbigen der Geſtalt, daß auf ihre unſchuldige Familien gegen die Rechte kein Nachtheil erwachſe, verfahren werden. Wie es denn bey den Reverſalen vom Jahr 1572. §. 3. vom Jahr 1621. §. 42. und den, in gemeinen Rechten dem Adel zugeeigneten Vorzügen, verbleibet.

§. 362. Die auf einem Land-Gut haftende Landes-Schulden, Contributions-Anlags- und andere öffentliche Rückſtände, wie auch die Stadt- und Cämmerey-Gefälle in den Städten, ſollen fürs zukünftige jedesmahl bey Unſern Landes-Gerichten in Fällen ergehender Proclamation, mit profitiret, jedoch ſolche Schulden dem weitläuftigen Proceß nicht mit eingepflochten, ſondern aus dem Bereideſten abgenommen, und an die Behörde berichtiget werden.

§. 363. Dabey ſollen die Landes-Schulden, ſo lange ſie nicht liquidiret ſind, und die Rata jeden Guts noch nicht determiniret iſt ſo wohl ratione præteriti, als ratione futuri, nur in ſolle, reſpective durch den Engern-Ausſchuß, oder die Ritterſchaftliche Amts-Deputirte profitiret werden, als dafür das Gut, es beſitze wer es wolle, nach wie vor, haften ſoll.

§. 364. Wann auch gleich pro præterito, die Contributions- und Anlags-Reſtanten in Termino Liquidationis nicht profitiret wären; So ſoll dennoch das Gut ſelbſt, und ein jeder neuer Beſitzer deſſelben, ſo wie für die reſtirende und currente Contribution, alſo für die reſtirende und currente Anlags-Reſtanten, alle Wege zu haften ſchuldig, auch beyde, ſo wohl Contributions- als Anlags-Reſtanten, in una eademque Claſſe in Concurſu lociret, auch deßfalls eheſtens eine beſondere Landes-Fürſtliche Verfügung bekannt gemacht werden.

§. 365. Wenn ſich im Lande ein Korn-Mangel ereignet, und deßfalls einig Verboth für nöthig befunden werden mögte, ſollen die Deputirte der Aemter und der Vorder-Städte, wenn aber periculum in mora, die Land-Räthe und der Engere-Ausſchuß, vor dem Verboth gehöret, und ihre Vorſtellung in Betracht gezogen werden.

§. 366.

§. 366. Wir wollen auch durch Unſere Commiſſarien von Aemtern, Adel, und Städten, die Unterſuchung des Mangels anſtellen laſſen, da dann, nach ausgemachter Nothdurft für die Armuth, der Ausfuhr des Korns kein Einhalt geſchehen ſoll.

§. 367. Wann Grenz-Irrungen zwiſchen Unſern Beamten und dem Adel, auch den Städten vorfallen, ſollen ſelbige, im Fall ſie nicht durch unpartheyiſche Commiſſarien in Güte entſchieden werden können, an Unſer Hof- und Land-Gericht, zu rechtlicher Entſcheidung, verwieſen werden.

§. 368. Allen und jeden, an die Oſt-See mit ihren Gütern grenzenden vom Adel und Land-Begüterten, ſoll, nach wie vor, gleich Uns ſelbſt mit Unſern angrenzenden Gütern, unbenommen ſeyn, die auf ihren Gütern aufkommende Naturalien, mit Fahr-Zeugen über die See bringen zu laſſen, wohin ſie wollen, auch mittelſt derſelben die Nothdurft an Bau-Materialien und ſonſt für ihre Güter über See zu holen, jedoch daß alle Kaufmanns-Waare, und was auf einen Waaren-Handel hinaus gehen könnte, ausgeſchloſſen bleiben ſoll.

§. 369. Ferner wollen Wir in Streitigkeiten, welche zwiſchen den Bürgerſchaften unter ſich, und mit ihren Magiſtraten in den Städten vorfallen, keine weitläuftige und Geldſpillende Proceſſe, zum merklichen Verderb der, ohne dis von Mitteln entblößten Städten, zulaſſen, ſondern die Verfügung machen, daß durch die, einem oder dem andern von den Raths-Gliedern der Vorder-Stadt, wohin die unter ſich streitige Land-Stadt gehöret, aufzutragende Commiſsion, die Güte vor allen Dingen mit höchſtem Fleiß verſuchet, oder bey deren Entſtehung nach kurzer ſummariſchen, doch rechtlichen Unterſuchung, und abgeſtatteten Bericht cum voto, bey einem, hienächſt anzuberahmenden Vorbeſcheid, wo immer möglich die Sache durch einen Abſchied, ſo fort abgeurthelt werden möge.

§. 370. Ohne Vorwiſſen und Einwilligung des Magiſtrats, ſoll den Bürgern ſammt oder ſonders nicht frey ſtehen, von den Stadt-Gütern oder Juribus etwas zu veräuſſern, oder gar zu verſchenken, zumahlen den Magiſtratibus in den Städten die Cura des gemeinen Weſens zukommt.

Digitized by Google

§. 371. In allen Städten, wo noch keine Stadt-Pfand-Bücher eingeführet ſind, ſollen dieſe, zur Beförderung des gemein-nützlichen Credit-Weſens, von Burgermeiſter und Raht aufgerichtet, und darinn alle, auf bürgerlichen, und zu Stadt-Recht liegenden Gütern haftende, jetzige und künftige Schulden, ordentlich verzeichnet, auch bey entſtehenden Prioritäts-Streitigkeiten, den, in ſolchem Stadt-Pfand-Buch eingeſchriebenen Schuld-Poſten, der Vorzug bey den Gerichten zuerkannt, anbey die Adminiſtratores der Piorum Corporum, die Ehe-Frauen, wegen ihrer Illatorum, und welche ſonſten ein Jus Prælationis vor andern Gläubigern prætendiren, ihre Forderungen in ſolche Stadt-Pfand-Bücher eintragen zu laſſen, gehalten ſeyn.

§. 372. Von den zu Bürger-Recht liegenden Häuſern, und andern Immobilibus, ſoll das Eigenthum nicht anders, als durch die Verlaſſung vor dem Stadt-Buch, auf andere Poſſeſſores können transferiret werden.

§. 373. Die Erbtheilungs-Sachen unter bürgerlichen Standes-Perſonen, deren Unterſuch- und Regulirung, ſoll, nach der Policey-Ordnung, Burgermeiſtern und Rath in den Städten, und dem aus ihnen verordnetem Wayſen-Gericht, auf dem Lande aber des Guts Obrigkeit, privative ohne Beeinträchtigung gelaſſen werden.

§. 374. Alle diejenige welche bürgerliche Nahrung treiben, ohne Unterſcheid, und ſelbige mögen wohnen an welchem Ort der Stadt es ſey, ſollen zuvorderſt, ehe und bevor ihnen ſolcher Nahrungs-Betrieb zu verſtatten, ſchuldig ſeyn, das Bürger-Recht zu gewinnen, und alle Laſten, gleich andern Bürgern, zu übernehmen. Dabeneben ſollen die Zünfte in den Städten der Geſtalt eingeſchränket ſeyn, daß

1) keine überflüßige, ſondern ganz leidliche, ſo genannte Amts-Gebühren von den angehenden, die Amts-Gerechtſame ſuchenden Meiſtern, welche ſich durch richtige Geburts- und Lehr-Briefe, auch dreyjährige Wanderſchaft, und darüber habende Kundſchaften, als geſchickt dazu legitimitet, gefordert:

2) Solche angehende Meiſter mit keinen Amts-Köſten oder Schmauſereyen und dergleichen unnöthigen Geld- und Zeit-verſpillenden Ausrichtungen, vielweniger

3) mit

Digitized by Google

3) mit koſtbaren, alten, und unbrauchbaren Meiſter-Stücken beſchweret, noch

4) eines Amts-Meiſters-Tochter oder Wittwe zu heyrathen, genöthiget: übrigens aber alle bißhero eingeriſſene Mißbräuche, dabey gänzlich abgeſtellet werden ſollen.

§. 375. Die, von uralten Zeiten her, zwiſchen Unſeren Landen Mecklenburg, und der Reichs-Stadt Lübeck, hergebrachte Freyheit, von Zöllen, Acciſen und andern Impoſten, ſoll hinſüro zu Aufrechthaltung des Commercii, auf keine Weiſe eingeſchränket noch beeinträchtiget, hingegen reciproquement von neuem veſtgeſetzet, mithin auf die beyderſeitige Aufhebung der ſo genannten Schreib-und Zulage-Gelder erſtrecket werden.

§. 376. Wir wollen nicht geſtatten, daß jemand von Unſerer Militz, durch welche bürgerliche Handthierung es auch ſeyn mögte, den Einwohnern, Künſtlern, und Handwerkern in den Städten, in ihrer Nahrung, Eintrag und Abbruch thun ſoll.

§. 377. In Anſehung der Aufnahme der Juden, verſprechen Wir Unſern Städten, der Geſtalt Maaße zu halten, daß ſie keine Urſache über deren gar zu groſſe Anzahl zu klagen haben ſollen. Wie dann auch den Juden hiemit unterſaget ſeyn ſoll, liegende Gründe eigenthümlich an ſich zu bringen.

§. 378. Alle Waſſer-Stauungs-Beſchwerden, inſonderheit der, an der Müritz, Peen, Colpien, Plauer- und Goldberger- auch andern Seen und Flüſſen belegenen Intereſſenten, ſollen unpartheyiſch, und auf Koſten derer, welche durch unbefugte Neuerungen, mithin wiederrechtlich einigen Schaden gethan haben, wäre auch darunter Unſere Cammer begriffen, unterſuchet, und erlediget, mithin durch billige Vergütung und Erſetzung abgethan werden.

§. 379. Die Viſitationes, zu Beſſerung der öffentlichen Land-Wege und Heer-Straſſen, ſollen von Unſern Fürſtlichen Commiſſariis, mit Zuziehung der, von Ritter-und Landſchaft in jedem Amte, dazu beſtelleten Deputirten, und des Eingeſeſſenen eines jeden Guts, jedesmahl geſchehen, jedoch auf keine Feld-Dorf-Holz-und Kirchen-Wege erſtrecket werden.

Digitized by Google

§. 380. Was im übrigen Ritter- und Landſchaft insgemein, oder die Ritterſchaft für ſich, oder auch die Städte für ſich, in gemeinen oder beſondern Angelegenheiten, zum gemeinen oder beſondern Beſten, anzutragen oder vorzuſchlagen finden, das alles wird den künftigen allgemeinen Land-Tägen, zu gehörigen Vorſtellungen und Berathſchlagungen, folglich zu Ordnungen und billigmäßigen Erledigungen und Verfügungen, vorbehalten.

Ein und Zwanzigſter Articul.

Von Juſtitz-Weſen.

§. 381. Damit in Verwaltung der Juſtitz bey Unſerm Hof- und Land-Gericht kein Aufenthalt verſpüret werden möge; So laſſen Wirs hiemit nochmahls bey der, in der Hof-Gerichts-Ordnung enthaltenen gnädigſten Zuſage, nach welcher Wir und Unſere Nachkommen, die zum Hof- und Land-Gericht verordnete, zu Unſeren Angelegenheiten weder abſonderlich noch insgemein gebrauchen, ſie auch nicht von dem Ort ihrer Gerichts-Stelle ab- und zu Uns fordern, mithin auch nicht auſſer Landes verſchicken, noch von den Quartal-Rechts-Tägen abhalten wollen.

§. 382. Der ſtarke Lauf der Appellationen

(I)

von Unſern Juſtitz-Canzleyen ſo wohl, als von Unſerm Conſiſtorio an das Hof- und Land-Gericht, ſoll nach wie vor, Innhalts der Reverſalen vom Jahr 1621. und mehrmahliger Verſicherung, ganz ungehindert gelaſſen werden.

§. 383. Jedoch ſollen nachbenannte Fälle ausdrücklich hieben ausgenommen ſeyn, in welchen ſelbſt nach den Reichs- und Unſeren Landes-Geſetzen, auch nach der Obſervanz, die Appellationes entweder ſchlechterdings, mithin quoad effectum ſuſpenſivum & devolutivum zugleich, oder auch gewiſſermaßen, nämlich quoad effectum ſuſpenſivum allein, unzuläßig erkannt werden.

§. 384. Solchemnach hat keine Appellation, weder zu dem einen, noch zu dem andern Effect, und folglich überall nicht Stát:

1) in

1) in peinlichen und fiscaliſchen Sachen, welche an Leib und Leben gehen, es ſey darinn mittelſt inquiſitoriſchen oder accuſatoriſchen Proceſſus verfahren und erkannt worden.

2) Wann jemand in einer Verſchreibung, oder ſonſt, der Appellation ſich ausdrücklich begeben hat.

3) Wann eine eingewandte Appellation wegen verſäumter, in der Hof- und Land-Gerichts Ordnung vorgeſchriebener Formalien, für deſert erkannt worden.

4) In geringſchätzigen, nicht über dreißig Reichsthaler ſich belaufenden Geld-Sachen.

5) Wann eine Erkänntniß oder eine Executions-Verfügung ergangen, welche ſich auf eine rechtskräftige Urtel beziehet, jedoch, der gegründeten Beſchwerden über einen etwanigen Exceſſum in executione, unbeſchadet.

6) Wann die Urtel, nach gerichtlich geleiſteten Eyden, jemanden verurtheilet oder loßſpricht.

7) Wann bereits drey conforme Urteln in der Sache verhanden.

8) In den Fällen, wann jemand von einer bloßen, ſonſt keine beſchwerliche Clauſuln in ſich faſſenden Citation appelliret, oder, wann er rechtmäßig citiret iſt, und keine rechtmäßige Urſache ſeines Auſſenbleibens ausgeführet hat, folglich in Contumaciam verurtheilet worden.

9) Wann einer Reſtitutionem in Integrum von einer Urthel erhalten hat, und in ſolcher Reſtitutions-Sache abermahl ſachfällig geworden iſt; Auch wann das Beneficium Nullitatis ergriffen und ausgeführet, mithin die Sache darauf entſchieden worden.

10) Wann in klaren und liquiden, auf reine Hand und Siegel beruhenden Schuld-Wechſel-Gelübds- und Bürgſchafts-Sachen erkannt worden. Jedoch bleibet einem jeden unbenommen, ſeine etwa habende Exceptiones vor demſelben Gericht in ſeparato anzubringen und auszuführen, mithin ſich danächſt der Appellation zu bedienen. Wie dann auch der obſiegende Theil, wann er ein Ausländer, und mit unbeweglichen Gütern im Lande nicht angeſeſſen iſt, auf die ihm zuerkannte Summe, ſattſame Caution bey dem Gericht zu beſtellen, ſchuldig ſeyn, und dazu angehalten werden ſoll.

§. 385.

§. 385. Hingegen werden quoad effectum ſuſpenſivum zwar nicht, jedoch quoad effectum devolutivum, Appellationes geſtattet:

1) Wann die Urtel über ein Spolium, oder über momentaneam poſſesſionem, folglich in poſſeſſorio ſummariſſimo ergangen.

2) Wann nur eine Interlocutoria mera geſprochen worden.

3) Wann in Sachen der Kirchen, Schulen, Hoſpitäler, Armen-Häuſer, armer Wittwen und Wayſen, oder anderer dürftigen und miſerablen Perſonen, endlich auch der Adelichen Wittwen und Töchter Unterhalt oder Ausſteur, geſprochen iſt.

4) Wann die Urtel ſich auf einen klaren Vertrag oder Vergleich, oder auf klare, vor Unſern Landes-Gerichten getroffene Contracte gründet.

5) In Sachen, welche keinen Verzug leiden, als Beerdigungen, Eröfnungen eines Teſtaments, Beſitznehmung von der Erbſchaft, wenn das Teſtament mit keinem ſichtbaren Mangel behaftet iſt, Alimenten, verdienter Lohn, und Stipendien; oder wann ſonſt noch eine Gefahr mit dem Verzug der Sache, oder ein unerſetzlicher Verluſt verknüpfet iſt: Wohin die Policey-Bau-Waſſer-Stauungs- und andere ſchäd- oder gefährliche Unternehmungen zum Nachtheil des gemeinen Weſens, oder eines Dritten, und die darüber erkannte Inhibitoria und Sequeſtra zu rechnen ſind, oder wann ſo gar

6) periculum armorum, oder andere gefährliche Erweiterungen zu befürchten ſtehen, und darwieder in einer Urtel Vorſehung geſchehen iſt.

§. 386. Jedoch verordnen Wir hiemit, daß in jetzt erwehnten Fällen, da nur die Appellationes quoad effectum devolutivum ins künftige verſtattet ſeyn ſollen, der Appellatiſche Theil, Falls er in Unſern Hertzogthümern und Landen mit unbeweglichen Gütern nicht gnugſam angeſeſſen, dem Appellantiſchen Theil, bevor dieſer der ausgeſprochenen Urtel nachzukommen ſchuldig, zureichliche Caution de reſtituendo cum omni cauſa in caſum ſuccumbentiæ zu beſtellen, jedesmahl gehalten ſeyn ſoll.

§. 387.

§. 387. In allen übrigen Fällen, ſie mögen bewand ſeyn wie ſie wollen, behaupten die Appellationes an Unſer Hof-und Land-Gericht ihren Lauf, und ihre volle Würkung unverkürzt.

§. 388. Es ſollen daher Unſere Juſtitz-Canzeleyen und Unſer Conſiſtorium ſich auſſer den, im vorhergehenden ausdrücklich ausgenommenen Fällen, aller Rejection der eingewandten Appellationen, imgleichen aller Cognition über die Erheblichkeit der Gravaminum, und über den Punckt der Devolution gänzlich enthalten.

§. 389. Wie ſie dann auch wegen der Succumbenz-Gelder, und Beſtrafung der Advocaten, bloß dem Innhalt der Conſtitution vom 23ſten November 1655 buchſtäblich nachgehen, und von der dabevorigen erſten, vom 30ſten October 1654 zu Erſchwerung der Appellationen wieder die Appellanten keinen Gebrauch machen ſollen.

§. 390. Wogegen Wir aber Unſerm Hof-und Land-Gericht hiemit befehlen, daß es nach Vorſchrift der obangezogenen Conſtitution vom 23ten November 1655, in ſeinen Urteilen, bey Rejicirung der Appellation ſo wohl, als bey den Confirmatoriis, im Fall die Appellatio frivola iſt, zugleich das Erkänntniß dahin mit richten ſoll: Es ſey die Appellatio frivola, mithin ſo wohl der Appellant, als deſſen Advocatus zu beſtrafen.

§. 391. So viel aber

(II)

die Appellationes von Unſeren Landes-Gerichten an die höchſten Reichs-Gerichte betrift, denen ebenmäßig, vermöge der Reverſalen, der ſtarke ungehinderte Lauf gelaſſen werden ſoll; So behält es bey Unſerem Privilegio de non appellando, in Anſehung ſothaner Appellationen, ſein ungeändertes Verbleiben. Es ſoll alſo nach deſſelben dürrem Buchſtab, nicht an die Reichs-Gerichte appelliret werden.

1) In Sachen die auf und unter Ein tauſend Gold-Gülden, oder Zwey tauſend Rheiniſche Gulden ſich betragen.

2) In Injurien- und Schmäh-Sachen, obgleich darinn bürgerlich ad æſtimationem geklagt würde, und die Æſtimation die obbeſtimmete Summam appellabilem nicht austrüge.

Digitized by Google

3) In Schuld-Sachen, da das Debitum bekanntlich, oder ſonſt ſcheinbar, liquidum und richtig, obgleich die Schuld ein mehreres als die angeregte privilegirte Summe, betrüge.

4) In denen Fallen, in welchen die gemeinen Kayſerlichen Rechte, oder die Conſtitutiones, Obſervanz, und Gewohnheiten Unſerer Lande, keine Appellation verſtatten, nämlich nicht in allen den anderen Fällen, die oben, nach ihrer verſchiedenen Gattung, reſpective unter 10 und 6 Nummern, verzeichnet und ausgedruckt ſtehen, und hieher wörtlich wiederholet ſeyn ſollen. Dann endlich

5) nicht in Ehe-Sachen, auch nicht in Cauſis Eccleſiaſticis. Es wäre dann, daß Unſere Land-Stände wieder die Kirchen-Ordnung oder Landes-Geſetze beſchweret worden.

§. 392. Hingegen ſoll in allen übrigen Fällen, die hierunter nicht begriffen, allen Appellationen an die höchſten Reichs-Gerichte allemahl völlig und unweigerlich deferiret werden.

§. 393. Alle Juſtitz-Sachen werden und ſollen jederzeit lediglich bey Unſeren Landes-Gerichten ausgeübet und betrieben werden.

§. 394. Dieſemnach werden und ſollen Unſere Regierungs- und Cammer-Collegia alle Partheyen- und Streit-Sachen, welche bey ihnen anhängig gemacht werden wollen, an die Landes-Gerichte verweiſen, die bey letzteren anhängige zu keiner Zeit abrufen und an ſich ziehen, auch inſonderheit nie richterlicher Weiſe gegen Ritter- und Landſchaft verfahren, ſondern vielmehr dieſe, in aller Sachen, worinn es auf einen Recht- und Richterlichen Ausſpruch ankommt, bey den Landes-Gerichten, durch die Regierungs- und Cammer-Procuratores, belangen laſſen.

§. 395. Wie denn auch Unſere Beamte und Bediente, ſo oft ſie in erſter Inſtanz vor dem Hof-Gericht belanget werden, ſich daſelbſt einzulaſſen ſchuldig ſeyn ſollen.

§. 396. Wir wollen auch weder dem Hof- und Land-Gericht, noch Unſeren übrigen Landes-Gerichten, in Verwaltung der Juſtitz, Aufenthalt machen, oder durch Unſere Regierung oder Cammer verurſachen laſſen, folglich durch keine Mandata oder Inhibitiones, oder ſonſt durch

durch Avocationes, Hinderniß und Zögerung der Juſtitz erwecken, weniger die Gerichts-Verwandte durch abſonderliche Befehle beläſtigen und beſchweren, oder ihnen, auf was Art und Weiſe ſie verfahren oder ſprechen ſollen, vorſchreiben, ſondern wollen ſolches der Gerichts-Aſſeſſoren und Räthe Gewiſſen und Pflichten, womit ſie den Gerichten und der Gerechtigkeit verwandt, überlaſſen. Und daferne die eine oder andre Parthey, der ergangenen Urteln und Beſcheide halber, ſich graviret zu ſeyn erachten wird, ſoll ſelbige die ordentliche Wege und Mittel des Rechten an die Hand zu nehmen, und ſich deren zu gebrauchen haben.

§. 397. Jedoch behalten Wir Uns, wann nöthig, eine Viſitation Unſers Hof- und Land-Gerichts, nach Maaßgabe der Hof-Gerichts-Ordnung, anzuſtellen, und alsdann gebührlich Einſehen zu thun, hiemit ausdrücklich bevor. Wenn demnach ſich jemand über einen Spruch bey Uns beſchweren wird; So wollen Wir zwar von dem Gerichte Bericht, mit den Urſachen des Verfahrens oder Erkänntniſſes, erfordern, jedoch durch Vorſchreibung des ferneren Verfahrens oder weitern Erkänntniſſes, keinesweges den Lauf der Juſtitz aufhalten, noch dem obſiegenden Theil an dem Effect der erhaltenen Urtel hinderlich ſeyn, ſondern die Sache, in dem Stande wie ſie befindlich, von den Gerichten, ohne Abwartung Unſrer Reſolution auf vorgedachten Bericht, excepto manifeſtæ nullitatis caſu, fortſetzen, und den Rechten nach zur Endſchaft befördern, nicht weniger was zeithero in dieſen und oberwehnten Punkten, der Juſtitz zuwieder etwa veranlaſſet worden, hinwieder abſtellen laſſen.

§. 398. Wie dann Unſere Landes-Gerichte, daferne dergleichen Reſcripta, Avocatoria, Suſpenſiva, Inhibitiones, und Mandata, wie in den Proceſſen zu verfahren oder zu ſprechen, an ſelbige ſub- & obreptitie ausgebracht und abgelaſſen werden ſollten, authoriſiret ſeyn ſollen, ſolcher ungehindert, in den Rechts-Sachen der Geſtalt, wie es ihrer Ordnung, den Reichs- und Landes-Satzungen, gemeinen Rechten und Actis gemäß, zu verfahren.

§. 399. Es ſollen auch Unſere Landes-Gerichte überhaupt verpflichtet, und hiemit angewieſen ſeyn, in Sachen, wo keine Verſchickung von dem einem oder anderm Theil ausdrücklich begehret wird, ſelbſt zu ſprechen, und in ſolchen Sachen, welche aus den beſonderen Landes-Geſetzen und Rechten entſchieden werden müſſen, die Acten nicht zu verſchicken. Es wäre dann, daß Unſer beſonder Intereſſe mit eintrete, oder die Stimmen im Collegio gleich wären, oder eine oder andere Parthey die Transmiſſionem Actorum verlanget, in welchen Fällen dann die verbindliche Landes-Conſtitutiones, woraus die Sache zu decidiren, beygeleget werden ſollen.

§. 400. Auſſer dieſen Fällen ſollen Unſere Gerichte, die Bey- und End-Urtheile ſelbſt abzufaſſen ſchuldig, und hiemit ein-für allemahl befehliget ſeyn.

§. 401. Wann auch über den Sinn der Landes-Conſtitutionen den Gerichten ſelbſt ein Zweifel vorkommt; Soll darob nicht geurtheilet, ſondern der Interpretation wegen, es ebenfalls, wie bey Erlaſſung allgemeiner Landes-Verordnungen und Conſtitutionen, in dem achten Articul von der Landes-Fürſtlichen Geſetz-Gebungs-Macht verglichen iſt, gehalten werden.

§. 402. Wir wollen auch geſammten Unſeren Landes-Fürſtlichen Collegiis, wegen der Canzley- auch den Städtſchen Nieder-Gerichten wegen der Gerichts-Gebühren, eine erneuerte billigmäßige Tax-Ordnung vorſchreiben, jedoch ſelbige, vor der Publication, den Land-Räthen und dem Engern Ausſchuß, und zwar höchſtens binnen ſechs Monaten, abſchriftlich mittheilen laſſen, um darauf ihre unterthänigſte Erinnerung einzubringen, welche Wir in eben gedachter Ordnung des achten Articuls, in Erwegung ziehen wollen, um danächſt auf dem folgenden Land-Tage, die neue Tax-Ordnung zu publiciren.

§. 403. Wir wollen auch den, zum Hof- und Land-Gericht verordneten ſo wohl als andern Rechts-Gelehrten, daß Uns ſie, worinn die, nach und nach gegen die Hof- und Land-Gerichts-Ordnung, eingeſchlichene Mißbräuche beſtehen, und worinn ſonſt dieſelbe einer Ver- änder- und Verbeſſerung bedürfe, Bericht erſtatten, aufgeben, und dem-

nächſt

Digitized by Google

nächſt, binnen Jahres-Friſt, die Hof- und Land-Gerichts-Ordnung, mit Zuziehung Unſerer Ritter- und Landſchaft, und Vernehmung ihrer unterthänigſten Erinnerungen, verbeſſern, und durch den Druck publiciren laſſen, mithin dahin ſorgen, daß darnach eine uniforme Proceß-Ordnung, bey Unſern geſammten Landes- und Unter-Gerichten, eingeführet werde.

§. 404. In mehrgedachter Maaßgebung des achten Articuls wollen Wir, bey Nachſicht und Verbeſſerung der Proceß-Ordnungen, hauptſächlich auf künftige Abkürzung der Proceſſe das Augenmerk richten, und die hierüber ſo wohl, als beſonders in Abſicht auf die Concurs-Proceſſe, bereits erſtattete Bedenken Unſerer Landes-Gerichte, erwegen, mithin Unſere Landes-Fürſtliche Verordnung, wie bey allen, und beſonders den Concurs-Proceſſen, kurz, doch rechtmäßig zu verfahren, durch den Druck ergehen laſſen.

§. 405. Es ſoll auch allen Landes-Eingeſeſſenen frey ſtehen, zu Faſſung ihrer Rechts- und Schutz-Schriften, wieder eines jeden, und beſonders Unſerer Fiſcäle und andere Unſere Anſprüche, ſich auswärtiger Advocaten und Notarien zu bedienen.

§. 406. Die Einheimiſche ſollen auch auf keine Art den Eingeſeſſenen in ihren Angelegenheiten zu dienen, intimidiret, ſondern vielmehr benöthigten Falls, dazu angehalten, die verfertigte Handlungen, Schriften, und Anträge nicht verworfen, auch die Eingeſeſſene ſonſt an Vorwendung ihrer rechtlichen Beſchützung und Nothdurft, nicht behindert werden.

§. 407. Jedoch ſollen in gerichtlichen Sachen, die Schriften, Memorialien, und Vorſtellungen, von einheimiſchen Procuratoren, in außergerichtlichen Sachen aber, wenigſtens von dem Principal ſelbſt eigenhändig unterſchrieben, und anderer Geſtalt bey geſammten Unſeren Collegiis, nicht angenommen werden.

§. 408. Unterdeſſen wird das Vergehen der auswärtigen Advocaten und Notarien, gegen Unſre Landes-Geſetze und Rechte, von den Partheyen gebüſſet.

Digitized by Google

§. 409. Nachdem auch mehrmahlige Beſchwerden vorgekommen, daß die Partheyen von den Advocaten, Procuratoren, und Notarien, in den Gebühren übernommen werden; So ſoll mit dem forderſamſten von Uns eine beſondere Conſtitution, in Anſehung der Advocaten-Procuratoren- und Notarien-Pflicht und Gebühren, in der, vermöge des obigen achten Articuls verglichenen Ordnung, ergehen, wornach Unſere Gerichte ſich zu richten haben.

§. 410. Wegen Unſerer Fiſcäle Amt, Pflicht, und Recht, behält es bey demjenigen, was in der Hof-Gerichts Ordnung P. I. Tit. V. und in den gemeinen Rechten verordnet iſt, ſein ungeändertes Verbleiben.

§. 411. Würden Unſre Fiſcäle jemanden ohne rechtmäßige Urſache actioniren, und der Angeklagte von der Anklage loßgeſprochen; So ſollen die Fiſcäle in Fällen, da die Urteln wieder ſie ausfallen, keinen mehreren favorem, wegen Erſtattung der Unkoſten, als andere Proceßführende Partheyen, haben, auch wohl gar wegen des, in ihrem Amte begangenen Exceſſus, nach Befinden, mit Geld- und andern Strafen beleget werden.

§. 412. Die Pächter, Verwalter, Schreiber, Bediente, und andere, unter derer vom Adel und Land-Begüterten Gerichtsbarkeit befindliche freye Leute, ſollen in Sachen, welche nicht den Contract und des Guts-Herrn eigene Perſon angehen, vor dem Guts-Herrn in Perſon, in erſter Inſtanz, belanget werden.

§. 413. Es wäre dann, daß ſie ſich auch in ſolchen Fällen der Gerichtsbarkeit des Guts in den Contracten ausdrücklich unterworfen hätten; Welchen Falls ein unpartheyiſches Gericht zu ſetzen, die Sache, auf Begehren, zu verſchicken, allemahl aber der Appellation an Unſere Landes-Gerichte der Lauf zu laſſen. Auſſer dieſem ausdrücklichen Prorogations-Fall aber, ſoll die Sache gleich vor Unſere Landes-Gerichte gehören.

§. 414. Derer von der Ritterſchaft und Landbegüterten Unterthanen und Hinterſaſſen, deren Wagen, Pferde, oder andere bewegliche Güter, ſollen, daferne ſelbige wegen der Flucht auſſerhalb Landes nicht verdächtig, oder nicht ſchon gar auf der Flucht begriffen ſind,

mithin

mithin auſſer den Fällen, in welchen die Hof-Gerichts-Ordnung P. II. Tit. 39. die Arreſte ausdrücklich erlaubt, Schulden halber, anderwerts unter Unſrer oder Städtſcher Jurisdiction, mit real- und perſonal-Arreſt nicht beleget, ſondern ihre Creditores deßhalb ad forum ordinarium primæ inſtantiæ verwieſen werden.

§. 415. Unſer Conſiſtorium ſoll ſich der Jurisdiction weiter nicht, als ſelbige ihm in der Kirchen-Gerichts- oder Conſiſtorial-Ordnung vom Jahr 1570. und in der recipirten Kirchen-Ordnung beygeleget iſt, anmaſſen.

§. 416. In Cauſis ſtupri, adulterii, & inceſtus, ſoll Unſer Conſiſtorium die weltliche Gerichte keinesweges an der Beſtrafung, auch Deciſion des Puncti alimenti, und inſonderheit wenn ſolche allbereit die Unterſuchung angefangen, hindern.

§. 417. Nichtweniger ſoll die, Unſerm Conſiſtorio über die Kirchen-Schulen-Hoſpitalien- und gemeine Kaſtens-Güter, Lehen, Einkommen, Nutzen, Gebäude und Beſſerung, der Kirchen- und Schul-Diener Beſoldung, imgleichen über die, wieder ſelbige eingebrachte perſönliche Zuſprüche, competirende Jurisdiction auf dingliche und andere dahin nicht gehörige Sachen, nicht extendiret, noch den weltlichen Gerichten das Exercitium Jurisdictionis in delictis, ſie werden in der Kirchen, oder auf den Kirchhöfen begangen, gehindert werden.

§. 418. Die Prediger und Küſter ſtehen zwar mit ihren Eheweibern und Kindern, in Civilibus, vor Unſerm Conſiſtorio, aber ſolches ſoll ſich nicht auf deren übrige Angehörige oder ihr Geſinde, als Knechte, Mägde, und Bediente, noch auf die Prieſter-Bauren, in Anſehung deren die Prediger kein erweisliches Recht haben, erſtrecken, ſondern es ſollen über dieſe, die Adeliche und Unſere Stadt-Obrigkeiten, ſo wohl in Civilibus als auch in Delictis, die Jurisdiction zu exerciren befugt ſeyn.

§. 419. Auch ſoll denen von der Ritterſchaft, den Landbegüterten, und Städten, die Gerichtsbarkeit über die, durch ihre Güter gehende Land-Straſſen, Feld- und Holz-Wege, auch Bäche und Ströhme, ſo weit ſie ſelbige berühren, gelaſſen werden.

§. 420.

Digitized by Google

§. 420. Uebrigens bleibt Unſeren Regierungs- und Juſtiz-Collegiis die, ſeit unvordenklichen Jahren hergebrachte Befugniß der unmittelbaren Vorladung und Exequirung der, in den Ritterſchaftlichen Gütern Geſeſſenen, nach wie vor, unbenommen.

§. 421. In Criminal-Fällen ſoll ein anderwerts, beſonders unter Unſer Gerichtsbarkeit delinquirender, unter adelicher Jurisdiction ſich ſonſt befindender, und in loco Delicti nicht ſo gleich ergriffener, ohne und wieder Willen des Guts- und Gerichts-Herrn, von Unſern Fürſtlichen Gerichten de facto nicht weggenommen, und in Unſerer Gerichte Arreſt geführet werden.

§. 422. In Cauſis mulctarum ſollen die im Lande genugſam angeſeſſene nicht mit Arreſt beſchweret, auch den Condemnatis hinlängliche Friſten geſtattet werden.

§. 423. Im übrigen erklären Wir Uns nochmahls überhaupt in Gnaden dahin, daß Wir Ritter- und Landſchaft, bey der ihnen, mit den Lehn- und übrigen Gütern verliehenen, auch denen Magiſtraten in den Städten zuſtehenden Jurisdiction und erſten Inſtanz, durch Unſere Collegia, Gerichte, und Beamte, oder andere beeinträchtigen zu laſſen, nicht gemeinet, ſondern einem jeden ſeine Jurisdiction, um die Sache ſeines Hinterſaſſen zu verhören und zu entſcheiden, überlaſſen, mithin daß vorhero die Cognition vor die Landes-Gerichte gezogen werde, nicht geſtatten wollen.

§. 424. Wegen der Art der Publicir- Affigir- und offenen Verkündigung Unſerer Landes-Fürſtlichen Edicten und Verordnungen, als welche keine gerichtliche Handlungen ſind, behalten Wir, nach wie vor, ungebundene Hände.

§. 425. Es ſollen aber übrigens die von Ritter- und Landſchaft ſchuldig ſeyn, ihr Gericht mit tüchtigen Männern, und einem geſchwornen Actuario, oder einem, ſpecialiter ad Acta vereidigtem Notario, zu beſetzen, und den Partheyen gebührlich und unaufgehalten Recht wiederfahren zu laſſen, auch Acta in Civil- oder Criminal-Sachen, zu Urteln, nie an Privat-Doctores, ſondern in dieſen die Acta an einheimiſche, oder auswärtige Rechts-Collegia, in jenen aber, wann die Transmiſſion

miſſion entweder gebeten, oder ex officio erkannt wird, allezeit an Juriſten-Facultäten zu verſchicken, ſo lieb einem jeden iſt, die Avocation der Sache, und nach Befinden ernſtliche Strafe zu vermeiden.

§. 426. Wer ſich durch die, bey den Adelichen und Stadt-Gerichten, ausgeſprochene Beſcheide, beſchweret erachtet, und die Sache, daferne ſie nicht geringſchätzig iſt, und die Summe von fünf Reichsthaler überſteiget, auch nicht der Art iſt, daß ſie nach Maaßgebung Unſerer Hof- und Land-Gerichts-Ordnung P. II. Tit. I. ſummariſch und mündlich abzuthun geweſen, an Unſere Landes-Gerichte bringen will, ſoll zwar die, in gemeinen Rechten vorgeſchriebene Formalien und Feyerlichkeiten beobachten;

§. 427. Jedoch bleibt Unſeren Landes-Gerichten unbenommen, darunter, bey Armen und Geringen, oder der Rechte unkundigen Leuten, ihres richterlichen Ermeſſens ſich zu bedienen, und mehr auf die Wahrheit und Gerechtigkeit ſelbſt, als auf die Formalitäten zu ſehen, auch die Protocolla und Acta primæ inſtantiæ abzufordern, um von der Sachen Beſchaffenheit deſto beſſer urtheilen zu können.

§. 428. In Cauſis Fiſcalibus mulctarum ſoll an die Reichs-Gerichte appelliret werden können, wann die Strafe über zwey Tauſend Gülden Rheiniſch gehet.

§. 429. Von Unſern Juſtitz-Canzleyen und Unſerm Conſiſtorio ſoll jedesmahl, wann die Strafe Funfzig Reichsthaler und darüber beträgt, die Appellation an Unſer Hof- und Land-Gericht zugelaſſen ſeyn.

§. 430. Bey denen, wo die Strafe unter dreyßig bis funfzig Reichsthaler gehet, ſoll die Verſchickung der Acten und das Remedium ſupplicationis, in allen Fällen, auf Begehren, Stat haben.

§. 431. Unſere Landes-Gerichte ſollen und werden übrigens allen, an die Reichs-Gerichte, jedoch nach Maaßgebung Unſers Privilegii de non appellando und der Landes-Geſetze, eingewandten, und bey den Reichs-Gerichten angenommenen Appellationen, es ſey in bloßen eigentlich ſo genannten Civil- oder auch in Lehns-Sachen, gebührenden Platz geben, und, ſo lange ſolche nicht aus dem Wege geräumet, von allen Attentaten und Innovationibus abſtehen.

§. 432. Was im übrigen bey dieſem Articul, vom Juſtitz-Weſen noch abgehen mögte, das ſoll bey künſtiger Verfaſſung des verſprochenen Land-Rechts, und der ebenfalls verheiſſenen Verbeſſerung der Mecklenburgiſchen Proceß-Ordnungen, in Obacht gezogen, und von Uns dahin geſorget werden, daß das Juſtitz-Weſen auf den beſten Fuß geſetzet werden möge.

§. 433. Schließlich ſollen die in der Stadt Roſtock wohnende, oder ſich aufhaltende von Unſrer Ritterſchaft, nach der, zwiſchen beyden erfolgten Vereinbahrung, nicht unter dem Lübſchen Recht, ſondern unter den gemeinen Kayſerlichen und Unſrer Lande Rechten ſtehen, folglich in vorkommenden Fällen bloß darnach geurtheilet werden.

Zwey und Zwanzigſter Articul.

Vom Lehn-Weſen.

§. 434. Was wegen des Lehn-Weſens in Unſeren Landen, die Reverſales vom Jahr 1572. art. VIII. und die Reverſales vom Jahr 1621. art. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. und XXXI. im Munde führen und klärlich verordnen, das ſoll, ſeinem Buchſtab nach, hiemit von Uns nochmahls, als unverbrüchlich beſtätiget, verordnet, und veſtgeſetzet ſeyn.

§. 435. Es ſollen auch die Land-Tags- und andere Landes-Fürſtliche Reſolutiones vom Lehn-Weſen, in ſo ferne ſie nicht in dieſem Vergleich anders erkläret und verändert ſind, dahin bey Kräften bleiben, daß darauf bey Faſſung des künftigen Lehn-Rechts, Obacht genommen werden ſoll.

§. 436. Damit es aber auch an ſothanem beſondern Mecklenburgiſchen Lehn-Recht nicht fehle; So wollen Wir den, vor langer Zeit davon übergebenen Entwurf, mit den von der Ritterſchaft dabey gemachten und noch zu machenden Erinnerungen, nachſehen, und innerhalb der nächſten zweyen Jahre, wann ſolches vorhero nochmahls der Ritter- und Landſchaft, reſpective zu Abgebung ihres unvorgreiflichen Gutachtens, und zu Ertheilung ihrer Bewilligung in den Punkten,

in

in welchen ſie bereits wohlerworbene Rechte für ſich haben mögten, communiciret ſeyn wird, durch den Druck zur Publication befördern.

§. 437. Wir wollen auch eine beſondere Lehn-Tax-Ordnung, auf den Grund der, in den Reverſalen vom Jahr 1572. art. VII. veſtgeſetzten Tax, und mit billiger Vergleichung des damahligen Münz-Werths zu den heutigen Zeiten errichten, und ſolche, nach Maaßgebung des obigen achten Articuls von der Landes-Fürſtlichen Geſetz-Gebungs-Macht, durch den Druck publiciren, und darnach aufs genaueſte bey Unſrer Lehn-Cammer verfahren laſſen.

§. 438. In ſothaner Tax-Ordnung, ſoll zum Grunde geſetzet werden, daß, gleichwie zu Zeiten der erſten Reverſalen vom Jahr 1572. für einen Will-Brief von Hundert ein halber Reichsthaler, des damahligen Preiſes der Güter, nach damahliger Münz-Sorte zu bezahlen, verglichen worden, alſo auch ein ſolches, nach dem jetzigen und künftigen Preiſe, und nach der jetzigen und künftigen Valeur der Münze, bezahlet werden ſolle.

§. 439. Inzwiſchen ſoll inskünftige, und ſo lange die Tax-Ordnung nicht publiciret worden, bey Unſrer Lehns-Canzley für die Expeditiones nicht mehr, als was die Reverſales im Munde führen, genommen, und was dem zuwieder, wieder Verhoffen etwa geſchehen, künftig zu keiner Conſequenz gezogen werden.

§. 440. Für Lehnherrliche Conſenſe, Lehn-und Allodial-Briefe, die bey eines Herrn Regierung geſuchet, aber bey des nachfolgenden Herrn Regierung erſt expediret worden, ſollen nicht doppelte, ſondern nur einfache Gebühren gefordert, und erleget werden.

§. 441. Die Beſitzer verſchiedener Haupt-Lehne, ſollen zwar nicht zu verſchiedenen Zeiten, jedoch über alle Güter den ſchuldigen Lehn-Eyd ablegen, und haben dahero das Verzeichniß von allen ihren Haupt-Gütern zu rechter Zeit, und in gehöriger Ordnung, über ein jedes Haupt-Gut mit ſeinen Pertinenzen, beſonders einzubringen.

§. 442. Die Lehn-Eyde ſollen bey perſönlicher Eydes-Leiſtung über alle Lehn-Güter eines Lehn-Mannes, zugleich und mit einem mahl in einem Eyde, abgeſchworen werden. Jedoch ſind ſo viele eydliche

Reverſe beſonders zu unterſchreiben, als Haupt-Güter ein jeder zu Lehn empfängt, oder durch Muthung zu Lehn erneuret.

§. 443. Die Wieder-Conferirung der eröfneten Lehne betreffend, welche ſonſt, nach bekannten Lehn-Rechten Uns, als Domino Feudi, wieder anheim fallen; Da zweifeln Wir nicht, daß Unſere hochlöbliche Vorfahren, und Wir ſelbſt, Uns alſo bezeiget, daß die von Unſrer getreuen Ritterſchaft ſich deſſen werden danknehmig zu erinnern haben. Wollen auch hinführo Uns alſo gegen dieſelbe bezeigen, daß die Meriten getreuer Landes-Patrioten unvergeſſen bleiben ſollen. Jedoch können Wir Uns hierinn nichts vorſchreiben laſſen.

§. 444. Anlangend die Uns und Unſeren Nachkommen, nach, wie vor, unbenommen bleibende Erkaufung der adelichen Güter; So laſſen Wir es bey dem Landes-Schluß vom 18ten October 1651. nochmahls bewenden, und verſichern, vermöge deſſen, in Gnaden, daß, wann Wir die erkauften und andere erledigte Lehn-Güter Unſeren Fürſtlichen Aemtern und Patrimonial-Gütern, etwa über kurz oder lang, zulegen wollten, ſolches doch nicht anders als cum ſua cauſa & onere, ohne Nachtheil der Ritterſchaft, der Geſtalt geſchehen ſolle, daß ſie nicht Urſach habe, ſich dieſerwegen zu beſchweren.

§. 445. Dahingegen wollen Wir auch zum Aufnehmen und zu Erhaltung Unſrer Ritterſchaft, nicht entgegen ſeyn, daß ſie Fideicommiſſa und Majorate in Unſeren Landen, wegen der neu-acquirirten Lehn-Güter errichten. Jedoch wollen Wir, bey der verheiſſenen Verfaſſung des Lehn-Rechts über eine allgemeine Landes-Ordnung, nach welcher dieſelbige einzuführen, Uns zuvor mit einander vereinbahren.

§. 446. Wir wiederholen demnach Unſere bereits oben ertheilte Verſicherung, daß Wir von den, ſeit Unſrer Regierung an Uns gekommenen, oder in Zukunft an Uns und Unſere Nachkommen, durch Tauſch, Kauf, oder Anfall, gelangenden Gütern, allemahl dasjenige erlegen und abſtatten wollen, was der Landes-Verfaſſung nach, davon an Ritter- und Landſchaft erleget und abgeſtattet werden muß.

§. 447. Wann die Lehns-Muthung, aus einem Verſehen, nicht zu rechter Zeit geſuchet, oder verſäumet, oder ſonſt ein Lehns-Fehler ohne

ohne Vorſatz begangen iſt; So ſollen die Lehne nicht nach der Strenge der Lehn-Rechte deswegen für Caduc, und Unſrer Lehn-Cammer heimgefallen geachtet, ſondern es ſoll das befundene Verſehen mit einer mäßigen Geld-Strafe von Fünf, Zehen, bis Zwanzig Reichsthalern, gebüſſet werden.

§. 448. Wann ein Lehn zu Erbe oder Allodial zu machen geſuchet wird, ſollen die Lehn-Folger darüber vernommen werden, und daferne dieſes unterlaſſen worden, oder die Lehn-Folger in die Verwandelung des Lehns in Erbe nicht willigen, ſoll ſolche null und nichtig ſeyn.

§. 449. Wegen der bey letzt voriger Regierung aber ertheilten, und von Uns noch nicht erkannten und beſtättigten Allodial-Briefe, deren, ſo viel Wir jetzo wiſſen, nur noch einer in lite befangen iſt, bleibt Uns Unſere Landes- und Lehnherrliche Befugniß, in Anſehung deren Richtigkeit, unverkürzt alle Wege vorbehalten.

§. 450. Wegen der bey Unſrer Regierung beſtätigten, oder verliehenen, und noch weiter zu beſtätigenden oder zu verleihenden Allodial-Briefe, verſprechen Wir für Uns und Unſere Fürſtliche Nachkommen, daß gegen ſothane Allodial-Briefe niemand beſchweret, und ein mehreres, als darinn Gedings- und Pacht-Weiſe von den Allodial-Beſitzern angenommen worden, niemahls begehret, weniger die Allodialität ſelbſt von Uns und Unſern Nachkommen aufgerufen werden ſoll.

§. 451. Es ſoll auch einem jeden unbenommen ſeyn, ſein Lehn-Gut auf ſo viele Jahre, als er es ſeinen Umſtänden nach convenable achtet, jedoch höchſtens nur auf Zwanzig Jahr, zu verpfänden, welche Zahl der Jahre, von Uns oder Unſrer Lehn-Cammer, nicht eingeſchränkt oder vermindert werden ſoll.

§. 452. Bey Veräußerung der Lehn-Güter an einen, in der erſten Inveſtitur mitbegriffenen Agnaten, ſoll der neue Vaſall zwar den Lehnherrlichen Conſens zu ſuchen allerdings ſchuldig, jedoch nur die Hälfte der ſonſt gewöhnlichen Conſens-Gelder zu erlegen, gehalten ſeyn.

§. 453. Wann aber leibliche Brüder einander Lehn-Güter verkaufen oder überlaſſen, ſoll nichts als die bloße Anzeige und Ableiſtung des Lehn-Eydes, dabey aber kein Conſens-Geld gefordert werden.

§. 454. Des Juris protimiſeos in Lehn- und Allodial-Gütern, wollen Wir Uns nicht weiter als bey denen Gütern, wo es in den Lehn- oder Allodial-Briefen ausdrücklich vorbehalten und ſtipuliret iſt, gebrauchen. Geſtalt Wir Uns deſſen hiemit, in Abſicht auf die übrigen Lehn- und Allodial-Güter, für Uns und Unſere Nachkommen feyerlichſt begeben.

§. 455. Der von neuen Vaſallen an den Lehn-Herrn zu erlegenden Laudemial-Gelder halber, bleibt es bey der kundbaren *Obſervanz* und Poſſeſſion von Zwey Pro Cent in Curanter gäng- und gebiger Münze, das Kauf-Pretium möge geſetzet ſeyn, in welcher Münz-Sorte es wolle, ohne Verhöhung, nach wie vor, ungeändert.

§. 456. Alle diejenige, welche in Lehn-Sachen bey Unſrer Lehn-Cammer zu ſuchen haben, ſollen einen Procurator oder in Actis nahmhaft zu machenden Bevollmächtigten zu beſtellen ſchuldig ſeyn. Und da auch der Unterſcheid von Judicial- und Extrajudicial-Sachen bey Unſrer Lehn-Cammer Stat hat; So ſoll in jenen die Unterſchrift des Procuratoris und Advocaten ſchlechterdings erforderlich, in dieſen aber die eigenhändige Unterſchrift des Principalen zulänglich ſeyn.

§. 457. Da auch nach Unſrer Lande notoriſchem Herkommen und üblichem Gebrauch, die Lehne durch entſtehende Concurſe, aus der Familie fallen; So ſind die Gläubiger und Beſitzer ſolcher Lehn-Güter, entweder das Lehn darüber zu ſuchen, und durch einen zu benennenden Lehn-Träger zu nehmen ſchuldig, oder auch gehalten, Uns ſelbige, gegen Empfang ihrer rechtmäßigen erweißlichen Forderungen an Capital, Zinſen, Meliorations-Koſten, ſo wohl impenſarum neceſſariarum, als utilium, nebſt Kriegs- und andern Schäden, zur Lehn-Herrlichen Diſpoſition über das Lehn, abzutreten.

§. 458. Jedoch verſichern Wir hiemit ausdrücklich, daß Wir über die, zum Concurs gekommene Güter, wegen des Lehns nicht eher diſponiren wollen, bevor der Concurs geendiget, oder die Güter durch geſchehenen öffentlichen Verkauf veräuſſert worden.

Digitized by Google

§. 459. Wir verſprechen hiebenebſt gnädigſt, es genug ſeyn zu laſſen, daß wegen der Güter, ſo per Diſtributionem verſchiedenen Creditoribus zugeſchlagen, nur in genere über die geſchehene Diſtribution, nicht aber von einem jedweden Creditore ein particular-Conſens, ſeiner Ratæ halber, nachgeſuchet werde.

§. 460. Wie dann auch Wir, bey particular-Adjudicationen, die Verordnung in Unſrer Lehn-Cammer ſtellen wollen, daß deswegen das ſonſt gewöhnliche Conſens-Geld, es mögte dann ſeyn, daß derjenige, welcher das Adjudicatum erhalten, ſolches an andere wiederum veräuſſern wollte, nicht, ſondern nur das Schreib-Geld dafür genommen werden ſolle.

§. 461. So oft ein Verkauf oder Tauſch eines oder andern Lehn-Pertinenz-Stücks an einen fremden nicht mitbelehnten Agnaten vorgehet, muß darüber, nach dem gewöhnlichen Conſens, ein neuer Lehn-Brief genommen werden.

§. 462. Wann aber ein Verkauf oder Tauſch eines oder des andern Lehn-Pertinenz-Stücks an einen, in der erſten Inveſtitur mitbegriffenen Agnaten vorgehet, ſoll derſelbe zwar nicht ſchuldig ſeyn, darüber einen Lehn-Brief zu nehmen, gleichwohl einen Conſens zur Acquiſition und Incorporation des Pertinenz-Stückes zu dem Haupt-Lehn-Gute zu löſen, gehalten ſeyn.

§. 463. In Lehn-Sachen bleibt Unſre Lehn-Cammer allein Forum competens. Es ſoll aber zu dem Begrif von Lehn-Sachen nichts gerechnet werden, als

1) Die Cauſæ Inveſtituræ, und was dahin einſchläget.
2) Cauſæ Gratiæ.
3) Wenn wegen der Lehn-Dienſte die Frage iſt.
4) In Lehn-Fehlern, Felonie-und Caducitäts-Fällen.
5) In Cauſis Revocationis Feudi.
6) In Cauſis Reluitionis, wann die Frage vom Jure reluendi.
7) In Cauſis Succeſſionum in Feuda.
8) In Cauſis proximitatis Agnatorum.

Alle übrigen ſollen als Cauſæ contentioſæ jurisdictionis, welche ledig-

lediglich das Intereſſe Privatorum betreffen, angeſehen, mithin von Unſrer Lehn-Cammer an die Landes-Gerichte verwieſen werden.

§. 464. In allen Fällen aber behalten von der Lehn-Cammer die Appellationes ad Cæſarem, und von den Canzleyen an das Hof- und Land-Gericht, Innhalts des vorigen Articuls vom Juſtitz-Weſen, ihren freyen Lauf.

§. 465. Wir wollen übrigens bey Unſrer Lehn-Cammer, die gehörig geſuchte und erkannte Conſens-Briefe, auch die Muht-Zettel und andere Ausfertigungen, nicht aufhalten, ſondern ſchleunig, gegen Erlegung der gewöhnlichen Gebühren, ausfolgen laſſen.

§. 466. Bey den Lehn-Briefen ſollen die gewöhnlichen Formalien und Clauſuln alle Wege beobachtet, und wieder Wiſſen und Willen der Vaſallen keine neue und ungewöhnliche dem Lehn-Brief einverleibet werden.

§. 467. Wann Wir oder Unſere Nachkommen von Unſeren Domanial-Gütern, eins oder das andere gegen Adeliche Güter umſetzen und vertauſchen, ſoll das veräuſſerte Domanial-Gut die Eigenſchaft und Rechte eines Adelichen Guts, zu allen Zeiten und in allen Stücken, haben und behalten.

§. 468. Verlieret ein Vaſall durch Brand oder andere Unglücks-Fälle ſeine Lehn-Briefe und Muht-Scheine; So ſoll er mit rechtlicher Beſcheinigung des Unglücks-Falls, ſich in Zeiten bey Unſrer Lehn-Cammer melden, und neue Urkunden ausbitten, welche ihm in Gnaden, gegen billige Schreib-Gebühr, doch ohne ſonſtigen Entgeld, gefolget werden ſollen.

§. 469. Wegen der Lehn-oder Ritter-Pferde und Landes-Folge, wollen Wir auf dem, nach vollendeten Hufen-Meſſungs-Werk, nächſt bevorſtehendem Land-Tag, wegen ordentlicher Regulirung und Richtigſtellung der Lehn-Pferde, auch deren Gebrauchs und Aufgebots, den Antrag thun, und Uns darüber eines beſtändigen Regulativs mit Unſrer Ritterſchaft vergleichen.

§. 470. Jedoch geben Wir derſelben hiemit, für Uns und Unſre Nachkommen, die gnädigſte Verſicherung, daß keinem Unſrer Vaſallen,

len, für die Ritter-Pferde, jemahls einige Geld-Schatzung auferleget werden, mithin niemahls einige Erlegniſſe unter dem Nahmen von Roß-Dienſt-Geldern, oder unter andern Prätexten gefordert, weniger beygetrieben werden ſollen.

§. 471. Das Veräuſſerungs-Recht der Allodial-Güter, bleibt alle Wege uneingeſchränkt und ungeſchmälert. Nur daß Niemand eine Veräuſſerung ſeines Allodial-Guts an einen auswärtigen Potentiorem, oder an Stifter und Communen, unternehme. Geſtalt dieſe hiemit ein-für allemahl verbothen, mithin ſothane Handlungen, an und für ſich null und nichtig ſeyn, auch dem Unternehmenden zur beſonderen wilkührlichen Strafe gereichen ſollen.

§. 472. Bey Veräuſſerung der Lehne, ſoll dieſes ebenfalls Rechtens ſeyn, mit dem Anhang: daß ſo fort nach geſchloſſenem Contract und ohnfehlbar binnen Jahr und Tag, vom Dato des Vollzugs deſſelben, allemahl aber vor Beſitznehmung und Uebergabe des Guts, mittelſt Einreichung des Contracts, der Lehnherrliche Conſens geſuchet werden ſoll.

§. 473. Im übrigen wird Unſer Lehn-Edict vom 26ſten September 1749, nachdem demſelben in den mehreſten Punkten bereits ſeithero Genüge und ſonſt abhelfliche Maaße geſchehen iſt, hiemit aufgehoben.

Drey und Zwanzigſter Articul.

Von Kirchen- und Pfarr-Sachen.

§. 474. Nach Maaßgebung des XIIten Articuls der Reverſalen vom Jahr 1621. wollen Wir Unſrer Ritter- und Landſchaft das Patronat- und das damit verknüpfte Recht, die Kirchen-Diener zu berufen, wo ſolches ein jeder rechtmäßig erworben und hergebracht, hiemit beſtätiget und verſichert, folglich den jetzt angezogenen Reverſal-Articul, ſeinem ganzen Innhalt nach, anhero wiederholet haben.

§. 475. In Anſehung der Prediger-Wahlen bey den Ritter- und Landſchaftlichen Patronat-Pfarren, ſoll es hinführo der Geſtalt gehalten werden, daß der Patron, der Gemeine, bey welcher ein neuer Pre-

diger zu beſtellen, drey Candidaten zur freyen Wahl vorſtelle, die gantze Wahl-Haltung allein dirigire, und unter ſeinem Vorſitz das Wahl-Protocoll, mit anſtändlicher Beſetzung des Wahl-Tiſches und durch einen geſchickten, im Lande angeſeſſenen Notarium halten laſſe, das Protocoll aber ſelbſt mit ſeinen Beyſitzern unterſchreibe, ſolches Uns mit ſeinem Bericht einſende, und um Unſere Landes-Fürſtliche Verordnung zur Ordination und Introduction des Gewählten, unterthänigſt anſuche.

§. 476. Damit nun dem Zufall vorgebeuget werde, daß nicht ſolche Perſonen, welche nicht Präſentations- und Amts-fähig ſind, zur Präſentation und zum Predigt-Amt gelangen; So ſollen die Kirchen-Patronen die aufzuſtellende Perſonen, aus der Zahl der ein- oder ausländiſchen, bereits von einem Unſrer Superintendenten examinirten, und mit dem Zeugniß der Präſentations- und Amts-Fähigkeit verſehenen Candidaten, zu nehmen ſchuldig ſeyn: Welche Zeugniſſe jederzeit dem, vom Patron einzuſendenden Wahl-Protocollo, in ihren Originalien beyzulegen, und mit an Uns einzuſenden ſind.

§. 477. Fände ſich aber eine zu präſentirende Perſon, welche noch nicht examiniret, und mit dem Zeugniß der Präſentations- und Amts-Fähigkeit verſehen worden; So ſollen Unſere Ehrn Superintendentes ſchuldig, und hiemit ein-für allemahl angewieſen ſeyn, diejenige zu präſentirende Candidaten, welche noch nicht examiniret ſind, folglich keine Zeugniſſe ihrer Fähigkeit zur Präſentation und Wahl von einem Unſerer Superintendenten vorweiſen können, auf ſchriftliches Anſuchen eines Kirchen-Patroni, mit Fleiß zu examiniren, und ihnen ein gewiſſenhaftes Zeugniß über ihre Tüchtig- oder Untüchtigkeit zu ertheilen.

§. 478. Wann nun das von dem Kirchen-Patron ſolcher Geſtalt eingerichtete Wahl-Protocoll, mit ſeinem Bericht an Uns einkömmt; So wollen Wir dem Ehrn Superintendenten, in deſſen Superintendentur die Pfarre belegen, Unſern Befehl ertheilen, den Erwählten nach der alten, von Ritter- und Landſchaft angenommenen Kirchen-Ordnung, und Obſervanz-mäßig zu ordiniren, und an ſein Amt zu weiſen.

§. 479.

§. 479. Uebrigens wird es dem Herkommen gemäß, bey der Präſentation dreyer Candidaten zur Wahl gelaſſen. Es wäre dann, daß bey einer Pfarre mehr als ein Patronus das Patronat hätten, da dann ein jeder Patronus einen Candidaten zu präſentiren berechtiget iſt.

§. 480. Wann jedoch aus erheblichen Urſachen, von Uns, bey Pfarren, wo jemand von der Ritterſchaft und Land-Begüterten eingepfarret iſt, oder auch von Ritter- und Landſchaftlichen Patronis, ein Candidatus allein präſentiret werden ſoll; So ſoll dazu vorher die Genehmigung der geſammten Eingepfarreten und der Gemeinde eingezogen, und beweißlich beygebracht werden.

§. 481. Die Kirchen-Patroni ſollen bey ihren Juribus Patronatus, und ihrem Recht der Diſpoſition in Anſehung der Kirchen-Stühle, auch bey allem was der hieſigen Landes-Obſervanz nach, von dem Jure Patronatus ſonſt dependiret, in alle Wege geſchützet, und ihnen, weder von Unſerer Regierung, noch von dem Conſiſtorio, Superintendenten oder Paſtore, darinn einiger Eintrag weiter geſchehen.

§. 482. In Fällen von Reichs- und Landes-Trauer, dabey das Glocken-Läuten und Einſtellen des Orgel-Schlagens und der Muſic von Uns und Unſeren Nachkommen Landes-Fürſtlich zu verfügen, und zu gebieten ſeyn wird, wollen Wir durch eine allgemeine Verfügung an Ritter- und Landſchaft, ſo wohl den Patronen, als den Guts-Herren, zu gehöriger Nachachtung und Veranſtaltung, das nöthige bekannt machen laſſen.

§. 483. Bey der alten und revidirten Kirchen-Ordnung, reſpective d. a. 1552. und 1602. hat es ſo lange ſein Bewenden, bis ſelbige nebſt der Conſiſtorial- und Superintendenten-Ordnung, nach Vorſchrift des mehr angezogenen achten Articuls von der Landes-Fürſtlichen Geſetz-Gebungs-Macht, mit Zuziehung der Ritter- und Landſchaft, von neuem nachgeſehen, und verbeſſert ſeyn wird.

§. 484. Wir wollen aber dieſe Nachſicht und Fertigung einer neuen allgemeinen Ordnung, in Kirchen-Pfarr- und geiſtlichen Sachen, ſogleich nach Schlieſſung dieſes Vergleichs, der Geſtalt befördern, daß Wir Unſern dazu verordneten Räthen, dann auch der Theologiſchen

Digitized by Google

Facultät in Roſtock, und geſammten Unſeren Ehrn Superintendenten den Entwurf einer allgemeinen und jetzigen Zeiten, doch ſonſt der Landes-Verfaſſung gemäßen Conſiſtorial- auch Kirchen- und Superintendenten-Ordnung aufgeben, ſolchen nachhin der Ritter- und Landſchaft communiciren, und nach gehörten deren Erinnerungen, nach Maaßgebung des achten Articuls dieſes Vergleichs §. Im letztern Fall ꝛc. höchſtens binnen zweyen Jahren publiciren laſſen wollen.

§. 485. Beicht-Scheine ſollen überall nicht gefordert, noch ertheilet werden, ſondern es bey der von dem Guts- oder Lohn- und Brodt-Herrn den Unterthanen und Bedienten ertheilten Beſcheinigung, nach Diſpoſition der Policey-Geſinde- und Tagelöhner-Ordnung, ſein unwandelbares Bewenden haben.

§. 486. In Anſehung der Veränderung des Beicht-Vaters, ſoll zwar ein jeder insgemein ſich des Amts ſeines einmahl erwählten Beicht-Vaters, unter deſſen Kirchſpiel er eingepfarret, gebrauchen, gleichwohl aber ſoll auch einem jeden, wenn er mit demſelben in Wiederwillen ja gar Proceſſen verwickelt, frey ſtehen, auf Diſpenſation, ohne jährliche Erlegung der neuerlich eingeführten Sechs Reichsthaler, einen andern Beicht-Vater zu nehmen.

§. 487. Es bleibt auch hiemit die baldmöglichſte Landes-Fürſtliche Veranſtaltung einer General-Kirchen-Viſitation in Gleichförmigkeit der Landes-Geſetze, vorbehalten, und verſichert.

§. 488. Würde aber immittelſt eine Special-Kirchen-*Viſitation* hie oder da durch den Superintendenten in ſeinem Crayſe anzuſtellen ſeyn; So ſollen ihm allezeit tüchtige Perſonen von der Ritter- und Landſchaft adjungiret, und ohne ſolche Adjunction keine ordentliche Viſitation vorgenommen werden, jedoch den Superintendenten die unverſehene Beſuchung der Prediger und Correction ihrer Negligenz in ihrem Amte, auch auſſer der Viſitation, jedoch ohne Unkoſten der Kirchen, des Patroni und der Eingepfarreten, freygelaſſen ſeyn.

§. 489. Die Relationes Viſitationum ſollen nicht allein ins Conſiſtorium eingeſchickt, ſondern auch demjenigen von Ritter- und Landſchaft, darunter der viſitirte Ort belegen, ſo viel der Prediger und Zuhörer

Digitized by Google

hörer Lehr und Leben, auch jener Einkünfte betrifft, zugefertiget, und darüber der Extractus des Viſitations-Protocolli, dem, ſo dabey einig Intereſſe hat, und darum anſuchet, gegen Erlegung der Schreib-Gebühren, unweigerlich communiciret werden.

§. 490. Die Kirchen-Patronen ſollen ſamt dem Prediger von den Kirchen-Vorſtehern jährlich Rechnung fordern und aufnehmen: Jedoch ohne Abbruch weiterer Unterſuchung und gehöriger Reviſion bey der vorbehaltenen General-und Special-Viſitation.

§. 491. Wir verordnen auch hiemit, daß die Pfarrer und Kirchen-Vorſteher ſchuldig seyn ſollen, die Kirchen-Rechnungen in des Patroni Hauſe abzulegen, wenigſtens vier Wochen vor der Aufnahme ſelbige ad monendum dem Patrono einzureichen, und ſich nicht zu weigern, wenn Patronus nöthig findet, auch auſſer der Zeit die Rechnungen einzuſehen, ſolche ihme einzuſenden.

§. 492. Wann auch neuerliche und unnöthige, dem Recht und Herkommen entgegen lauffende Anlagen auf die Kirchen-Gelder, als wegen der Introduction der Superintendenten, dabey anzuſtellenden Gaſtmahle, der Superintendenten Gutſche und des Brief-Porto und dergleichen gemacht worden; So ſind ſolche ſofort abzuſtellen. Die Ausleihe der Kirchen-Gelder ſoll von den Paſtoren und den Vorſtehern, mit Vorwiſſen und Einwilligung der Patronen geſchehen.

§. 493. Dieſen aber ſtehet nicht frey, Kirchen-Gelder, ohne Meldung beym Superintendenten, und ohne deſſen Bewilligung, auf Zinſen zu nehmen.

§. 494. Die Inſpection über die Schulen in den Städten, ſoll den Magiſtraten jeden Orts, daferne von der Stadt zum Unterhalt der Schulen ein Beytrag geſchicht, oder ſie ſolches wohl hergebracht, oder auch das Patronat-Recht über die Schulen ex Conceſſione haben, ungekränkt gelaſſen werden, Jedoch Uns an Unſrer Ober-Inſpection, und jedem an ſeinem erweißlichem Recht unſchädlich.

§. 495. Die Prediger ſollen auch ſchuldig ſeyn, die Schulen in ihrer Gemeinde, ſo wohl in den Städten als auf dem Lande, fleißig zu beſuchen, und den Schulmeiſtern Anleitung zu geben, wie ſie die Kinder unter-

unterrichten ſollen, auch zugleich durch Examinirung der Kinder unterſuchen, wie weit ſie von der Anweiſung ihrer Schulmeiſter profitiret haben. Die Prediger aber, ſo ſolches unterlaſſen, ſollen entweder an Gelde, oder mit Einziehung des Mißkorns beſtrafet werden.

§. 496. Die Dorf-Schulmeiſter, die keine Küſter ſeyn, ſollen mit Beybringung guter Zeugniſſe und mit Zuziehung des Predigers an dem Ort, von der Guts-Obrigkeit, unter beliebigen Bedingungen, angenommen und nach Willkühr beurlaubet werden, auch der Juriſdiction der Letzteren in allen Fällen, auſſer im Lehr-Punct, unterworfen ſeyn.

§. 497. Die Küſter ſollen auch an den Orten, woſelbſt es hergebracht, von den Patronis vorgeſchlagen werden.

§. 498. Die Oeconomeyen und andere geiſtliche Stiftungen ſollen, wegen an ſich gebrachter Stadt-Aecker und Häuſer, den Schoß und andere Haus-Laſten und Pflichten abzuführen gehalten ſeyn.

§. 499. Bey Unſern Patronat-Pfarren ſollen Unſere Beamte, bey adelichen und Städtiſchen Patronat-Pfarren aber die Patronen jeden Orts, Macht haben, mit Zuziehung der Prediger, Kirchen-Vorſteher, auch beeidigter Zimmer- und Mauerleute, die baufällige Kirchen-und Mauerleute, die baufällige Kirchen und geiſtliche Gebäude beſichtigen, und ſo weit es nöthig befunden wird, von den Kirchen-Geldern beſſern zu laſſen. Jedoch, wenn der Eingepfarreten Aſſiſtenze darzu erfordert wird, ſo ſollen ſelbige mit zugezogen, und, nach vorgängiger Vereinbahrung, die zu leiſtende Fuhr-und Hand-Dienſte reguliret werden.

§. 500. Wenn Pfarr- und Küſter-Häuſer neu erbauet werden ſollen, ſo ſollen die Eingepfarrete nur allein an den Orten, wo es hergebracht, ſonſt aber nicht, Hand- und Spann-Dienſte, keinesweges aber einige Geld-Præſtanda zu leiſten, oder Bau-Materialien in Natura zu liefern, ſchuldig ſeyn. Jedoch bleibt der Fall eines beſondern Pacti oder erweißlichen Herkommens ausbeſchieden.

§. 501. Wenn aber alte Kirchen ganz abzubrechen, und neue wieder aufzubauen ſind, ſoll ſolches Uns, wie Rechtens, vorher gemeldet werden.

§. 502.

§. 502. Da auch nach jetziger Verfaſſung und Einrichtung der Land-Güter, der, in vorigen Dreyßigjährigen und andern Kriegs-Zeiten entſtandene Begrif von wüſten und verwüſteten Hufen, gänzlich aufgehöret, hingegen nunmehro ein jeder Guts-Beſitzer alle, vor hundert Jahren etwa wüſt geheiſſene Hufen, entweder ſelbſt im Gebrauch und Genuß, oder um Pacht und ſonſt ausgethan hat; So ſollen hinführo, zu Abſchneidung unendlicher Proceſſen, von allen Hufen, die vorhin und bis jetzt wüſte geweſen und geheißen, oder niedergeleget worden, den Predigern und Kirchen-Bedienten, nebſt dem Miß-Korn, auch Eyer und Würſte, jedoch beyde letztere Erlegniſſe nur an den Orten, wo ſie erweißlich ſeit dem Jahr 1701. hergebracht ſind, gegeben werden. Das Opfer-Geld haben die Prediger von den Leuten, die würklich in den Gütern wohnhaft ſind, hergebrachtermaßen zu genießen.

§. 503. Wie ſich aber dieſes nur für die Zukunft, und nach Ablauf des erſten Jahrs nach dem Schluß gegenwärtigen Vergleichs, verſtehet; Alſo haben die Prediger und Kirchen-Bediente hieraus aufs vergangene, außer dem genoſſenen, nichts zu fordern.

§. 504. Nicht weniger ſollen, dem Herkommen jedes Orts gemäß, ſo wohl bey Fürſtlichen als Adelichen Patronat-Pfarren, von den ſo genannten wüſten und gelegten, zum Fürſtlichem Amte oder zum Adelichen Hof gezogenen Hufen, als welche drey Gattungen, in Anſehung der Kirchen- und Prediger-Gebühren, von nun an und künftig einerley Begrifs und Rechts ſeyn ſollen, die Fuhren zur Reparatur der Kirchen, Wedmen, Küſtereyen, und übrigen Kirchen-Gebäuden, dann auch zum Holen der Prediger zu Vacanz-Zeiten, nicht weniger zum Dienſt des Geläuts bey Reichs- und Landes-Trauer-Fällen, geleiſtet und beyträgig mit abgehalten werden.

§. 505. Wie denn auch der, von wüſten oder gelegten Hufen, der Pfarre und deren Dienern erweißlich zuſtändige Zehende, nebſt allen darauf haftenden Renten und Pächten, jedesmahl gebührend entrichtet und abgeſtattet werden ſoll.

§. 506. Wenn ein oder anderer Patronus den Kirchen- und Pfarr-

Digitized by Google

Pfarr-Aecker, oder ſonſt ein Land-Begüterter, zu Hebung der Communion, gegen andern Acker, jedoch ohne allen Schaden der Kirche und der Pfarre, vertauſchen wollte; So ſoll nach vorgängiger, von beyden Partheyen auszubittender Commiſſariſcher Unterſuchung, und erſtattetem Bericht, mithin nach Befinden der Umſtände, Unſer Landes-Fürſtlicher Conſens darüber nicht verſaget werden.

§. 507. Außer dieſem, was vorhin gnädigſt bewilliget, und Fürſtlich verſprochen iſt, bleibt überhaupt die Diſpoſition der revidirten Kirchen-Ordnung Tit. von Unterhaltung und Schutz der Paſtorn, §. Wann auch der Herrſchaft ꝛc. fol. 276.b, ein-für allemahl zum Grunde geleget.

§. 508. Wir laſſen auch hiemit aus Landes-Fürſtlicher Macht und Gnade, ſo wohl denen von der Ritterſchaft, als allen und jeden vom Stande, auf dem Lande und in den Städten, frey, ſich der Privat-Communion an Sonntägen, vor oder nach der Predigt, auch in der Wochen an Werk-Tägen, in der Kirchen zu gebrauchen, auch die Copulationes und Kind-Taufen in den Häuſern anzuſtellen, nicht minder ihre Leichen des Abends in der Stille, nach Maaßgebung Unſrer publicirten Trauer-Ordnung vom 12ten September 1749. und gegen Erlegung der hergebrachten Kirchen-Prediger- und Schul-Gebühren, beyſetzen zu laſſen, ohne darüber irgendwo Special-Diſpenſation ſuchen zu dürfen.

§. 509. Wegen der Proclamationen derer, die ſich verehligen wollen, bleibt es, der Regul nach, bey der revidirten Kirchen-Ordnung. Jedoch ſollen die Diſpenſationes, nach Befinden der Umſtände, weder erſchweret, noch verſaget, und höchſtens mit Sechs Rthlr. ausgelöſet werden.

§. 510. Was ſonſt noch in Kirchen- und Pfarr-Sachen zu ändern, zu verbeſſern, oder zu erläutern, das bleibt den künftigen Land-Tägen, und der, zur Hinkunft obverglichenermaßen ausgeſetzten Nachſicht und Verbeſſerung der Kirchen-Conſiſtorial- und Superintendenten-Ordnung, hiemit vorbehalten.

Vier

Vier und Zwanzigſter Articul.

Von den bisherigen Forderungen und Gegen-Forderungen.

§. 511. Dem, von Uns ſo wohl, als von Unſerer Ritter- und Landſchaft abgezielten Zweck der bald möglichſten Beforderung und Herſtellung einer vollkommenen Ruhe und Befriedigung des Vaterlandes, haben Wir nichts gemäßer und verträglicher gehalten, als daß alle, Uns und Unſerm Hauſe an die Ritter- und Landſchaft, oder an die Ritterſchaft alleine, oder an den Land-Kaſten zuſtehende Forderungen, aus vorigem oder dieſem Seculo, oder auch von voriger Regierung insbeſondere, ſo wohl in Anſehung der freywilligen Steuren, als der Reverſal-Schulden, der jährlichen Landes-Contributionen, Reichs-Crayß- und Prinzeßinn-Steuren, oder woher dieſelben irgend rühren, an einem, und denn alle von Ritter- und Landſchaft zuſammen, oder von der Ritterſchaft alleine, von vorigen Regierungen her gemachte Schadens- und andere Geld-Forderungen an Unſer Haus, am andern Theil, gegen einander aufgehoben, abgethan, und vernichtiget werden. Wie Wir denn ſolche Forderungen und Gegen-Forderungen hiemit gänzlich gegen einander aufheben, abthun, und zernichten.

§. 512. Jedoch bleiben Unſrer Ritter- und Landſchaft wegen der Schäden, ſo ſie durch die Rußiſche Exactionen, imgleichen durch die Durch-Märſche, und den Aufenthalt der Schwediſchen und Däniſchen Truppen erlitten, und an Unſers in Gott ruhenden Herrn Bruders, wayland Herzogen **Carl Leopolds** zu Mecklenburg Liebden Descendenten, wie auch an die auswärtige Mächte, Rußland, Schweden, Dännemark, und andere auswärtige Staaten zu fordern haben, und gegen dieſelbe auszuführen und zu erhalten vermögten, alle Befugniſſe vorbehalten.

§. 513. Und gleichwie Wir auch ratione præteriti, wegen der, aus Unſeren hypothecirten Aemtern, für Unſere Ritterſchaft nach Hannover gegangenen Contribution im Haupt- und Neben-Modo,

Digitized by Google

zu Verzinſung eines von derſelben daſelbſt angeliehenen Capitals, nach Abtrags der 52000 Rthlr. wegen der Schwarzburgiſchen Truppen, nichts fordern wollen, ſondern darüber Unſere Rechte an die Ritterſchaft, an Stat des, aus Unſern Domainen und Städten geforderten Beytrags zu den Neceſſarien der Jahre Unſerer Regierung, da keine Contribution verkündiget worden, völlig abgetreten, und übertragen haben; So verbindet ſich hingegen ratione futuri Unſere Ritterſchaft, durch baare Bezahlung des, von Chur-Hannöverſcher Rent-Cammer angeliehenen Capitals, ſamt den Zinſen, den dafür verſchriebenen Land-Kaſten, mithin die Contribution in ſothanen Unſern Aemtern, ſo wohl nach dem Hufen- als nach dem Neben-Modo, längſtens Trinitatis 1756, mithin ohne Abbruch der Uns für dieſes 1755ſte Jahr auf den Herbſt zuſtehenden Contribution aus gedachten Hypotheck-Aemtern, wieder frey zu machen.

§. 514. Geſchähe dieſes aber, durch Verſäumung oder Verſchuldung der Ritter- und Landſchaft, nicht; So ziehen Wir die ganze Contributions-Summe, welche Uns aus den hypothecirten Aemtern, im Haupt- und Neben-Modo zurück bleiben mögte, an dem, für Uns und die Städte bewilligten Quanto ad Neceſſaria, jährlich ſo lange ab, bis Unſre Ritterſchaft ihr Verſprechen erfüllet.

Fünf und Zwanzigſter Articul.

Von der Eigenſchaft und Kraft dieſes Vergleichs.

§. 515. In und mit dieſem, aus Fünf und Zwanzig Articuln und deren Beylagen, vom Nummer I. bis IX. incluſive, nebſt dem Signo O beſtehenden Vergleich, gönnen und geben Wir allen und jeden Mißhelligkeiten, welche bey Gelegenheit der hiebevorigen Irrungen, Proceſſen, Appellationen, und anderer Weiterungen ſich erhoben und fortgeſetzet haben, eine gänzliche Amneſtie und Vergeſſenheit.

§. 516. Es werden demnach hiemit und Kraft dieſes, alle bisherige, zwiſchen Uns und dem Corps Unſrer Ritter- und Landſchaft insgeſamt,

ſamt, oder mit jedem Land-Stand beſonders obgeſchwebete Proceſſe, Appellationes, Rechtshängigkeiten, und was mit ſolchem allem verknüpfet iſt, hiemit getödtet, abgethan, und aufgehoben, der Geſtalt, daß dergleichen von keiner Seite fürohin angezogen, eingewendet, oder vorgerücket werden ſollen.

§. 517. Dieſe Amneſtie und Vergeſſenheit ſoll ſich, wie über die Ritter- und Landſchaft ſamt und ſonders, ſo auch über die Landes-Bediente, Syndicos, und Conſulenten, der Geſtalt erſtrecken; daß keinem, wer der auch ſey, aus den biebevorigen Mißhellig- und Streitigkeiten, einiges Mißvergnügen oder Nachtheil erwecket werden, hingegen durch dieſen Vergleich, zwiſchen Uns und Unſrer getreuen Ritter- und Landſchaft, ein gnädigſtes und unterthänigſtes Vertrauen, hiemit für ewig verſichert und veſtgeſtellet ſeyn ſoll.

§. 518. Indem auch dieſer Vergleich von dem Umfang iſt, daß er die, nicht nur zur Zeit des, im Jahr 1701. errichteten Vergleichs, mit beſtätigte und ertheilte Reſolutiones der Gravaminum, ſondern auch die, während der Mißhelligkeiten, ergangene Recht- und Landes-Verfaſſungsmäßige, Kraft dieſes nicht anders verglichene, allerhöchſte Kayſerliche und Vicariats-Concluſa in ſich begreifet; So iſt, um allen Zweifeln, Irrſalen, Mißdeutungen, und Ausnahmen vorzubauen, die, aus ſo mancherley, der Zeit und andrer Umſtände wegen, ſehr verſchiedentlich entſtandenen Landes-Geſetzen, Erkänntniſſen, Reſolutionen, und wie das Nahmen haben mag, künftighin von neuem erwachſen könnten, hiemit wohlbedächtlich verabredet und unumſtößlich veſtgeſetzet, daß mit Wiederholung und in Vorausſetzung deſſen, was Eingangs dieſes Vergleichs §. 3 und 4. verſichert worden, von nun an dieſer Vergleich mit ſeinen Beylagen, als ein Landes-Grundgeſetzlicher Erb-Vertrag, in und auſſer Gericht angeſehen, und darnach lediglich geſprochen werden, der Vergleich vom 16 Julii 1701. aber hiemit zum Ueberfluß für ewige Zeiten, aufgehoben, und abgethan ſeyn ſoll.

§. 519. Jedoch aber ſollen inſonderheit die, zwiſchen Unſeren Vorfahren an der Regierung ſo wohl, als von Uns, während Unſrer

Regierung, mit Unſrer erb-unterthänigen und Reſidenz-Stadt Roſtock getroffene Erb-Verträge und Convention, reſpective vom 21 September 1573. vom letzten Februar. 1584. und vom 26 April auch 16 Auguſt 1748. zur ſteten und unwiederruflichen Gelebung und Veſthaltung, hiemit abereinſt bündigſt beſtätiget, und mit allen ihren beſonderen Privilegiis und Rechten bekräftiget, und ſolchen Verträgen, Privilegien und Rechten, ſo weit in dieſem Vergleich, zwiſchen Ritter- und Landſchaft an einem, und der Stadt Roſtock am andern Theil, ſich nicht anders wohin ausdrücklich verglichen worden, wohin aber dasjenige, ſo oben in dem 2ten Articul von den Reichs-Crayß- und Prinzeßinn-Steuren vorkommt, nicht zu ziehen iſt, als welche von Uns, nach der Convention de Anno 1748. übertragen werden, hiedurch überall nichts abgebrochen ſeyn.

§. 520. Es ſoll demnach dieſer Vergleich ſo fort nach der Vollziehung in Druck gehen, und Wir wollen ſelbigen Unſeren geſamten Collegiis und Landes-Gerichten, zur unabweichlichen Beobachtung in allen Verfügungen, Befehlen, Urtheilen, und Beſcheiden, für ſtets vorſchreiben.

§. 521. Ergeben ſich aber, wieder Vermuthen, aus dieſem Vergleich künftig Zweifel und Mißverſtände; So wollen Wir ſolche, auf gebührende Vorſtellung des Engern-Ausſchuſſes, oder allen Falls auf Land-Tägen, nach Recht und Billigkeit, zur Zufriedenheit Unſrer getreuen Ritter- und Landſchaft, abthun, und wie ſolches geſchehen, ſo fort durch den Druck, zu jedermanns Wiſſenſchaft und Nachachtung, bekannt machen.

§. 522. Es wird auch hiemit Grundſätzlich verglichen und veſtgeſtellet, daß hinfüro von Unſrer getreuen Ritter- und Landſchaft, dasjenige, was in den Reverſalen, und in dieſem Vergleich, keinesweges eigentlich ausgedruckt, zugeſaget, und verglichen, auch ſonſt in beſchriebenen allgemeinen Rechten, nach Maaßgebung der, Eingangs dieſes Vergleichs §. 3 und 4. veſtgeſetzten und anerkannten Landes-Grund-Geſetzen nicht mit klaren Worten enthalten iſt, noch in einem gegründeten und erweißlichen Herkommen beruhet, für ein Gravamen nicht ange-

Digitized by Google

angegeben, noch von Uns und Unſern Nachkommen dafür erkannt werden ſoll.

§. 523. Fünden ſich aber, über Vermuthen, einige Beſchwerungen und Klagen, die ermeldetermaßen, ihre völlige Erledigung und Abhelfung nicht erreichen mögten; So bleiben der Ritter- und Landſchaft, die Landes- und Reichs-Conſtitutions-mäßige Wege Rechtens, frey und offen.

§. 524. Wir entſagen dieſemnach für Uns, Unſere Fürſtliche Erben und Nachkommen an der Regierung, hiemit kräftigſt, allen und jeden, gegen dieſen Vergleich nur erdenklichen oder erdachten Ausreden und Einwendungen, wie die Nahmen haben mögen: Inſonderheit aber dem Einwand einer Beſchädigung und Verletzung, der Ausflucht die Sache ſey keines Vergleichs fähig, und hätten Wir darüber, als über Gerechtſame Unſers Fürſtlichen Hauſes nicht handeln können, oder es ſey anders beſchrieben als verglichen, nicht weniger der Schutz-Rede vom veränderten Stand der Sachen, von Uebereilung, von Ueberredung, der Wiederzurückſetzung in vorigen Stand, und zu Unſerm Vortheil, hingegen zum Nachtheil der Ritter- und Landſchaft errichteter, oder künftig zu errichtender Reichs-Conſtitutionen und Reichs-Schlüſſe, inſonderheit der gemeinen Rechts-Regul, welche eine allgemeine Verzicht für unkräftig erkläret, wenn keine beſondere Rechts-Entſagung vorher gegangen, in der bündigſten und zuverläßigſten Form Rechtens, mit dem reifeſten Vorbedacht und beſtem Willen, der Geſtalt, daß alles was hierwieder geſchicht, oder geſchehen kann, jetzt als dann, und dann als jetzt, kraftloß, todt, ab, und nichtig ſeyn ſoll.

§. 525. Geſtalt Wir dieſes alles hiemit nochmahls für Uns, und Unſere Fürſtliche Erben und nachkommende Regierende Herzogen zu Mecklenburg, bey Fürſtlichen Ehren, Würden, wahren Worten und Glauben, ſtet, veſt, und unverbrüchlich zuſagen und verſichern, mithin weder Selbſt, noch durch die Unſrige dawider handeln, noch weniger, daß ſonſt jemand anders dagegen etwas unternehme, auf einige Weiſe verhängen, geſtatten, oder geſchehen laſſen wollen.

§. 526. Es verſtehet ſich hiebey von ſelbſt, daß nicht nur auf allen Contraventions-Fall, ſo bald derſelbe angezeiget und beſcheiniget

 iſt,

Digitized by Google

iſt, Mandata Pœnalia ſine Clauſula, durch die höchſte Reichs-Gerichte erkannt werden und ergehen können und mögen, ſondern auch Unſere Ritter- und Landſchaft, im Fall ſolchen Mandatis die Folge nicht geleiſtet würde, ad Mandatum Cæſareum, vom Crayſe, oder wer von den Reichs-Ständen hiezu allergnädigſt mögte beliebet werden, die kräftigſte Handhabung bey dieſem Vergleich zu gewärten habe.

§. 527. Dahingegen auch Uns billig unbenommen bleibt, gegen alle Contraventiones, Uns in Reichs- und Landes-Geſetzmäßiger Ordnung bey dieſem Vergleich Selbſt zu handhaben, und Uns zu dem, Uns daraus zuſtehenden klaren Recht, Selbſt zu verhelfen.

§. 528. Und wie Wir übrigens von dieſem, mit Unſerer Ritter- und Landſchaft vollzogenem Vergleich, die Anzeige bey Kayſerlicher Majeſtät forderſamſt, mittelſt deſſelben Beylegung, thun wollen; Alſo bleibet Uns ſo wohl als Ritter- und Landſchaft unbenommen, die allerhöchſte Kayſerliche Confirmation über gegenwärtigen Vergleich zu ſuchen und auszubringen.

§. 529. Alles getreulich und ohne Gefährde.

§. 530. Urkundlich haben Wir, zu Verſicherung und Veſthaltung dieſes Vergleichs, ihn für Uns Selbſt eigenhändig unterſchrieben, auch daß er zu gleichem Ende für künftige Succesſions-Fälle, von Unſers vielgeliebten Sohns und Erb-Prinzens Friedrichs Liebden, dann auch von Unſers auch vielgeliebten Sohns Prinz Ludewigs Liebden eigenhändig unterſchrieben, geſchehen laſſen, und mit Unſern Fürſtlichen Inſiegeln beſtärket. So geſchehen und gegeben in Unſrer Erbunterthänigen und Reſidenz-Stadt Roſtock, den 18ten April, im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert und Fünf und Funfzig.

Chriſtian Ludewig.
H. z. M.
(L. S.)

Friederich.
H. z. M.
(L. S.)

Ludewig.
H. z. M.
(L. S.)

Wir

Wir Land-Räthe, Land-Marſchälle, und übrige von Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Mecklenburg, gereden und geloben hiemit, für uns und unſere Erben und Nachfolger in unſern Aemtern: Als der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr **Chriſtian Ludewig**, Herzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc. unſer gnädigſter Landes-Fürſt und Herr, auf dem bißherigen allgemeinen Convocations-Tage allhier zu Roſtock, über den vorſtehenden, in **Fünf und Zwanzig** Articuln, und **Fünf Hundert und Dreyzig** §§. befaſſeten Vergleich mit Uns gehandelt, uns denſelben vorbeſchriebenermaßen zugeſtanden, und wir ihn darauf, in allen ſeinen Puncten und Clauſuln, ſeiner ganzen vorſtehenden Schrift und Faſſung nach, abgehandelt, bewilliget, und angenommen haben, daß Wir demnach ſothanen Vergleich, als einen Landes-Grund-Geſetzlichen Erb-Vertrag für verbindlich und kräftig halten, demſelben unſrer Seits aufs genaueſte nachkommen und Genüge leiſten, und mit denenjenigen, welche ihm entgegen zu leben, oder ihn als einen gemeinen und all-verbindlichen Landes-Vergleich nicht zu erkennen, ſich beygehen laſſen wollten, nie gemeine Sache machen, ſondern mit Ihro Herzogl. Durchl. unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn, in- und außer Gericht, dieſen allgemeinen Landes-Vergleich, als ein Pragmatiſches Landes-Fundamental-Geſetz anerkennen, behaupten, befolgen, und erfüllen wollen. Geſtalt wir ſolches alles hiemit wohlbedächtlich verſprechen, und dahero nicht nur allen bißherigen, wegen hiebevoriger Streitigkeiten und Irrungen mit unſers gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn, Herzogl. Durchl. obgewalteten Proceſſen und Appellationen, bey den höchſten Reichs-Gerichten, bündigſt entſagen, ſondern auch aller uns wieder dieſen Vergleich zu Staten kommenden Einreden und Ausflüchte, wie die Nahmen haben mögen, inſonderheit dem Einwand der Uebereilung, nicht genommenen genugſamen Bedachts, der Furcht, der Ueberredung, des Irthums, nicht gehabter genugſamer Freyheit, einer nicht ſo, ſondern anders getroffenen Abrede ꝛc. und beſonders der Regul; daß eine allgemeine Verzicht, ohne Vorhergehung einer

Digitized by Google

einer beſondern, unverbindlich ſey, uns hiemit feyerlichſt und bündigſt begeben und verzeihen. Zu deſſen allen mehrerer Beglaubigung und Verſicherung wir dieſes Exemplar des Vergleichs vom heutigen Dato, ſammt gegenwärtigen unſerm Annehmungs- und Erfüllungs-Gelöbniß, eigenhändig unterſchrieben, und ſo wohl mit dem allgemeinen Landes-Siegel, als mit Unſern angebohrnen und gewöhnlichen Pettſchaften beſtärket haben. So geſchehen zu Roſtock den 18ten April. 1755.

(Landes-Siegel.)

Ludewig Achatz Hahn, Land-Rath des Herzogthums Mecklenb. Güſtrow, auf Dieckhof.
(L. S.)

Vollrath Levin Moltzahn, Land-Rath des Herzogthums Mecklenburg-Güſtrow- und L. M. Erblich auf Grubenhagen.
(L. S.)

Hans Hinrich von Blücher, Land-Rath des Herzogthums Mecklenb. Schwerin, auf Schim.
(L. S.)

Magnus Fridrich Barner, Land-Rath des Herzogthums Mecklenb. Schwerin, auf Bülow und kleinen Gornau.
(L. S.)

Joachim Ludolph von Baſſevitz, Land-Rath des Herzogthums Meckl. Güſtrow, auf Lütkeburg.
(L. S.)

Cordt von Hobe, Land-Rath des Herzogthums Schwerin, auf Berenshagen.
(L. S.)

Carl Leopold von Halberſtadt, Land-Rath des Herzogthums Schwerin, auf Gottesgabe.
(L. S.)

August Bartold de Lützow, Erb-Land-Marſchall Meckl. Crayſes, auf Eickhof.
(L. S.)

Ernſt Ludwig von Genzkow, als Vice-Land-Marſchall des Stargardiſchen Crayſes, auf Devitz.
(L. S.)

Helmuth

Helmuth Graf von Pleſſen, auf Jvenack und Cambs. (L. S.)
Andreas Gottlieb Freyherr von Bernſtorf, auf Drey Lützow. . .
Bernhard Mattias Graf von Baſſevitz, auf Dalvitz ꝛc. Erbherr. . .
Burchard Hartwig von Pleſſen, auf Müſſelmow. . .
Jaſper Friederich Baron von Meerheim, Erbherr auf Gnemer und Woerent. . .
Johann Wilhelm von Preſſentin, zu Preſtin. . .
Detlof Hans von Baſſevitz, auf Neuhof, Bibhuh, Wendorf. . .
Gottfried Auguſt Freyherr von Lützow, auf Holdorf und Carow. . .
Jaſpar von Oertzen, auf Roggow, Gerdeshagen ꝛc. . .
Gerd Carl von Oeßien, auf Wamkow. . .
Philip Cuno Chriſtian von Baſſevitz, auf Woltow. . .
Hans Hinrich Levezow, auf Schwiſſel. . .
Friderich von Grabow, auf Suckvitz. . .
Friederich Ludewig Vieregg, auf Subzien und Cronscamp. . .
Andreas Friederich von Zepelin, auf Worenſtorf. . .
Diederich Magnus von Glüer, auf Fienſtorf. . .
Chriſtopher Friedrich Vieregg, auf Cobrow. . .
Joachim Werner von Oertzen, auf L. Rienhagen. . .
Franz Hinrich von der Kettenburg, auf Matjendorf. . .
Engelk de Pleſſen, auf Wooſten. . .
Carl Ludewig von Vieregg, von Gremlin. . .
Georg Thomas von Göbe, auf Breeſen. . .
Eberhard Friederich Ehrenreich Moltke, auf Wahlkendorf. . .
Lüdeke Cuno Wulfrath von Baſſevitz, auf Duckwitz. . .
Carl Balzer von Genzkow, auf Poggelow. . .
Chriſtian Niclas Schröder, auf Großen Rienhagen. . .
Friederich Chriſtow von Bibow, auf Blengow. . .
Ernſt Friedrich von Engel, auf Großen Rieköhr und Drüſevitz . .
Joachim Bernd von Engel, auf Gubkow. . .
Bogislav Helmuth von Molzahn, auf Wolde wegen Casdorf und Zwindorf ꝛc. . .
Ernſt Heinrich Baron von Wendhauſen, auf Großen Ridſenow. . .
Leopold Graf von Schmettow, auf Stück. . .

Ernſt Wernher von Raven, auf Roſſentin. (L. S.)
Friederich Caſimir Siegfried von Moltke, auf Samau. „ „
Johann Levin von Levezow, auf Klenz. „ „
Carl Friedrich von Drieberg, auf Sprenz. „ „
Hartwich Hinrich von Drieberg, auf Grambzow. „ „
Rudolph Friederich von Drieberg, auf Gottmannsforde. „ „
Claus Hinrich von Drieberg, auf Dolaen. „ „
Berent Wigant von Preſſentin, auf Weitendorf. „ „
Bernd de Preſſentin, zu Daſchow. „ „
Guſtav Friderich de Preſſentin, zu Jeſſendorf. „ „
Joachim Godtfried von Baſſewitz, auf Hohen Luckow. „ „
Georg Ludewig von Oerzen, auf Kittendorf, Lubberſtorf und Clausdorf. „ „
Ludwig Auguſt Moltke, auf Wotrum. „ „
Georg Ulrich von Bülow, auf Critzow. „ „
Cord Hans von Bülow, auf Prützen und Schönenwolde. „ „
Johann Dieterich von der Oſten, auf Caarſtorf. „ „
Joachim Dietrich von Kampz, auf Koppelow. „ „
Chriſtian Diederich von Oldenburg, auf Federow. „ „
Elerd Chriſtoph von Oldenburg, auf Glave. „ „
Franz Jochim Schack, auf Maslow. „ „
Claus Detlof von Oerz, auf Gorow. „ „
Theodoſius Levezow, auf Leſchow. „ „
Hans Adolph von Level, auf Dobbin. „ „
Guſtav Adolph von Molzahn, auf Teſchow. „ „
Auguſt von Molzahn, auf Kötel. „ „
Ernſt Ludewig von Blücher, auf Suckow. „ „
Henning Otto von Below, auf Deven. „ „
Cuno Joachim von der Lühe, auf Bolland. „ „
Joachim Dieterich Levetzow, auf Grabow. „ „
Jochim Friedrich von Knuth, auf Ludorf. „ „
Nicolaus Hinrich von Below, auf Wenthof. „ „
Jacob Aſcan Höfiſch, auf Poiſchendorf. „ „

Johann

Digitized by Google

Johann Jacob Lange, auf Weſtenbrügge. (L. S.)
Conrad Juſtus Schöpfer, auf Selpin. . .
Otto Friedrich von Braun, auf Freudenberg. . .
Chriſtopher Leopold Hartwig von Pleſſen, auf Radum. . .
Ulrich Hartwig von Blücher, auf Wietow. . .
Andreas David Röpert, auf Grabow. . .
Gerd Hinrich Levezow, auf Claber. . .
Gerd Carl Graf von Sala, auf Bellin und Zehna, cum Pertinentiis. . .
Caſper Nicolas von Schuckmann, auf Mölln cum Pertinentiis. . .
Hans Friederich von Schack, auf großen Raden cum Pertinentiis. . .
Friedrich Wilhelm Ernſt von Hopfgarten, auf Guſtefel. . .
Wilhelm Diterich von Bülow, auf Scharſſtorf und Lutterſtorf, cum Pertinentiis. . .
Joachim Dieterich Levetzow, auf Lelkendorf. . .
Hinrich Gottfried von Wendland, auf Treſſow. . .
Johann Georg Gottfried von der Jahn, auf Reeſe. . .
Friedrich Ludwig von Ditten, auf Werle und Dambeck. . .
Friedrich Wilhelm von Koplow, auf Möllenbeck, Repſin und Siggelkow. . .
Henning Chriſtian von Bülow, auf Cummin. . .
Georg Chriſtoph von Fabrice, auf Harkenſee und Roggendorf, wie auch in Vollmacht meines Bruders Juſt Louis von Fabrice, auf Dutzow. . .
Johann Friedrich von Schuckmann, zu Cargow und Schwaſtorf. . .
Chriſtoph Albrecht von Kampz, zu Dratow, kleinen und großen Plaſten. . .
Henrich von Pleß, auf Herzberg. . .
Bernd Jochim von Blücher, auf Gorſchendorf. . .
Bernhard Chriſtoph von Scheelen, auf Zülow und Levzow. . .
Johann Max von Kurzrock, auf Banzin und Haſt. . .

Georg Friedrich von Bergholz, auf Großen Welzin. (L.S.)
Johann Chriſtian Ludewig, auf Kleinen Renſow. = =
Friedrich Wilhelm Graf von Eickſtedt Peterswald, auf Pritzier und Quaſel. = =
Ulrich von Strahlendorf, auf Keetz. = =
Auguſt Friedrich von Strahlendorf, auf Gamehl und Tatow. = =
Ernſt Friedrich von Sperling, auf Gömtow. = =
Joachim Otto Gottfried Wackerbarth, auf Kaſſow. = =
Chriſtian Friedrich von Pleſſen, auf Grambow. = =
Carl Ludwig von Seitz, auf Below. = =
Chriſtian Siegfried von Baſſewitz, auf Gneven. = =
Wilhelm Ludwig Hartwig von Both, auf Schwanſee und Döhnkendorf. = =
Helmuth von Pederſtorf, auf Finken und Brockhuſen. = =
Chriſtian Carl von Both, auf Rohlſtorf. = =
Barthold Jochim von Penz, auf Beſendorf. = =
Dethlof Friedrich von Bülow, auf Teßin, im Amte Wittenburg. = =
Hartwig Friedrich von der Lühe, auf Mechelſtorf und Nien-Gartz. = =
Johann Jacob von Müller, auf Großen Renzow. = =
Chriſtoph Felix von Tornow, auf Fredrichſtorf und Clauſtorf. = =
Georg Chriſtian Balk, auf Mühlenbeck und Schoßin. = =
Carl Ludewig von Storch, auf Hoppenrade und Kleinen Grabow. = =
Johann Ludwig Elderhorſt, auf Radepohl und Weßin. = =
Georg Wilhelm Frey- und Edler Herr von Lützow, auf Goldebow und Marſow. = =
Anton Friedrich von Lützow, auf Großen Salitz. = =
Henning Adam von Baſſewitz, auf Cowaltz. = =
Chriſtian Diederich von Degingk, auf Zaſchendorf. = =
Carl Diedrich von Lowzow, auf Renſow. = =
Georg Guſtav Baron von Wrangel, auf Netzeband. = =
Philip Cay von der Kettenburg, auf Wuſtrow und Tützen. = =
Friedrich von Hahn, auf Baſedow. = =

Carl

Carl Friedrich von Molzahn, auf Lützpatz. (L. S.)
Claus Chriſtoffer von Paſſow, auf Grambow. , ,
Hans Chriſtopher von Rieben, auf Weiſin. , ,
Martin Wendt, auf Bicheln. , ,
Siegfried Ernſt von Ahlefeld, auf Steinhauſen. , ,
Chriſtian Friedrich von Zepelin, auf Appelhagen. , ,
Guſtav Ernſt von Welzin, auf Kleinen und Großen Tieſſen. , ,
Chriſtian Ludewig von Welzin, auf Sammit. , ,
Chriſtian Ludewig Reimar de Rohr, auf Speck. , ,
Otto Ludewig a Ribbeck, auf Böck. , ,
Chriſtof Friedrich de Gerskow, auf Dambeck. , ,
Chriſtian Mesmann, auf Piverſtorf. , ,
Caſpar Bernhard Richter, auf Ave. , ,
Conrad Chriſtian von Zieten, auf Zahren. , ,
S. H. verwittwete Freyfrau Putlitz, gebohrne Bibow, in gerichtlicher Vormundſchaft wegen meiner Kinder, auf Möllenſtorf. , ,
Franz Heinrich von Holſtein, auf Großen Luckow. , ,
Peter le Fort, auf Möllenhagen und Marin. , ,
Ernſt Friedrich von Gusmann, auf Kölzow. , ,
Johann Peter Lemke, auf Cloddram. , ,
Georg Hinrich von Lehſten, auf Wardow. , ,
Curt Chriſtoffer von Schack, auf Lübſe. , ,
Chriſtian Friedrich von Vieregk, auf Watmanshagen. , ,
Johann Joachim von Walter, auf Lüſſow. , ,
Eleonora Margaretha gebohrne Suderowen, Wittwe Buſſen, in Vormundſchaft meiner beyden Söhne, Otto Hinrich Guſt Chriſtian und Ernſt Dietrich die Buſſen, auf Weſelin. , ,
Hartwig Joachim von Sperling, auf Recheln. , ,
Johann Hinrich Friedrich von Plönnies, auf Penzien. , ,
Nicolaus Chriſtian von Ehrenſtein, auf Großen Gornow. , ,
Adam Chriſtoffer Langermann, auf Sülten. , ,

Friedrich Wilhelm Boye, auf Zurow und Schmackentin. (L.S.)
Chriſtian Friedrich von Klingräf, auf Chemnitz und Pinnow.
Georg Caſpar von Boye, auf Körchow, Gerſtorf und Buddelkow.
Chriſtoph Heinrich Berner Dr. als gerichtlich beſtellter Litis Curator.
1) Des Herrn von Hagen auf Großen Stieten, und
2) Des weyland Herrn Majors von Bülow nachgelaſſener Kinder und Erben, auf Schmackentin.
Jobſt Hinrich von Bülow, auf Woſerin, und in Vollmacht des Cornets.
Hans Friedrich Lotharius Auguſt von Bülow, auf Borkow.
Joachim Ulrich Müller, auf Muſtin.
Claus Otto von Preſſentin, auf Stieten.
Egidius Barthold von Lützow, auf Wolzow.
Verwittwete von Ranzow, gebohrne von Bodeck, auf Boddin.
B. H. von Hammerſtein, auf Neuhof.
Cordt Friedrich von Penz, auf Goldnitz und Volsrade.
Carl Leopold von Grävenitz, auf Waſchow.
Wilhelm Boye, auf Tüſchow.
Franz Hinrich von Blücher, auf Grieve.
Guſtav Adolph von Koß, auf Bilz.
Chriſtian Dethlof Friedrich von Lehſten, auf Dölitz und Boddin.
Jacob Siegfried von Königsmark, auf Tangrim.
Dietrich Hobe, auf Meitling.
Johann Friedrich Müller, auf Großen Siemen.
Dieterich Henrich von Trieger, auf Klein Niekóhr.
Gebhard Ludewig Friedrich von Bredow, auf Bolze, Ruchow, cum Pertinent.
Bernhard Gottfried Boddien, auf Alten Carin und Dannebort.
Claus Ludwig Hahn, auf Remplin.
Peter Adolph Heidmann, auf Knorrendorf.
Daniel Jochim Philip Dahlmann, auf Lörwitz.
Bogislav Friderich von Liebeherr, auf Steinhagen.
Johann Carl von Langen, auf Belitz, Bollenſtorf und Neukirchen.

Von

Von wegen geſammter Städte,

Valentin Johann Beſelin, Conſul Roſtochienſis. (L. S.)
Jochim Chriſtian Oehtlof, Burgermeiſter der Vorder-Stadt Parchim. ꝛ ꝛ
Conrad Juſtus Schöpfer, Burgermeiſter der Vorder-Stadt Güſtrow. ꝛ ꝛ
Johann Albrecht Keller, Burgermeiſter der Vorder-Stadt Neubrandenburg. ꝛ ꝛ
Thomas Spalding, Burgermeiſter der Vorder-Stadt Güſtrow. ꝛ ꝛ
Johann Joachim Stemwede, Burgermeiſter der Stadt Schwerin. ꝛ ꝛ

III.

Acceſſions-Acte des Herzogl. Strelitzſchen Hauſes zum Roſtockſchen Vergleich vom 14. Jul. 1755.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit: Als zwiſchen dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian Ludewig, Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn ꝛc. ꝛc. an einem, und dem auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Adolph Friederich, Herzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn ꝛc. ꝛc. am andern Theil, aus Veranlaſſung der ſeit dem Hamburgiſchen Vergleich vom 8ten Marty 1701. in beyderſeits Herzoglichen Häuſern vorgefundenen, beyderſeitig aber unangenehm gefallenen Streitigkeiten, bis hieher mancherley Mißverſtändniß obgeſchwebt, und dann von beyden Theilen ein beſonderes Freund-Vetterliches Verlangen bezeuget worden, alle Irrungen in Güte, jedoch gründlich, zu heben und abzuthun, daß demnach die zu ſolchem heilſamen

men Endzweck zwiſchen beyden Höfen gepflogene Handlungen, zu nachfolgenden wohl überlegten und unwiederruflichen Vertrag gediehen: Nemlich

Zum Erſten iſt und bleibet der Hamburgiſche Vergleich vom 8ten Mart. 1701. pure und ſimpliciter nach ſeinem Buchſtab, ohne einige Reſtriction und Abänderung, auſſer in denenjenigen Puncten, welche durch dieſen Erläuterungs-Vertrag anders verabredet und feſtgeſetzet ſind, von beyden Seiten anerkannt und zum Grunde geleget.

Zum Andern entſagen und renunciiren Ihro Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg Strelitz für Sich und Ihro Nachkommen im Hauſe und an der Regierung, allen bisherigen Prætenſionen auf eine Communion oder auf ein Condominium in Anſehung der Herzoglich-Mecklenburg-Schwerin-und Güſtrowiſchen Lande und Regierung aufs bündigſte und vollenkommenſte zu ewigen Zeiten.

Zum Dritten. Ein gleiches thun auch hiemit und Krafft dieſes Ihro Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow in Anſehung des Stargardiſchen Creyſes in der bündigſten form, dergeſtalt, daß dem Herzogl. Hauſe Strelitz nach Inhalt des Hamburgiſchen Vergleichs Art. 2. und 5. die völlige Landes-Hoheit über den Stargardiſchen Diſtrict in ihrem gantzen Umfang, nichts ausbeſchieden, nochmals verſichert ſeyn ſoll.

Zum Vierten werden der Ritter-und Landſchafft aller dreyer Creyſe ihre Jura unionis nach Maaßgebung des nur beſagten Hamburgiſchen Vergleichs, und des jüngſten Erb-Vertrags vom 18ten April. a. c. nochmals unabänderlich gelaſſen und verſichert. Geſtalt Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz ſothanen Erb-Vertrag pro præſenti, ratione Dero Stargardiſchen Diſtricts, pro futuro aber auch als Agnatus und Succeſſor auf dem in GOttes Händen ſtehenden Succeſſions-Fall, für verbindlich erkennen.

Zum Fünfften wird die Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz in dem §§. 8. des Hamburgiſchen Vergleichs vorbehaltene Beobachtung der Nothdurfft des Stargardiſchen Diſtricts auf gemeinſamen

Con-

Conventen und Land-Tägen nochmals hiemit feſtgeſetzet und verſichert.

Zum Sechſten bleibt die Veranſtaltung der gemeinen Conventen und Land-Täge Ihro Herzogl. Durchl. zu Schwerin und Güſtrow allein. Jedoch ſoll, ſo viel inſonderheit die Stargardiſche Ritter- und Landſchafft betrifft, an Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz 4 Wochen ante terminum geſchrieben, Ihnen die nomine Sereniſſimi Suerinenſis zu haltende Landtags-Propoſition vollſtändig zur Nachricht communiciret, und von Deroſelben darauf hinwiederum wenigſtens 8 Tage ante terminum, die nomine Serm. Strelizenſis an Dero Stargardl. Ritter- und Landſchafft zu ſtellende Propoſition vollſtändig nachrichtlich zugeſandt werden.

Zum Siebenden geſchicht die Eröffnung und Haltung der Propoſitionen auf gemeinen Conventen und Land-Tägen nomine Sereniſſimi Suerinenſis allein. Es iſt aber der Herzoglich Strelitzſche Miniſter oder Abgeordneter dabey zugegen: Und wann die Propoſition Herzoglich-Schwerin- und Güſtrowiſcher Seiten geſchehen, auch dem Schwerin- oder Güſtrowiſchen LandMarſchall ſchrifftlich zugeſtellet iſt; So übergiebet der Herzoglich-Strelitziſche Commiſſarius dem Stargardiſchen Land-Marſchall oder demjenigen, der deſſen Stelle vertritt, die Herzoglich-Strelitziſche Propoſition geſchrieben, und declariret mit ausdrücklichen Worten dieſes dabey: daß hierinnen ſchrifftlich Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz beſondere Propoſition ratione Dero Stargardiſchen Diſtricts an Dero Stargardiſchen Ritter- und Landſchafft enthalten ſey.

Zum Achten werden und wollen Ihro Durchl. der Herzog zu Strelitz Deputationes von Ritter- und Landſchafft an die Hertzoglich-Schwerin- und Güſtrowiſche LandRäthe und LandMarſchälle nicht geſinnen, ſondern ſolche von Dero Stargardl. Diſtrict begehren. Jedoch ſollen die von Ritter- und Landſchafft aus den Herzogthümern Schwerin und Güſtrow ihre Deputirte von Ritter- und Landſchafft unions-mäßig dazu ordnen.

Zum Neunten kan dieſes auch abſeiten der Land-Stände des Stargardiſchen Creyſes zu denenjenigen Deputationen geſchehen,

Digitized by Google

welche Ihro Durchl. der Herzog zu Schwerin und Güſtrow von Ihrer Ritter- und Landſchafft begehren, oder unbegehrt von Ritter- und Landſchafft abgeſchicket werden.

Zum Zehenden bleiben die Curialien, deren Sich Sereniſſimus Strelitzenſis im Schreiben an geſamte Ritter- und Landſchafft bedienen, die bißherigen, nemlich intuitu der Schwerin- und Güſtrowiſchen Ritter- und Landſchafft Liebe beſondere und Dieſelben.

Zum Eilfften wird die Inſinuation ſolcher Schreiben allemahl Stargardienſibus gethan. Es wird aber

Zum Zwölfften aus ſolchem Herzoglich-Strelitziſchen Schreiben weder auf Hoheits- und Regierungs-Gemeinſchafft zwiſchen beyden Hertzoglichen Häuſern, noch auf einige Subjection der Schwerin- oder Güſtrowiſchen Ritter- und Landſchafft an Sereniſſimum Strelitzenſem gefolget.

Zum Dreyzehenden geſchicht der Land-Tags-Schluß von des Herzogs zu Schwerin und Güſtrow Durchl. verordneten Commiſſariis allein, jedoch in Beyſein des Herzogl. Strelitziſchen, und mit Beobachtung deſſen, was oben bey der Landtags-Eröfnung und Propoſition §§. 6. feſtgeſetzet worden.

Zum Vierzehenden bleibt in Anſehung der Landes-Contribution zu Legations Guarniſons Fortifications-Koſten, und Cammer-Zielern einem jeden Landes-Herrn dasjenige, was in ſeinem territorio aufgebracht wird privative. Auch ſollen die Printzeßinnen-Steuren in beyden Hertzoglichen Häuſern von beyderſeitigen Aemtern und Land-Ständen, es geſchehe die Ausſtatung, in welchem Hauſe ſie wolle, zuſammen gebracht und erleget werden.

Zum Funfzehenden tragen Sereniſſimus Strelitzenſis immer pro rata der Herrſchafft Stargard die Reichs- und Crayß-Præſtanda, auch Cammer-Zieler, bringen desfalls auf Dero Koſten von Reichs- und Creyſes wegen einen beſondern Matriculs-Anſchlag aus, und indemniſiren bis dahin Sereniſſimum Suerinenſem prævia liquidatione vom Anfang des Jahres 1753. angerechnet, als dem termino a quo, und ſo fortan jährlich in promter Bezahlung.

Zum

Digitized by Google

Zum Sechzehenden bleiben in der Reichs-Belehnungs-Sache, ſo viel das Herzoglich-Schwerinſche Hauß betrifft, die vormaligen und letzten Lehn-Briefe die Norm und Form. In Anſehung des Herzoglich-Strelitziſchen Hauſes werden anliegende beyde formulæ, als für ſtets verglichen, hiemit angenommen. In beyder Herzoglicher Häuſer Lehn-Briefe aber wird ſo wohl der Hamburgiſche Vergleich vom 8ten Marti 1701. als dieſer Fürſtliche Erläuterungs-Vertrag pro baſi gelegt.

Zum Siebenzehenden hat es in Anſehung des Hoff-Gerichts bey dem Hamburgiſchen Vergleich ſein Verbleiben. Nur wollen Sereniſſimus Suerinenſis Sich, aus Ergebenheit und Freundſchafft für Sereniſſimum Strelitzenſem des Gebrauchs Dero Nahmens und Siegels in den Expeditionen, welche ins Stargardiſche gehen, hiemit begeben haben. Es behält aber dagegen bey den Decreturen und Signaturen der Concepten, wie es darunter im Hoff-Gericht Herkommens, ſein ungeändertes Verbleiben.

Zum Achtzehenden bleibt es auch des Conſiſtorii halber bey dem Hamburgiſchen Vergleich. Es ſollen dieſemnach die Doctrinalia und ceremonialia für das Conſiſtorium zu Roſtock nach, wie vor, gehören. Indeſſen wollen Sereniſſimus Suerinenſis Sereniſſimo Strelitzenſi, falls Sie ein beſonderes Conſiſtorium zu bloſſen Juſtitz-und privat-Proceſs-Sachen etabliren wollen, darunter nichts in den Weg legen, noch irgend der Appellation davon ans Hoff-Gericht hinderlich ſeyn.

Zum Neunzehenden, bey etwa anzuordener Viſitation des Hoff-Gerichts abſeiten Ihro Herzogl. Durchl. zu Schwerin und Güſtrow ſchreiben dieſelben an Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz, um ratione Dero Stargardiſchen Diſtricts, der Hoff-Gerichts-Viſitation in cauſis Stargardienſibus durch ihren abzuordenden Commiſſarium mit beyzuwohnen.

Zum Zwantzigſten bleibt Sereniſſimo Strelitzenſi, nach dieſem Erläuterungs-Vergleich frey, einen Land-Rath in Dero Stargardiſchen Crayſe, nach dem Vorſchlag des Herzogthums Güſtrow und des Stargardiſchen Diſtricts zu erwählen, und zu beſtellen, welchem Sereniſſimus Suerinenſis alle jura eines Mecklenburg-Güſtrowiſchen

LandRaths, nach ſeiner Ancienneté gönnen. Jedoch iſt die gewöhnliche formul des Land-Rahts-Eydes, welchen der electus aus dem Stargardiſchen an Jhro Herzogl. Durchl. zu Strelitz zu ſchwören hat, das eventual-Juramentum an Jhro Herzogl. Durchl. zu Schwerin und Güſtrow auf die Fälle einzuverleiben, und in Gegenwart eines Herzoglich-Schwerin-und Güſtrowiſchen Commiſſarii dahin abzuleiſten, wann er

1) der älteſte LandRath im Herzogthum Güſtrow, oder

2) zufälliger weiſe auf Conventen oder Landtägen der erſte und dirigirende, oder endlich

3) zum Engern Ausſchuß erwählet werden würde.

Die Beeydigung geſchicht allemal auf dem Landtage, oder zu Roſtock im Engern Ausſchuß.

Zum Ein und Zwanzigſten bleibt es wegen der tutelae in dem Herzoglich Mecklenburgiſchen Geſamt-Hauſe pro futuro in regula bey der legitima agnatorum; Jedoch ſoll Sereniſſimæ Miroviensi, ſo lange Sie leben, die Fürſtliche Vormund- und Regentenſchafft auf alle in GOttes Händen ſtehende Fälle hiemit verſichert ſeyn.

Zum Zwey und Zwanzigſten wird ein gleiches für das Herzoglich-Schwerin- und Güſtrowiſche Haus in Anſehung der Fürſtlichen Frauen Gemalinnen des Erb-Printzen Friederichs, und des Printzen Ludewigs Durchl. Durchl. feſtgeſetzet. In welchen dreyen Fällen der Fürſtl. Agnat einen Vormundſchaffts-Rath, ſo wie in Zukunfft bey der tutela agnatica die Fürſtlichen Frauen Mütter einen ſolchen im Conſeil zu haben berechtiget ſeyn ſollen. Die Vormundſchafften ſollen niemals fructuariae, jedoch auch nicht damnoſae ſeyn.

Zum Drey und Zwanzigſten verſichern Jhro Herzogl. Durchl. zu Strelitz für Sich und Jhre Nachkommen, daß es bey den Verträgen und Verzichten, welche auf das teſtamentum Weyl. Herzogs Adolphs Friederichs vom 1ten Octobr. 1654. und deſſen Diſpoſitiones von Dero Fürſtl. Nachkommen beyderley Geſchlechts unterm 24ten May 1669. ergangen ſind, und hiemit zum Uberfluß in der beſten form wiederholet ſeyn ſollen, ſein Verbleiben, mithin der etwanige Anſpruch des Herzoglichen Hauſes Strelitz intuitu daſiger Fürſtlichen

Prin-

Digitized by Google

Printzeſſinnen auff deren Wahlfähigkeit zur Regentſchafft des ſo genannten Cloſters Rühn, jetzt und zu ewigen Zeiten nicht ſtat haben, ſondern ſothanes Amt Rühn zu Serenisſimi Suerinenſis und Dero Hauſes alleinigen freyen Dispoſition heimgelaſſen bleiben ſoll.

Zum Vier und Zwanzigſten wird von beyden Seiten reciproquement allen übrigen An-und Zuſprüchen, wie die Nahmen haben mögen, keinen ausgenommen, hiemit auf die feyerlichſte Art renunciiret, und alle künfftige Freundſchafftliche Correspondence, Harmonie und Communication verſprochen.

Urkundlich iſt dieſer Erläuterungs-Vertrag zu ewiger und von allen Seiten unwiederruflicher Feſthaltung und Nachlebung, nicht nur von beyden regierenden Herren eigenhändig unterſchrieben und unterſiegelt, ſondern es haben ihn auch des Erb-Printzen Friederichs und des Printzen Ludewigs Durchl. Durchl. mit Ihren Subſcriptionen und Siegeln auf der einen, und der verwittibten Frau Herzogin zu Mirow Durchl. als von Kayſerl. Mayeſtät beſtätigten Vormünderin der nachbenannten Fürſtlichen Printzen und Printzeſſinnen auf der andern Seite wollbedächtlich mit Ihrer Unterſchrifft und Beſiegelung vollenzogen. So geſchehen Schwerin und Strelitz den 14ten Julii anno 1755.

Chriſtian Ludewig H. z. M.
(L. S.)

Friederich H. z. M. (L. S.) **Ludewig H. z. M.** (L. S.)

Adolph Friederich H. z. M.
(L. S.)

Eliſabetha Albertina H. z. M. g. H. Z. S. für Uns und in Vormundſchafft Unſerer Printzen und Printzeſſinnen.
Carl Ludewig Friederich.
Ernſt Gottlob Albrecht.
Georg Auguſt.
Chriſtina Sophia Albertina.
Sophia Charlotta.
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

IV.

Agnitions-Acte des Hertzogl. Strelitzſchen Hauſes zum Roſtockſchen Vergleich vom 30. Sept. 1755.

Wir Adolph Friederich von GOttes Gnaden Herzog zu Mecklenburg ꝛc.

Urkunden hiemit für Uns und unſere Nachkommen, Regierende Herzoge zu Mecklenburg: Nachdem Ihro Kayſ. Mayſt. bereits unterm 9. Jun. 1749. zu gütlicher Hinlegung aller derjenigen innerlichen Streitigkeiten, welche theils ſchon von vielen Jahren her zwiſchen denen Regierenden Herzogen zu Mecklenburg und dem uniirten Corps der Ritter- und Landſchafft: vorhanden geweſen, theils ſich beſonders dazumahl zwiſchen Unſers Herrn Vettern, des Herrn Herzogs Chriſtian Ludewigs zu Mecklenburg-Schwerin, zuſamt Weyland Unſers Herrn Vettern und Vorfahren an der Regierung, Herrn Herzogs Adolph Friederichs III. Lbdl. Lbdl. und der erwehnten Ritter- und Landſchafft hervorgethan, eine Kayſerl. Hoff-Commiſſion allergnädigſt zu verordnen geruhet, und dann in deren Verfolg, zu Vergleichung ſolcherley Irrungen erſagten Unſers Herrn Vetters zu Mecklenburg-Schwerin Lbdl. vorzüglich den Weg gütlicher Unterhandlungen, allhie im Lande auf einen allgemeinen, nach Roſtock ausgeſchriebenen Convocations-Tag anzutreten beliebet, zu welchen Wir die Ritter- und Landſchafft Unſers mit der übrigen Mecklenburgl. Ritter- und Landſchafft uniirten Stargardl. Crayſes nach Maaßgebung des Hamburgiſchen Vergleichs §. 8. mit entboten, folglich gleichfalls in Conformite deſſen auf ſothanen allgemeinen Convocations-Tage durch Unſern Bevollmächtigten die Nothdurfft ratione Unſers Stargardl. Crayſes beobachtet, und ſolchergeſtalt deshalb, ſo viel an Uns ſeyn mögen, um Errichtung eines allgemeinen Vergleichs, Uns mit bearbeitet haben,

der

der auch unter Kayſerl. allerhöchſten Obwaltung erreichet, am 18ten Aprilis des lauffenden Jahres zwiſchen Unſers Herren Vetters, des Herrn Herzogs Chriſtian Ludewigs zu Mecklenburg-Schwerin Lbdl. und der uniirten Mecklenbl. Ritter- und Landſchafft geſchloſſen und vollzogen, und von dieſer an Uns, mit der dahin gerichteten Bitte überreichet worden, ſelbigen zu endlicher Beforderung des gleichfalls in Anſehung des Stargardl. Crayſes zuſchlieſſenden allgemeinen Vergleichs, in Gnaden durchgehends anzunehmen, und ſowohl für Unſere Perſohn und Fürſtl. Erben und Nachkommen an der Regierung für jetzt und in Caſum eventualis ſucceſſionis zu vollziehen, als auch, daß demſelben von der verwittweten Frau Herzogin Unſrer Hochgeehrteſten Frau Mutter Gnaden im Nahmen und Vormundſchafft Unſrer Drey minderjährigen Herren Brüder Lbdl. Lbdl. Lbdl. beygetreten werde, zu bewircken; Daß Wir demnach hiemit und Krafft dieſes offenen Brieffes nicht nur pro præſenti ratione Unſers Stargardl. Diſtricts ſothanen Vergleich, allen ſeinen weſentlichen Innhalt nach, wie derſelbe auf Unſer Hauß und erſagten Unſern Stargardl. Crayß inſonderheit applicable gnädigſt vollenkommen angenommen und von Nachkommen zu Nachkommen feſt und unverbrüchlich zu halten Landes-Fürſtl. verſprochen und zugeſaget, ſondern auch in Conſideration und auf dem Fall der in des Höchſten Händen ſtehenden Succeſſion Unſerer oder Unſrer Nachkommen in die Herzogl. Schwerin- und Güſtrowſche Lande der geſamten Ritter- und Landſchafft hiedurch die Verſicherung ertheilet haben wollen, daß Wir in der Qualität als Agnat und eventual Succeſſor den vorberührten, am 18. Aprilis a. c. zu Roſtock getroffenen, aus Funff und Zwantzig Articuln und Fünff Hundert und Dreyßig §§is beſtehenden ErbVergleich mit ſeinen Beylagen, als immerwährend gültig und kräfftig annehmen, erkennen und erklären; der Geſtalt, daß alles dasjenige, was darin vertragen, geſchloſſen und feſtgeſetzet worden, ſtet, feſt, und unverbrüchlich gehalten und erfüllet werden ſoll.

Digitized by Google

Gereden und geloben demnach, zuſagen und verheiſſen vorſtehendes alles resp. für jetzt ratione Unſers Stargardl. Crayſes unter obiger Erklärung, und für die Zukunfft als Agnatus auch Succeſſor eventualis für Uns und Unſern Fürſtl. Erben und Nachkommen, bey Fürſtl. Ehren, Würden, wahren Worten und Glauben.

Zu deſſen Urkund und mehrer Verſicherung haben nicht nur wir dieſe reſpective Acceſsions-und Agnitions-Acte für Uns ſelbſt eigenhändig unterſchrieben, ſondern es haben auch für künfftige Succeſsions-Fälle der verwittweten Herzogin, Unſrer Hochgeehrteſten Frau Mutter Gnaden im Nahmen, und in Vormundſchafft Unſrer vielgeliebten Herrn Brüder, des Printzen Carl Ludewig Friederich Lbdl. des Prinzen Ernſt Albrecht Gottlob Lbdl. und des Prinzen Georg Auguſt Lbdl. unterſchrieben, und mit Unſern Innſiegeln beſtärcket. So geſchehen NeuStrelitz den 11ten July und 30ten Septbr. ao. 1755.

Adolph Friederich H. z. M.
(L. S.)

Eliſabetha Albertina H. z. M. g. H. z. S. im Nahmen und Vormundſchafft Unſrer Drey abbenannten Printzen.

(L. S.)

V.

Hertzogliche Verſicherung, daß die Ausſchlieſſung des von der Lühe unpræjudicirlich ſeyn ſolle, vom 14. Nov. 1755.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Ludewig Hertzog ꝛc.

Unſern Gnädigſten Gruß zuvor. Edle, Veſte, Ehrenveſte und Ehrſame Liebe Getreue. Euch bleibet hiemit in Gnaden unver-

verhalten, daß Wir den V. d. Lühe auf Mulſow zu dem Landtag gleich andern unſern getreuen Vaſallen und Land-Saßen zu verſchreiben Bedencken gefunden. Euch ſamt und ſonders iſt bekant, wie Pflicht und Reſpect-vergeſſen er ſich wehrenden Vergleichs-Handlungen gegen Uns aufgeführet, und wie ſehr er ſich auch zugleich gegen das Land und viele unter Euch en particulier vergangen. Wir haben ihn damahls als einen Friedens-Stöhrer von dem allgemeinen Convocations-Tage entfernen müſſen, und ihn auf ſeine Güter zu gehen angewieſen, in Hoffnung er würde zur Erkentniß kommen, mithin ſeine friedhäßige Anſchläge und Gedenckens-Art ablegen; wenigſtens hätte er Unſere Landes-Väterliche Billigkeit ſich zur Rückkehre in die Gemeinſchafft Unſerer getreuen Land-Stände dienen laſſen ſollen. Er hat aber Unſere Nachſicht und Mäßigung dahin gemißbraucht, daß er ſich auſſerhalb Landes begeben, und von dort aus mit den unanſtändigen Schmäh- und Läſterſchrifften den von dem Allerhöchſten Uns und Unſern Land-Ständen verliehenen Erb-Frieden und Vergleich angegriffen, ſolchen in öffentlichen Schrifften ein Monſtrum genant, und ſonſt ſoviel von ihm den gantzen Wehrt und Beſtand nach, auf die unverſchähmt verwegenſte Art durchgezogen. Da nun dieſes für Eurer aller Augen geſchehen, und da alſo ihr ſamt und ſonders ohnehin wiſſet, daß dieſer V. d. Lühe den gantzen heilſamen Grund des gegenwärtigen Landtages nicht anerkennet, ſondern auf eine, von Vaſallen wohl nicht erhörte Art läſtert; ſo trauen Wir Euch ſamt und ſonders ſo viel Liebe und Devotion für Uns zu, daß ihr einen ſolchen Menſchen, der in Rückſicht auf Uns in ſo manchem reatu ſteckt, und ſeinen Compatrioten ſelbſt das Heyl des Friedens nicht gönnet, Unſers Landes-Fürſtlichen Ausſchreibens zum Landtag, ſo wenig als Eurer Gemeinſchafft würdig halten werdet. So wenig Wir übrigens irgend einen Unſerer Vaſallen und Land-Saſſen von dem Landtage ausgeſchloſſen; ſo wenig kan und ſoll auch dieſe Ausſchließung des V. d. Lühe Euch zu irgend einer nachtheiligen Folgerung gereichen, allermaſſen Wir Euch hiemit die gnädigſte Verſicherung geben, daß durch die ſo rechtlich als unumgänglich geſchehene

Excluſion des V. d. Lühe dem §. 147. des Erb-Vergleiches kein Abbruch geſchehen, ſondern es dabey ſonſt allewege ſein unverbrüchlich Verbleiben haben ſoll.

Wir ſind im übrigen Euch ſamt und ſonders mit Landesväterlicher Hulde und Gnade wohl beygethan. Datum auf Unſerer Veſtung Schwerin den 14. Nov. 1755.

Chriſtian Ludewig H. z. M.

Den Edlen, Veſten und Ehrſamen Unſern Lieben Getreuen, auf gegenwärtigen Landtag verſamleten LandRähten, LandMarſchällen und übrigen von Ritter und Landſchafft Unſerer Hertzogthümer Mecklenburg

zu Malchin.

VI.

Kayſerl. Reſolution, daß der Roſtockſche Erb-Vergleich mit Ritter- und Landſchaft zu beſtätigen vom 14. Apr. 1756.

Reſolutio Cæſarea

Mercurii 14. April. 1756.

Meckl. contra Meckl. Commiſsionis nunc transactionis ejusqve Confirmationis.

Publicatur Reſolutio Cæſarea

Kayſerl. Maj. haben Dero gehorſahmſten Reichs-HoffRaths erſtattete Gutachten allergnädigſt gut geheiſſen, dem zu Folge

Imo Mit Verwerſung der Lühiſchen, und ſeinem Adhærenten gantz unſtatthafften und nur zu Hemmung der ſo nöthig, als nützlichen Einverſtändniß, und Vergleichs zwiſchen dem Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, und dero Ritter-und Landſchafft abzielenden Appellation, werden Appellantes von hier gäntzlich ab und dahin angewieſen, Ihrem Regirenden LandesFürſten künfftighin den ſchuldigſt-

digſt-unterthänigſten Reſpect und Gehorſahm zu bezeigen, auch gegen Ihre Mit-Glieder von der Ritterſchafft, der Landes Union gemäße, und gehörige Achtung zu tragen, und ſich aller ungebührlichen Hitzigkeit, und übler Aufführung gänzlich zu enthalten.

Dahingegen der Herr Herzog ihnen wegen ihrer eingewandten Appellation gleichfals nichts entgelten laſſen ſoll.

2do Fiat petita Confirmatio des zwiſchen dem Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin und ſeiner Ritter- und Landſchafft Landes-Grund-Geſetzlichen Erb Vergleichs, ſalvis Juribus Cæſareis & quorumcunqve intereſt. Wie dann, was in puncto appellationum bey denen Mecklenburgiſchen Land Gerichten, wie auch wegen der appellationen an die allerhöchſte Reichs Gerichte in dem XXI Articul vor weitere Zuſätze, als das Mecklenburgiſche Privilegium de non appellando in ſich enthält, geſchehen, Ihro Kayſerl. Mayſt. weiter nicht zulaſſen, ſondern es lediglich bey den Buchſtaben und gantzen Inhalt dieſes Privilegii genau bewenden laſſen.

3tio Fiat etiam petita Confirmatio des, zwiſchen dem Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz getroffenen Vergleichs in forma conſueta.

(S. A.)

Johann Georg Keßger.

ACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

ACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

...ACENSIS.

Digitized by Google